

Bezahlen für den Erfolgsfall „Leben“

Zur Marketisierung

der transnationalen Leihmutterschaft in Mexiko

Masterarbeit von Kathrin Ehrensperger

Am Geographischen Institut der Universität Zürich | Geo 511

Abgabetermin: 30.9.15

Betreut von

Dr. Carolin Schurr

Leitender Professor

Prof. Dr. Christian Berndt

Kathrin Ehrensperger | Hagenholzstrasse 108a, 8050 Zürich

kathrin.ehrensperger@gmail.com | 078 622 79 41 | S07-714-892

Abstract

Seit 2013 hat in Mexiko die Zahl der intermediären Organisationen, die gestationale Leihmutterschaft für ausländische Einzelpersonen und Paare anbieten, zugenommen. Damit wachsen auch die Nachfrage, das Angebot und die Zahl der Kinder, die auf diesem Weg geboren werden. Diese Masterarbeit geht der Frage nach, wie in dieser Konstellation die von einer fremden Frau ausgetragene Schwangerschaft zu einer transaktionalen Dienstleistung wird – zu einer Kapazität, die für Geld gekauft werden kann. Das empirische Material, das diese Masterarbeit mit Feldforschung in Mexiko und im Internet erhoben hat, bietet Einblicke, um diese Frage aus einer Marketisierungsperspektive zu beantworten. Dazu verwendet die Arbeit das Vokabular von Callon (Çalışkan and Callon, 2010) und bezieht sich auf Ideen aus den kulturellen Geographien Ökonomie (Berndt & Boeckler 2012, Bair & Werner 2011, Parry 2008). Die Arbeit zeigt auf, welche konkreten Personen, Praktiken und Geräte sich bemühen, Leihmutterschaft handelbar zu machen und zu verkaufen. Praktiken der Verflechtung und Entwirrung werden sichtbar.

Danksagung

Zuallererst möchte ich meinen Dank aussprechen, und zwar allen, die dazu beigetragen haben, dass diese Arbeit in dieser Form entstehen konnte.

Ein spezieller Dank geht an alle Leihmütter: Brenda, Dayren, Cindy, Laura, Lidia, Marlen & Mayra, die mir aus ihrem Leben erzählt haben. Ebenso gebührt Dank all den Angestellten aus dem Fertility Center in Cancún, der Fundación Creando Familias, der Agentur New Life und Surrogacy Beyond Borders. Sie alle haben mir einen Einblick in ihren Arbeitsalltag geboten.

Gracias & Thank you!

Ich möchte ein grosses Dankeschön an Carolin Schurr richten; sie hat bei mir die Faszination für die Leihmutterschaft in Mexiko geweckt, mich stets an ihrer eigenen Forschung teilhaben lassen und ist mir in Vorbereitungen, im Feld und mit der Bereitstellung von Datenmaterial besonders hilfreich zur Seite gestanden.

Laura Martínez danke ich für die unermüdliche Hilfe bei den Transkriptionen. Ich danke allen, die mich stets mit fruchtbaren Rückmeldungen und interessanten Gesprächen einen Schritt weiter gebracht haben, insbesondere Elsbeth, Jens, René Damon, Monika & Stefanie.

Danke herzlich.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	2
Danksagung	3
1. Einleitung	6
2. Theoretischer Rahmen Marketisierung	11
2.1. Von Märkten als Modell zur Produktion reeller Märkte	12
2.2. Ökonomisierung: Singularisierung und Vergleichbarkeit	15
2.3. Preise, Bewertung und Preissetzung	18
2.4. Körper(teile) als Güter und Forschungsgegenstand.....	22
2.5. Implikation für die Forschung	26
3. Forschungsstand ART und Leihmutterschaft	29
3.1. Ökonomische Aspekte in der ART Forschung	30
3.2. ART-Markt in Mexiko.....	37
4. Methodisches Vorgehen Grounded Theory.....	39
4.1. Grounded Theory – Kerngedanke und Verankerung	40
4.2. Die Herkunft der Daten.....	42
4.3. Datenerhebung.....	43
4.4. Kodierverfahren nach Strauss und Corbin (1996).....	46
4.5. ‚Situational Analysis‘ nach Adele Clarke (2005)	48
4.6. Die Anwendung der methodischen Grundlagen.....	48
5. Auswertung Vier Situationen zur Bezahlung	54
5.1. Leihmutterschaft produzieren: Der Vertrag	56
5.2. Leihmutterschaft kaufen: Die Pakete.....	63
5.3. Der Verkauf von Erfolg und Qualität	79
5.4. Geld als Anreiz und Entschädigung / Risiken	86
6. Synthese Trennen und Verbinden für ein marktfähiges Gut	103
6.1. ‚Entanglement & Disentanglement‘	105
7. Persönliche Reflexion	111
Ehrenwörtliche Erklärung	114
Literaturverzeichnis	115
Anhang A: Skizzen und Fotos	121
Anhang B: Muster Interviewleitfaden.....	126
Anhang C: Interview Transkripte	130
Anhang D: Preistabelle.....	219

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Präsentation der Pakete	65
Abb. 2 Paket im Akkordeon-Menu	66
Abb. 3 Grafik Paketinhalte.....	69
Abb. 4 Verteilung der Preise	72
Abb. 5 Mittelwert und Standardabweichung der Preise nach Agenturen	73
Abb. 6 Mittelwert und Standardabweichung der Preise nach Typen	73
Abb. 7 Zeitpunkte der Bezahlung	77
Abb. 8 Affordable Surrogacy	80
Abb. 9 Erfolgsraten (Agentur C, Preisliste 2014)	81
Abb. 10 Die drei Vorzüge.....	86
Abb. 11 Persönliche Ziele, Skizze von Vera (links) & Lucy (rechts)	96
Abb. 7 Übelkeit, Skizze von Vera.....	98
Abb. 8 Angst vor sozialer Kritik, Skizze Lucy.....	99

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Datengrundlagen.....	43
Tabelle 2 Beispiele für In-Vivo Codes	49
Tabelle 3 Pakettypen.....	67
Tabelle 4 Zusätzliche Kosten	71

1. Einleitung

Der Wunsch nach einem Supersportwagen, nach einem 3-Zimmer-Appartement-Haus in den amerikanischen Suburbs oder nach einem Baby aus Mexiko kann mit 50'000 USD erfüllt werden. Was in diesem Vergleich herzlos tönt, ist Hoffnungsschimmer für jene zahlungsfähigen Paare oder Einzelpersonen auf der ganzen Welt, die sich nicht ohne fremde Hilfe fortpflanzen können. Auch mexikanische Frauen, die sich für die Leihmutterschaft entscheiden, haben Hoffnungen. Mit dem Verdienst von 14'000 USD wollen sie ihre finanziellen Nöte überwinden und ihren Kindern eine bessere Zukunft bieten.

Im Rahmen des Forschungsprojektes von Carolin Schurr „Making Baby Markets Transnational“ (seit 2013 laufend) untersucht die vorliegende Arbeit den transnationalen Markt der Leihmutterschaft in Mexiko. Carolin Schurr verfolgt die Entwicklung des ART¹ („Assisted Reproductive Technologies“)-Marktes in Mexiko seit dessen rasantem Aufschwung im Jahr 2013. Mindestens zwölf² Agenturen mit lokaler Vertretung haben sich seither in Mexiko eigenständig oder angegliedert an eine Fruchtbarkeitsklinik etabliert und zusammen mit internationalen Agenturen über 300 Leihmutterschaftsarrangements begleitet. Als Intermediäre rekrutieren sie Leihmütter, bringen diese mit den Wunscheltern zusammen und organisieren die nötigen Schritte, im Erfolgsfall bis zum Erhalt des Geburtszertifikates. Ein Geburtszertifikat, das die Elternschaft der genetischen Eltern

¹ Der Begriff „Assisted Reproductive Technologies“ bezieht sich auf die Mittel, die zur nicht-koitalen technisch assistierten Reproduktion verwendet werden, wobei ausserhalb des Körpers Eizellen manipuliert oder Embryos kreiert werden (Thompson 2005: 1).

² Die Zahl geht zurück auf den Stand im September 2015. Weil der Markt sehr dynamisch (re)agiert, kann sich die Zahl in Kürze ändern.

anerkennt und die der austragenden Leihmutter aberkennt, wird in Mexiko nur im Bundesstaat Tabasco ausgestellt. Artikel Nr. 92 im Zivilgesetzbuch regelt, dass im Fall einer Schwangerschaft mit einer gestationalen Leihmutter die genetischen Eltern als rechtmässige Eltern gelten, wenn die Leihmutter dies akzeptiert (GIRE 2014: 171). Der rechtliche Rahmen für gestationale Leihmutterschaft ist somit gegeben, jedoch fehlt ein Gesetz, das die Bedingungen regelt.

Technologische und gesellschaftliche Entwicklungen sind der Möglichkeit der gestationalen Leihmutterschaft vorausgegangen. Eine Leihmutterschaft ist gestational, wenn der Fötus, den die Leihmutter austrägt und gebärt, ihr genetisch fremd ist. Traditionelle (genetische) Leihmutterschaft, bei der ein genetischer Link zwischen Leihmutter und Kind besteht, wird bereits in biblischen Texten erwähnt; sie galt in der Antike als gängige Praxis. Mit der Möglichkeit der künstlichen Besamung wurde sie in den USA kommerzialisiert. Gestationale Leihmutterschaft hingegen ist erst mit der breiten Markteinführung der In-Vitro-Fertilisations-(IVF)-Technologie Mitte der 1980er Jahre möglich geworden. Mit der Teilung des Fortpflanzungsprozesses in drei total unabhängige Komponenten (Spermium, Eizelle und austragender Körper) konnten sowohl Nachfrage als auch Angebot gesteigert werden. Das Business wurde revolutioniert und ist heute global aufgestellt (Spar 2006: 72–85).

„Reproduktiver Tourismus“³ (Martin 2009: 250-251) findet statt, wenn Personen über signifikante Distanzen reisen und Nationalgrenzen überschreiten, um Zugang zu reproduktiven Technologien wie IVF, Keimzellenspende, Geschlechterselektion, embryonische Diagnostiken sowie Leihmutterschaft zu erhalten (Martin 2009: 250-251). Diese Grenzüberschreitungen eröffnen neue Möglichkeiten und bergen neue Herausforderungen, die bis anhin nicht in einer internationalen Konvention geregelt werden.

Änderungen in der Gesetzgebung in Indien haben die Destinationen des ART nach Thailand, Panama und Mexiko verlagert. Wer in Mexiko nach einer Leihmutter sucht, kommt mehrheitlich aus den USA, Kanada und teilweise auch aus europäischen Ländern. Die Kunden profitieren von mehrfach tieferen Preisen als in den USA, von liberalen Gesetzen und einem dementsprechend grossen Angebot an Fruchtbarkeitsbehandlungen (Schurr 2013: 8-9).

³ Der Term „Reproductive Tourism“ ist umstritten, weil ihm – laut Kritikern – die Implikation eines Freizeitvergnügens und eine moralische Bewertung anhaftet (Martin 2009: . 250-251).

Die Entwicklung dieses Angebots hängt mit der politischen Geschichte Mexikos in den 1980er und 1990er Jahren zusammen. Kredite der Weltbank wurden an Strukturanpassungen geknüpft, die den Rückzug des Staates aus verschiedenen Aufgaben forderten. Daraus resultierte die schrittweise Privatisierung des Gesundheitssystems (Fisk 2000). Mit der Gründung der Freihandelszone NAFTA im Jahr 1994 intensivierte sich der kulturelle Einfluss aus dem Ausland und nordamerikanische Investoren fanden Investitionsmöglichkeiten unter anderem im privaten Gesundheitssystem (Judkins 2007 zit. n. Schurr 2013: 9). Vorerst sind Fruchtbarkeitskliniken vor allem für inländische Kunden im Bundesdistrikt (México DF) entstanden. Inzwischen spezialisieren sich einige Kliniken in den Ferienorten der Atlantik- und Pazifikküste (Cancún und Puerto Vallarta) und in der Grenzregion um Monterrey auf internationale Kundschaft.

„If there is demand in one part of the world (and there is) and lower-priced supply in another (and there is), then the record of both trade in general and reproduction in particular suggests that commerce will proceed“ (Spar 2006: 88).

Nachfrage, Angebot und Handel sind gegeben. Die moralische und ethische Debatte ist lanciert. Was bleibt, ist die Frage, was genau passiert. In Marketisierungsstudien wird untersucht, wie Märkte als aktive Komplexe von Menschen, Praktiken und Geräten gemacht werden und sich als ökonomische Entitäten stabilisieren. Bronwyn Parry (2008) nimmt diese theoretischen Überlegungen auf, um die Kommodifizierung von Körperteilen als verstrickten Austausch (engl. entangled exchange) zu beschreiben. Dieser theoretische Rahmen wird in dieser Arbeit für die Untersuchung der Leihmutterschaft angewendet.

Ausgehend von der Idee, Funktion und Bedeutung von Preisen in diesem Ökonomisierungsprozess zu erörtern, wurden für die vorliegende Masterarbeit eine kurze ethnographische Feldforschung vorgenommen, Interviews durchgeführt und per Internet Informationen über das Marketing der Agenturen gesammelt. Weitere Felddaten wurden grosszügig von Carolin Schurr zur Verfügung gestellt. Mit der Grounded Theory als Forschungsstrategie hat sich bei der Analyse der Fokus um die Preise herum ständig erweitert. Die Preise konnten als starke Elemente in einem Set von weiteren Gegebenheiten und Praktiken identifiziert werden. Daraus ist folgende Forschungsfrage entstanden:

Wie wird die transnationale Leihmutterschaft in Mexiko zu einer transaktionalen Dienstleistung formatiert?

- (a) Für welche Leistungen wird bezahlt?
- (b) Wie ist die Bezahlung organisiert?
- (c) Wieviel Geld wird bezahlt?
- (d) Welche (Re-)Qualifizierungsprozesse sind erkennbar?

Die übergreifende Forschungsfrage soll anhand der Teilfragen beantwortet werden. Insbesondere die Teilfrage (d) nimmt starken Bezug auf die Theorien der Marketisierungsstudien. Das Konzept der „(Re-)Qualifizierungsprozesse“ (Callon 2002: 199) wird in Kapitel 2.2.1 erläutert. Die thematische Reichweite der Untersuchung ist auf jene Leihmutter-Arrangements eingegrenzt, die von Dritten, den sogenannten Agenturen beworben und koordiniert werden und sich an internationale Kunden richten. Räumlich bezieht sich die Arbeit auf Arrangements, in denen eine mexikanische Leihmutter das Kind in Mexiko austrägt. Die Arbeit ist im Zeitraum von ungefähr einem Jahr (2014-2015) entstanden. Im Forschungsprozess, der an die Grounded Theory von Strauss und Corbin (1994) angelehnt ist, liessen sich die empirischen Daten (Interview Transkripte, Beobachtungsnotizen, Zeichnungen, Marketing-Dokumente, Email-Konversationen, Webseiten und Verträge) zu vier Situationen interpretieren, die die Unterfragen (a) bis (d) beantworten. Das Kapitel 6 „Synthese“ distanziert sich wieder etwas vom empirischen Material und versucht in einem weiteren Interpretationsschritt, den Bogen zur Hauptfrage zu spannen und darzustellen, wie Leihmutterschaft in Mexiko als transaktionale Dienstleistung formatiert wird.

Dieser generellen Einleitung folgt eine Einführung in den theoretischen Rahmen der Marketisierungsstudien (Kapitel 0). Anschliessend schwenkt der Fokus auf den Forschungsstand: Neben einer kurzen Zusammenfassung der Forschungsbereiche um die Leihmutterschaft bietet Kapitel 3 einen Überblick darüber, wo es in der bestehenden Forschung um ökonomische Aspekte geht⁴. Das nachfolgende Kapitel 4 ist der

⁴ Es sei hier vermerkt, dass Kapitel 2 und 3 nicht in perfekter Form Theorie respektive Empirie wiedergeben. Viel eher wird in Kapitel 2 nachgezeichnet, welche Perspektiven die Marketisierungsstudien erlauben, und in Kapitel 3 wird das Forschungsobjekt Leihmutterschaft umrissen.

Forschungsstrategie dieser Arbeit gewidmet. Die Grundzüge der Grounded Theory werden vorgestellt und ihre Anwendung innerhalb dieser Arbeit mit Beispielen nachgezeichnet. Der Hauptteil (Kapitel 5) bietet die Auswertung; sie umfasst vier Situationen, die aus dem empirischen Material heraus interpretiert wurden. Auf diesem empirischen Fundament bildet Kapitel 6 eine Synthese, die auch ein Schlusswort und einen Ausblick beinhaltet. Abgerundet wird die Arbeit durch eine persönlich-kritische Reflexion (Kapitel 7) zum Vorgehen, zu den Resultaten und zum Forschungsgegenstand.

2. Theoretischer Rahmen

Marketisierung

2.1. Von Märkten als Modell zur Produktion reeller Märkte

Der obige Titel sollte zweideutig gelesen werden. Erstens will dieses Kapitel einen Ausschnitt aus der Wissenschaftsgeschichte abbilden, der für die vorliegende Arbeit von Bedeutung ist. Zweites wird es darum gehen, wie Ideen über Märkte ganz pragmatisch in die Realität übersetzt werden; denn genau diese Prozesse ermöglichen die Schaffung eines Leihmuttermarktes in Mexiko.

2.1.1. Zwischen Markt und Soziologie

Bei Adam Smith, dem Ideengeber für die freie Marktwirtschaft, gleicht der Markt einem Perpetuum Mobile. Sobald die Wettbewerbsbedingungen erfüllt sind, erscheint die unsichtbare Hand und regelt den Markt ganz von selbst. Preise von Gütern entsprechen dann dem Gleichgewicht zwischen Nachfrage und Angebot. Wie das Perpetuum Mobile ist Smiths Idee vom Markt ein interessantes Gedankenmodell, jedoch nicht realisierbar in einer Welt, in der verschiedenste physikalische und politische, sowie kulturelle, soziale und persönliche Kräfte wirken.

Der fortwährende Versuch, dieses Modell der orthodoxen Lehre, abgeschirmt von anderen Einflüssen in Realität zu übersetzen, wird von drei heterodoxen intellektuellen Traditionen kritisiert, unter denen sich auch Vertreter der Wirtschaftsgeographie finden: Von der neuen ökonomischen Soziologie, der politischen Ökonomie und der kulturellen Ökonomie. Mit Fokus auf Instabilität und ökonomische Krisen bestreiten politische Ökonomen (z.B. Harvey 1982) den wohlwollenden Effekt des freien Marktes, sehen den Markt aber – wie in der orthodoxen Wirtschaftswissenschaft – als allumfassend und machtvoll (Berndt & Boeckler 2009: 53). Vertreter der ökonomischen Soziologie (z.B. Granovetter 1985 & 1992; Zelizer 1985) haben Markttransaktionen theoretisch in soziale und kulturelle Beziehungen eingebettet (Berndt & Boeckler 2009) und damit deren Diversität thematisiert (McFall 2009: 269).

2.1.2. Vom ‚Cultural Turn‘⁵ zur Marketisierung

Mit dem „cultural turn“, der verschiedene Traditionen der englischsprachigen Sozial- und Geisteswissenschaften sowie der Wirtschaftsgeographie mitdrehte, haben sich die Linien zwischen kultureller, sozialer und ökonomischer Sphäre aufgelöst. In der Wirtschaftsgeographie wurde die Idee einer eigenständigen Ökonomie als Forschungsobjekt mit Ideen von hybriden, heterogenen und multiplen Wirtschaftstätigkeiten ersetzt. Beeinflusst von Poststrukturalismus und feministischer Wissenschaft wurde für die Theoriebildung und die empirischen Methoden nach neuen Formen gesucht (Barnes 2009: 319-320). Inspiriert von der kulturtheoretischen Wende entstand in der Wirtschaftsgeographie eine Strömung, die **Ökonomie als kulturelles Projekt** zu untersuchen begann. Eine Gruppe von Vertretern dieser Orientierung versuchen den Kultur-/Ökonomie-Dualismus zu überwinden (z.B. Gibson-Graham 1996). Eine andere Gruppe konzentriert sich darauf, Prozesse zu enthüllen, mit denen Trennung von Ökonomie und Nicht-Ökonomie immer wieder konstatiert werden (Berndt & Glückler 2006: 18-23). Forschungsobjekte sind nicht mehr „die Ökonomie“ und „der Markt“, sondern Prozesse der Ökonomisierung und Marketisierung.

2.1.3. Märkte als ‚soziotechnische Agencements‘⁶

Zur Untersuchung der Produktion ökonomischer Entitäten greift ein weiteres interdisziplinäres Konzept in die Wirtschaftsgeographie über: Die Produktion der Märkte wird mit dem Konzept der **Performativität** untersucht. Dieses Konzept geht zurück auf die Sprechakttheorie des Linguisten und Philosophen John L. Austin (1973)⁷. Damit lässt sich der Frage nachgehen, wie mit abstrakten Texten und Diskursen Realitäten geschaffen werden (Berndt & Glückler 2006: 21).

Dieses Konzept hat Callon (1998) auf die Ökonomie angewendet: „Economics does not describe an existing external ‚economy‘, but brings that economy into being: economics performs the economy, creating the phenomena it describes“ MacKenzie & Millo (2003:

⁵ Für den „cultural turn“ in der Wirtschaftsgeographie siehe Pickles (2000).

⁶ Callon (2007), siehe auch nachfolgende Erklärung.

⁷ Siehe dazu auch Berndt & Glückler (2006: 20).

108). Als Folge ist eine Reihe von Arbeiten entstanden, die sich der Marketisierung pragmatisch annähern. Märkte werden darin als Arrangements von Menschen, Objekten und soziotechnischen Geräten gefasst. Zentral ist deren Wirkmächtigkeit, die mit dem Neologismus „**soziotechnische Agencements (STA)**“ (Callon 2007) verdeutlicht wird:

„Agencements are arrangements endowed with the capacity of acting in different ways depending on their configuration. This means that there is nothing left outside agencements: there is no need for further explanation, because the construction of its meaning is part of an agencement“ (Callon 2007: 320, Hervorhebung durch Autorin).

Die Märkte unterliegen fortlaufenden Prozessen der Konstruktion und Stabilisierung. Unter dem Begriff „**Market Devices**“ (Muniesa et al. 2007) werden diejenigen materiellen und diskursiven Instrumente untersucht, die in der Konstruktion von Märkten intervenieren und Objekte, Verhalten oder Prozesse als ökonomisch wiedergeben (ebd.: 3). Mit Market-Devices werden bestehende Gegebenheiten verlagert, transformiert, abstrahiert und damit ökonomisiert (ebd.: 4-5).

Market Devices wurden und werden in ihrer Vielfalt untersucht; viele Arbeiten sind zu *Market Devices* im Finanzmarkt (MacKenzie & Millo 2003)⁸ entstanden, Çalışkan (2007) identifiziert verschiedene Preis-Formen im türkischen Baumwollhandel, Muniesa (2007) sieht Preise selbst als materielle Geräte und Cochoy (2004) untersucht den materiellen Raum von Supermärkten⁹.

In diesen pragmatischen Ansätzen wird der Komplexität und Mobilität in den Beziehungen zwischen Objekten, Menschen und ihrem Kontext Rechnung getragen. Anthropologische Forschung bietet dafür einen gewinnbringenden Zugang (Çalışkan & Callon 2009: 384).

2.1.4. Geographien der Marketisierung

Vertreter der „**kulturellen Geographien der Ökonomie**“ befassen sich mit poststrukturalistischen Fragestellungen. Beispiele dafür sind sowohl die *Disarticulations-Perspective* (Bair & Werner 2011) als auch die *Geographies of Marketization* (Berndt & Boeckler 2012). Beide dieser heterodoxen Ansätze untersuchen die Grenzüberschreitung zwischen Markt und

⁸ Siehe zur Übersicht und zu weiteren Beiträge auch Hall (2011).

⁹ Weitere Arbeiten zu diesem Thema sind im Buch „Market Devices“ (Callon et al. 2007) zusammengefasst.

Nicht-Markt und schreiben alltäglichen Praktiken zur Wertschöpfung, Entwertung und Ausgrenzung grosse Wirksamkeit für die Reproduktion ungleicher Geographien der Globalisierung zu (Bair et al. 2013: 2546).

Berndt und Boeckler (2012) fokussieren auf die Ordnungen und Grenzen, die diese Praktiken der Marketisierung schaffen. Märkte werden durch hochgradig selektive und ausschliessende Prozesse stabilisiert, indem verbunden und getrennt wird (Berndt & Boeckler 2012: 209). Sie sprechen von Praktiken des „Entanglement“ und „Disentanglement“ (dt. etwa Verstrickung und Entflechtung) (Bair et al. 2013:, 2546). Erstens wird in der Konzeption des Neoliberalismus ein Innen und Aussen von Märkten geschaffen, wobei sich die Grenzen ausweiten können. Zweitens resultieren konkrete Märkte aus der performativen Realisierung von Ordnungen, der Umwandlung von Gütern, Menschen und Regionen zu Waren, der Formatierung von kalkulativen Agenten und der Identifizierung von prägenden Einrichtungen (ebd.: 2545). Mit der Benennung dieser Grenzen und Ordnungen werden Selbstverständlichkeiten der Existenz von Märkten in Frage gestellt und die Ambivalenzen aufgedeckt, die Marketisierungsprozesse ständig begleiten.

2.2. Ökonomisierung: Singularisierung und Vergleichbarkeit

„Markets organize the conception, production and circulation of goods, as well as the voluntary transfer of some sorts of property rights attached to them. These transfers involve a monetary compensation which seals the goods' attachment to their new owners“ (Çalışkan & Callon 2010: 3).

So beginnt die Definition von Märkten bei Çalışkan & Callon (2010) in ihrem umfassenden Werk zu den Prozessen der Ökonomisierung. In Märkten werden Güter (engl. goods) konzeptioniert, produziert, zirkuliert und transferiert. Welche organisatorischen und performativen Bemühungen die STA dafür leisten müssen, ist Thema dieses Kapitels.

2.2.1. Passive Güter als stabilisierte Produkte

Während die beiden Ausdrücke Güter und Produkte in ökonomischen Theorien oft als auswechselbar benutzt werden, meinen sie hier im Sinne von Callon et al. (2002: 198) zwei verschiedene Konzepte. Ein *Gut* befriedigt Bedürfnisse. Ein *ökonomisches Gut* bedingt, dass die Ressourcen für die Produktion knapp sind, oder übertragbare Eigentumsrechte

daran geknüpft werden können. Die Eigenschaften, die ein Produkt einzigartig und begehrenswert machen, müssen temporär stabilisiert werden (ebd.: 197). Ein *Produkt* hingegen wird aus den Perspektiven der Produktion, Zirkulation und Konsumation betrachtet. Ein Produkt besteht aus einer Sequenz von Aktionen, es wird verändert, bewegt, getauscht, um es schlussendlich in eine nützliche Form zu bringen, wofür ein Akteur bezahlt. Während dieser Transformation verändern sich die Eigenschaften des Produktes fortlaufend (ebd.: 197).

„The product is thus a process, whereas the good corresponds to a state, to a result or, more precisely, to a moment in that never-ending process“ (Callon et al. 2002: 197).

Damit ein Produkt zu einem Gut wird, muss es aufgrund seiner Eigenschaften als solches qualifiziert werden, wozu die Eigenschaften dem Gut erst zugeschrieben, allenfalls aufgedeckt und stabilisiert werden müssen. Callon et al. (2002: 202) beschreiben zwei gleichzeitig ablaufende Grundmechanismen, mit denen die STA die Güter ständig „qualifizieren und requalifizieren“ (ebd.: 199). Erstens werden Güter aus ihrer ursprünglichen Umgebung losgelöst und an einen neuen Kontext angeheftet. Zweitens werden die Güter singularisiert, also aus der Masse hervorgehoben. Ein Gut wird in einem Raum von Gütern positioniert, wo es mit anderen Gütern vergleichbar wird, sich aber gleichzeitig in seiner Einzigartigkeit abhebt (ebd.: 198). Die kontinuierliche Produktion von Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen Gütern, bezeichnen Callon et al. (2002: 199) als Prozess der „**Qualifizierung und Requalifizierung**“, dabei müssen sich die Akteure darüber einigen, welche Eigenschaften ein Gut definieren und welchen Wert diese Eigenschaften haben. *Market Devices* dienen hier als Qualifizierungsinstrumente:

„The fact that a wine is syrupy, that it matures with age, that it has a high or low alcohol content, that it comes from the Médoc region or Touraine are all properties that will be used to characterize it but which, to be identified and objectified, require the implementation of certified tests and the realization of codified measurements“ (Callon et al. 2002: 198).

In diesem Fall trägt die Zertifizierung dazu bei, dass der Wein als reifes alkoholhaltiges Getränk wahrgenommen wird, sich aber von anderen, weniger begehrten Weinen abhebt. Mit Qualifizierung und Requalifizierung werden ständig und parallel Ähnlichkeiten und Unterschiede produziert. Güter werden daher oft mit einer paradoxen Kernaussage beworben: „(...) between these two identical products choose ours!“ (Cochoy o.J. zit. n. Callon et al. 2002: 203). Derlei Bewerbungen, Bemühungen, Anordnungen und Praktiken von Verkäufern, Konsumenten, Marketingingenieuren, technischen Hilfsmitteln, etablierten

Bedeutungszuweisungen, Protokollen, Spezifikationen, Valormeter resultieren in einer vorübergehenden Fixierung von Eigenschaften, die ein Gut handelbar machen (Callon et al. 2002: 198-202).

Mit dem Ausdruck „pacifying goods“ (Çalışkan & Callon 2010: 5) wird in späteren Texten auf einen weiteren Aspekt dieser Qualifizierung hingewiesen; auf die strikte Trennung von aktiven, wertgebenden Agenten und passiven, bewerteten Gütern. Denn erst ihre **Passivität** macht Objekte zu potenziellen Gütern:

„(...) it is the passivity of things that transforms them into goods, and that enables agencies to form expectations, make plans, stabilize their preferences and undertake calculations“ (Çalışkan & Callon 2010: 5).

Passivität wiederum kann erreicht werden durch die Abkopplung von bestehenden Verbindungen und Netzwerken und die Positionierung in neue Umgebungen. So erhalten Güter eine Art Lebenslauf, wie es Appadurai (1986) in seiner „Lifecourse-Metapher“ beschrieben hat: „Products (...) are goods with a career (...). Conversely, goods are (temporarily) stabilized products. In the former case, the list of qualities is open; in the latter, it is (temporarily) closed“ (Callon et al. 2002: 199-200). Noel Castree (2004) findet mit Blick auf die geographische Debatte zur Kommodifizierung von Objekten ähnliche Worte wie Appadurai. Er spricht von „Geographical Lives of Commodities“ (Castree 2004) und betont zusätzlich, wie Güter Grenzen überschreiten; sie sind transgressiv:

„Commodities are neither ‘local’ nor ‘global’ but both; neither ‘economic’ nor ‘cultural’ but the two together; neither here nor there but everywhere; neither spearheads of socio-geographic homogenization nor the well-springs of difference and diversity simpliciter; neither consumer items alone nor just economic products but both at once“ (Castree 2004: 22).

2.2.2. Dienstleistungen als soziotechnische Kapazität

Bis hierhin war stets von materiellen Gütern die Rede. Dienstleistungen, oft als unfassbare Güter (engl. intangible goods) sind aber ebenso auf (Re-) Qualifizierung angewiesen, um als ökonomische Einheit formatiert zu werden (Çalışkan & Callon 2010: 6). Mit dem Konzept der „**soziotechnischen Kapazität**“ (Gadrey 2000 zit. n. Callon et al. 2002: 208) kann die Kernfunktion einer Dienstleistung erklärt werden. Die soziotechnische Kapazität besteht aus menschlichen Kompetenzen und materiellen Instrumenten, die so geschaffen und angeordnet worden sind, dass sie mobilisiert werden können und gewünschte Resultate

liefern. Die Leistungserbringung besteht dann aus der Mobilisierung und dem sinnvollen Gebrauch dieser Kapazität, wobei die Kapazität auf verschiedene Eigentümer verteilt sein kann. Mit dem Kauf gewinnt der Käufer das Nutzungsrecht der Kapazität für einen beschränkten Zeitraum (Callon et al. 2002: 208-209).

Das Konzept der Kapazität entspricht in etwa dem Konzept der soziotechnischen Geräte, bereits bekannt als *Market Devices* (siehe 2.1.3 oben). Der Erfolg der Leistungserbringung ist wesentlich abhängig von der zugrunde liegenden Kapazität. Weitere *Market Devices* dienen zur Abkopplung und Anheftung sowie zur Singularisierung dieser Kapazität. Als Beispiel kann hier auf die Informations- und Kommunikationstechnologien und -installationen verwiesen werden, die mit dem Internet einfache Möglichkeiten bieten, Dienstleistungen zu qualifizieren und gleichzeitig die Entscheidungen der Kunden zu überwachen (Callon et al. 2002: 209-210).

Gerade weil Dienstleistungen nicht fassbar sind und zu jedem Zeitpunkt unvorhergesehene Wege einschlagen können, ist es für die Marketisierung umso wichtiger, diese fortwährend als Einheiten zu beschreiben:

„Services are framed with a view to objectifying and transforming them into packages, 'things' which can be valued. Like other goods, they must be made describable and predictable, with built-in safeguards to warn of unexpected overflows“ (Çalışkan & Callon 2010: 7).

Dienstleistungen werden also **als Pakete zusammengefasst**, angepriesen und verkauft. Der Preis schnürt dieses Paket zusammen, sodass eine Dienstleistung glaubwürdig ausgetauscht werden kann (Çalışkan & Callon 2010: 7).

2.3. Preise, Bewertung und Preissetzung

Der Preis einer Ware resultiert aus dem Gleichgewicht von Nachfrage und Angebot. Dieser Glaubenssatz ist abgeleitet aus der Grenznutzen-Theorie. Demzufolge bestimmt der Nutzen eines Gutes dessen Preis. Alternativ formuliert entspricht im Gleichgewichtszustand der Marktpreis dem subjektiven Wert für ein Gut (Hiss & Rona-Tas 2011: 476). Bei klassischen Ökonomen wie David Ricardo oder Adam Smith entspricht der Preis einer Ware der Arbeit, die aufgewendet werden muss, um Naturalien in einen Gebrauchsgegenstand zu

verwandeln. Der Preis einer Ware wird also vom Produktionsaufwand bestimmt, nicht vom Nutzen (Hiss & Rona-Tas 2011: 476; siehe auch Cooper & Waldby 2014: 10).

Vertreterinnen und Vertreter der weiter oben vorgestellten heterodoxen Ansätzen zur Ökonomie zweifeln beide Varianten an. Weder der Wert der Produktionsarbeit noch der Nutzwert vermögen es, den Preis im Alleingang zu determinieren. Wirtschaftssoziologen sprechen deshalb sowohl bei Preisen als auch bei Werten von sozialer Konstruktion (Hiss & Rona Tas 2011: 472, 474) oder betrachten diese als Ergebnis der Einbettung von Markt-Transaktionen in Institutionen, soziale Netzwerke und kulturelle Bedeutungsrahmen (Beckert 2011: 757). Die Abkehr davon, eine rein ökonomische Erklärung für die verschiedenen Preise zu finden, geht zurück auf die Beiträge von Emile Durkheim (1947, 1992), Max Weber (1978) und Karl Polanyi (1992). Alle drei verwerfen die Idee, dass Preise das pure Ergebnis von aggregierten individuellen Präferenzen und dem Marktmechanismus sind. Durkheim (1947, 1992) bezeichnet **Preise als soziale Fakten**, externe Elemente, mit denen Marktakteure von aussen konfrontiert werden. Unter normalen Umständen widerspiegeln sie die öffentliche Meinung über den Wert der Güter (Beckert 2011: 757-758). Weber (1978: 108) sieht in **Preisen das Produkt aus Interessenskonflikten und Kompromissen**. Somit resultieren sie aus Machtkonstellationen (Beckert 2011: 759). Polanyi (1973, 1992) seinerseits verdeutlicht den **Einfluss von institutionellen Regulationen auf Preise**.

Im Artikel „Where do prices come from?“ bespricht Jens Beckert (2011) wissenschaftliche Arbeiten, die ausgehend von der Annahme entstanden sind, dass Preise eben nicht die Aggregation individueller Präferenzen sind und den Marktmechanismus repräsentieren. Damit wird auch die Beziehung von *Wert* und *Preis* als Frage aufgeworfen. Während die orthodoxen ökonomischen Theorien von der Idee geleitet sind, dass der Preis einer Sache deren stabilisierten Wert widerspiegelt (Hiss & Rona-Tas 2011: 475), wird in heterodoxen Ansätzen die Beziehung von Preisen und Werten loser betrachtet:

„While the value of a product can be assessed independently from its price (and indeed, the two can stand in contradiction to each other), value is a precondition for prices, because the desire to purchase a product — i.e. the willingness to pay a price for it — is rooted in the value associated with it“ (Beckert 2011: 775).

Mit der Überwindung der starren Verknüpfung von Preis und Wert eröffnen sich neue Forschungsfelder um die Preissetzung. Beckert (2011) hat drei verschiedene heterodoxe Ansätze für das Studium der Preissetzung identifiziert:

In der ökonomischen Soziologie, wie auch in der politischen Ökonomie wird **der Einfluss von Institutionen auf Preise** untersucht. Die Vertreter beschreiben, dass sich institutionelle Eingriffe wie Steuern, Wettbewerbsregulierungen, Abgaben für externe Kosten oder Gesetze zur Markttransparenz sowie Geldpolitiken die Nachfrage und das Angebot von Gütern mitbestimmen und somit auch Preise beeinflussen (Beckert 2011: 766-771). Aus Sicht der **soziologischen Netzwerktheorie** sind ökonomische Handlungen in persönliche Beziehungen eingebettet. Somit sind Status, Macht- und Vertrauensstrukturen im Netzwerk massgeblich für die Preisgestaltung (Beckert 2011: 760-766).

Die **kulturelle Ökonomie** begreift die Preissetzung von Gütern als kulturelle Projekte (siehe Fourcade 2004). Gerade in den Marketisierungsstudien scheint die Preissetzung zentrale Bedeutung zu haben: „The existence of a market implies that the valuations, and the calculations that produce them, come out in the form of prices“ (Çalışkan & Callon 2010: 16). Die daraus entstandenen Arbeiten können vier Forschungsschwerpunkten zugeteilt werden; es wird nach den **Technologien** gefragt, die zur Preissetzung verwendet werden (MacKenzie & Millo 2003, Muniesa 2007); nach den **Erwartungen**, die geformt werden, um Preise zu etablieren (Çalışkan 2007); nach der Verbindung von Preisen und **Präferenzen** (Diaz-Bone 2005 und Velthuis 2005) sowie nach den **Praktiken, dank denen Preise legitimiert werden** (MacKenzie & Millo 2003, Zelizer 1979, 1981, Fourcade 2004).

2.3.1. Market Devices & Preise

Bis hierhin wurde deutlich, dass die Preissetzung für die Produktion von Märkten elementar ist; erst wenn ein Tauschbetrag feststeht, kann ein Objekt gegen Geld gehandelt werden und ist somit ein handelbares Gut. Wie Güter, werden auch deren Preise in Qualifizierungsprozessen produziert, jedoch nicht immer mit dem Hauptzweck, das Gut auszutauschen:

„Prices are never set by a mere coming together of supply and demand. They are made, produced, and challenged by a multiplicity of actors in a market process. Some prices are produced to perform exchange for a limited time period, and still some are produced not to be used for exchange at all“ (Çalışkan 2007: 242).

Für die Antwort auf die Frage, wie ein Gut monetär bepreist wird, hilft der Neologismus von Franck Cochoy (2002), er spricht vom Markt als Raum von „**Qualculations**“, einer Mischung

aus qualitativer Bewertung und Kalkulation. Wobei der Kalkulation, die schlussendlich in einen numerischen Betrag übersetzt wird, immer eine qualitative Bewertung zugrunde liegt. Das Unterfangen ist nicht trivial. Damit Güter für bestimmte Preise erworben werden, müssen sowohl die Preise selbst, als auch die Methoden zur Entwicklung der Preise einem intersubjektiven Verständnis entsprechen. *Market Devices* in Form von Technologien, Diskursen und alltäglicher Praktik schaffen dieses intersubjektive Verständnis.

Als Beispiel dient die Arbeit von MacKenzie & Millo (2003). Sie haben gezeigt, wie Fortschritte in der theoretischen Modellierung zusammen mit innovativen Computertechnologien ein solches intersubjektives Verständnis über die „korrekte“ Berechnung von Preisen erzielen konnten. Mit der Verwendung des Modells haben sich die Preise genau in die Richtung verändert, wie es das Modell vorausgesagt hat; damit wirkt es performativ.

Für den Organhandel hat Philip Roscoe (2013) beschrieben, wie drei verschiedene theoretische Berechnungsmethoden für den Preis von Organen stabilisierte, ökonomische Fakten produzieren, die dann frei durch normative und Moraldiskussionen zirkulieren. **Artefakte** werden damit harte Fakten mit moralischer Stärke (ebd.: 386-387). Diese Fakten können wiederum als Grundlage für die Berechnung neuer Preise dienen.

Für den Handel mit Baumwolle konnte Çalışkan (2007) in diesem Sinn die Abhängigkeit zwischen verschiedenen Preisen aufzeigen. Preise werden selbst zu *Market Devices*. Neben mathematischen oder ökonometrischen Modellen zur Preisberechnung werden auch andere Strategien angewendet. In seiner Ethnographie zeigt Çalışkan (2007) auf, dass die Preise abhängig sind von Erwartungen über die zukünftige Ernte. Diese Erwartungen wiederum werden in politischen Prozessen geschaffen.

Velthuis und Franssen (2014) haben für den holländischen Büchermarkt gezeigt, wie Buchpreise mit der Materialität der Bücher zusammenhängen, also mit der Seitenzahl, der Grösse des Buches und der Form des Umschlags. Diese sicht- und tastbare Materialität macht die Preise für die Konsumenten verständlich. Bei der „qualculation“ eines Buches spielt also die Bewertung des Inhalts gegenüber der Materialität eine untergeordnete Rolle.

Im Markt von **einzigartigen Kulturgütern** (engl. Singularities) ist herausragende Qualität wichtiger als der Preis. Sowohl die Indikatoren für Qualität als auch die Qualität einzelner

Güter werden von Experten ausgewählt und produziert. Preise wiederum können als Qualitätsmerkmale aufgefasst werden, beispielsweise wenn ein Kunstwerk als Geldanlage oder ein Statussymbol zur Repräsentation gekauft wird (Karpik 2010).

Fabian Muniesa (2007) konzeptioniert Preise selbst als materielle Entitäten, die Akteuren Orientierung bieten oder Objekte qualifizieren. Als Beispiel kann hier nochmals auf die Verpackungsfunktion von Preisen für Dienstleistungen hingewiesen werden. Komplexe Dienstleistungssysteme wie die Autovermietung werden nur dank einem kompletten Preis als Einheit zusammengefasst und somit austauschbar gemacht:

„For example, in addition to the cars themselves, car rental service implies a network of agencies located in places such as airports, maintenance units to repair and inspect the vehicles, reservation points through travel agents, liability insurance plans, legally binding rental agreements and so on, all of which must be coordinated and mobilized towards the satisfaction of the customer. It is at the price of these investments that 'renting a car' becomes packaged so that it can be reliably exchanged“ (Çalışkan & Callon 2010: 7).

Diese Arbeiten zeigen ein komplexes und dynamisches Arrangement von Praktiken auf, wo Preise an vielfältigen Orten zu diversen Zeitpunkten von verschiedenen Akteuren mit unterschiedlichen Zielen gemacht werden. Es scheint so, als würden nicht nur Diskurse und Technologien Auswirkungen auf Preise haben, sondern auch umgekehrt (Diaz-Bone 2009: 274). Preise tragen wesentlich zur Qualifizierung und Requalifizierung von Gütern und Dienstleistungen bei. Körperteile als Güter und Dienstleistungen

Bisher wurde von materiellen Gütern und nicht greifbaren Dienstleistungen gesprochen. Wie sieht aber die Ökonomisierung für den Spezialfall aus, dass Güter lebendig sind oder lebendes Material beinhalten?

2.4. Körper(teile) als Güter und Forschungsgegenstand

Wenn man an die Konstruktion von Arbeitsmärkten denkt, ist die Marketisierung von Lebewesen oder Körperteilen ein altes Problem. In der Konzeption vom Arbeitsmarkt wird nämlich die „Arbeitskraft“ von den Menschen, die eine Arbeit ausführen, abgetrennt (Çalışkan & Callon 2010: 6). In der aktuellen Zeit, in denen verschiedene lebende Einheiten im Labor kreierte, reproduziert, abgekoppelt und neu befestigt werden können, hat die Marketisierung von Körperteilen eine neue Bedeutung erlangt, die neue Herausforderungen

mit sich bringt: „By nature, novel entities tend to behave in ways that can be astoundingly difficult to predict or control. The domestication of novelty takes time, and not infrequently stabilization can prove to be impossible“ (ebd.: 6).

Welche Bedeutungen und Herausforderungen damit erzeugt werden, widerspiegelt die **Debatte um die Kommodifizierung von Körpern**¹⁰. Befürworter plädieren für die Öffnung der Märkte von körperlichen Gütern im Organhandel (Becker & Elias 2007) oder für Kinder in der Adoption (Landes & Posner 1978). Märkte werden als angemessene Regulatoren verstanden und der Ausschluss gewisser Arrangements von Märkten wird als unrealistisch abgetan. Kritiker der Kommodifizierung von Körperteilen sprechen von einer Kommodifizierungsgefahr – oder in den Worten von Noel Castree (2004: 21): „The commodity seems to be ‘the dead centre of the modern world’“. Sie fürchten, dass sich die Sphäre von Gütern, die auf dem Markt gehandelt werden, ausbreitet (Castree 2004: 21). Diese Gefahr besteht insbesondere für die Kommodifizierung von Intimität oder intimen Beziehungen, wobei die Argumente oft auf intrinsischen Wurzeln gründen. Michael Sandel (2000: 94-95) vertritt das Argument, dass bei Marktgang und Handel die Degradation von Gütern nicht vermeidbar ist. Andere Argumente gegen die Kommodifizierung beziehen sich auf praktische Belange, die mit der Änderung von Bedingungen oder dem Gesetz gemildert werden könnten. So etwa, die Nötigung derer, die aus ökonomischen Zwängen ihre körperlichen Güter verkaufen (müssen). Während sich die Vertreter beider Lager auf theoretischer Ebene streiten, beziehen sie sich auf den Diskurs, dass Markt und Nicht-Markt eindeutig voneinander getrennt sind. Dieser Diskurs wurde von Richard Titmuss (1970) in seiner berühmten Studie zur Blutspende expliziert. Er liefert Argumente dafür, dass in westlichen Gesellschaften der Tausch von Körpermaterialien entweder als Schenkung oder als Verkauf organisiert sind; zwei Organisationsformen, die sich gegenseitig ausschließen (Parry 2008: 1134).

Vertreterinnen und Vertreter von wirtschaftssoziologischen und kultur-ökonomischen Ansätzen hingegen beschreiben die Marketisierung von körperlichen Gütern und Dienstleistungen als **variable und komplexe Prozesse** (Almeling 2011: 5-6).

¹⁰ Kommodifizierung wird in dieser Arbeit – analog zu Parry (2008), die sich auf Castree (2004) stützt, als Prozess verstanden, durch den vorgängig unverkäufliche und nicht-austauschbare Objekte einen Waren-Status (engl. commodity state) erhalten, und also temporär verkäufliche und austauschbare Objekte werden (Castree 2004: 25).

Viviana Zelizer (1979, 1985, 2005) etwa entdeckt in ihrer historischen Forschung zu Lebensversicherungen von Kindern Wechselwirkungen zwischen ökonomischen Prozessen und der sozialen Sphäre; sie entwickelt ein Marktmodell, in dem ökonomische, kulturelle und strukturelle Faktoren interagieren. In „The Purchase of Intimacy“ (2005) beschreibt sie, wie ökonomische und intime Aspekte auch in persönlichen Beziehungen interagieren und wie Menschen in vielfältigen Formen miteinander verbunden sind. Damit vervielfältigen sich die Möglichkeiten, wie Kommodifizierung auf die Beteiligten wirkt. Intime soziale Beziehungen und monetäre Transaktionen sind keine feindliche Welten, sondern Bezahlungen beinhalten immer eine Fülle sozialer Beziehungen (Zelizer 2000: 818-819).

Rosmarie Claire Collard (2013) untersucht den globalen Handel von ehemals wild lebenden Tieren und beschreibt, wie lebende Entitäten bei der Marketisierung ständig Grenzen überschreiten: Netzwerke aus menschlichen und nichtmenschlichen Akteuren verpassen mittels Ein- und Ausschlusspraktiken den Lebewesen neben ihrem biologischen Leben ein „commodity life“ (ebd.: 155).

2.4.1. Kommodifizierung von Körpern als verwobene Prozesse

Bronwyn Parry (2008, 2012) beschreibt die komplexen Prozesse der Marktintegration von Körperteilen als „Entangled Exchange“ (Parry 2008). Im Sinne der Marketisierungsstudien konzeptualisiert sie die **Kommodifizierung von körperlichen Gütern als Resultat komplexer Praktiken, die sozial sowie räumlich eingebettet sind**. Damit destabilisiert auch sie den Diskurs um die Geschenk/Ware-Dichotomie nach Titmuss (1970), die inadäquat scheint für „(...) the multiply constituted and complex range of transactions that attend the contemporary circulation of human body parts and tissues“ (Parry 2008: 1134).

Ebenso thematisiert sie die Grenzüberschreitungen dieser Güter, mit Bezug auf Appadurai's (1986) ‚Lifecourse‘-Metapher: „Objects do not simply arrive in the world as commodities but rather move into and out of the commodity state during the course of their social lives, or what he refers to as their ‚careers‘“ (Parry 2012: o.S.). Kommodifizierung kann dann nicht auf einen Moment reduziert werden, in dem das Objekt für Geld ausgetauscht wird, sondern umfasst – entsprechend der Qualifizierungs- und Requalifizierungsprozesse nach Callon (2010) – das ganze Set von Praktiken, die Objekte bewerten und sie artefaktualisieren, hypermobil und veräusserbar oder abtrennbar machen,

ohne dass vitale und generative Qualitäten dabei verloren gehen (Parry 2012: o.S.). Trotzdem bleiben körperliche Entitäten meist instabile und unvollkommene Güter, weil die Akteure oftmals plurale oder gar konfliktreiche Vorstellungen davon haben, ob ein Körperteil als Ware gehandelt werden kann und soll (Parry 2008: 1135-1136 zit. n. Radin 1996: 8): „We can both know the price of something and know that it is priceless“ (Radin 1989: 175).

Demgegenüber steht der neoliberale Ethos der Selbstverantwortung, der mit der Universalisierung des amerikanischen Modells des intellektuellen Eigentumsrechtes, durch die GATT TRIPS, institutionalisiert wurde. Aus dem Markt mit Körperteilen Gewinn zu erzielen wird damit immer weniger als bedenklich oder unangemessen erachtet (Parry 2012: o.S.). Im Organhandel identifiziert Scheper-Hughes (2001) die neoliberale Idee der persönlichen Autonomie über den Körper, was den Spenderinnen und Spender das Recht zugesteht, ihre Organe gegen Geld zu tauschen. Für die geographische Forschung eröffnen sich daraus relevante Untersuchungsfelder. Insbesondere die Fragen nach der Konstitution der Objekte, die kommodifiziert werden, und nach unserer Beziehung zu ihnen zu verschiedenen Zeitpunkten und an verschiedenen Orten, sowie nach der adäquaten Kompensation für diese gehandelten Objekte und Dienstleistungen sind zentral. Dabei stellt sich das Problem der Unvergleichbarkeit des Werts. „The task of ‚valuing‘ human biological materials obviously is immensely complex and deeply context dependent“ (Parry 2012: o.S.).

2.4.2. Preise für Organe – Artefakte auf Reisen

Philip Roscoe (2013) hat sich kürzlich dieser komplexen Aufgabe des Wertevergleichs angenommen und die Frage gestellt, wie biologisches Material im Fall des Organhandels zu einem Preis kommt. Als Ausgangspunkt für diese Studie wählt er Callon's Performativitätsthese und interessiert sich vor allem für die linguistische und rhetorische Kraft der wirtschaftlichen Rechnerei. Seine präzise Analyse über drei Berechnungsschemen für den Preis von Transplantations-Nieren zeigt, wie sprachliche und rechnerische Interventionen sowie Labor-Experimente einen „natürlichen Preis“ für Organe festlegen, die auch moralische Kräfte entfachen. „These facts – numbers and prices – are created through models and simulations and subsequently travel through arguments of differing kinds“ (ebd.: 387).

UmweltökonomInnen greifen für die Preisbestimmung oft auf die „Contingent Valuation Method“ (CVM) zurück, wenn keine Möglichkeit für einen empirischen Zugang besteht (Roscoe 2013: 390): Mittels Umfragen wird eruiert, wie viel Individuen bereit wären, für ein bestimmtes Gut zu bezahlen und für welchen Minimal-Betrag sie dieses Gut verkaufen würden; daraus kann ein hypothetischer Preis berechnet werden. Mit der Anwendung der CVM in einer spezifischen Studie (Adams et al. 1999) resultierte als Preis für eine Niere der Betrag von 1000 USD. Dieses quantitative Artefaktum, das eigentlich nur für die lokalen Konditionen des Untersuchungssettings eine Gültigkeit hat, schafft es, auf andere Debatten in anderen Kontexten übertragen zu werden. Roscoe schreibt: „Once established, this \$1000 quantitative artefact (...) slips its chains and begins to travel“ (Roscoe 2013: 392). Die Reise führt häufig in moralische Diskussionen; Argumente werden in ökonomische Messgrößen übersetzt; damit wird die Diskussion umgestaltet und die performative Wirkung der Sprache ist erzielt (ebd.: 388). Roscoe äussert sich mit dem Vokabular der Geographies of Marketization, wenn er folgert, dass die Abgrenzung des Ökonomischen im Grenzstreit ausgehandelt wird: „This paper argues that the boundary of the economic is negotiated through border skirmishes: fiercely contested linguistic and calculative interventions, laboratory experiments to determine the ‘natural prices’ that might exist in the wild and their likely consequences“ (ebd.: 387).

2.5. Implikation für die Forschung

Der hier beschriebene theoretische Rahmen verdeutlicht die Relevanz, bei der Entstehung von Körpermärkten die (Re)- Qualifizierungsprozesse zu untersuchen. Diese Praktiken sind dynamisch, kontextabhängig und komplex:

„For, as the literature on the geographical lives of commodities shows, we are obliged to consider almost the whole socio-spatial universe of places, peoples, identities and beliefs when researching the commodity form“ (Castree 2004: 33).

Objekte werden handelbar gemacht, sie werden zu Gütern mit vorübergehend gefestigten Eigenschaften formatiert. Dafür müssen sie aus dem alten Kontext gelöst und neu positioniert werden. Technische Werkzeuge, ideelle Instrumente und Diskurse ermöglichen eine qualitative und eine quantitative Bewertung und stabilisieren sich gegenseitig. Trotzdem bleibt die Kommodifizierung der körperlichen Güter meist unvollständig und ist begleitet von Widersprüchen. Das liegt an den konfliktreichen Vorstellungen der Akteure

über die Güter, an der Transgression von Gütern und an den ambivalenten Grenzziehungen, die Märkte umgeben. So wird im Leihmuttermarkt der Wunsch nach einem unbezahlbaren Kind mit einer organisierten Transaktion befriedigt. Derlei sprachliche Überschreitungen zwischen emotionaler Anpreisung und kommerzieller Organisation gilt besondere Aufmerksamkeit, um den Diskurs über die Dichotomie von Schenkung und Kommodifizierung zu überwinden.

Für diese Untersuchung scheint es zielbringend, neben dem Erfassen numerischer Werte (Preise) und rational umschriebener Logiken auch Definitionen, Abstraktionen, Grenzüberschreitungen zu studieren, ebenso die Hilfsmittel, die von verschiedenen Akteuren zu unterschiedlichen Zeiten im Prozess verwendet werden.

3. Forschungsstand

ART und Leihmutterschaft

In den Debatten zur Kommodifizierung von Körpern stehen sich kritische (z.B. Anderson 1993, Raymond 1993, Corea 1985) und euphorische Lager (z.B. Landes & Posner 1978) diametral gegenüber und produzieren unüberwindbare Dichotomien wie „ökonomisch/sozial“ oder „Geschenk/Ware“, die sie wiederum normativ prägen. Die vorliegende Arbeit folgt diesbezüglich der Idee von Viviana Zelizer (2005), wonach intime und ökonomische Beziehungen interagieren. Mit diesem Blick auf den Reproduktionsmarkt sind interessante Beiträge entstanden, die Kommodifizierung als komplexe und variable Prozesse untersuchen. Der grosse Literaturkörper zur ART – mit Tendenz zu theoretischen Abhandlungen – liefert Beiträge aus verschiedensten Disziplinen. Die kurze Darstellung im Folgenden konzentriert sich vor allem auf die Literatur zur Leihmutterschaft:

Einige juristische Arbeiten bringen das Erleben von Leihmüttern mit den rechtlichen Rahmenbedingungen zusammen und bieten Vorschläge für die Überarbeitung der Regulierung (Bertschi 2014, Laufer-Ukeles 2013).

Leihmutterschaft wird nach wie vor aus ethischer Sicht betrachtet. Humbyrd (2009) diskutiert die ethischen Einwände gegen transnationale Leihmutterschaft und spricht von Fair-Trade Surrogacy. Kirby (2014) stellt die Frage: „Does it Have to Be Exploitative?“ und schlägt eine Evaluations-Heuristik vor.

Anthropologen setzen sich mit der kulturellen Einbettung und den Bedeutungen auseinander, welche die neuen technologischen Möglichkeiten der ART mit sich bringen; neue Verwandtschaften, Beziehungen, Möglichkeiten und Herausforderungen sind Thema (Roberts 2012; Roberts and Franklin 2006; Thompson 2005, Bergmann 2014).

Ausführliche empirische Arbeiten zum Erleben der Leihmütter sind bisher vor allem für die USA (z.B. Cicarelli & Beckmann 2005), Israel (Teman 2010), Grossbritannien (Blyth 1994), Thailand (Whittaker 2014), Indien (Pande 2010, Gupta 2012a & 2012b, Vora 2009, Bertschi 2014, Deomampo 2014) sowie Ägypten (Inhorn 2003) und die arabischen Golfstaaten (Inhorn 2010) entstanden.

Empirische Arbeiten zum Erleben der Wunscheltern sind seltener; Kleinpeter (2002) hat in Interviews die Eltern über ihre Entscheidungsprozesse befragt.

3.1. Ökonomische Aspekte in der ART Forschung

Ökonomische Aspekte der Leihmutterschaft scheinen in der ART Forschung meist nur am Rande erwähnt. Gerade diese Aspekte sollen in den folgenden Abschnitten als Leitlinien dienen, um gewisse Forschungsergebnisse etwas genauer zu erläutern. Der erste Abschnitt widmet sich den Forschungserkenntnissen zum globalen Reproduktionstourismus, den Ursachen und Implikationen. Sie sind relevant, um zu verstehen, wie sich der Reproduktionstourismus nach Mexiko im globalen Kontext etabliert hat. Danach folge die Untersuchung der Idee, Leihmutterschaft als Arbeit zu verstehen; und sie wird mit der Darstellung der Erlebnisse von Leihmüttern verknüpft. Anschliessend werden Arbeiten erläutert, die sich mit ART und Leihmutterschaft als Business auseinandersetzen. Zum Schluss soll der knappe Forschungsstand zu Mexiko aufgerollt werden.

3.1.1. Globalisierung und Stratifizierung von Reproduktion

„Reproduction has gone global (...): from transnational adoption to family planning NGOs to reproductive tourism, procreation and childbearing are international affairs“ (Martin 2009: 250).

Verschiedene Autorinnen befassen sich mit der Entwicklung, dass sich der ART-Markt über den ganzen Globus ausbreitet. Marsha C. Inhorn spricht von „Reproflows“; weltweite Ströme von Menschen, Biomaterialien und Technologien auf der Suche nach reproduktiver Unterstützung sind evident (Inhorn 2010: 183 – 84). Als **Gründe für diese reproduktiven Routen** werden heterogene legislative Rahmenbedingungen, Differenzen in der lokalen Verfügbarkeit von Infrastrukturen, Know-How, Arbeitskräfte und das internationale Preisgefälle für die jeweiligen Arrangements vorgebracht (Whittaker & Speier 2010).

Auf der einen Seite suchen Eltern mit Kinderwunsch weltweit nach (preisgünstigen) Behandlungsmöglichkeiten. Die legislativen Rahmenbedingungen schaffen oft Diskrepanzen zwischen dem, was die Bürger wollen und dem, was der Staat erlaubt. Die nationalen Legislaturen unterscheiden sich darin, welche Behandlungsmethoden zu welchen Bedingungen und für welche Personengruppen erlaubt sind. So kann das Angebot in Ländern mit anderen oder fehlenden Gesetzen zum Teil immens variieren (Martin 2009: 254-257). Kostenunterschiede sind ein weiterer Grund dafür, dass Paare oder Einzelpersonen ihre Unfruchtbarkeit im Ausland behandeln lassen. Nur wenige Staaten (Schweden, Grossbritannien) bieten eine Versicherungsdeckung in diesem Bereich (Martin 2009: 261). In Ländern mit tieferen Lebenshaltungskosten und Lohnniveaus kann Reproduktionsmedizin deutlich kostengünstiger angeboten werden. So werden einige Destinationen zu regelrechten Hotspots (Ikemoto 2009: 295, Greenhough et al. 2015: 84). Ein komplettes Leihmutterschafts-Arrangement kostet in Indien 25'000 USD, in den USA 50'000 bis 150'000 USD (Kirby 2014: 24).

“[T]he main selling point of medical tourism is the attraction of ‘First World’ medical treatment at ‘Third World’ prices“ (Garud 2005: 319 zit. n. Ikemoto 2009: 295).

Auf der anderen Seite finden sich in Ländern mit politischer Instabilität und verbreiteter Armut eher Frauen, die sich als Leihmütter oder Eizellenspenderinnen anbieten. Sie werden vor allem von höheren Löhnen angezogen (Greenhough et al. 2015: 84). Wie es Arlie Hochschild mit „**Global Care Chains**“ (2000) beschreibt und Nancy-Scheper-Hughes (2002)

für den Organhandel, folgt auch der Reproduktionstourismus etablierten Routen, die nationale und soziale Grenzen überschreiten:

„Commissioning parents are comparatively wealthy, frequently white, and located in the North and the West; egg donors often are young, with lighter skin, and educated but economically less privileged; and surrogacy often is outsourced to and undertaken by poor women, usually located in the developing world“ (Kroløkke et al. 2012: 278).

Die Welt scheint mit der Globalisierung der Reproduktion nicht flacher zu werden (Franklin 2011: 814), sondern “It is instead, like the world of assisted conception itself, a topsy-turvy shifting landscape set about with ethical landmines and criss-crossed by the national, legal, economic and religious borders“ (Franklin 2011: 816).

Mit der Globalisierung wird die traditionelle „**Stratifizierte Reproduktion**“¹¹ (siehe auch Whitaker 2014: 101, Kroløkke et al. 2012: 278) gefestigt. Es entstehen neue Verwandtschaftsformen und Beziehungen und kritische Stimmen fürchten, dass damit das ganzheitliche Verständnis von Mutterschaft zerstückelt wird (Chavkin 2010: 3).

In der Einführung zum Buch „Bodies Across Borders“ decken Greenhough et al. (2015) auf, wie soziale und räumliche Dynamiken der Gesundheits-Dienstleistungen durch zentrale **neoliberale Ideen und Globalisierungsprozesse** geformt werden. „The promotion of individual autonomy as realized through the instrument of consumer choice, the privatization, outsourcing and off-shoring of core competencies and service provision, the production of highly ‘flexible’ labour, the development of advanced informational and life sciences technologies that enable the de-coupling of sex and reproduction, bodily labour and physical presence“ sind zusammengefließen zu hochgradig marketisierten und räumlich extensiven Ökonomien der Gesundheitspflege (Greenhough et al. 2015: 85).

3.1.2. Wie wird die Leihmutterschaft als Arbeit erlebt?

Die sich aufdrängende Frage, ob Leihmütter in diesem Kontext ausgebeutet werden, wird bei Kirby (2014) diskutiert. Was die verschiedenen empirischen Zugänge deutlich zeigen,

¹¹ Der Term „stratifizierte Reproduktion“ geht zurück auf Shellee Colen (1995). Sie entwickelte die Theorie, dass physisch und sozial reproduktive Arbeiten global unterschiedlich erfüllt und bewertet werden. Strukturiert von sozialen, ökonomischen und politischen Kräften verlaufen diese Ungleichheiten entlang Grenzen der Klasse, der Ethnizität, des Geschlechts, von Orten und Migrationsstati (Colen 1995: 78).

ist, dass Frauen eine Leihmutterschaft aus **finanzieller Motivation** unternehmen. Für Thai-Frauen (Whittaker 2014: 110) und indische Leihmütter (z.B. Pande 2010) wurde das kürzlich bestätigt. Die Anforderungen an ungelernete Frauen, die eigene Familie finanziell zu versorgen, zwingen diese zur Leihmutterschaft, mit der sie einen Verdienst erzielen, der weit über den Lohn einer unqualifizierten Arbeit hinausgeht (Ikeomoto 2009: 299-300). Kritisch daran ist, dass die Frauen damit zu einer Tätigkeit genötigt werden, bei der **Intimität** auf verschiedenen Ebenen verlangt und schlussendlich kommodifiziert wird (Laufer-Ukeles 2013: 7-8): Die körperliche Integrität der Leihmütter wird über mehrere Monate beschränkt und die vertraglichen Abmachungen erlauben Kontrolle über das Leben der Leihmütter. Die Leihmütter treten in eine physikalische Verknüpfung mit dem Fötus ein und teilen körperliche Funktionen, Raum und Molekularbiologie.

Als Begleichung oder Wertschätzung wünschen sich viele Leihmütter neben der finanziellen Kompensation eine **emotionale Beziehung zu den Wunscheltern**, die über die Geburt hinaus andauern sollte. Empirische Untersuchungen (Teman 2010, Cicarelli & Beckmann 2005) haben gezeigt, dass diese Erwartungen in lokalen (nicht transnationalen) Arrangements häufig erfüllt werden, was sich auf die Zufriedenheit aller Beteiligten auswirkt. Wenn tragfähige Beziehungen bestehen, fällt es den Leihmüttern auch leicht, das neugeborene Kind abzugeben, wie Elly Teman in ihrer ethnographischen Studie in Israel feststellt: „The majority of surrogates actually report high satisfaction with the process and report no psychological problems as a result of relinquishment“ (Teman 2010: 3).

Literatur aus dem globalen Norden (z.B. Ragoné 1999, Teman 2010) hat konstant gezeigt, wie Leihmütter ihre **altruistische Motivation** hervorheben. Sie sprechen von einem Geschenk, dass sie den Wunscheltern machen wollen. Ein vergleichbares Bild zeichnet sich im globalen Süden (Pande 2011, Whittaker 2014), wo die Geschenk-Rhetorik konstant gefestigt wird, wenn Leihmütter bei der Rekrutierung etwa als „true angels“ oder „heroines“ bezeichnet werden (Pande 2011: 620). Zudem werden lokale, religiöse und Moral-Vorstellungen auf die Leihmutterschaft übertragen: In Indien zeichnen sich Leihmütter oft als jüngere Schwestern, die von Gott auserwählt wurden, den Wunschemüttern als ältere Schwestern ein Geschenk zu überreichen (Pande 2011: 622). Im buddhistischen Thailand wird Leihmutterschaft als selbstloser Akt bezeichnet, mit der die Leihmütter ihre weiblichen Pflichten als Töchter und Mütter erfüllen (Whittaker 2014: 115).

Wenn Körper in kapitalistische ökonomische Beziehungen eingebunden werden, sind solche euphemistische Metaphern Programm (Schepper-Hughes und Wacquant 2002). Programm ist auch die Produktion von perfekten Mutter-Arbeiterinnen für die globale Reproduktion. Im Beitrag „Commercial Surrogacy in India: Manufacturing a Perfect Mother Worker“ beschreibt Pande (2010), wie die perfekte Leihmutter – günstig, fügsam, selbstlos und sorgsam pflegend – in Leihmutter-Kliniken und Hostels produziert wird (Pande 2010: 970). Sie untersucht, wie mit Disziplinierungsmassnahmen und Trainings passende Arbeitskräfte geschaffen werden und bespricht die beabsichtigten und unbeabsichtigten Folgen, die diese geschlechtliche, ausbeuterische und stigmatisierte Arbeit mit sich bringt.

Im neoliberalen Ethos werden Leihmütter nicht als Opfer gezeichnet, sondern als rationale, verantwortungsvolle Frauen, mit Verfügungsrecht über ihren Körper, die selbständig entscheiden, was sie damit tun wollen. Kroløkke und Pant (2012) haben erforscht, wie solche neoliberalen Diskurse in Indien von den Fruchtbarkeitskliniken produziert werden. Wie Nikolas Rose (1999: 230) aus der neoliberalen Praxis von Wahl und Freiheit gefolgert hat, werden hier Individuen zu „**Repropreneurs**“ (Kroløkke und Pant 2012: 234). Die Untersuchung zeigt, wie unterschiedlich die verschiedenen Beteiligten diese neoliberalen Diskurse produzieren, bewältigen oder auch abweisen. Beispielsweise verknüpfen die Frauen ihre Wahl zur Leihmutter mit Bemühungen, die Lebenssituation gegen oben zu mobilisieren (Kroløkke und Pant 2012: 239). Anders wird der neoliberale Diskurs „I only need her uterus“ von den Leihmüttern zurückgewiesen. Sie betonen ihr freundschaftliches Verhältnis zu den Wunscheltern (Kroløkke und Pant 2012: 245).

Mit dem Begriff „Clinical Labor“ beschreiben Cooper und Waldby (2014) den schnell wachsenden Arbeitsmarkt der Life-Science-Industrie, in dem Arbeitskräfte ihre Körper für klinische Tests oder biomedizinische Prozeduren (wie etwa Eizellenspende oder Leihmutter) anbieten. In ungeschützten und prekären Arbeitsverhältnissen nehmen diese „**Clinical Laborers**“ nicht nur körperliche, sondern auch ökonomische Risiken auf sich. Sie weisen auf die Umstrukturierung der Reproduktion im Zusammenhang der Umstrukturierung der Wirtschaft hin. Während öffentliche Unterstützung für Gesundheit und Wohlstand zurückgedrängt wird und formelle Arbeitsverhältnisse eine Seltenheit werden, sind Frauen gezwungen, neue Einkommensnischen in der informellen Ökonomie zu finden (ebd.: 64). Speziell für Länder wie Indien und Mexiko, die in der globalen Wertschöpfungskette Business Investments fördern, um eigenen Arbeitskräfte in globale

Outsourcing-Produktionsketten zu integrieren, ist auch das Outsourcing-Angebot der Schwangerschaft als „service in the self“ naheliegend (ebd.: 65.)

Nicht in den Grundzügen, sondern wegen der Verallgemeinerung kritisiert Bronwyn Parry (2015b: 37) das Konzept Clinical Labour: “They only partially capture the profound variations in labour relations that attend these practices as they are performed in highly differentiated localities across the world.“ Stattdessen plädiert sie für detaillierte ethnographische Forschung, die sich für gelebte Erfahrung vor Ort interessiert.

3.1.3. Wie ist das Reproduktions-Business organisiert?

Deborah Spar (2006) konstatiert mit „The Baby Business“ (Spar 2006) den offensichtlichen Markt der Reproduktion: „We have a demand for babies, a supply for babies and a growing of intermediaries who serve to bring supply and demand together“ (ebd.: 196-197). Sie legt dar, wie **die Zerstückelung des Fortpflanzungsprozesses** in einzelne biologische, technologische, physische und emotionale Arbeitsschritte den Leihmutterschafts-Markt in Gang gesetzt hat (ebd.: 72-96). Der Reproduktionsmarkt ist ein **Multibillion-Dollar Markt**; bis 10% der Paare in den USA sind unfruchtbar, ein Drittel davon lässt sich behandeln. Der Markt kann nicht mit moralischen Einwänden oder legalen Verboten unterbunden werden und wird so lange existieren wie der Wunsch nach Fortpflanzung. Debora Spar fordert, den Reproduktionsmarkt als kommerzielle Organisation anzuerkennen und gesetzliche Rahmenbedingungen zu schaffen, die notwendig sind, weil Anbieter und Abnehmer von ART einer erhöhten Verwundbarkeit für medizinische Risiken und Ausbeutung ausgesetzt sind (ebd.: 9, 197).

Charis Thompson (2005) konnte in ihrer Feldforschung von 1988 bis 2004 die Entwicklung der ART in den USA von den Anfängen mitverfolgen. Wie der Titel „Making Parents“ vermuten lässt, hat sie sich darauf fokussiert, wie mit ART Eltern „gemacht“ werden. Für diese Arbeit besonders relevant ist ihr Entwurf eines neuen Konzepts von Kapital, dem **„biomedical mode of reproduction“** (ebd.: 11). Sie argumentiert, wie dieses Konzept eine Vormachtstellung gegenüber der industriellen Produktion einnimmt. „In economies and social world that are organized around certain biomedical conditions, including ARTs, I suggest that reproduction is becoming the predominant focus of value, exchange, emancipation and oppression“ (ebd.: 252). Eine Verschiebung der Quelle des Profits wird

erkennbar. Statt der Entfremdung von Arbeit wird die Entfremdung vom eigenen Körper riskiert: „Where once labour produced things that make profit, and workers could be alienated from the profits of their labour, now bodies reproduce things that make profit, and bodies can be alienated from the profits of their reproduction“ (ebd.: 11). Charakteristisch für diesen Modus ist auch, dass sich Kapital in der Zukunft entfaltet und ein Versprechen birgt, gegensätzlich also zum angehäuften, akkumulierten Kapital im Kapitalismus (ebd.: 258-259).

Renée Almeling (2011) hat die **Vermarktung und Bezahlung von Eizellenspende und Samenspende** kommerzieller Anbieter in den USA miteinander verglichen. Sie beschreibt wie Biologie, Körper, ökonomische Mechanismen und vergeschlechtlichte kulturelle Normen in der Organisation von Spenden-Programmen interagieren. „The end result is that eggs are more highly valued than sperm, and egg donation is understood as a gift while sperm donation is considered as a job“ (ebd.: 11). In einem zweiten Teil stellt sie Erfahrungen, die Männer respektive Frauen mit der Zellenspende machen, gegenüber. Nicht nur die Bezahlung an sich, sondern vor allem die Rhetorik macht einen Unterschied im physischen Erleben: „I argue that organizing paid donation as a gift or a job has real consequences; it affects egg and sperm donors' physical experiences, as well as how they conceptualize what it is they are being paid to“ (ebd.: 14).

Bronwyn Parry (2015a) stellt die Frage, **warum US-Sperm-Banks den internationalen Markt dominieren**. Sie argumentiert, dass amerikanische Spermienzellen gegenüber anderen Wettbewerbsteilnehmern hervorgehoben werden und weist auf den „Qualifizierung-Prozess“ nach Callon hin (ebd.: 54). Sie zeichnet die Anfänge der künstlichen Befruchtung in der Viehwirtschaft nach, um zu zeigen, wie der globale Markt gefrorener Spermien mit der Möglichkeit, Sender und Empfänger räumlich und zeitlich zu entkoppeln, entstanden ist (ebd.: 57-59). Sie argumentiert, dass rechtliche Unterschiede zwischen Nationen und Marketisierungsstrategien die US-Spermien begehrter machen. In den USA sind die Spender anonym, können unlimitiert spenden und die Profile werden sehr detailliert und mit zeitgemässen Technologien entwickelt; das macht sie attraktiv (ebd.: 59-62).

Zur Frage nach der Organisation, Vermarktung und Qualifizierung vom Leihmutterchaft besteht bis anhin eine Forschungslücke.

3.2. ART-Markt in Mexiko

Forschungsarbeiten zur ART waren lange auf Ländern mit hohem Einkommen beschränkt. Als Grund dafür wird angebracht, dass Länder mit geringem Einkommen sich um andere Belange der medizinischen Versorgung zu kümmern haben und in der Regel eher mit Überbevölkerung statt Unfruchtbarkeit zu kämpfen haben (González-Santos 2010: 5). Mit dem Aufkommen des Reproduktionstourismus sind auch Arbeiten im afrikanischen und lateinamerikanischen (siehe González-Santos 2010: 5-6), sowie im bereits erwähnten asiatischen Kontext entstanden. Für Mexiko können sozialwissenschaftliche Arbeiten zur ART an einer Hand abgezählt werden, stattdessen findet man im Web-of-Knowledge mexikanische Arbeiten zu biomedizinischen und medizintechnologischen Untersuchungen und Innovationen. Bestehende Forschungsergebnisse zur ART in Mexiko sollen hier zusammengefasst werden:

Núñez et al. (2014) nehmen Kenntnis vom florierenden **Markt des Medizin-Tourismus in und nach Mexiko** und bieten eine Übersicht dazu. Als Voraussetzung charakterisieren sie politische, ökonomische und rechtliche Merkmale des privaten mexikanischen Gesundheitssystems (ebd.: 3-32) und bieten einen Überblick über die Organisationen, die in Monterrey und Mexiko-Stadt medizinische Behandlungen für Touristen anbieten. Als Standortvorteile für das touristische Angebot nennen sie die vorhandene Infrastruktur sowie die globale Vernetzung per Luftverkehr (ebd.: 42).

Sandra González-Santos (2010) hat in einem vierjährigen STS-Forschungsprojekt untersucht, **wie Formen künstlicher Befruchtung den Weg in die mexikanische Gesellschaft** gefunden haben und sich etablieren konnten. Nicht nur Kliniken, sondern auch Marketing-Interventionen haben in den vergangenen zehn Jahren deutlich zugenommen. González-Santos identifizierte Akteure und Handlungen, die in Mexiko bei der Aneignung der künstlichen Befruchtung beteiligt waren und sind. Sie führt beispielsweise folgende Zusammenhänge aus: Kinder zu haben ist in Mexiko für eine Frau zentral, es trägt zur Geschlechtsidentität bei und ist wichtig für den Stand in der Gesellschaft, die stark auf familiäre Strukturen aufgebaut ist (ebd.: 161). Auch die Familiengründung von heterosexuellen Paaren wird gutgeheissen (ebd.: 161). Weiter knüpfen ART in Mexiko an die Vorstellung an, dass Frauen alles für ihre geborenen und ungeborenen Kinder geben

sollten, und dass die Wissenschaft dazu verhelfen kann (ebd.: 162). Das breite Angebot wird durch die Restriktionen im privaten Gesundheitssystem sowie im Gesetz ermöglicht (ebd.: 162-163) und es haben sich Business-Geflechte etabliert, um die ökonomischen Schranken der Kliniken für gewisse Angebote zu verringern (ebd.:162). Auf der Seite der Kunden haben Banken die Markt- und Finanzlücke zwischen Kosten und Budget der Patienten entdeckt und bieten Finanzpläne für ART Behandlungen an (ebd.: 162).

Lara Braff thematisiert in „Somos Muchos“ (2013) das Paradox vom staatlich geförderten Überbevölkerungs-Diskurs und die gleichzeitige Etablierung von künstlicher Befruchtungsmedizin. Sie legt dar, wie die Frauen die Aufnahme von **Reproduktionsbehandlungen im Überbevölkerungs-Diskurs** rechtfertigen und sie entdeckt in der ART eine identitätsstiftende Funktion für die weisse, wohlhabende und städtische Bevölkerungsgruppe; mit der Inanspruchnahme von Reproduktivmedizin grenzen sie sich von den hyperfertilen ländlichen Frauen ab (Braff 2013: 123).

Laura Perler (2015) hat sich mit den **reproduktiven Biografien der mexikanischen Eizellenspenderinnen** beschäftigt. Erzählungen der Eizellenspenderinnen widerspiegeln die stratifizierte Realität, mit der sich diese Frauen konfrontiert sehen. Trotz diesen Machtstrukturen bieten sich den Frauen mit der Eizellenspende auch Handlungsoptionen an.

Carolin Schurr identifiziert Mexiko neben Thailand und Panama als „**neusten Hotspot der Reproduktiv-Medizin**“ (Schurr 2013: 8). Der Grundstein dafür wurde in den 80er- und 90er-Jahren mit der Privatisierung des Gesundheitswesens gelegt und die gesetzlichen Änderungen zum transnationalen ART-Markt in Indien und Thailand haben die Entwicklung drastisch beschleunigt (Schurr & Walmsley 2014). Fruchtbarkeitskliniken in Mexiko-Stadt, der Grenzregion zu den USA und im Ferienort Cancún ziehen internationale Kundschaft aus den USA, Kanada und Europa an. Dieser (inter)nationale ART-Markt bietet das Feld, zu zeigen, **wie persönliche Entscheidungen und staatliche Politik Rassengrenzen reproduzieren** (Schurr 2015). Das mehrjährige STS-Forschungsprojekt wird bald mit weiteren Publikationen einige Forschungslücken für bestimmte Themen der ART in Mexiko schliessen. Dank der Zusammenarbeit mit Carolin Schurr fließen auch nicht-publizierte Erkenntnisse aus ihrer Forschung in diese Arbeit ein.

4. Methodisches Vorgehen

Grounded Theory

Marketisierungsstudien, wie sie Çalışkan & Callon (2009 & 2010) durchführen, untersuchen Phänomene im Kontext und häufig über lange Zeit und mit grosser Untersuchungstiefe. Im Fokus stehen Praktiken und Gerätschaften, die mit verschiedenen Methoden beleuchtet werden. Historische Analysen, STS-Fallstudien oder Ethnographien in ihrer Vielfalt (multi-sited, long-term) sind üblich. Oft wird in den Publikationen qualitativer Sozialforschung die verwendete Methode nur am Rande thematisiert. Insbesondere in der Disziplin der Wirtschaftsgeographie besteht eine Lücke der methodologischen Diskussion (Barnes et al. 2007). Ausnahmen sind die feministischen und die poststrukturalistischen Arbeiten wie etwa von Gibson-Graham (1996, 2006), Doreen Massey (1995) oder Hanson und Pratt (1995). Sie alle haben nicht nur die verwendeten Methoden an ihr Wissenschaftsverständnis angepasst, sondern auch darüber gesprochen.

In diesem Teil soll beschrieben werden, mit welchen Ideen und Methoden die folgende Forschungsfrage bearbeitet wurde:

Wie wird die transnationale Leihmutterschaft in Mexiko zu einer transaktionalen Dienstleistung formatiert?

Der Forschungsstil der Grounded Theory (Strauss & Corbin 1996) bietet den Rahmen und wurde für die Auswertung mit Ideen der Situational Analysis (Clarke 2012) erweitert. Der Forschungsprozess entspricht einer sogenannten Einzelfallstudie. Obwohl sich die Grounded Theory als zyklische und iterative Methodologie versteht, werden die Forschungsschritte (Herkunft der Daten und Datenerhebung, Datenverarbeitung und Auswertung) im Anschluss an eine kurze Beschreibung der Grounded Theory jeweils separat erläutert.

Die Daten wurden mit diversen Methoden erhoben. Sie stammen zum Teil aus einer eigens durchgeführten Feldforschung in Cancún, in Villahermosa, und in London, wo die Autorin Kliniken, Agenturen, ein Leihmutterhaus und eine Konsumentenkonferenz besuchen konnte. Dabei hat die Autorin sowohl Angestellte der Agenturen und Kliniken wie auch Leihmütter und Wunscheltern getroffen und verschiedenste Gespräche geführt. Ein zweiter Datensatz konnte aus der Feldforschung von Carolin Schurr übernommen werden und ein dritter Datensatz wurde aus der Ferne per Webbrowser, Email-Anfragen und Facebook oder Whatsapp-Konversationen generiert.

4.1. Grounded Theory – Kerngedanke und Verankerung

Das Ziel dieser Arbeit ist es, Ökonomisierungsprozesse im mexikanischen Leihmutterschaftsmarkt mit empirischer Verankerung aufzudecken. Im Sinne der Marketisierungsstudien soll Erkenntnis explorativ generiert werden, indem empirische Daten analysiert werden. Dazu bietet die „Grounded Theory“ (Glaser & Strauss 1967), die **gegenstandsverankerte Theorie**, eine geeignete Methodologie:

„Grounded Theory is a general methodology for developing theory that is grounded in data systematically gathered and analyzed. Theory evolves during actual research, and it does this through continuous interplay between analysis and data collection“ (Strauss & Corbin 1994: 273).

Die Grundprinzipien der Grounded Theory haben Barney Glaser und Anselm Strauss (1967) als Instrumentarium für eine medizinsoziologische Studie entwickelt, um die beschämende Lücke zwischen Theorie und empirischer Forschung zu schliessen (Strauss & Corbin 1994:

275). Seither ist die Bedeutung der Grounded Theory in der soziologischen Forschung und auch darüber hinaus gewachsen; sie gilt als effektiv und einflussreich (ebd.: 274) und wurde auf verschiedenste Weisen weiterentwickelt (Lueger 2007: 190). Der gemeinsame Nenner dieser Weiterentwicklungen ist die Zielsetzung, eine Theorie basierend auf empirischen Daten zu entwickeln, die soziale Prozesse und menschliche Verhaltensmuster möglichst adäquat erklärt. Die deutsche Übersetzung „gegenstandsverankerte Theoriebildung“ macht diesen Anspruch besonders deutlich. Der Grundgedanke ist, dass **in einem zirkulären Prozess Hypothesen induktiv aus dem Datenmaterial generiert und anschliessend deduktiv am Datenmaterial überprüft werden**. Damit steht die Theorie nicht am Anfang, sondern am Ende des Forschungsprozesses und es können sowohl neue Theorien generiert als auch bestehende Theorien verfeinert und ausgearbeitet werden (Strauss & Corbin 1994: 273).

Aufbauend auf diesem Grundgedanken haben sich inzwischen zwei Hauptströmungen herausgebildet, die wiederum beide vielfältig weiterentwickelt wurden. Neben der Frage nach der adäquaten Herangehensweise unterscheidet sich auch das Verständnis über das Verhältnis von Theorie und Wirklichkeit. Glaser geht von einem positivistischen Theorieverständnis aus und versteht die Theorie als Beschreibung der objektiven Wirklichkeit. Strauss & Corbin (1994: 279) hingegen wenden sich vom Positivismus ab: „Our position is that truth is enacted“. Theorien sind Interpretationen aus verschiedenen Perspektiven, sie werden angepasst und beforscht. Damit sind Theorien auch fehl- und zeitlich wandelbar, deswegen aber nicht unbrauchbar (ebd.: 279). Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Herkunft der beiden Forscher erstaunt diese Diskrepanz nicht. Im Gegensatz zu Glaser, der aus dem Umfeld der Begründung quantitativer Sozialforschung stammt, ist Anselm Strauss von der University of Chicago geprägt, die für die qualitative Forschungstradition bekannt ist (Lueger 2007: 196).

Die vorliegende Arbeit richtet sich nach den Ideen der Grounded Theory von Strauss und Corbin (1994). Wie andere Methodologien, die dem qualitativen Paradigma folgen, sind die Art der Daten vielfältig; Interviews, Briefe, Texte, Beobachtungen und diverse andere Medien können als Quellen verwendet werden. Neben diesen qualitativen Daten können auch quantitative Daten analysiert werden oder es besteht die Möglichkeit, qualitative und quantitative Analysetechniken zu kombinieren. So haben es bereits Glaser & Strauss in ihrem Erstlingswerk festgehalten: „Primacy [between qualitative or quantitative data]

depends only on the circumstances of research, on the interest and training of the researcher, and on the kinds of material (...) In many instances, both forms of data are necessary“ (Glaser und Strauss 1967: 17-18 zit. n. Strauss und Corbin 1994: 277, Anmerkung der Autorin).

Ähnlich wie andere qualitative Forschungsmethoden lebt die Grounded Theory von der Interpretation. Strauss & Corbin (1994: 280) beschreiben die Interpretation als hoch komplexen und intellektuellen Prozess. Die Forschenden stehen in der Verantwortung, das Beobachtete, Gehörte oder Gelesene zu interpretieren; aber auch die eigenen Interpretationen der Menschen, die studiert werden, müssen in die Analyse miteinbezogen werden. Denn Akteure haben eine eigene Wahrnehmung und Interpretation von ihren Aktivitäten und den Aktivitäten anderer Menschen.

Der Hauptunterschied zu anderen qualitativen Methoden besteht in der Integration der Generierung von Theorie und der Prüfung derselben Theorie (Strauss & Corbin 1994: 274). Damit erhält die Theorie eine hohe konzeptuelle Dichte mit vielen Beziehungen zwischen Konzepten (ebd.: 278): „Theory consists of plausible relationships proposed among concepts and sets of concepts“.

Um Konzepte zu entdecken, interessieren sich die Forscher für Muster, Aktion und Interaktion zwischen verschiedenen Typen von sozialen Einheiten und den daraus folgenden Konsequenzen. Verschiedene Perspektiven müssen beachtet werden. Theorie entsteht dann, wenn diese Konzepte in einen grösseren Kontext deskriptiver und konzeptioneller Erläuterungen eingebettet werden. „In short, theories are embedded ‚in history‘ – historical epochs, eras, and moments are to be taken into account in the creation, judgement, revision, and reformulation of theories“ (Strauss & Corbin 1994: 278).

4.2. Die Herkunft der Daten

In der Grounded Theory bilden die Daten das Herzstück, bis sie allmählich zu einer Theorie verdichtet und vernetzt werden. Nach Strauss und Corbin (1994: 274) sind alle Quellen von Daten verwend- und kombinierbar. Ebenso können qualitative und quantitative Daten zur Analyse herbeigezogen werden. Die Datengrundlage der vorliegenden Arbeit soll mit folgender Tabelle geklärt werden. Die Sets beschreiben, wie die Daten gesammelt wurden.

Set 1 beinhaltet Daten, die die Autorin vor Ort während der Feldforschung in Mexiko (August und September 2014) und London (März 2015) erhoben hat. Die Daten im **Set 2** hat die Autorin im Zeitraum von Oktober 2014 bis Juni 2015 per Internet und sozialen Medien erhoben. **Set 3** beschreibt diejenigen Daten, die die Autorin aus dem Forschungsprojekt von Carolin Schurr übernehmen konnte. Sie stammen aus Schurrs eigener Feldforschung in Mexiko im Zeitraum von Januar 2014 bis September 2014.

Tabelle 1 Datengrundlagen

	Set 1	Set 2	Set 3
Teilnehmende Beobachtung	Fruchtbarkeitsklinik, Leihmutterhaus, Konsumenten-Konferenz		
Interviews	5 Leihmütter 2 Angestellte Agenturen		5 Leihmütter 6 Angestellte / Inhaber Agenturen 3 Angestellte / Inhaber Kliniken 2 Wunschelternpaare
Emails, Whatsapp, Facebook	Anfragen Email Korrespondenz Email Whatsapp-Chat Email-Formulare	Anfragen Email Webformular-Anfragen Korrespondenz Email Facebook-Chat Whatsapp-Chat	
Internetrecherche		Verträge, Webseiten Programmflyers und Broschüren	
weitere Auskünfte	von anderen Mitgliedern aus der Forschungsgruppe: Carolin Schurr, Laura Perler & Fabienne Imoberdorf		

4.3. Datenerhebung

Die Grounded Theory bietet keine starre Anleitung für das Vorgehen in der Datenauswertung. Die Vertreter dieser Methodologie schlagen aber vor, in einem iterativ-zyklischen Prozess Daten zu sammeln, auszuwerten und eine Theorie zu entwickeln. Was bedeutet, dass die Forschungslogik zwischen deduktivem und induktivem Schliessen hin und her wechselt und die Prozessschritte zeitlich parallel durchgeführt werden (Strauss & Corbin 1996: 40).

4.3.1. Teilnehmende Beobachtung

Im August und September 2014 hat die Autorin in Cancún während 4 Tagen in einer Fruchtbarkeitsklinik und während 5 Tagen in einem Leihmutterhaus teilnehmend beobachtet. Den Zugang erhielt sie über Carolin Schurr, die diese Beobachtungsphase bereits im Voraus vereinbart hat. In der Fruchtbarkeitsklinik konnte die Autorin an der Team-Sitzung teilnehmen, wo Aufgaben besprochen werden; sie erhielt Einblick ins Labor, wo Spermien ausgewählt und Eizellen befruchtet und gefroren werden und konnte bei Schwangerschafts-Voruntersuchungen sowie bei einer Eizellenentnahme und einem Embryotransfer dabei sein. Dabei hat die Autorin beobachtet, nachgefragt, Notizen gemacht, sowie informelle Gespräche und Interviews geführt. Diese Erfahrung war in erster Linie hilfreich, um die biologischen und medizinischen Verfahren, die Leihmutterchaft ermöglichen, zu verstehen. Die Autorin konnte zudem live mitverfolgen, wie die standardisierten Abläufe strukturiert sind und welche Praktiken damit verbunden sind.

Den Zugang zum Leihmutterhaus hat die Autorin ebenfalls über Carolin Schurr erhalten. Der erste Besuch war verbunden mit einem Interview-Termin, der vorab mit der Agentur vereinbart war. Die Frauen boten der Autorin im Anschluss an, sie während den folgenden Tagen weiterhin zu besuchen. Die Autorin hat mit den Kindern gespielt, mit den Frauen gegessen und mit ihnen und für sie gekocht, Geburtstag gefeiert und konnte sie im Englisch-Unterricht unterstützen. Dabei hat die Autorin erfahren, mit welchen Herausforderungen sie konfrontiert sind, wie ihre Tage aussehen und was sie beschäftigt. Im Leihmutterhaus war stets etwas los, sodass die Autorin viele verschiedene Situationen teilnehmend beobachten konnte. Von Zeit zu Zeit hat sie auch formelle Interviews mit den Leihmüttern geführt.

4.3.2. Interviews

Während der Zeit im Leihmutterhaus und in der Fruchtbarkeitsklinik konnte die Autorin neben der Beobachtung auch Interviews durchführen. Zusammen mit den Interviews, die sie andernorts geführt hatte, ergaben sich daraus vier transkribierte Interviews mit (angehenden) Leihmüttern und zwei Interviews mit Vertretern der Agenturen. Bei einem weiteren Interview mit einer Leihmutter aus Villahermosa war die Audio-Aufnahme zu schlecht für eine Transkription. Einige Gespräche mit Vertretern von Agenturen, die

ebenfalls in Form eines Interviews abgelaufen sind, konnte die Autorin aus der Situation heraus nicht mit einem Tongerät aufnehmen, stattdessen hat sie sie schriftlich festgehalten.

Die Leitfäden für die Interviews mit Vertretern der Agenturen und Leihmütter (siehe Anhang) hat die Autorin in Mexiko vor Ort, ergänzend zu den Leitfäden von Carolin Schurr entwickelt. Einen Pre-Test konnte sie nicht durchführen, stattdessen hat sie die Leitfäden nach jedem Interview stellenweise überarbeitet.

Am Ende der Interviews hat die Autorin die (angehenden) Leihmütter gebeten, auf Papier ihr bisheriges Kurrikulum als Leihmutter zu skizzieren.

4.3.3. Web-Formulare, Whatsapp und Facebook

Nach den Interviews hat die Autorin die Leihmütter gebeten, wöchentlich per Email-Formular ihre finanziellen Einnahmen und Ausgaben zu dokumentieren. In einer kleinen Gruppe hat die Autorin mit den Leihmüttern gemeinsam die ersten Formulare ausgefüllt. Die Frauen schienen begeistert. Leider blieb es dabei. Nach der Abreise der Autorin wurde trotz Ermunterung kein weiteres Email-Formular mehr ausgefüllt.

Die Autorin hat versucht, mit den Leihmüttern in Kontakt zu bleiben; per Whatsapp und Facebook gelang das über einige Monate. Die Leihmütter haben der Autorin zum Teil von Geburten, Embryotransfers oder organisatorischen Entwicklungen im Leihmutterhaus berichtet. Mit der Zeit wurde es immer schwieriger, den Kontakt zu halten, insbesondere nachdem die Frauen einen negativen Schwangerschaftstest verzeichneten oder ihre Babies ausgetragen hatten, sind sie von der Bildfläche der Autorin verschwunden.

4.3.4. Internetrecherche

Die Datenaufnahme begann und endete mit einer ausgiebigen Internetrecherche. Vor dem Aufenthalt in Mexiko hat die Autorin per Internet einen Einblick über Anbieter, Leistungen und Angebote gewonnen. Nachdem sie während dem Aufenthalt in Mexiko bereits auf einige Konzepte sensibilisiert wurde, versuchte die Autorin, strukturiert Daten zu gewinnen, die folgende Fragen beantworten:

- Welche Agenturen bieten Leihmutterschaft in Mexiko an?
- Welche Angebote werden offeriert, was beinhalten sie und wie viel kosten sie?
- Wie viel Geld erhalten die Leihmütter?

- Mit welchen zusätzlichen Kosten müssen die Wunscheltern rechnen?
- Welche zusätzlichen Services können die Wunscheltern dazu kaufen und wie viel kosten sie?
- Wie wird Leihmutterschaft angepriesen?
- Wie werden die Angebote präsentiert?

Um die Informationen lückenlos zu erfassen, hat sich die Autorin neben der Internetrecherche auch per Mail an die ihr bekannte Agenturen gewendet. Bald hat sie bemerkt, dass es in der Rolle als Forscherin schwierig ist, von den Agenturen Antworten zu erhalten. In der Folge hat die Autorin ihre Rolle als Wissenschaftlerin nicht mehr klar definiert. Daraus sind mehrere Email-Konversationen hervorgegangen, in denen die Autorin zum Teil über Monate hinweg Informationen sammeln konnte.

4.3.5. Ein bedingt theoretisches Datensampling

Das Datensampling wird in der Grounded Theory theoretisch hergeleitet (Strübing 2014: 29). In der vorliegenden Arbeit konnten nur bedingt theoretische Entscheidungen für die Datenerhebung getroffen werden. Insbesondere die Feldforschung war zeitlich eingeschränkt; die Daten stammen folglich aus denjenigen Quellen, die in diesem knappen Zeitrahmen zugänglich waren. Da schlussendlich mit dem zusätzlichen Datenmaterial von Carolin Schurr eine breite Datenmenge vorlag, fand insbesondere während der Datenanalyse die Auswahl der weiteren Daten eine theoretische Abstützung. So wurden neue Daten schrittweise in die Analyse miteinbezogen und mit bereits vorhandenen Konzepten kodiert.

4.4. Kodierverfahren nach Strauss und Corbin (1996)

Kodieren ist der zentrale Prozess, durch den aus den Daten Theorien entwickelt werden. Im Kodier-Verfahren werden die Daten aufgebrochen, konzeptualisiert und auf neue Art zusammengesetzt (Strauss & Corbin 1996: 39). Das Kodieren hat Strauss als dreistufigen Prozess etabliert, mit dem Konzepte in Auseinandersetzung mit dem empirischen Material entwickelt werden, wobei die einzelnen Stufen nicht klar abgegrenzt werden können (Strübing 2014: 16). Zwei analytische Verfahren liegen dem Kodierprozess zu Grunde. Der Forscher muss kontinuierlich Vergleiche anstellen und Fragen an die Phänomene stellen.

Auf der ersten Stufe werden die Daten **offen kodiert**: Dazu werden sie in einzelne Teile aufgebrochen, gründlich untersucht, auf Ähnlichkeiten und Unterschiede hin verglichen und es werden Fragen an die auftretenden Phänomene (Beobachtungen Sätze, Vorfälle) gestellt: „Was ist das, was repräsentiert es?“ (Strauss & Corbin 1996: 45). Diese eingehende Analyse hat das Ziel, die Phänomene zu benennen und zu kategorisieren; ähnliche Phänomene erhalten den gleichen Namen. Eine beliebte Quelle für Namen sind die In-Vivo-Codes; sie stützen sich auf die Äusserungen der Informanten selbst. Mit der Benennung von Phänomenen entstehen Konzepte, diese können zu Kategorien gruppiert und als solche benannt werden. Es können eigene, stringente Namen verwendet oder auch Namen aus bekannter Literatur geliehen werden. Dabei besteht die Gefahr, die Offenheit für das eigene Datenmaterial zu verlieren und sich stattdessen stark auf bestehende Konzepte zu stützen (ebd.: 44-50).

Auf der zweiten Stufe werden mit dem **axialen Kodieren** Beziehungen zwischen ausgewählten Konzepten hergestellt und kontinuierlich verglichen. Es werden nicht alle Phänomene systematisch befragt, sondern nur diejenigen, die für die Beantwortung der Forschungsfrage relevant scheinen. Daraus ergeben sich in der Regel ein oder wenige zentrale Konzepte für die Theorie, die auch Schlüssel- oder Kernkategorien genannt werden (Strübing 2014: 16 & 18).

Beim **selektiven Kodieren** wird ein grosser Teil des Datenmaterials rekodiert, um den Bezug der einzelnen Konzepte zu den Kernkategorien zu klären. Die analytische Frage heisst hier: „Steht die Kategorie X in einem Verhältnis zur angenommenen Schlüsselkategorie A und, wenn ja, in was für einem Verhältnis?“ (Strübing 2014: 18). Dabei wird nicht eine Verbesserung fehlerhaften Kodierens vorgenommen, sondern die analytische Perspektive wird neu justiert (ebd.: 18).

Damit aus diesem Kodierprogramm systematisch eine Theorie entwickelt werden kann, die sich von deskriptivem Schreiben abhebt, muss die forschende Person oder Gruppe eine theoretische Sensibilität entwickeln, indem Erfahrung und Wissen als fördernde Mittel eingesetzt werden. Gleichzeitig müssen (theoretische) Vorannahmen in Frage gestellt werden; dazu braucht es gleichwohl Offenheit und Lust zum Nachfragen. Hilfreiche Fragen ans Material sind: „Wer? Wann? Wo? Was? Wie? Wieviel? Und Warum?“ (Strauss & Corbin 1996: 58).

4.5. ‚Situational Analysis‘ nach Adele Clarke (2005)

Unter dem Titel „Situational Analysis. Grounded Theory after the Postmodern Turn“ (2005; in dt. 2012) hat Adele Clarke, eine Nachfolgerin von Anselm Strauss an der University of California in San Francisco, die Grounded Theory erweitert. „Weil allgemeine Ursache-Wirkungserklärungen in einer pluralen Welt, wie wir sie heute erleben, immer weniger tragfähig sind, brauchen wir eine Sozialforschung, die die tatsächliche Komplexität multiperspektivisch erlebter und gestalteter Sozialität erfassen kann“ (Strübing 2014: 101). Mit der Situationsanalyse integriert Clarke erstmals die Analyse von Diskursen in die Grounded Theory und schafft die Trennung von Situation und Kontext ab (Strübing 2014: 103-107):

„Die Bedingungen **der** Situation sind in **der** Situation enthalten. So etwas wie ‚Kontext‘ gibt es nicht. Die bedingenden Elemente der Situation müssen in der Analyse selbst spezifiziert werden, da sie für diese konstitutiv sind und sie nicht etwa nur umgeben, umrahmen oder etwas zur Situation beitragen. Sie sind die Situation“ (Clarke 2012: 112; Herv. i. Orig. zit. n. Strübing 2014: 106).

Für die Forschungspraxis bedeutet dies, dass in der empirischen Analyse immer neu bestimmt werden muss, was Bestandteil der Situation ist (Strübing 2014: 107).

4.6. Die Anwendung der methodischen Grundlagen

Beispielen und Erläuterungen zu ausgewählten Themen sollen in diesem Kapitel Einblick in den Forschungsprozess dieser Arbeit gewähren.

4.6.1. Offenes Kodieren: Textstellen auswählen und benennen

Mit dem Ziel, bei der ersten Durchsicht dem Datenmaterial möglichst offen gegenüberzutreten und sich vom Inhalt überraschen zu lassen, hat die Autorin mit dem Kodieren bei denjenigen Interviews begonnen, bei welchen ihr Text und Kontext unbekannt waren. Entscheidungen, welche Stellen wie zu kodieren sind, zeigten sich vor allem zu Beginn als Herausforderung, weil die Informationsbreite äusserst gross war; das Datenmaterial war nicht spezifisch für diese Forschungsarbeit erhoben worden. Diese Breite entpuppte sich später als Vorteil, weil sie Antworten auf die Fragen lieferte, wie das Thema Preis im Leihmutterchaftskontext eingebettet, vernetzt und davon ausgeschlossen

wird. Dass beispielsweise der Vertrag zu einem zentralen Konzept wurde, ist dieser Informationsbreite zu verdanken. Viele interessante Konzepte, die sich daraus ergaben, mussten später bei der Analyse wieder ausgeschlossen werden. So beispielsweise die Standortfaktoren, die Cancún zu einer attraktiven Destination für Reproduktivmedizin machen.

4.6.2. In-Vivo-Kodes

In-Vivo-Codes, ein gebräuchliches Hilfsmittel in der Grounded Theory, hat die Autorin vor allem für kurze Textstellen zur Benennung benutzt. In vielen Fällen hat sie sie für andere Textpassagen wiederverwendet, so dass sie zu gewichtigen Konzepten geworden sind. Ein Auszug einiger verwendeter In-Vivo Kodes wird in der folgenden Tabelle zusammengefasst.

Tabelle 2 Beispiele für In-Vivo Kodes

In-Vivo-Code (dt.)	Textstelle	Bemerkung
„la portadora“ (die Trägerin)	„al final de cuentas la portadora, la que va a llevar al bebé a un término es la que tiene la atención y la importancia“ (oDat_Rosita_AgenturF: 71)	Dieser Code beinhaltet auch andere Bezeichnungen für die Leihmutterschaft wie: - Incubadoras (Inkubatorinnen) - Máquinas (Maschinen) - un receptáculo (Behälter) - un vehículo (Vehikel) - Fábrica (Fabrik) - Una inversión (Eine Geldanlage) - Viejas pesadas, vagas (Alte, Nervensägen, Nichtstuerinnen)
„hacerlo por dinero“ (Es für das Geld tun)	„o sea antes lo hacia por el dinero, pero si lo hago de nuevo ya no es por dinero, sino para ayudar a estas dos parejas“ (300714_Melinda_LM_AgenturF: 157)	Oft wird erwähnt, wer etwas (nur) fürs Geld tut, oder eben nicht. Angesprochen sind sowohl Angestellte der Agenturen und Kliniken wie auch Leihmütter.
„como que fuera un trabajo“ (Wie wenn es eine Arbeit wäre)	„No te dan información completa de cuál es el procedimiento si no nada más si lo quieres bien y si no como que fuera un trabajo y vamos a ver si eres apta (220814_Isabel_LM_AgenturN: 10).	Dieser In-Vivo Kode hat wesentlich dazu beigetragen, den Widerspruch zwischen Leihmutterschaft, gesehen als Arbeit oder Nicht-Arbeit, zu besprechen. Sowohl der Original-Code, wie auch ergänzten Codes sind in der Regel voller Widersprüche angelegt.

<p>„Their last hope of having a child“ (Ihre letzte Hoffnung, ein Kind zu haben)</p>	<p>„For many families who are considering surrogacy, this is their last hope of having a child“ (Agentur P, Email 11.6.15)</p>	<p>In Kombination mit Forderungen, die Kosten der Leihmutterschaft tief zu halten, hat dieser Code einen Diskurs enthüllt, bei dem knappe Zahlungen an Leihmütter mit der hohen Beanspruchung der Wunschertern gerechtfertigt wird. Ähnliche Aussagen treten sowohl in Aussagen von Angestellten der Kliniken und Agenturen, Leihmüttern und auf Webseiten auf.</p>
---	--	---

4.6.3. Kategorisieren

Die Zahl der Codes wuchs schnell, bis die Autorin mit der Kategorisierung begann. Mit der Benennung der Codes ergaben sich automatisch thematische Ansammlungen, die die Autorin zu Kategorien ausarbeitete.

Beispiel: Kategorie „Leihmutterschaft als Arbeit“

Mit dem In-Vivo-Code „como que fuera un trabajo“ (dt. wie wenn es eine Arbeit wäre) wurde die Autorin aufmerksam auf das Konzept, Leihmutterschaft mit Arbeit zu verknüpfen. Daraus formierten sich viele weitere Codes, in denen Leihmütter beispielsweise Tätigkeiten beschrieben, die zur „Leihmutterschafts-Arbeit“ gehören. Die Kategorie „Leihmutterschaft als Arbeit“ entwickelte sich und mit ihr diverse Subkategorien wie z.B. „Arbeitstätigkeiten“ mit Aufgliederung in: Warten, Hausarbeit, körperliche Arbeit, Organisation, Kindererziehung etc. Für diese Tätigkeiten bestimmte die Autorin zum Teil auch die Lage auf dimensional Achsen wie Dauer, Energieaufwand, emotionale Involvierung, Widerstand von aussen etc. Aus dem Vergleich verschiedener Profile und zwischen den Subkategorien und Kategorien ergab sich so ein Gewebe von Beziehungen.

Beispiel: Fragerunde zur Kategorie „Kompensationszahlungen für Leihmütter“

Das Profiling zeigte sich vor allem in Kombination mit der Fragerunde an die Codes ergiebig. Alle Codes mit dem Namen „Kompensationszahlungen für Leihmütter“ ordnete die Autorin mindestens einer Frage zu. So entstand für jede Frage ein Antwortkatalog. Der kurze Auszug aus dem Antwortkatalog soll zeigen, wie divergent oder ähnlich die Kodierungen die jeweiligen Fragen beantwortet haben.

Was bewirkt die Kompensation bei den Frauen?

Ein Gefühl der Verpflichtung: „Sie haben mir das [Embryo] eingesetzt. Ich habe schon das Geld erhalten, ich gehe und mache, was sie mir sagen“ (080914_Sara_LM_AgenturL: 156 [Anmerkung der Autorin]).¹²

Ein Gefühl der Wertschätzung: „Ich wünschte mir, meine Eltern [die Wunscheltern] hätten gesagt: „Ich werde dir helfen mit der Ausbildung deines Sohnes“ oder „ich werde dir Kleider für deinen Sohn schicken“. Ich glaube es ist viel erfreulicher, wenn sie dir mit deinen Kindern helfen, als wenn sie uns helfen. Was die Bezahlung betrifft, sind sie vielleicht schon gut. Aber wenn sie uns darüber hinaus ein bisschen mehr helfen würden, so wie sie sich wünschen, dass wir ihr Baby unterstützen“ (310714_Eva_AgenturN: 104).¹³

Anreiz für die Leihmutterschaft: „Schlussendlich macht es die Mehrheit wegen der ökonomischen Situation, es ist nicht nur Altruismus“ (300814_Montalban_Arzt: 98).¹⁴

Was wird kompensiert?

Die Risiken: „Hier gibt es verschiedene Preise. Zum Beispiel wenn sie einen Transfer machen für eine Person, die eine Krankheit hat, sagen wir, sie hätte HIV, bezahlen sie dir 2000 mehr“ (310714_Eva_AgenturN: 108).¹⁵

„Wenn die Leihmutter mit einem Embryo von Wunscheltern, die HIV positiv sind, transferiert wird, wird sie zusätzlich bezahlt“ (310714_John_AgenturN_310714: 71).¹⁶

Die Zeit: „Hier ist es, als wenn ich in einem Büro arbeiten würde, ich glaube zusammengezählt ist es eine ähnliche Summe, wie wenn ich arbeiten würde, weil ich gebe Ihnen meine Zeit und stelle mich komplett zur Verfügung und es ist wie ein Salär einer Person“ (220814_Isabel_LM_AgenturN: 216).¹⁷

Dieser Auszug bildet ein frühes Stadium der Auswertung ab. Während der Forschung hat die Autorin den Frage- und Antwortkatalog ständig erweitert und ergänzt.

¹² „Ya me lo pusieron [el embrion], ya recibí mi dinero que tengo aquí y voy y hago lo que me están diciendo“ (080914_Sara_LM_AgenturL: 156 [Anmerkung der Autorin]).

¹³ „Yo quisiera que a lo mejor mis papas me hubieran dicho "te voy a ayudar con la colegiatura de tu hijo" o "te voy a mandar ropa para tu hijo" yo creo que es mucho más gratificante que te ayuden con tus hijos que nos ayudaran a nosotros, respecto al pago a lo mejor está bien, pero si a lo mejor que si nos apoyen mas como quisieran que nosotros apoyáramos a su bebé, que nos apoyaran un poco mas“ (310714_Eva_AgenturN: 104).

¹⁴ „A final de cuentas la mayoría hace por una situación económica, no solo es altruismo“ (300814_Montalban_Arzt: 98).

¹⁵ „Aquí hay algunos precios porque por ejemplo si te transfieren con alguna persona que tiene alguna enfermedad, vamos a decir el VIH si te pagan 2000 mas“ (310714_Eva_AgenturN: 108).

¹⁶ „If the surrogate is using a IP who has HIV they get paid extra“ (310714_John_AgenturN_310714: 71).

¹⁷ „Aquí es como si estuviera trabajando en una oficina, yo creo que sumándolo es una cantidad que se me hace considerable como si yo estuviera trabjando porque les estoy dando mi tiempo y mi entrega como si fuera mi entrega completa y es como un salario de una persona“ (220814_Isabel_LM_AgenturN: 216).

4.6.4. Zur Auswertung von Zahlen

Ein Teil dieser Forschungsarbeit besteht darin, die Preise für die Leihmutterschaft in Mexiko zu beschreiben. Dafür hat die Autorin einige Merkmalsgrößen aus der deskriptiven Statistik genutzt. Für die ihr bekannten Preise von Leihmutterschaftsangeboten hat sie folgende Kennzahlen mit Excel und Numbers eruiert:

Link	Kennzahlen	Idee	Bemerkung
Preise Total S. 72	Spannweite, Mittelwert, Streuung (Quartile, Varianz)	Wie kann die Preislandschaft umrissen werden?	
Preise pro Typen S. 73	Spannweite, Mittelwert, Streuung (Quartile, Varianz)	Wie unterscheiden sich die Preise der Pakete zwischen Typen und innerhalb eines Typen?	Für diesen Zweck wurden die Preise einer einzigen Agentur für einen spezifischen Typen gruppiert, dieser gruppierte Wert entspricht dem Mittelwert aller Pakete eines Types von einer Agentur.
Preise pro Agentur S. 73	Spannweite, Mittelwert, Streuung (Quartile, Varianz)	Wie unterscheiden sich die Preise der Pakete zwischen Agenturen und innerhalb einer Agentur.	
„Prominenz“ der Elemente in Dokumenten Word Cloud S.65	Häufigkeit der Nennungen	Wie häufig werden die einzelnen Elemente in den Werbedokumenten genannt?	
Inhaltselemente Pakete pro Typen S. 69	Häufigkeit und prozentuale Häufigkeit	Welche Inhaltselemente kommen wie oft vor? Die Grafik wiedergibt die Häufigkeit nach Typen, weil sich die Häufigkeiten zwischen den Typen offensichtlich unterscheiden.	Jedes Programm wurde einem oder mehreren Typen zugeordnet und die Häufigkeiten innerhalb der Typen normalisiert. Ein Element, das also in jedem Paket eines Types vorkommt, erhält auf der Grafik den Wert von 100.
Bezahlungspläne pro Agentur und pro Typen S. 77	Zeitreihe	Wann wird bei welcher Agentur welcher prozentuale Anteil der Pakete bezahlt?	Eine Zeitreihe für die einzelnen Pakete hat ergeben, dass sich die Zeitreihen innerhalb der Agentur praktisch nicht unterscheiden. Die Unterschiede zwischen den Agenturen sind viel deutlicher. Aus diesem Grund sind in der Grafik die Zeitreihen der Agenturen übereinandergelegt.

4.6.5. Eine Situative Annäherung

Das Bild rund um die monetäre Bewertung in der Leihmutterschaft, das sich der Autorin allmählich gezeigt hat, wurde immer vielschichtiger. Der Preis ist als verbindendes Element zwischen verschiedenen Situationen in Erscheinung getreten. Die Autorin begann, die ursprüngliche Fragestellung selbst neu zu interpretieren.

Wie wird die Leihmutterschaft in Mexiko monetär bewertet?

Diese ursprüngliche Forschungsfrage zielt auf die monetären Kosten für Leihmutterschaft und die dahinterliegenden Praktiken zur Bewertung ab. In der Auswertung hat sich aber gezeigt, dass die Bewertung der Leihmutterschaft nicht im Vordergrund steht, die Bezahlung dafür umso mehr. Das Material hat verschiedene Situationen aufgefächert, mit denen neben der Höhe der Bezahlung und der Bezahlung als Praktik auch der Zweck der Bezahlung in Erscheinung tritt. Somit hat die Autorin den Pfad verlassen, die Leihmutterschaft als – man könnte fast sagen passives – Objekt der Bewertung zu verstehen. Indes möchte die Autorin mit der neuen Forschungsfrage wechselseitige Zusammenhänge von Bezahlung und Leihmutterschaft als handelbare Dienstleistung situativ entdecken. Die neue übergeordnete Forschungsfrage lautet daher:

Wie wird die transnationale Leihmutterschaft in Mexiko zu einer transaktionalen Dienstleistung formatiert?

Wechselseitig bedingt haben sich mit der neuen Forschungsfrage Situationen als Auswertungseinheiten ergeben. Der Vergleich der Codes ergab thematische Ansammlungen und Situationen, wie sie Adele Clarke (2012) beschreibt. Die neue Forschungsfrage war ein Versuch, diese Situationen zu fassen, ebenso hat sie den Versuch unterstützt, die Situationen in der weiteren Auswertung zu konkretisieren. Zur Beschreibung der Situationen hat die Autorin ihre Gedankenskizzen mit ausgewählten Codes und Codings erweitert. Die vier resultierenden Situationen hat sie an neu hinzugezogenem Datenmaterial schrittweise überprüft.

5. Auswertung

Vier Situationen zur Bezahlung

„To price, to prize, to appreciate, to depreciate, to value, to evaluate, to value, to esteem, to estimate, to compute, to count, to pay, to cost, to worth, to buy, to sell, to bid and to calculate are all verbs than can engage into propositions with prices, and that will do it in different ways“ (Muniesa 2007: 378).

Mit diesem Zitat deutet der Autor an, wie vielfältig die Preise mit alltäglichen Handlungen verknüpft sind. Die Agenturen bieten Leihmutterschaft in Mexiko zu Preisen zwischen rund 30'000 und 125'000 US Dollar an. Die Leihmütter erhalten davon in der Regel um 14'000 US Dollar. Hintergründe der Bezahlung für die Leihmutterschaft in Mexiko sind jedoch nicht transparent und das Thema wird ungern ausgebreitet. Leihmütter zeigen sich unbehaglich, wenn sie über ihren Verdienst sprechen. Auch der Blick in die wissenschaftliche Literatur deutet auf eine Lücke hin. Es scheint fast so, als wäre die Bezahlung etwas Verwerfliches, der kommerziellen Sphäre zugehörig, wovon die Leihmutterschaft auf Distanz gehalten werden soll. In diesem Kapitel will die Autorin eine Skandalisierung umgehen. Stattdessen soll mit ausgewählten Facetten der Bezahlung und ihrer Interaktion mit alltäglichen Handlungen und Erlebnissen aufgezeigt werden, wie eine Schwangerschaft in Mexiko zu einer transaktionalen und transnationalen Leihmutterschaftsdienstleistung gemacht wird.

In Anlehnung an die Marketisierungsstudien um Michel Callon werden in den folgenden Kapiteln Anordnungen von Menschen, Praktiken, Objekten und Ideen beschrieben, die bezahlt werden und bezahlen, wenn Leihmutterschaft gekauft wird. Diese Anordnungen haben sich aus der Auswertung ergeben und heissen in dieser Arbeit „Situationen“. Für alle vier Situationen sollen Ideen, Praktiken und Instrumente verdeutlicht werden. Dafür stützt sich die Autorin auf die theoretische Annahme, dass Güter und Dienstleistungen von ihrem ursprünglichen Kontext abgekoppelt, neu angeordnet und vergleichbar sowie einzigartig gemacht werden müssen, damit sie handelbar sind. Der Preis dient dabei als Instrument, das verpackt. Bezahlen ist eine Praktik, die sowohl den Preis, als auch die Dienstleistung an sich festigt.

5.1. Leihmutterschaft produzieren: Der Vertrag

Geld und Verträge verbinden in der modernen Gesellschaft Fremde miteinander, weil sie Transaktionen zwischen Unbekannten ermöglichen. Ähnlich wie in der Eizellenspende legt der Vertrag in der Leihmutterschaft fest, wie der Austausch reproduktiver Kapazitäten ausserhalb von Familien und Verwandtschaft auszusehen hat (Cooper & Waldby 2014: 54).

Der Vertrag bestimmt die rechtlichen Bedingungen der Transaktion und reduziert damit den vielschichtigen Prozess auf eine statische Formulierung davon, was als Leihmutterschaft gehandelt wird. Mit dem Vertrag wird die Dienstleistung handelbar gemacht und sie wird mit Preisen versehen. Eine Reduktionsarbeit, die bezahlt wird, wenn Leihmutterschaft gekauft wird.

Der Vertrag, bestehend aus einigen vorgedruckten Papierseiten mit Textlücken für die handschriftliche Ergänzung, nimmt in der Leihmutterschaft eine zentrale Koordinationsfunktion ein. Im Regelfall sind es mehrere Verträge, die als Instrumente die Leihmutterschaft zu einer vertrauenswürdigen Dienstleistung machen. Verträge werden gemacht zwischen der Leihmutter und der Agentur, zwischen der Agentur und den Wunscheltern sowie zwischen der Leihmutter und den Wunscheltern. Die Agentur zeigt sich verantwortlich für die Bereitstellung der Verträge und organisiert deren rechtliche Absicherung, also die Prüfung durch einen Anwalt und die Unterzeichnung in Anwesenheit eines Notars. Die unterzeichnenden Parteien werden per Namen, Domizil, Passnummern und Geburtsdaten identifiziert.

5.1.1. Die Funktionen des Vertrages

Der Vertrag bringt die Beteiligten zusammen. Bei der notariellen Unterzeichnung sind in der Regel eine Vertretungsperson der Agentur, eine Übersetzungsperson, eine Notarin oder ein Notar, die Leihmutter sowie die vertraggebenden Eltern, die Wunscheltern, anwesend. Doch nicht nur physisch bringt die Vertragsunterzeichnung die Personen zusammen, sondern mit dem Vertrag entsteht eine transaktionale Beziehung zwischen ihnen. Im Vertrag wird definiert, wer welche Aufgaben zu leisten und Pflichten zu erfüllen hat.

Der Vertrag beschreibt den Prozess und ist gleichzeitig Teil des Prozesses. Im Vertrag steht, welches Ziel die vertragliche Bindung hat und welche Schritte wann dazu ausgeführt werden. In der Definition ist der Vertrag sehr präzise und bleibt auch das einzige definierende Organ im ganzen Prozess. Die jeweiligen Prozessschritte werden in rechtliche und medizinische Abfolgen unterteilt und deren Anfang und Umfang wird festgelegt. Der medizinische Prozess wird mit der ersten ärztlichen Anamnese oder Diagnose eingeleitet (Vertrag A, 2015: 3). Die Geburt beginnt bereits mit der Reservation der Hospitalisierung (Vertrag A, 2015: 3-4). Mit dem Vertrag beginnt in der Regel die Leistungserbringung. Wann die Gültigkeit des Vertrages endet, bleibt offen, ebenso der Ausgang des Prozesses. Falls die Leihmutter nicht schwanger wird, können Wunscheltern über die Fortführung des Vertrags entscheiden (Vertrag A, 2015: 7). Falls die Schwangerschaft in einer Fehlgeburt mündet, endet der Vertrag per sofort. Für den Fall einer Geburt ist das Ende an die Übergabe des Geburtszertifikates geknüpft.

Der Vertrag regelt die Bezahlung. Im Vertrag steht, wann wieviel Geld bezahlt wird, von den Wunscheltern und an die Leihmütter (Vertrag A, Anexo IV, 2015: 1-2). Der Vertrag ist auch Initiant für die Bezahlung. Kurz vor oder spätestens bei Vertragsunterzeichnung fließt erstmals Geld von den Wunscheltern zur Klinik:

„Die erste Bezahlung wird zum Zeitpunkt der Vertragsunterzeichnung ausgeführt“ (Vertrag A, Anexo IV, 2015: 1).¹⁸

Folgerichtig stoppt die Bezahlung in der Regel sofort mit der Vertragsauflösung, auch im Fall eines abrupten Schwangerschaftsabbruchs.

Der Vertrag legt die Aufgaben aller Vertragsparteien sowie deren Rechte und Pflichten fest. Für Wunscheltern beschränken sich die Pflichten in der Regel auf die Bezahlung und das Recht entspricht der Übernahme der Elternschaft für die Frucht der Schwangerschaft, „el fruto del embarazo“ (Vertrag A, 2015: 6). Der Agentur werden koordinative und organisatorische Aufgaben zugetragen und sie unterliegt der Schweigepflicht. Als Recht steht den Agenturen zu, aus medizinischen Gründen gewisse Prozessschritte einzuleiten. Für die Leihmütter wird eine Reihe von Pflichten definiert, ihr Recht wird auf den Erhalt von Bezahlung beschränkt. Auf's Erste wird die Aufgabe der Leihmütter sehr vage formuliert:

¹⁸ „El primer pago (...) se realizará en el momento de la firma del contrato“ (Vertrag A, Anexo IV, 2015: 1).

„Während dem Embryotransfer und während der Schwangerschaft verpflichtet sich die Leihmutter, das Nötige zu tun, um ihre Gesundheit und die des Embryos/ Fötus zu pflegen. Das beinhaltet, sich zu verpflichten, keine risikoreiche oder unangebrachte Aktivität während der Schwangerschaft durchzuführen“ (Vertrag B 2014: 1).¹⁹

Weiter unten übersetzt der Vertrag diese Pflicht in ein Set von messbaren Regeln, damit die Agentur als Kontrollinstanz deren Einhaltung überprüfen kann:

„DRITTENS – Überwachung vom Prozess. Die Agentur überwacht, dass die Leihmutter die Termine bei Ärzten, Psychologen und Ernährungsberatern wahrnimmt. In gleicher Weise überwacht sie, dass sie alle indizierten Medikamente einnimmt oder anwendet“ (Vertrag A, 2015: 5).²⁰

„Die Leihmutter verzichtet aufs Rauchen, Konsum von illegalen Drogen und die Einnahme von Medikamenten“ (Vertrag B, 2014: 12).²¹

In dieser Weise übersetzt der Vertrag die Leihmutterschaft in unterteilte, messbare Handlungen. Er beschreibt Leihmutterschaft und legt mögliche Ausgänge fest, wofür Handlungsanleitungen bestimmt werden. Damit wird die Komplexität reduziert und Leihmutterschaft fassbar gemacht.

5.1.2. Ein Mittel zur Re-/Produktion von geteiltem Verständnis

Mit der Reduktion oder Übersetzung trägt der Vertrag dazu bei, ein geteiltes Verständnis von Leihmutterschaft zu kreieren und dieses zu stabilisieren. Gewisse Handlungen werden hervorgehoben, andere bleiben unerwähnt. Mit der Definition von Kosten werden zudem geleistete organisatorische, technologische, medizinische und reproduktive Kapazitäten quantifiziert. Im Preis enthalten und im Vertrag festgelegt sind in der Regel folgende Leistungen:

- die Organisation und Regelung der rechtlichen Formalitäten
- die Auswahl der Leihmütter nach bestimmten Kriterien
- der Embryotransfer und Vorbereitung in einer Fruchtbarkeitsklinik, evtl. IVF

¹⁹ „Durante la transferencia del embrión y durante el embarazo, la ‚madre gestante sustituta‘ se compromete a hacer lo apropiado para cuidar su salud y la del embrión/feto incluyendo compromitiéndose a no realizar ninguna actividad riesgosa o inapropiada durante el tiempo que dure el embarazo“ (Vertrag B 2014: 1).

²⁰ „TERCERA.- Vigilancia del proceso. La agencia velará por que la gestante sustituta acuda a las citas médicas, psicológicas y nutricionales. Del mismo modo vigilará que se aplique y/o tome todo el medicamento indicado“ (Vertrag A, 2015: 5).

²¹ „La madre sustituta se abstendrá de fumar, consumir alcohol, drogas ilegales y tomar medicamentos“ (Vertrag B, 2014: 12).

- die medizinische Betreuung während der Schwangerschaft mit vordefiniertem Behandlungsplan
- Ernährung und Medikamente für die Leihmutter
- die psychologische Betreuung der Leihmutter
- die Geburt in einem Krankenhaus, meist per Kaiserschnitt
- die Übergabe des Kindes und Anerkennung der genetischen Eltern als rechtmässige Eltern im Geburtszertifikat
- die Kontrolle und Protokollierung des ganzen Prozesses durch die Agentur

Wie ähnlich die Verträge bezüglich der enthaltenen Leistungen aufgestellt sind, lässt vermuten, dass diskursiv Definitionen davon zirkulieren, was ein internationales Leihmutterchafts-Angebot in Mexiko beinhalten soll oder muss. Als Beispiel dient hier der Vertrags-Programm-Punkt „Professionelle psychologische Betreuung“. Auch ausserhalb des Vertrags wird rundum der Aufruf nach psychologischer Betreuung für die Leihmütter laut. Von Seiten der Leihmütter scheint klar, dass psychologische Betreuung ihnen zu mehr Ruhe im Prozess verhelfen könnte. Sie wünschen sich diese professionelle Unterstützung quasi einstimmig.

„Es wäre eine grosse Beruhigung, wenn sie uns einen Psychologen zur Verfügung stellen könnten, gerade weil ich nicht weiss, was mir passieren kann im ganzen Prozess über neun Monate“ (220814_Isabel_LM_AgenturN: 230)²².

Auch die Ärzte betonen die Wichtigkeit psychologischer Betreuung. „Diese Patientinnen brauchen wirklich psychologische Hilfe, vor und nach der Behandlung“ (300814_Montalban_Arzt: 58)²³. Die Agenturen erwarten von der professionellen psychologischen Betreuung eine positive Wirkung auf die Gesundheit der Frauen.

„Manchmal verlangt eine Unterstützung kein Geld, sondern es braucht Worte. Zum Beispiel wenn ich sie zum Psychologen bringe, ist es für sie gut, dass sie zu Psychologen gebracht werden“ (310714_Eva_AgenturN: 60)²⁴.

Weiter argumentieren sie, dass die psychologische Betreuung die Leihmütter dabei unterstützen kann, sich emotional vom Embryo zu distanzieren.

²² „Si pudieran darnos un psicólogo sería una tranquilidad muy grande ya que no sé qué me puede pasar en el proceso de los nueve meses“ (220814_Isabel_LM_AgenturN: 230).

²³ „Realmente esas pacientes tienen que tener ayuda psicológica y también previa y durante el tratamiento“ (300814_Montalban_Arzt: 58).

²⁴ „a veces un apoyo no requiere de dinero, requiere de palabras por ejemplo cuando les llevan a los psicólogos para ellas es bueno que les estén llevando a los psicólogos“ (310714_Eva_AgenturN: 60).

„Du musst auch auf die geistige Gesundheit der Leihmütter achten. Eine Leihmutter muss eine Psychotherapie machen, bei welcher die Idee gestärkt wird, dass sie eine Dienstleistung erbringt und, dass sie nicht ausgenutzt wird, um ein Kind auszutragen, sondern, dass sie ein Kind trägt für eine Person, und dass sie nichts zu tun hat mit dem genetischen Material. Das wird ihr das Leben viel einfacher machen“ (I_CS\190814_Jordano_AgenturC: 79)²⁵.

Als Idee hinter dieser psychologischen Intervention scheint die Annahme zu stehen, dass sich mental gesunde Frauen besser vom Embryo distanzieren können und sich damit die Risiken für alle beteiligten Parteien minimieren. Doch wie kommen Leihmütter, die bis anhin keine Besuche bei Psychologen machen konnten und diese nur aus der Fragestunde der Rekrutierung kennen, auf diese Idee? Gerade das Zitat von Michelle, lässt vermuten, dass die Forderung nach psychologischer Betreuung eine Materialisierung der Bemühung für die Unterstützung von Leihmüttern ist. Mit der fortwährenden Artikulierung wird die psychologische Betreuung stellvertretend für das Wohl der Leihmütter.

5.1.3. Die Stabilisierung des Vertrags durch Kontrolle

Wer einen Leihmutterchaftsvertrag eingeht, kann nur hoffen – denn der Vertrag gibt in der Regel keine Garantie für die Geburt eines gesunden Kindes²⁶. Ebenso wenig bietet er ein garantiertes Einkommen für die Leihmütter über eine bestimmte Zeit. Positive Schwangerschaftstests oder Fehlgeburten lösen den Vertrag auf, mit ihm die Bezahlung. Kann bei einer Fehlgeburt das Verschulden einer Leihmutter nachgewiesen werden, muss sie bisherige Zahlungen zurückerstatten und mit weiteren Sanktionen rechnen. Die Akzeptanz dieser Garantielosigkeit wird umso mehr strapaziert, als die Vertragsparteien prozessgebunden nicht aus dem Vertrag zurücktreten können.

„Wenn der Embryotransfer einmal realisiert ist, ist der Vertrag unwiderrufbar, ausser wenn der Schwangerschaftstest negativ ausfällt“ (Vertrag A, 2015: 6)²⁷.

²⁵ „también tienes que ver la salud mental de las madres sustitutas, una madre sustituta debe tener una terapia psicológica donde le refuerce la idea que está prestando un servicio y que no está siendo usada para cargar un bebé, sino que está cargando un bebe para una persona y que no tiene nada que ver el material genético con ella, hacerle la vida más fácil“ (190814_Jordano_AgenturC: 79).

²⁶ Nur eine Agentur bietet ein Paket an, worin die Übergabe eines Kindes garantiert wird.

²⁷ „Una vez realizada una transferencia embrionaria este contrato es irrevocable salvo resultado negativo de la prueba de embarazo en sangre“ (Vertrag A, 2015: 6).

Die Partner verpflichten sich für die Versuchsanordnung Leihmutterschaft. Das Vertragsende deckt sich nicht zwingend mit einem erfolgreichen Abschluss der Versuche, darf aber nicht künstlich herbeigeführt werden. Das macht die Beziehung zwischen den Beteiligten delikater und verlangt Kontrollmechanismen.

Die Vertragsunterzeichnung selbst bietet ein Kontrollmoment. Leihmütter laufen durch ein standardisiertes Rekrutierungsprogramm, durchgeführt von den Agenturen. An die Wunschelementen hingegen werden kaum Anforderungen²⁸ gestellt und sie sind den Agenturen nur über digitale Medien begegnet. Leihmütter und Wunschelementen kennen sich in aller Regel nicht. Mit der Unterzeichnung vor Ort kommen die Beteiligten einmalig zusammen. Der Vertreter einer Agentur beteuert, wie wichtig diese Begegnung für die Sicherheit im Prozess ist:

„In unserem Programm musst du nach Mexiko kommen, weil du nach Mexiko kommen musst. Interessiert es dich, ein Kind zu haben? Komm! (...) Es muss eine reale Person sein, es muss jemand sein, der von seinem Land ausreisen kann, die Person darf keinen Eintrag im Kriminalitätsregister haben und nur wenn du eine Person siehst, gewinnst du eine Idee. Und wir haben auch Filter, weil wir schon medizinisches Personal haben, welches geübt ist in der Erkennung von Personen (...) Wir haben diese Sensibilität, um zu wissen wann dich eine Person anlügt“ (190814_Jordano_AgenturC: 90 - 96)²⁹.

Neben der Kontrolle ermöglicht die Vertragsunterzeichnung auch Einflussnahme, was vor allem für die Leihmütter wichtig ist, die gewöhnlich von Entscheidungen ausgeschlossen werden. Eine Leihmutter erzählt, dass sie sich weigert, ihre Unterschrift zu setzen, bevor sie den Vertrag genau versteht und klar ist, wie viel Geld ihr insgesamt zustehen wird:

„Ich weiss nicht, was passiert, weil in den Verträgen meiner Kolleginnen steht, wie viel ihnen bezahlt wird und in den neuen schon nicht mehr (...). Es ist besser, mit dem Anwalt zu sprechen und deswegen wurde die Vertragsunterzeichnung angehalten, weil ich wissen will, wieviel sie bezahlen und ich nicht weiss, wieviel mir zusteht. Und das Einzige was ich weiss und was ich vielleicht ändern möchte, ist, dass wenn während der Schwangerschaft mein Leben in Gefahr gerät, die Schwangerschaft trotzdem zu Ende ausgetragen werden muss, auch wenn für mich ein Risiko besteht“ (220814_Isabel_LM_AgenturN: 318)³⁰.

²⁸ siehe auch Kapitel Rekrutierung (5.3.4).

²⁹ „(...) en nuestro programa tienes que venir, porque tienes que venir a México, ¿te interesa tener un hijo? ven (...) tiene que ser una persona real, tiene que ser alguien que pueda salir de su país, no tengas un record criminal y solamente con ver una persona ya tienes una idea y tenemos filtros ya que tenemos personal médico entrenado para reconocer (...) tenemos esa sensibilidad para saber cuándo te miente una persona“ (190814_Jordano_AgenturC: 90 - 96).

³⁰ „no sé qué está pasando porque en el contrato de mis compañeras dice cuanto le van a pagar y en los nuevos ya no (...) mejor hay que hablar con el abogado y por eso se paró de que yo firme el contrato porque quiero saber cuánto te van a pagar y no sé cuánto me corresponda y lo único que se y lo que a lo mejor quise

Dass diese Leihmutter über die Geldsumme im Unklaren bleibt, die sie für die Austragung der Schwangerschaft erhalten wird, liegt nicht nur an ihrem spezifischen Vertrag, sondern hat damit zu tun, dass in allen Verträgen die Dienstleistung der Leihmutter als altruistisch beschrieben wird. Das Zivilgesetz des Bundesstaats Tabasco erlaubt Leihmutterschaft nur in einem altruistischen, nicht aber in einem kommerziellen Verhältnis (Siehe auch 5.4.1). Daraus folgt der Widerspruch, dass Verträge nur anerkannt werden und die Bezahlung für die Leihmutter somit erst gesichert werden kann, wenn sich die Leihmütter im Vertrag zur altruistischen Motivation bekennen.

„Die Leihmutter verwirklicht ihre Aktivität auf eine freiwillige und altruistische Weise ohne jegliche andere Absicht; und jede Kompensation, die ihr von den Wunschertern bezahlt wird, bezieht sich darauf, sie für ihre Zeit, Unbehagen, Unannehmlichkeiten, Versorgung, Kinderbetreuung, Gesundheitsversorgung und andere Aspekte, die sich auf die Schwangerschaft beziehen, zu entschädigen. Auf keinen Fall wird mit der Kompensation ein Kind oder die Abtretung vom elterlichen Sorgerecht bezahlt“ (Vertrag A, Anexo I, 2015:1)³¹.

In dieser „Altruismusklausel“ wird festgehalten, wofür die Frau Geld erhält; sie definiert aber nicht, was mit „altruistisch“ genau gemeint ist. Mit dieser definitorischen Unschärfe im Vertrag finden Bezahlung, finanzielle Sanktionen und Altruismus nebeneinander Platz.

5.1.4. Zwischenbilanz: Bezahlt wird, was im Vertrag steht

In diesem Unterkapitel soll mit der Beschreibung der Vertragssituation und ausgewählten Beispielen aufgezeigt werden, dass in der Leihmutterschaft diejenigen Leistungen, Vereinbarungen und Preise bezahlt werden, die im Vertrag ausformuliert werden. Damit reduziert der Vertrag die Komplexität einer Schwangerschaft zwischen Fremden auf mess- und beschreibbare Bedingungen, die dann als Abbilder in den Köpfen der Beteiligten zirkulieren. Der Vertrag ist Initiator, er ist Übersetzer, er ist aber auch ein Gerät, woran die Beteiligten glauben müssen; sonst entfaltet er seine Wirkung nicht.

transmitir es que si en el transcurso del embarazo mi vida queda en peligro, el embarazo tiene que llegar a término automático si yo estoy corriendo riesgo“ (220814_Isabel_LM_AgenturN: 318).

³¹ „La Gestante Sustituta realizara su actividad de manera voluntaria y altruista, sin mediar ninguna otra intención; y que cualquier compensación pagada por el/la/los padre/s intencional/es, se refiere a compensarla por su tiempo, malestar, incomodidad, alimentación, cuidado de hijos, pago de seguros médicos y cualquier otro aspecto relativo al embarazo. En ningún caso el pago de una compensación se considerará de otra índole, tal como la compra de un niño o el pago por la renuncia de la custodia de un hijo de la gestante sustituta“ (Vertrag A, Anexo I, 2015:1).

5.2. Leihmutterschaft kaufen: Die Pakete

Würden es die Agenturen schaffen, ihr modellhaftes Vorgehen einer Leihmutterschaft in die Praxis zu übersetzen, liefere das wie folgt ab: Die Wunscheltern suchen sich im Internet oder auf einem Konsumentenkongress ein Paket oder Programm aus, das den Mangel ihrer reproduktiven Kapazität deckt und ihren Wünschen entspricht. Dieses Angebot ist mit einem Preis versehen. Wenn sie sich nach mehreren Begegnungen über Internet (i.d.R. Skype-Interviews oder E-Mail-Kontakt) mit Repräsentantinnen und Repräsentanten der Agenturen immer noch zum Angebot hingezogen fühlen, werden sie weitere Vereinbarungen treffen und nach Mexiko reisen, wo sie den Vertrag unterschreiben und sich auf die Keimzellenspende vorbereiten. Vor oder während der Reise nach Mexiko leisten sie eine erste Teilzahlung und kaufen damit das ausgewählte Angebot.

Aus dieser kurzen Beschreibung geht hervor, dass verschiedene Pakete oder Programme angeboten werden, die zu verschiedenen geschlechtlichen und pathologischen Gefügen der Wunscheltern passen; sie können zu verschiedenen Preisen erworben werden und enthalten eine spezifische Kombination von Leistungen. Das Angebot muss so präsentiert werden, dass es die Eltern entdecken und als „passend“ für sich qualifizieren. Wie diese Angebote von Seiten der Agenturen verpackt werden, welche Leistungen sie enthalten, wie teuer sie sind und wie sie präsentiert werden, soll dieses Unterkapitel verdeutlichen.

Aus der Sicht des Arztes und Inhabers einer Fruchtbarkeitsklinik ist Leihmutterschaft nicht mehr oder weniger als eine Eizellenspende: „Für mich ist Leihmutterschaft eine Eizellenspende, für mich bedeutet es nicht mehr“ (oDat_Dr.Gonzalez_Arzt: 178)³². Wer im Internet sucht³³, findet aber stets Angebote, die über die medizinischen Behandlungen Eizellenspende und Embryotransfer hinausgehen. Die Pakete oder Programme werden explizit für die Ansprüche internationaler Kundschaft designt, welche die Schwangerschaft nur aus Distanz mitverfolgen können und in den Agenturen einen verlässlichen lokalen Partner suchen, der den Prozess plant, koordiniert und begleitet.

³² „(...) para mi subrogación es una donación de óvulos para mí no implica más, entonces si crece por subrogación que bueno, si crece por donación“ (oDat_Dr.Gonzalez_Arzt: 178)

³³ In einem ersten Zugang hat die Autorin sich bei der Internetrecherche in die Wunscheltern versetzt, die das Internet nach Angeboten durchstöbern. In diesem Sinne hat sie die Rolle einer Interessentin eingenommen.

5.2.1. Präsentation der Pakete

Das angebotene Gesamtpaket reicht in der Regel von ersten Informationen und nützlichen Tipps bis hin zum Erhalt des Geburtszertifikats des Kindes. Die Agenturen bekräftigen, dass es sich bei der Bezahlung keinesfalls um den Kauf eines Kindes handelt, sondern um das Entgelt für die gebotenen Leistungen der Planung, Koordination und Durchführung der Leihmutterschaft. Um die Pakete vergleich- und unterscheidbar zu machen, werden den Eltern die enthaltenen Leistungspunkte meist einzeln präsentiert. Eine Gliederung in administrative, rechtliche und medizinische Services vereinfacht Vergleiche zwischen den Angeboten sowie die Abgrenzung vom Kinderhandel: „Grundsätzlich existieren drei Teile; Administration, Rechtliches und Medizin. Diese drei Programme müssen durchgeführt werden in der Leihmutterschaft“ (190814_Jordano_AgenturC: 55)³⁴. Was die Leihmütter leisten, die Austragung, fehlt in diesen Beschreibungen.

Der Versuch, mit assistierter reproduktiver Technologie und Leihmutterschaft ein Kind zu zeugen und zu gebären wird in die dafür notwendigen Handlungen übersetzt. Diese Einzelelemente werden dann in Werbemedien (Flyer, Broschüren, Webseiten etc.) zusammengeschnürt, mit einem Totalpreis versehen und als Pakete präsentiert. Die Visualisierung „Abb. 1 Präsentation der Pakete“ verdeutlicht, wie die Leihmutterschaft unterteilt wird. Sie stellt alle Elemente dar, die im Werbematerial vorkommen³⁵. Die gewählte Schriftgröße symbolisiert den Grad der Prominenz eines Elementes, also die Häufigkeit der Nennung. Die Farbwahl entspricht der oben erwähnten Unterteilung in administrative (=gelb), rechtliche (=grün) und medizinische (=lila) Teilbereiche. Rot sind diejenigen Elemente dargestellt, die sich nicht zu Teilbereichen zuordnen liessen. In der Grafik sind die Elemente in etwa chronologisch angeordnet, wie dies auch im Werbematerial üblich ist.

³⁴ „Básicamente por ejemplo existen tres tipos, administración, legal y médico, esos son los tres programas que se deben implementar en subrogación“ (190814_Jordano_AgenturC: 55).

³⁵ Das Werbematerial enthält Flyer, Webseiten und Broschüren, die die Autorin in den Monaten zwischen Oktober und Juni strukturiert gesammelt hat. Da sich die Wortwahl für die Elemente bei den einzelnen Agenturen unterscheiden, hat die Autorin sie zu deutschen Wörtern oder Wortketten umformuliert.



Abb. 1 Präsentation der Pakete

Die Grafik verdeutlicht den hohen Abstraktionsgrad, mit der die Pakete angepriesen werden. Die Leihmutterschaft wird in verständliche Handlungen und materielle Instrumente zerstückelt. Auffällig ist, dass Elemente des medizinischen Teilbereiches überrepräsentiert sind und der Vertrag in seiner Prominenz deutlich hervorsticht. In keinem einzigen Paket bleibt der Vertrag unerwähnt. Elemente, die Sicherheit suggerieren, wie medizinische Tests, oder eben der Vertrag, werden häufig genannt. Auch Praktiken (Embryotransfer, IVF), die insofern als materiell bezeichnet werden können, als sie zeitnah ein überprüfbares Ergebnis liefern, sind beliebte Nennungen. Wie dies auch aus den Interviews zu verstehen ist, versuchen die Agenturen mit der Präsentation der Pakete den Leihmutterschafts-Prozess für die Eltern fass- und kontrollierbar zu machen und gleichzeitig Sicherheit zu produzieren. Mit technischen Lösungen auf den Webseiten wird die Idee der Pakete auch visuell und

interaktiv unterstützt. Als Beispiel präsentiert eine Agentur die Pakete mit Hilfe eines Akkordeon-Menüs.

Paquetes

- + La fecundación in vitro y el sustituto gestacional Madre Paquete
- + La fecundación in vitro Con Nacional de Donantes de Huevo Y gestacional Madre Sustituta Paquete
- + La fecundación in vitro Con Internacional de Donación de Óvulos Y gestacional Madre Sustituta Paquete
- Transferencia de Embriones Y gestacional Madre Sustituta Paquete
 - Etapas 1 – debido a la firma – \$20,450
 - Cuota coordinación no reembolsable
 - Exámenes médicos y psicológicos adecuados para el GSM, incluyendo la detección de infecciones de transmisión sexual
 - Honorarios de abogados para preparar el contrato GSM
 - Medicamentos GSM para la preparación endometrial
 - Los costos de los permisos para la importación de embriones y las tasas de aduana
 - Almacenamiento, descongelación y transferencia de embriones congelados
 - Traslado al aeropuerto para el retorno para el padre (s) destinado a la clínica
 - Una transferencia de embriones congelados adicional si es necesario (no incluye medicamentos preparación endometrial y viajes GSM en los ciclos posteriores)
 - Transporte GSM y tarifa de alojamiento
 - Medicación de apoyo después de la transferencia de embriones para GSM
 - Prueba del Embarazo
 - Etapas 2 – Debido En Embarazo Positiva – \$10,000
 - Medicamentos para GSM durante el embarazo
 - Visitas médicas regulares y pruebas durante el embarazo para GSM
 - Visitas psicólogo para GSM durante el embarazo
 - Ropa mensual y ayuda alimentaria para GSM
 - Presupuesto de transporte GSM
 - Etapas 3 – Debido En la Semana 31 – \$10,000
 - Cuota a luz en un hospital privado
 - Obstetricia cuota de equipo médico
 - Cargo por cesárea
 - Asistencia en la obtención de certificado de nacimiento mexicana y la conclusión del contrato GSM
 - Total – \$40,450
- + Sustituto gestacional Secure Madre Paquete
- + Nacido en el país gestacional Madre Sustituta Paquete
- + Servicios Adicionales

[Chat? - Online](#)

Abb. 2 Paket im Akkordeon-Menu

5.2.2. Die Pakettypen

Die 5-6 identifizierten Pakettypen antworten jeweils auf die verschiedenen reproduktiven Bedürfnisse der Wunscheltern. Die Typenauswahl entspricht der medizinischen Diagnose (mit oder ohne Eizellenspende), sie widerspiegelt die gängigen Wahlmöglichkeiten in der assistierten Reproduktion (internationale oder lokale Eizellenspenderin) und bietet Programme an, die das Risiko für einen Misserfolg senken (mehrere Versuche, garantiertes Baby). Die Namen der Pakete beziehen sich wiederum häufig auf die medizinischen Behandlungen („Frozen Embryo Transfer Package“, In-Vitro Fertilization with National Egg Donor“). Andere Paketnamen orientieren sich an den Wunscheltern („Mother’s own eggs“) am Produkt („Option Twins“, „Baby At Home GSM Package“) oder sind anonymisiert.

Tabelle 3 Pakettypen

	Typen (Anzahl der Agenturen mit Angebot)	Ausgewählte Namen	Range (USD)	Mittelwert³⁶
1	Eigenes Embryo 13(9) Die Wunscheltern bringen ein gefrorenes Embryo nach Mexiko, dieses wird der Leihmutter implantiert.	Surrogacy with own embryos Embryo Transfer and Gestational Substitute Mother Package Shipped FET, Surrogacy Frozen Embryo Transfer Surrogacy Package 8023-8024, 8104-8107, OPTION FET: Surrogacy using preexisting embryos SURROGACY PROGRAM I „Supply Own Embryos“	29980-53214	53214
2	IVF 21(10) Die Wunscheltern spenden ihre Keimzellen, die dann mit In-Vitro-Fertilisation oder ICSI befruchtet werden und als 3 oder 5 Tage altes Embryo in die Gebärmutter implantiert wird.	Surrogacy with own eggs, inkl. IVF Surrogacy, Birth Attention and IVF In-Vitro Fertilization And Gestational Substitute Mother Package SURROGATE MOTHER + IVF IVF and surrogacy Surrogacy Package 8019-8020, 8053-8054, 8101-8103, 8128-8131 OPTION Self-Cycle: Surrogacy using the Mother's own eggs SURROGACY PROGRAM IV Self Cycle Package	38500-94003	64213
3	Lokale Eizellenspenderin 21(10) Die Wunscheltern wählen eine lokale Eizellenspenderin aus. Nach einer medikamentösen Stimulation werden ihr die Eizellen entnommen, die zusammen mit den Spermien der Wunscheltern befruchtet werden. Anschliessend werden ein oder mehrere Embryonen der Leihmutter implantiert.	Surrogacy with donor eggs incl. IVF Surrogacy, Birth Attention and Egg Donation In-Vitro Fertilization With National Egg Donor And Gestational Substitute Mother Package IVF, local egg donor, surrogacy Surrogacy with Egg Donation Package 8038-8042, 8109-8111, 8124-8127 OPTION Standard: Surrogacy with an egg donor (not included) SURROGACY PROGRAM II Standard Surrogacy Package	44000-115184	74857
4	Internationale Eizellenspenderin 22 (4) Die Wunscheltern wählen eine internationale Eizellenspenderin aus. Nach einer medikamentösen Stimulation werden ihr die Eizellen entnommen, die zusammen mit den Spermien der Wunscheltern befruchtet werden. Anschliessend werden ein oder mehrere Embryonen der Leihmutter implantiert.	8043-8050, 8112-8123 SURROGACY PROGRAM III In-Vitro Fertilization With International Egg Donor And Gestational Substitute Mother Package	45000-124410	99386
5	Mehrere Versuche 5(2) Es werden zu Beginn schon mehrere Versuche für IVF und/oder Embryotransfer und/oder die Austragung der Schwangerschaft gekauft.	Option „Twins“ Two Surrogate Mother Program	48300-87500	66540
6	Baby garantiert 7 (2) Die Garantie für eine bestätigte Schwangerschaft oder ein neugeborenes Baby wird geboten, unabhängig davon,	Secure Gestational Substitute Mother Package Baby At Home Gestational Substitute Mother Package Two Surrogate mother package (without donor) resulting in one confirmed pregnancy	48300-100000	72600

³⁶ Für diese Mittelwerte wurden die Werte nach Agenturen gruppiert, sodass pro Agentur ein Mittelwert in die Berechnung der Mittelwerte eingeflossen ist. Damit wurde verhindert, dass Agenturen, die viele verschiedene Pakete mit geringen Unterschieden anbieten, zu grosses Gewicht erhalten.

	wie viel Versuche es dafür braucht.		
	Insgesamt		29980- 124410 60193

Was in diesen Pakettypen enthalten ist, zeigt Abb. 3. Der Graph gibt wieder, wie häufig³⁷ die einzelnen Elemente in den Paketen vorkommen. Die Farben bezeichnen die einzelnen Typen. Zu den Hauptleistungen, die in praktisch allen Paketen vorkommen, gehören Verträge, Rekrutierung, Koordinations-gebühren, rechtliche Beratung, die medizinische Vorbereitung der Leihmutter und eine regelmässige medizinische Konsultation. Sehr selten und somit als Spezialleistungen werden im Paket eine Lebensversicherung für das Baby, postnatale Pflege für Kind und Leihmutter, medizinische Vorprüfungen der Wunscheltern und Kosten, die mit dem Transport von Embryos zusammenhängen, im Paket mitinbegriffen. Auch die Krankenversicherung wird nur bei knapp einem Viertel der Pakete mit erworben. Häufig ist ein zweiter Embryotransfer mitinbegriffen.

³⁷ Die Häufigkeit entspricht den Nennungen, die die Autorin aus bestehenden Informationen herausgelesen hat, oder die ihr auf Nachfrage mitgeteilt wurden. Was ihr gegenüber auf Nachfrage nicht erwähnt wurde, wird in dieser Tabelle nicht dargestellt.

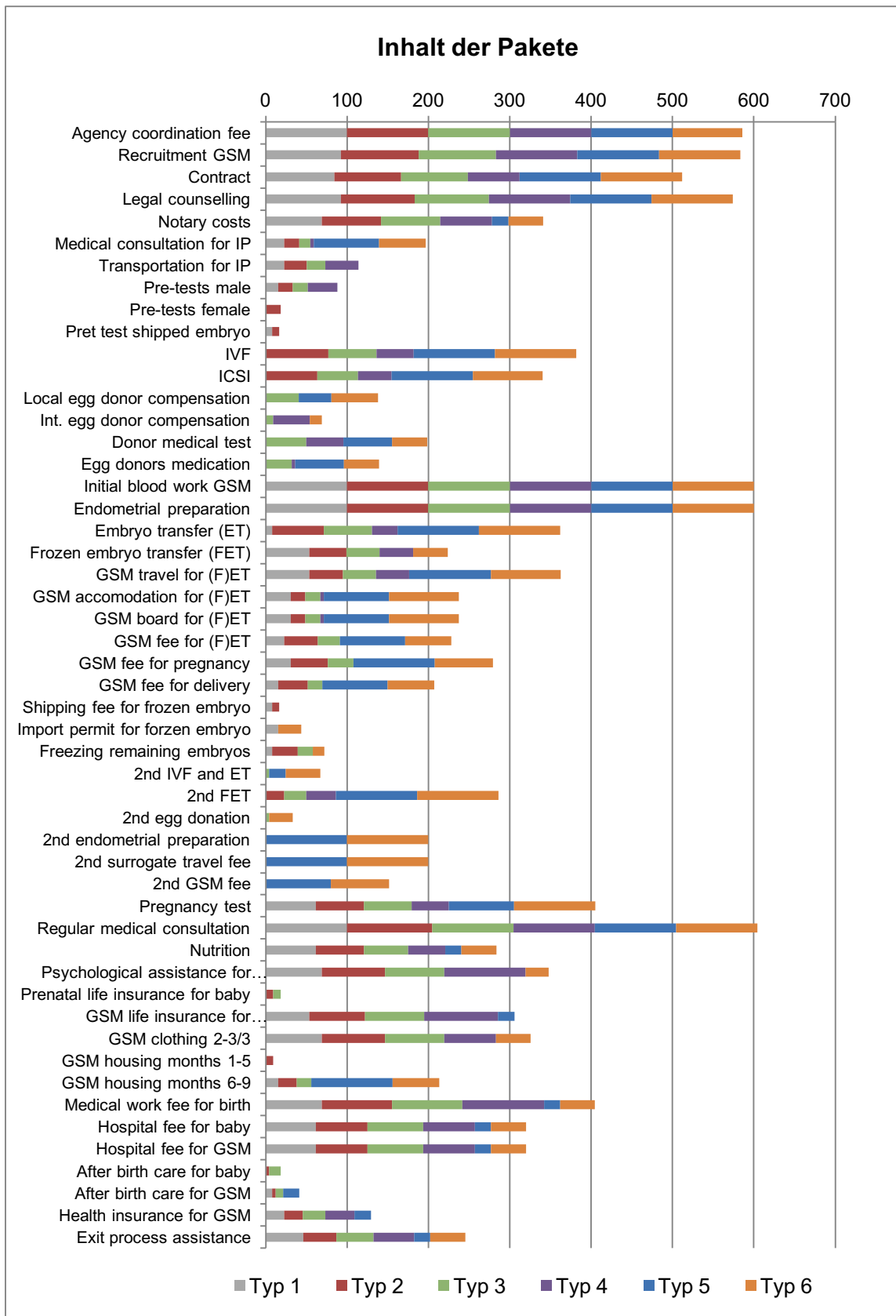


Abb. 3 Grafik Paketinhalte

5.2.3. Abgrenzung Pakete

Neben den Auflistungen, was die jeweiligen Pakete beinhalten, finden sich in den Broschüren der Agenturen auch Listen davon oder Texte darüber, was im Preis nicht enthalten ist. Damit können die Agenturen die Pakete abgrenzen. Meistens werden diese Auflistungen mit „Additional Services“ oder „Additional Costs“ betitelt und beinhalten Leistungen, die dazu gekauft werden können bzw. Kosten, die zusätzlich entstehen und nicht im Paketpreis inbegriffen sind. Damit können die Agenturen die Grenzen verdeutlichen, was zum Paket gehört und was nicht und gleichzeitig eine erweiterte Angebotspalette präsentieren, die gegen Aufpreise kaufbar ist.

Die Tabelle 4 gibt die Zusatz-Optionen und ihre Preise wieder. Zur Veranschaulichung wurden sie in Kategorien eingeteilt, die enthüllen, dass sowohl „echte“ Zusatzoptionen (z.B. Reduktion der Embryonen oder Spermien-Sortierung zur Geschlechterwahl), als auch zusätzliche Kosten und die Deckung von Risiken aufgeführt sind. Spezielle Eizellenspenderinnen kosten bis zu 165000 USD zusätzlich. Wenn die Leihmutter ihre Gebärmutter verliert, wird sie mit 2000 USD kompensiert. Ein Arzt erhält 110 USD pro Stunde.

Tabelle 4 Zusätzliche Kosten

	Service	A	B	D	F	G	H	I	K	L	M
additional attempt	+ IVF / ICSI Attempts	5000	8000						8900	5000	
	+ Frozen Embryo Transfers	1700	2000		4000		3500	6480	5000		
	+ Medication for Endometrial Preparation	1010	1010								
	+ GSM Travel	1120	>850								
	+ Nat. Egg Donor Compensation	>3000	2500								
	+ Int. Egg Donor Compensation		5500								
	+ Fee for GSM	400									
additional cost	Second fresh attempt			13300				8500			
	Import Frozen Samples	200		200							
	Surrogates 2-Week Stay in Cancun			3500							
	Twin Birth Fee / Multiple Pregnancy	5000	5000	1000	6000	4500	5000		5500	6000	5000
	Embryo Reduction						2500	3000			
	Compensation for GSM for Abortion						5000				
	DNA Test für Neugeborenes		1500							2000	
additional service	Caeseran			1000			1500				
	Sperm Sorting	600					1000				
	+ Consultation with Doctor	110		100							
	Intrauterine Insemination							2000			
	Translator						600				
	Legal Assistance and Transportation during Stay in Mexico						1800				
	Surrogate Housing				2260						
	PGD	4500-5500	3750-4500	4000-5000	6000			2800-4800	2800-4800		3750
	Seminogram	70						100			
	Surgical Sperm Extraction	1500	1000					1300			
	Egg Splitting / Egg Sharing	2800	1500	3400			2600				
	Second GSM Fee		18400								
Donation	Sperm Bank	600	750	500			1200				
	Caucasian Egg Donor			16500							
	International Egg Donor									4500-5500	
	Premium Mexican Egg Donor								4500		
Preservation	Cryopreservation (Annual Fee)	500	450								
	Sperm Freezing	350	250	400		500		800	700		
	Embryo Freezing Annual			1000				1500	700		
Risk	Emergency Care for Baby after Delivery			500					2000		
	Emergency Care for GSM								750		
	Ectopic Pregnancy			2000							
	Therapeutic abortion									5000-9000	
	Lost of Uterus			2000							

5.2.4. Preise für die Pakete und ihre Präsentation

Die Pakete werden im Internet, in Broschüren oder in einfach gehaltenen Word-Aufstellungen präsentiert. Wie sich die Agenturen präsentieren, unterscheidet sich enorm. Die Hauptattraktion der Internetseiten sind in der Regel Bilder von Babies und fröhlichen Familienszenen. Die Agenturen suggerieren damit, dass sie nicht Kinder, sondern Familienglück verkaufen (siehe dazu Schurr 2013).

In der Präsentation der Pakete ist auffallend, dass sie in der Regel zusammen mit einem Total-Preis präsentiert werden. Liest oder fragt man genauer nach, entsprechen die Preise in der Regel nicht einem Fix-Preis, stattdessen werden geschätzte (engl. anticipated) Preise vermittelt:

„Wir haben einen Betrag genannt, der aus den letzten geschätzt wurde. Wie Sie sehen können, deckt er normale und unkomplizierte Geburten“ (AgenturD, Email 27.5.15)³⁸.

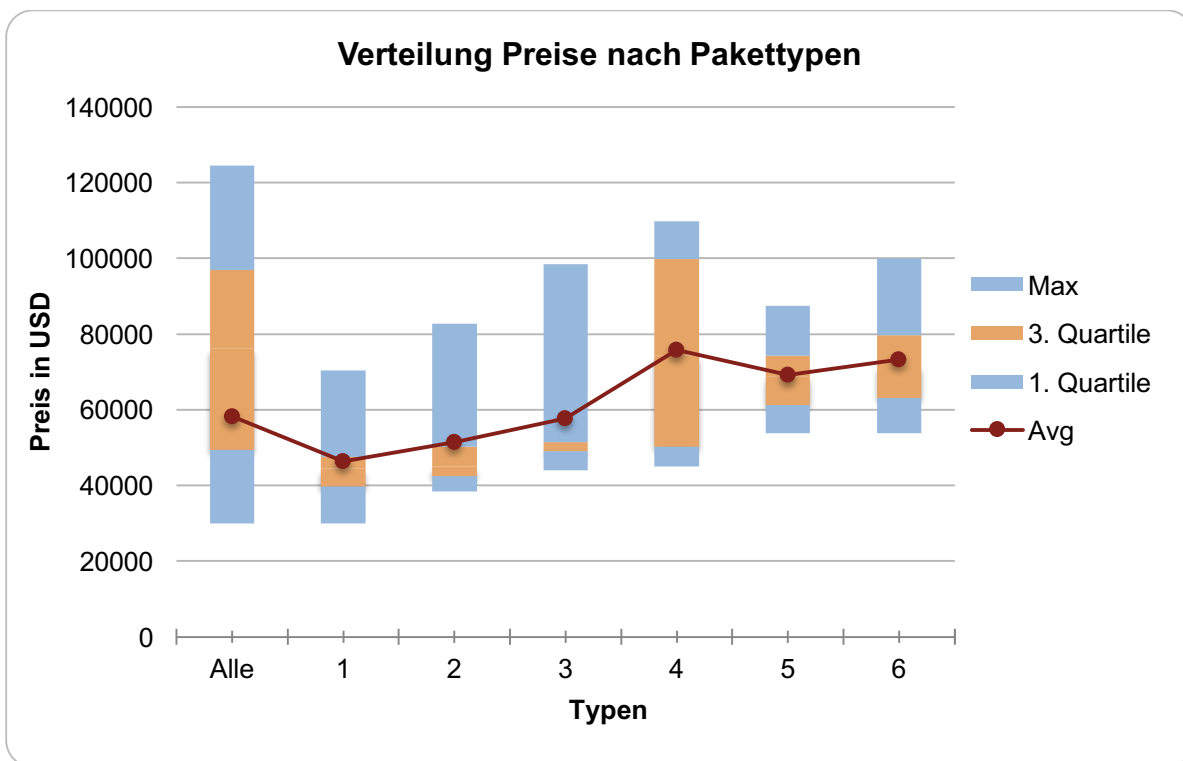


Abb. 4 Verteilung der Preise

³⁸ „We have listed an anticipated fee in the last transfer as you can see that covers normal and uncomplicated delivery“ (AgenturD, Email 27.5.15).

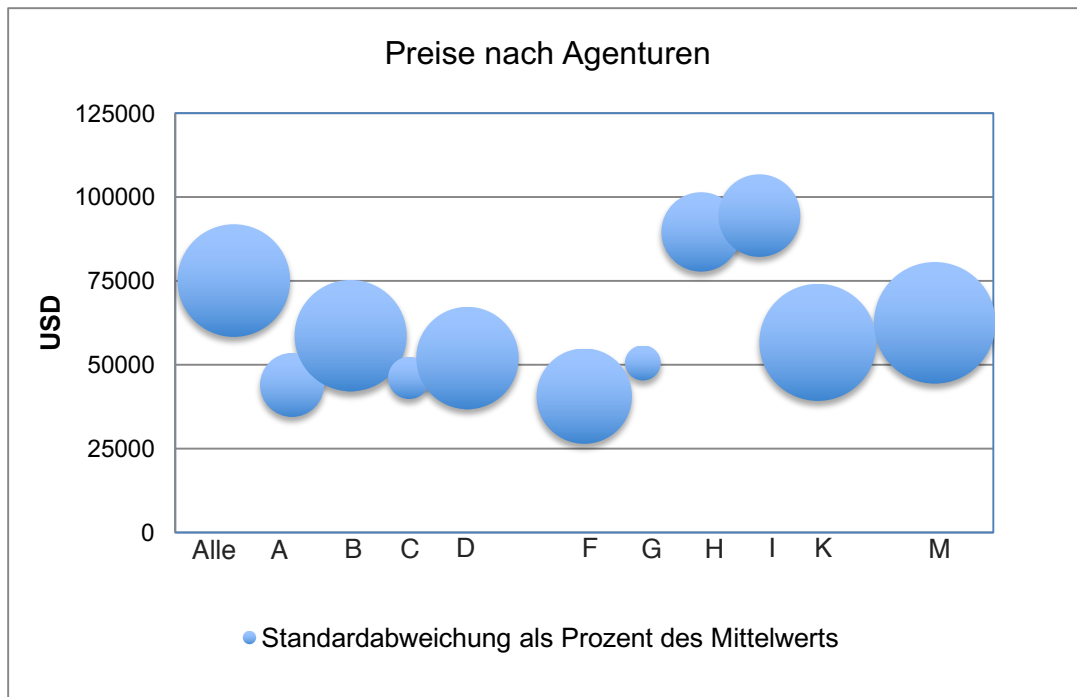


Abb. 5 Mittelwert und Standardabweichung der Preise nach Agenturen

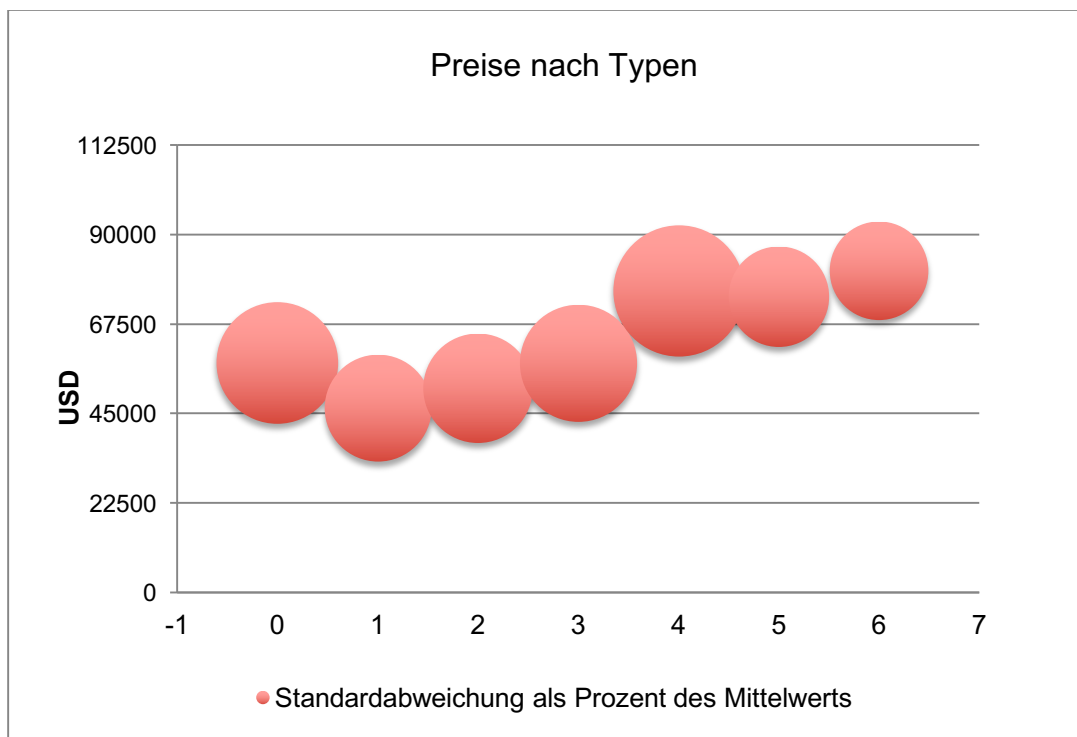


Abb. 6 Mittelwert und Standardabweichung der Preise nach Typen

Die Grafiken zeigen jeweils die Mittelwerte, Minimum- und Maximum-Preise und die Streuung einmal für die Agenturen (3) und für die Typen (4) in aggregierter Form.³⁹ Es wird deutlich, dass sich die Preise zwischen den Agenturen mindestens gleich stark streuen wie zwischen den Typen. Man kann durchaus davon ausgehen, dass gewisse Agenturen sich im Niedrig-Preissektor bewegen, während andere eher höhere Preise verlangen. Grundsätzlich bewegen sich Pakete 4-6 und Agenturen H, I und M auf höherem Preisniveau, wobei die Minimalpreise der Agenturen H und I über den Höchstpreisen der meisten anderen Agenturen liegen. Wirft man einen genaueren Blick auf die Angebote der Agenturen H und I, stellt man fest, dass diese beiden Agenturen vor allem im oberen Preissegment eine starke Differenzierung anbieten. So können Eizellenspenderinnen aus verschiedenen Ländern ausgewählt werden, die zur frischen Spende nach Mexiko reisen. Ein Angebot, das auch gesamthaft das teuerste ist, lautet auf über 122'000 USD. Damit ist nicht, wie anzunehmen, das Angebot „Guaranteed Baby Program“ (Agentur M), das ein Kind garantiert, das teuerste, sondern ein Paket, das sich durch die Wahl von Eizellenspenderinnen im Hochpreissegment auszeichnet, im Preis unübertroffen.

5.2.5. Bezahlung

Bereits andernorts wurde erwähnt, dass die erste Zahlung zusammen mit dem Vertrag den ganzen Prozess und die folgenden Leistungen auslöst. Mit welchen Mitteln und an wen bezahlt werden muss, unterscheidet sich von Agentur zu Agentur. In der Regel werden Bankzahlungen bevorzugt, aber auch Zahlung per PayPal, mit Kreditkarte oder in bar sind möglich. Bei einigen Zahlungsmitteln wird auf die Zusatzgebühren aufmerksam gemacht, welche die Wunscheltern übernehmen müssen. Hinter den zum Teil komplexen Bezahlssystemen, die Teilzahlungen direkt an Kliniken oder Leihmütter überweisen und die zeitlich präzise geplant sind, stehen Überlegungen, die aus den Erfahrungen der Autorin oder aus Erzählungen anderer Agenturen hervorgehen. Bei einer der Agenturen werden alle Zahlungen gesammelt und von dort aus an weitere Gläubiger transferiert. So können die Wunscheltern sich ganz und gar der Geburtsvorbereitung widmen:

³⁹ Für diese Werte wurden die Typenwerte nach Agenturen gruppiert, sodass pro Agentur ein Typenwert in die Berechnung der Typenwerte eingeflossen ist. Damit wurde verhindert, dass Agenturen, die viele verschiedene Pakete mit geringen Unterschieden anbieten, zu grosses Gewicht erhalten.

„Die Eltern müssen sich nicht darum kümmern, auf alle Seiten Bezahlungen auszulösen. Sie müssen sich nur mit der Geburt des Kindes und den entsprechenden rechtlichen Fragen beschäftigen“ (oDat_Rosita_AgenturF: 241)⁴⁰

Eine andere Agentur versucht zeitliche Verzögerungen von Bezahlungen zu vermeiden, damit der Prozess nicht gestört wird. Sie setzt auf ein Treuhandkonto (engl. Escrow Account). Damit ist das Geld bei einer externen, amerikanischen Bank zwischengelagert; kurzfristige Zahlungen können dennoch sehr schnell ausgelöst werden.

„Wir sind sehr überzeugt von unserem Programm. Niemand macht das Business wie wir. Wir bieten einen Service an, wie niemand sonst in Mexiko. Wir bieten ein Escrow Account in den USA an. Das einzige Geld, das sie direkt zur [Agentur N] bezahlen ist unsere Gebühr (...) Aber alle anderen Kosten; die Arztrechnungen, die Unterkunftskosten kommen aus einem Konto. Wir müssen eine Rechnung an den Escrow-Anbieter senden, dieser benachrichtigt die Eltern und darauf wird das Geld ausgelöst. Wir sind also verantwortlich für ihr Geld. Keine andere Agentur macht das. Die nehmen einfach alles Geld auf einmal“ (060814_Ruben_AgenturE: 7, [Anmerkung der Autorin])⁴¹.

Der Angestellte erklärt nicht nur enthusiastisch, wie ihr Zahlungssystem funktioniert, sondern er scheint stolz darauf zu sein, als einzige Agentur ein zuverlässiges Treuhandkonto anzubieten. Nicht nur bei ihm scheint die Bezahlung emotional konnotiert zu sein. Die Agenturen bemühen sich, die Bezahlung mit Sicherheit zu assoziieren. Der Verweis darauf, dass die Wunscheltern „Schritt für Schritt“ durch den Zahlungsprozess gelotst werden, wiederholt sich. Ebenso sind Etappenzahlungen die Regel. Die Wunscheltern können sich allmählich an den Gesamtbetrag herantasten und die Preise werden verständlicher, weil die Agenturen einen Bezug zwischen der anstehenden Zahlungen und der entsprechenden Etappe in der Leihmutterschaft schaffen.

5.2.6. Zahlungspläne

Keine Agentur verlangt eine einmalige Zahlung; alle verfügen über einen etappierten Zahlungsplan. Die Frist der Gesamtzahlung erstreckt sich in der Regel von der Vertragsunterzeichnung bis einige Wochen oder Tage vor oder kurz nach der Geburt, in

⁴⁰ „Los papás no tienen que estarse preocupando de hacer pagos a todos lados, ellos solo se tienen que preocupar para cuando nazca el bebé y las cuestiones legales en las agencias correspondientes“ (oDat_Rosita_AgenturF: 241).

⁴¹ „Well we feel very confident in our program, no one does the business like we do, we provide a service like nobody else does in Mexico. We provide an escrow account. Escrow account in US, the only money the pay directly to [Agency N] is our fee. (...) but all the other costs, the doctor bills, the housing, comes out of an account. We have to send a bill to the Escrow company, the escrow company notifies the parents, and then they release the money. So that is we are liable, for their money. So no other company does that, they just take all your money at one time“ (060814_Ruben_AgenturE: 7, [Anmerkung der Autorin]).

den Zahlungsplänen auch als „Delivery“ bezeichnet. Nur eine Agentur verlangt bis zur Woche 12 bereits den Gesamtbetrag. Alle Agenturen haben ihr eigenes Schema; deren Vergleich macht deutlich, dass sich die einzelnen Etappen um gewisse Zeitpunkte sammeln, sechs an der Zahl.

Nachdem die erste Zahlung mit der Vertragsunterzeichnung zusammenfällt, wird eine zweite Zahlung gewöhnlich vor der In-Vitro-Fertilisation und dem Embryotransfer gefordert. Unmittelbar nach dem positiven Schwangerschaftstest, meist ein Bluttest fünfzehn Tage nach dem Embryotransfer, reihen sich die nächsten Zahlungen an. Der fötale Herzschlag, hörbar ab Woche 10 oder 12, löst weitere Zahlungen aus. Danach verteilen sich die Zahltage auf die Schwangerschaftswochen 20-25, das Ende des zweiten Trimesters. Die letzte Zahlung wird in der Regel einige Tage vor dem Geburtstermin eintreffen.

Fünf dieser sechs gebräuchlichen Zahltermine sind an soziotechnisch geprägte Momente gebunden. Sei es der Vertrag, die Befruchtung, der Schwangerschaftstest, der fötale Herzschlag oder die Geburt – alle diese soziotechnischen Praktiken machen den Prozess greifbar und legitimieren die Bezahlung.

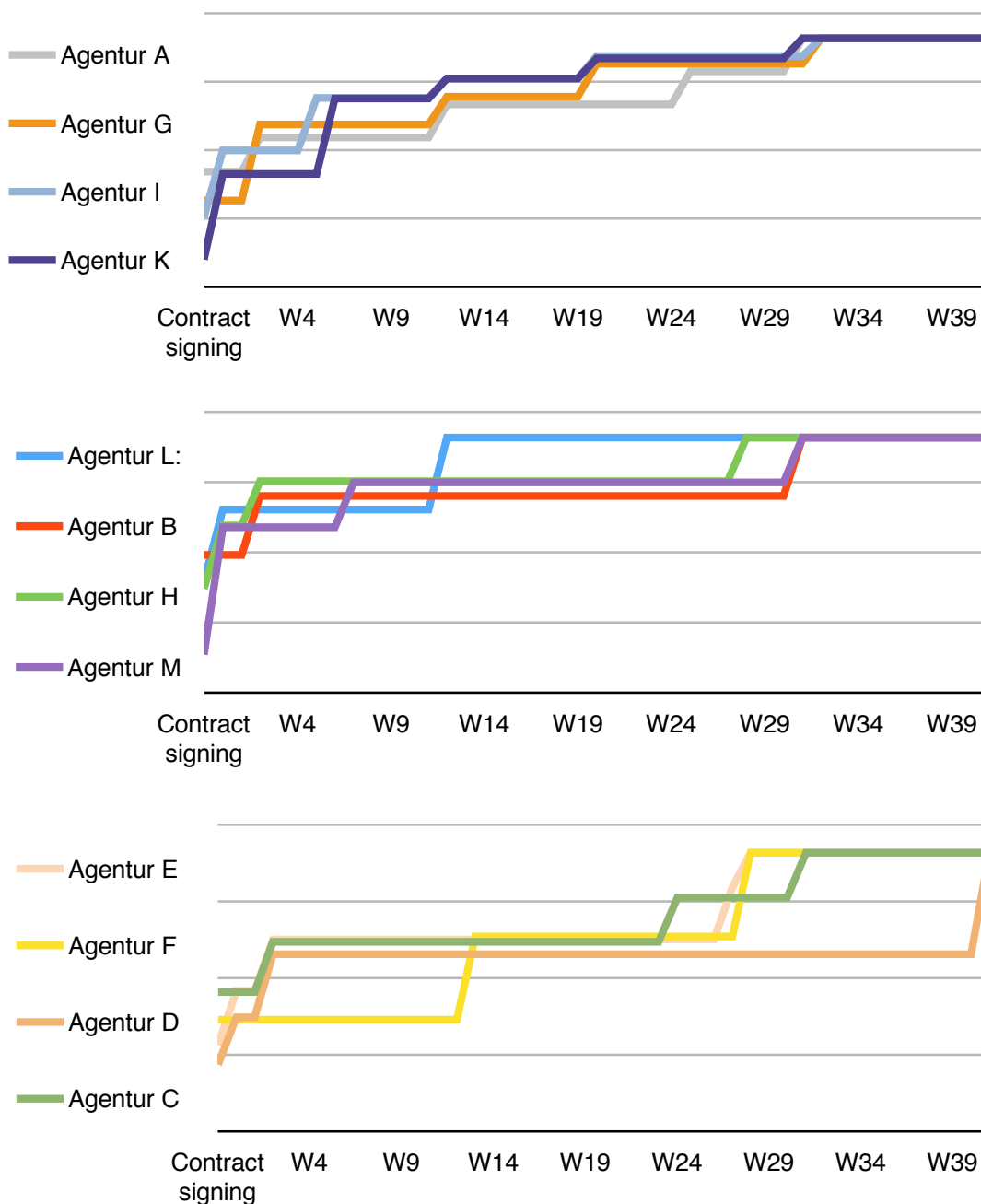


Abb. 7 Zeitpunkte der Bezahlung

Ausser den Beträgen, die eindeutig für die Befruchtung und die Geburt bezahlt werden, unterscheiden sich die Konventionen der Agenturen bezüglich der Vor- oder Nachzahlung. So verlangen einige Agenturen (B, H, L, M) bereits über die Hälfte der Zahlung vor der In-Vitro-Fertilisation oder dem Embryotransfer. Die Logik dahinter ist, dass Agenturen die Kliniken und teilweise auch Leihmütter ebenfalls im Voraus bezahlen und Geld zur Verfügung haben müssen, um beispielsweise am schnellen Markt der Eizellenspende mitzubieten oder um allfällige medizinische Zwischenfälle zu überwinden.

„Der Markt mit Eizellen ist ein sehr schneller Markt. Sobald eine Spenderin auf den Marktplatz tritt, brauchst du das Geld um zu bezahlen. Andernfalls ist sie schon ausverkauft“ (Postskript 210814_Jordano_AgenturC: 50)⁴².

Andere Agenturen bemühen sich, dem Sicherheitsbedürfnis der Wunscheltern entgegenzukommen. Sie verlangen sehr regelmässig (A, G, I, K) oder erst spät einen Grossteil der Zahlung (C, D, E, F). Das abschliessende Zitat vom Agenten Jordano soll beispielhaft zeigen, wie viel Einfluss der Zahlungsplan auf das Wohlbefinden der Wunscheltern zu haben scheint:

„Wir denken darüber nach, den Bezahlungsplan von drei auf vier Zahlungen zu erhöhen, weil die Wunscheltern erschrecken, dass sie nach drei Monaten schon über 90% vom Geld bezahlen müssen“ (Postskript 210814_Jordano_AgenturC: 54)⁴³.

5.2.7. Zwischenbilanz: Ein dynamisches „Zip & Unzip“

„Services are framed with a view to objectifying and transforming them into packages, 'things' which can be valued. Like other goods, they must be made describable and predictable, with built-in safeguards to warn of unexpected overflows“ (Çalışkan & Callon 2010: 7).

Um Leihmutterschaft auf dem Markt anzubieten, wird die Fortpflanzung in einzelne Teile zerstückelt und neu zu einer Dienstleistung zusammengepackt. Die Agenturen versuchen diese Dienstleistungen per Werbeplattformen so zu präsentieren, dass sie greifbar erscheinen und einen sicheren Ablauf suggerieren. Greifbar werden sie, indem die einzelnen Teile als nachvollziehbare Handlungen oder im Zusammenhang mit materiellen Geräten beschrieben werden. Die Pakete werden mit der Auflistung zusätzlicher Angebote und Kosten abgegrenzt; damit wird gleichzeitig das Angebot um zusätzliche Services erweitert. Entpackt werden die Pakete, indem sie zeitlich zerstückelt und an bestimmte soziotechnische Geräte und Sinneswahrnehmungen geknüpft werden. Zahlungen sind mit dem Vertrag, vor der Befruchtung und Geburt und nach dem positiven Schwangerschaftstest oder dem hörbaren fötalen Herzschlag fällig. Das macht die Pakete wiederum fassbarer.

⁴² „The egg donor market is a very fast market. If there is an egg donor on the marketplace and you dont have the money to get her, she will be sold out“ (Postskript 210814_Jordano_AgenturC: 50).

⁴³ "Now we are thinking to change from three to four payments, because the IP's are kind of scared, that they pay after 3 months about 90% of the money“ (Postskript 210814_Jordano_AgenturC: 54).

Die komplexen Bezahlungssysteme, welche die Agenturen eingeführt haben, verdeutlichen, wie viel berechnet und abgewogen wird, damit ein sicheres und greifbares Gut angeboten werden kann. In konstanten Bemühungen werden Pakete konzipiert, formuliert, beworben, getestet und zu späteren Zeitpunkten wieder überarbeitet. So wurden während der Zeit der Analyse einzelne Pakete gestrichen, ersetzt, Preise wurden geändert, Informationen sind verschwunden und Webseiten erneuert worden.

5.3. Der Verkauf von Erfolg und Qualität

Sind Pakete erstmals geschnürt und könnten ausgetauscht werden (Çalışkan & Callon 2010: 7), wird versucht, ein spezifisches Angebot in seiner Einzigartigkeit hervorzuheben. Was aber wird im Fall der Leihmutterschaft in Mexiko als hochwertig qualifiziert? Gerade weil die meisten Pakete keine Garantien für die Geburt eines Kindes bieten und die Leihmutterschaft mit gesundheitlichen und finanziellen Risiken assoziiert ist, müssen die Kliniken und Agenturen Erfolg beweisen und Vertrauen schaffen. Ähnlich wie dies Charis Thompson (2005: 258-263) für den Reproduktionsmarkt in den USA beschreibt, entfaltet sich das Kapital bei der Investition in die Leihmutterschaft erst in der Zukunft und basiert auf Versprechen. Hauptmaximen sind also Erfolgsrate und Reproduktivität statt Effizienz und Produktivität. Wie sich die Beteiligten darum bemühen, Erfolge zu versprechen und damit ihre Angebote von anderen abzuheben, ist Thema dieses Unterkapitels.

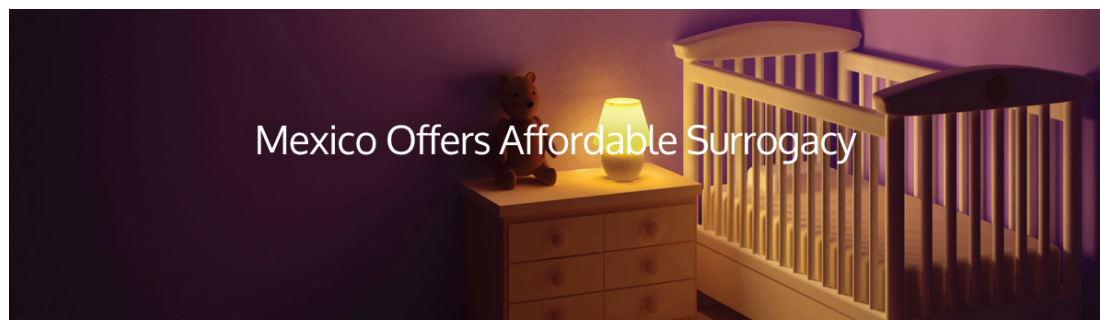
5.3.1. Kommunikation zwischen Qualität und Preis

„Sie sagen mir, diejenigen verkaufen es mir für 35, andere für 36 oder für 40 und ich sage ihnen, ich habe kein Problem dieses für 50000 bis 60000 zu verkaufen, wenn immer ich mehr Qualität biete (...) eine Person kümmert sich nicht um zusätzliche 10000 Dollars wenn sie weiss, dass Qualität geboten wird und überhaupt, in diesem Prozess geizt man nicht mit Ausgaben“ (190814_Jordano_AgenturC: 75)⁴⁴.

Jordano, Angestellter einer Klinik, korreliert in seiner Preispolitik hohe Qualität mit einem hohen Preis. Für ihn steht *die* Qualität über einem tiefen Preis. Schaut man sich

⁴⁴ „(...) me dicen es que aquellos lo venden en 35 otros en 36 y otros en 40 y les comenté que no hay ningún problema puedo vender esto en 50000 hasta 60000 siempre y cuando me ofrezcan más calidad (...) una persona no le importaría pagar 10000 dólares extras si saben que vas a tener calidad en el servicio y sobre todo en este proceso y en este proceso no escatimaría gastos“ (190814_Jordano_AgenturC: 75).

ne Webseiten an, wird klar, dass der Preisunterschied vor allem im internationalen Vergleich und immer in ähnlicher Form thematisiert wird: Mexiko bietet eine bezahlbare Möglichkeit an, weil einerseits die Kosten für Leihmutterschaft bis dreimal niedriger sind als in den USA und weil andererseits die Angebote im Gegensatz zu den Tiefpreis-Angeboten aus Indien qualitativ hochwertig sind.



Your surrogacy journey is more affordable and closer than you think...

CEFAM, Mexico's largest reproductive medical group, now offers its gestational surrogacy program to United States citizens. This will undoubtedly revolutionize international surrogacy because it provides intended parents in the United States affordable access to a world-class surrogacy program that is just a few hours away.

<p>Why Mexico?</p> <p>Mexico is an ideal location for your international surrogacy journey for a number of reasons, including its close proximity to the United States, affordability and equal treatment of all intended parents. We have added to that by teaming up with CEFAM – a world-class clinic.</p> <p>Learn More</p>	<p>What's the Process?</p> <p>We have made it a point to create a process that is straight-forward and keeps you engaged; for example, you are able to collaborate with your entire surrogacy team using our secure online client access. Making sure you remain fully informed is our most basic responsibility.</p> <p>Learn More</p>	<p>What's the Cost?</p> <p>One of the most significant benefits to choosing Mexico for your surrogacy journey is affordability. The best part is, you will not sacrifice quality – CEFAM's medical staff is internationally trained, uses state-of-the-art technology and has a strong commitment to serving all intended parents.</p> <p>Learn More</p>	<p>Take the First Step</p> <p>Name *</p> <p><input type="text"/> <input type="text"/></p> <p>First Last</p> <p>Email *</p> <p><input type="text"/></p> <p>Phone *</p> <p><input type="text"/></p>
--	--	---	---

Abb. 8 Affordable Surrogacy⁴⁵

Erschwinglichkeit ist ein Argument, mit dem sich die mexikanischen Agenturen im internationalen Wettbewerb hervorheben. Diese Preisunterschiede werden vorwiegend mit Lohnunterschieden begründet:

„Ich denke, den Hauptteil machen Gebühren für Ärzte und Kliniken aus und auch die Leihmutter-Kompensation. Du kannst eine grosse Differenz darin gegenüber den USA erkennen und die erhalten deutlich mehr als hier. Und dann, erhalten wir hier mehr als in Thailand“ (180814_Paula_AgenturD: 9)⁴⁶.

⁴⁵ Mexico Offers Affordable Surrogacy. Zugriff am 14.8.15 auf: <http://www.ipconceptions.com/>

⁴⁶ „Well I think the main thing is like the doctors and the clinic fees and also like the surrogate compensation. You can see a big difference in that like with United States and they get a weigh more than here. And then here we get more than in Thailand“ (180814_Paula_AgenturD: 9).

Richtet man den Blick auf den inner-mexikanischen Wettbewerb, werden Preisunterschiede zwischen Agenturen kaum thematisiert, dafür wird über die Erfolgsraten und die Vertrauenswürdigkeit der Agenturen gesprochen. Agenturen präsentieren sich als erfolgreich, professionell und vertrauenswürdig. So argumentiert Jordano andernorts:

Besser „(...) man behält die Reputation, weil das ist es, was ich verkaufe; Vertrauen, Reputation und Ehrlichkeit“ (190814_Jordano_AgenturC: 53)⁴⁷.

Der gute Ruf ist vielen Agenturen besonders wichtig, um sich von den Skandalen in der Vergangenheit abzugrenzen und das schlechte Ansehen der Mexikanischen Republik zu relativieren.

5.3.2. Erfolg als Kriterium

Wenn Erfolg in der Reproduktion als Hauptmaxime gilt, müssen Agenturen Erfolge verzeichnen und diese kommunizieren, um mit dem Verkauf ihrer Angebote wiederum erfolgreich zu sein. Entsprechend schaffen die Agenturen Arrangements, die Erfolge versprechen; zurückliegende Erfolge werden als Prozentsätze, in Grafiken, mit Fotos von Neugeborenen und Erfahrungsberichten bekundet. Grafiken und numerische Erfolgsraten sind beliebte Mittel für den Beweis von Erfolg, ihre Verwendung ist aus anderen Märkten bekannt. Hier wirken sie plakativ, weil sie kaum nachvollziehbar sind.

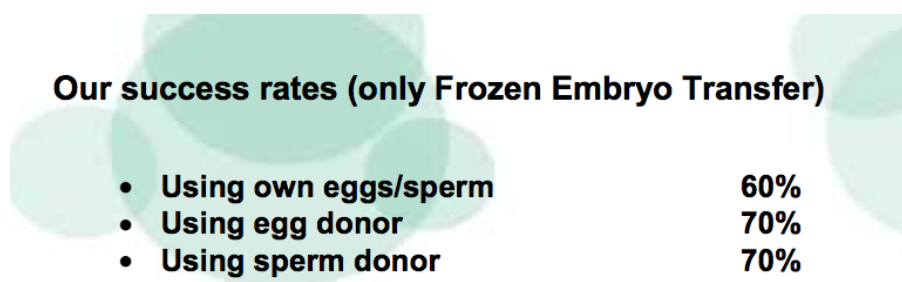


Abb. 9: Erfolgsraten (Agentur C, Preisliste 2014)

Die mexikanischen Agenturen und Kliniken geben Erfolgswahrscheinlichkeiten zwischen 60-75% an und stellen sie häufig in nationalen oder internationalen Vergleich.

⁴⁷ „(...) Mejor cuidar la reputación que eso es lo que estoy vendiendo, confianza, reputación y honestidad“ (190814_Jordano_AgenturC: 53).

„Klinik A ist eine von Mexikos ältesten Fruchtbarkeitskliniken, sie sind sehr erfahren und bieten die Fruchtbarkeitsbehandlungen schon seit über 15 Jahren an. Sie erreichen die besten Erfolgsraten in Mexiko (entsprechend den US Kliniken). Wir sind sehr stolz, mit ihnen zu arbeiten“ (Agentur K, Preisliste 2014 [Anmerkung der Autorin])⁴⁸.

In diesem Fall wird nicht erläutert, worauf die Erfolge zurückzuführen sind. In Gesprächen werden technische Installationen der Kliniken und die Erfahrung der Ärzte sowie die Konstitution der Leihmütter als massgebende Kriterien genannt, dass ein Embryotransfer in eine Schwangerschaft mündet. Der Chefarzt und Inhaber einer modernen Fruchtbarkeitsklinik in Cancún erklärt, dass die kostspielige Installation einer speziellen Klimaanlage, welche die Luft säubert und damit das Klima im OP verbessert, die Wahrscheinlichkeit einer Schwangerschaft um 10-15% erhöhen kann. Die Argumentationen bleiben aber nicht bei technischen Erklärungen stehen. Ein Angestellter derselben Klinik betont, wie wichtig es sei, dass die Wunscheltern entspannt sind, damit eine Leihmutter schwanger werden kann.

Andere Formate, die Agenturen nutzen, um Erfolg zu illustrieren, sind Geschichten und Bilder. In sozialen Netzwerken veröffentlichen sie Fotos von gesunden Neugeborenen, Empfehlungsschreiben und Videobotschaften von zufriedenen Wunscheltern und Leihmüttern und die Geburten werden lauthals verkündet. Im Email-Auftakt heisst es dann: **„Heute feiern wir eine weitere Geburt :)“** (Agentur F, Email 9.6.15)⁴⁹.

Die Fotos von lachenden Babys werden von Agenturen und auch von Leihmüttern als Trophäen gefeiert und als Beweis für eine vollbrachte Dienstleistung instrumentalisiert:

„Wir werden uns nicht zurücklehnen, bis sie uns Fotos von zu Hause mit dem Baby schicken. Jeden Tag schicken sie mir Fotos vom Baby am krabbeln, vom lächelnden Baby und mir gefällt es, es freut mich“ (060814_Ruben_AgenturE: 62)⁵⁰.

⁴⁸ „[Clinic A] is one of Mexico's longest serving fertility clinics, they are very experienced, with more than 15 years providing fertility services. They boast Mexico's best success rates (equal to US clinics), and we are very proud to be working with them...“ (Agentur K, Preisliste 2014 [Anmerkung der Autorin]).

⁴⁹ „Today we are celebrating another birth :)“ (Agentur F, Email 9.6.15).

⁵⁰ „ (...) no vamos a descansar hasta que nos manden fotos en casa de cómo está él bebé, es cosas de todos los días de que me mandan fotos del bebé gateando, del bebé sonriendo, y me da mucho gusto el hacerlo, me da alegría“ (060814_Ruben_AgenturE: 62).

5.3.3. Strategien der Hervorhebung

Erfolge versuchen alle Agenturen zu verzeichnen. Daneben legen die Agenturen unterschiedliche Schwerpunkte, womit sie ihre Angebote hervorheben. Einige Agenturen beantworten die Bedürfnisse nach Sicherheit im Prozess und Preis mit einem professionellen Auftritt, andere versuchen das Vertrauen der Wunscheltern mit persönlichem Einsatz zu gewinnen. In beiden Fällen werden soziotechnische Geräte genutzt oder kreiert, mit denen sie ihr Engagement demonstrieren und die den Wunscheltern Sicherheit suggerieren.

Die Agenturen rühmen ihre medizinischen und rechtlichen Partner und sich selbst konstant aufgrund der langjährigen Erfahrung. Diese lobenden Worte werden zum Teil unterstützt durch die Skizze von Lebensläufen der Angestellten. Oft wird damit auch die persönliche Erfahrung mit Leihmutterschaft dargelegt. In einem Email präsentiert sich mir ein Angestellter einer Agentur wie folgt:

„Ich werde dir helfen und dich durch den ganzen Prozess lenken. Ich arbeite schon mehr als zehn Jahre im Bereich Leihmutterschaft und habe viele Beziehungen mit Kliniken und Professionellen, die erfahren sind in Leihmutterschaft. Ich hoffe, ich kann ihre Kompetenzen auch auf diesen Prozess übertragen. Nachdem ich im Jahr 2004 selbst Vater - dank einer Leihmutterschaft in Kanada - geworden bin, habe ich vielen Familien dabei geholfen, ihren Traum vom Kinder haben zu erfüllen (...)"(Agentur P, Email 11.6.15)⁵¹.

Die Agenturen stellen sich über ihre Konkurrenten und blamieren diese nicht selten; vor allem erst kürzlich entstandene Kliniken werden abgewertet. So setzt sich obenstehender Werbetext fort:

„Als Resultat der jüngsten Restriktionen für die Leihmutterschaft in Thailand und Indien sind viele neue Agenturen und Kliniken in Mexiko entstanden. Das Resultat der Unerfahrenheit waren niedrige Erfolgsraten. Darum ist es so wichtig, dass eine Fruchtbarkeitsklinik langjährige Erfahrung hat“ (Agentur K, Preisliste 2014)⁵².

Darin wird ein Zusammenhang von Erfahrung und Erfolg behauptet. Weiter werden auch bestimmte Arbeitsweisen und der Aufbau der Klinik als erfolgsversprechend inszeniert. Aus

⁵¹ „I will be with you to help navigate you through the entire process. During my more than 10 years working in the surrogacy field, I have established many relationships with clinics and professionals experienced in surrogate parenting. I hopefully can pass on their expertise to this process. After being a father with a Surrogacy process in Canada, in the year 2004, I have helped many families realize their dream of having children (...)" (Agentur P, Email 11.6.15).

⁵² „(...)As a result of recent restrictions to surrogacy in Thailand and India, there have been many new agencies and clinics appearing in Mexico, and the result of inexperience has been low success rates. This is why a long-established fertility clinic is so critical“ (Agentur K, Preisliste 2014).

verschiedensten Merkmalen werden Qualitäten und Superlative – zum Teil gegenläufige – kreiert. Sowohl die globale Vernetzung wie auch die lokale Verankerung werden als Einzigartigkeit gekennzeichnet. Weltweites Training der Ärzte in den USA und Europa wird mit Zertifikaten oder Arbeitserfahrung ausgezeichnet. Die komplette „In-House“-Organisation wird gleich angepriesen wie die vernetzte Zusammenarbeit mit spezialisierten Partnern. Eine weitere Agentur bezeichnet sich als die einzige staatlich ausgezeichnete Non-Profit-Organisation unter den Agenturen.

Diese qualifizierten Agenturen streichen spezielle Angebote hervor. Sie bieten Preissicherheit, Schnelligkeit und Spezialarrangements, wie etwa die gleichzeitige Bereitstellung von mehreren Leihmüttern oder VIP-Eizellenspenderinnen. Um das Budget der Wunscheltern nicht zu überstrapazieren, bieten einzelne Agenturen Vereinbarungen mit Kostenlimiten an, sowie speziell abgesicherte Bezahlungswege. Der Inhaber einer Agentur greift für seine die Erklärung auf das Sinnbild von einer Gebäudekonstruktion zurück:

„Sie werden merken, dass unsere Preise variieren. Im besten Fall muss über den Preis „Grundstockwerk“ nichts zusätzlich bezahlt werden. Im schlimmsten Fall gibt es ein Preis-„Dach“. Wir versichern, dass die Preise nie darüber hinaus steigen“ (Agentur L, Preisliste 2015)⁵³.

Viele Agenturen versuchen auch mit personalisiertem Engagement und sorgender Betreuung Vertrauen zu schaffen. In Emails wird schnell ein persönlicher Ton angeschlagen und den Eltern wird häufig eine persönliche Ansprechperson zur Seite gestellt, die in gewissen Fällen sogar rund um die Uhr kontaktiert werden kann. Mit standardisierten Abläufen umsorgen die Agenturen die Wunscheltern während ihres Aufenthalts in Mexiko. Bei Ankunft am Flughafen ist der Transport ins Hotel und zur Agentur üblicherweise organisiert. Fahrerinnen oder Fahrer und Übersetzerinnen oder Übersetzer sollen den Wunscheltern ein sicheres Gefühl verleihen. Fast schon standardmässig erhalten die Ankömmlinge ein „Welcome-Kit“, das neben einem Terminplan und wichtigen Informationen über Mexiko auch ein mobiles Telefon mit SIM-Karte beinhaltet. Darauf sind die Nummern der wichtigsten Ansprechpartner für Zwischen- und Notfälle gespeichert.

⁵³ „Encontrará que nuestros precios parten desde precio “piso“ que en el mejor de los casos no hay que pagar nada extra y que en el peor de los casos ya hay un pago „techo“ que le aseguramos nunca se elevara más de lo que esta expresado“ (Agentur L, Preisliste 2015).

5.3.4. Rekrutierung der Leihmütter

Die Rundum-Betreuung der Eltern nimmt in der Bewerbung der Angebote eine zentrale Rolle ein; dagegen scheinen die Qualitäten der Leihmütter nur als Randthema abgehandelt zu werden. Leihmütter werden in der Regel nicht ausgewählt, sondern zugeteilt. Für die Agenturen ist die Auswahl der Leihmütter jedoch entscheidend, um Risiken zu minimieren und Erfolge zu verzeichnen. Leihmütter durchlaufen deshalb ein standardisiertes Selektionsverfahren, in dem sie auf medizinische und psychologische Belange mit Bluttests und Fragebögen getestet werden. Welche Kriterien sie zu erfüllen haben, wissen die Leihmütter ganz genau. Paula, eine Agentin, hingegen enthüllt, wie wenig sie über die Auswahlkriterien für Leihmütter weiss, obwohl sie selbst mitverantwortlich für den Rekrutierungsprozess ist. Leihmütter müssen volljährig und unverheiratet sein. Sie müssen mindestens ein eigenes Kind geboren haben, normalgewichtig und physisch gesund sein, insbesondere dürfen sie keine Geschlechtskrankheiten haben. Es ist notwendig, dass sie ein Aufenthaltsrecht in Mexiko haben und mental stabil sind. Merkmale, die darüber hinausgehen, werden nicht kommuniziert oder speziell hervorgehoben.

Die Strategien, die verwendet werden, um Leihmütter zu rekrutieren, deuten darauf hin, dass die Nachfrage das Angebot übersteigt. Leihmütter werden in denjenigen Bundesstaaten rekrutiert, wo Arbeitsmöglichkeiten gering und Armut gross sind. Die Agenturen versuchen zudem, die sozialen Netzwerke der Leihmütter zu aktivieren, indem sie eine Gage für die Rekrutierung weiterer Leihmütter in Aussicht stellen:

„Sie stellen immer mehr Frauen an. Ich habe verstanden, wenn eine Frau, die schon dabei ist, noch weitere Person mitbringt, geben sie ihr einen Bonus von 700 Pesos. Das habe ich so verstanden, ich bin aber nicht sicher“ (020914_Marina_LM_AgenturO: 199)⁵⁴.

5.3.5. Zwischenbilanz: Gekauft wird ein Qualitätsversprechen

Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden. zeigt wie eine mexikanische Agentur mit Sitz in Kalifornien die potenziellen Kundinnen und Kunden auf ihrer Webseite willkommen heisst: Erschwinglichkeit, Qualität / Erfolg, und persönliche Betreuung sind die

⁵⁴ „Siguen contratando a más. Más mamás. Tengo entendido de que si una que ya está dentro lleva a otra persona le dan una bonificación de siete cientos pesos, tengo entendido, pero no sé“ (020914_Marina_LM_AgenturO: 199).

Verkaufsargumente, die nicht nur von dieser Agentur benutzt werden, sondern auch von den anderen Agenturen.




 One-on-One Care Our staff is always accessible for questions or concerns during the matching process through home coming. LEARN MORE >	 Affordable Our international surrogacy programs can save over 60% compared to US options. LEARN MORE >	 Quality Our international program is supervised by US physicians to ensure the highest success rates and the best surrogate care. LEARN MORE >
--	--	--

Abb. 10 Die drei Vorzüge⁵⁵

Mit dem Preis für die Leihmutterschaft kann keine Garantie, aber ein Qualitätsversprechen gekauft werden. Angepriesen wird stets die Erschwinglichkeit im internationalen Vergleich, Qualität / Erfolg und persönliche Betreuung. Wenn Agenturen zusätzlich Preissicherheit anbieten, wirkt das schon sehr innovativ. Es werden nicht nur die gleichen Verkaufsargumente genutzt, sondern auch dieselben Instrumente wie Berechnungen, Grafiken, Fotos, Geschichten, Personengruppen (Übersetzer/Fahrer) und Telefone. Mit dem Versuch, die Bedürfnisse der Wunscheltern zu decken, wird ein weiter Raum geschaffen, in dem sich die Angebote ähneln.

5.4. Geld als Anreiz und Entschädigung / Risiken

Die Leihmutterschaft wird den Wunscheltern in Ausschreibungen als Ausflug (engl. journey) mit buchbaren Optionen schmackhaft gemacht. Wenn die Leihmütter ihren ersten Kontakt mit Leihmutterschaft schildern, äussern sie eine ähnliche Art von Abenteuerlust. Die Frauen entdecken die Möglichkeit, etwas Bedeutendes zu leisten:

„Also, ich habe entschieden das zu machen, weil für mich war es so wie „Wow ich kann das schenken!“. Jemandem ein Geschenk geben. Ein so grosses Geschenk. Ich denke, das ist etwas, was dein Leben auszeichnet“ (250814_Marta_LM_AgenturN: 128)⁵⁶.

⁵⁵ Zugriff am 14.8.15 auf: <http://surrogacybeyondborders.com/>

⁵⁶ „Vale, que yo a decidí sí hacerlo porque para mí fue algo así como que „Wow yo lo puedo hacer, yo lo puedo lograr“. Darle dicha a alguien. Una dicha tan grande. Yo creo que eso es algo que marca tu vida“ (250814_Marta_LM_AgenturN: 128).

Anders erinnern Metaphern, die in Verträgen und Protokollen der Agenturen vorkommen, wie „Reproduktions-Apparat“ (Agentur C, Vertrag 2014) eher an einen akribisch geplanten, technologischen und industriellen Reproduktionsprozess, bei dem Gebärmütter als Ressourcen benötigt werden. Damit eröffnet sich ein Raum gegensätzlicher Beschreibungen und Bedeutungen der Leihmutterschaft. Die Frage, was bezahlt wird, wenn die Leihmütter einen Geldbetrag erhalten, soll dieses Unterkapitel moderieren. Dazu werden die Bemühungen der Agenturen, die Bezahlungen an Leihmütter konform zu gestalten, in Dialog gesetzt mit dem Erleben der Leihmütter.

Die Vielfalt der Namen, mit denen die Bezahlung an Leihmütter betitelt wird, lässt vermuten, dass sich die Beteiligten uneinig sind über das Konzept, das hinter der Bezahlung steht. Es ist die Rede von...

- ... Fee (dt. Gebühr oder Entgelt)
- ... Compensation (dt. Kompensation, Entschädigung)
- ... Reimbursement (dt. Vergütung)
- ... Remuneracion (dt. Entlohnung)
- ... El pago / Payment (dt. Bezahlung)
- ... Cover of Expenses (dt. Ausgabendeckung)
- ... Financial help (Surrogacy Cancún) (dt. Finanzhilfe)
- ... Housing stipend (Sens Surrogacy) (dt. Wohnstipendium)
- ... Surrogate mother donation (CDB) oder Donación de madre de alquiler (Subrogalia) (dt. Spende)
- ... Surrogate transportation budget (dt. Budget oder Kostenrahmen)
- ... Monthly Clothing and Food Allowance (CEFAM) (dt. Aufwandsentschädigung)

Zwei verschiedene Argumentationen werden erkennbar, warum Leihmütter einen Geldbetrag erhalten sollten. Wörter wie „Spende, Finanzhilfe, Stipendium oder Entschädigung“ zielen auf eine finanzielle Unterstützung ohne konkrete Gegenleistung. Anders tönt es, wenn von „Entlohnung“ oder „Bezahlung“ gesprochen wird, dann wird das Geld an eine Gegenleistung seitens der Leihmütter geknüpft. Die Worte eines Anwaltes im Leihmuttergeschäft explizieren diesen Unterschied:

„Es ist eine Kompensation dafür, Leihmutter zu sein, es ist keine Bezahlung. Es gibt einen Unterschied zwischen Bezahlung und Kompensation. Eine Kompensation erhältst du freiwillig und die Bezahlung ist unfreiwillig“ (090914_Lic. HugoVentura_AgenturO: 88)⁵⁷.

⁵⁷ „Es una compensación por ser madre gestante sustituta, no es un pago, hay una diferencia entre un pago y una compensación, una compensación la recibes a voluntad y el pago es forzoso“ (090914_Lic. HugoVentura_AgenturO: 88).

Es geht also schlussendlich um die Frage, wie die Tätigkeit der Leihmütter verstanden wird, wenn Unklarheit herrscht, ob die Frauen bezahlt werden oder ob sie eine Spende erhalten.

5.4.1. Wofür wird den Leihmüttern Geld bezahlt?

Ausdrücke wie „Incubadora“, Beschreibungen wie „(...) sie [die Leihmutter] ist nicht mehr als ein Behälter, ein Nutzfahrzeug(...)“⁵⁸ oder Vertragsausschnitte, wie der folgende, zeichnen Leihmutterschaft als passiven Prozess: „Die Leihmutter, (...) ist im Wissen, dass sich nur das Produkt in ihrer Gebärmutter entwickelt und es an dessen genetische Eltern abgibt“ (Vertrag B, 2014: 12)⁵⁹. Der Embryo entwickelt sich losgelöst von der Mutter in deren Gebärmutter. Die Leihmutter muss nichts dazu tun. Eine finanzielle Hilfe oder eine Spende ist dann vor allem eine nette Geste von Seiten der Agenturen und Wunscheltern. Derart technokratische Darstellungen der Leihmutterschaft kommen wiederholt auf Papier vor, sind aber selten in Gesprächen. Viel häufiger hört man die Metapher „alquilar su vientre“ (dt. den eigenen Bauch vermieten). In diesem Bild entleiht die aktive und unternehmerische Frau ihren Körper für einen guten Zweck und hilft damit sich selbst und anderen. Wie Ärzte in Indien mit der wortwörtlichen Indoktrination der Metapher eines leerstehendes Hauses, das zur Vermietung bereit steht, Frauen zur Leihmutterschaft verführen, hat Kalindi Vora (2008) beschrieben. Haus-Metaphern sind auch in Mexiko präsent, Marina versucht wiederzugeben, wie die Ärztin ihr die medikamentöse Vorbereitung des Endometriums erklärt hat:

„Ich weiss nicht, wie ich dir das beschreiben kann, die Ärztin hat darüber gesprochen, aber ich erinnere mich nicht so gut, es ist, wie wenn damit ein kleines Haus für das Baby gebaut wird und dann hat sie schon angefangen zu erzählen, dass das Baby nicht unseres ist“ (020914_Marina_LM_AgenturO: 31)⁶⁰.

Die mexikanischen Ausdrücke für verleihen oder vermieten (mx. alquilar, prestar, rentar) weisen jeweils in unterschiedlichem Kontext feine Bedeutungsunterschiede auf. Mit „alquilar su vientre“ (dt. „seinen Bauch vermieten“) wird die Leihmutterschaft oft ohne explizite

⁵⁸ „(...) ella [la madre sustituta] nada más es un receptáculo, un vehículo (...)“ (190814_Jordano_AgenturC: 81 [Anmerkung der Autorin]).

⁵⁹ „La madre gestante sustituta, (...) en el conocimiento de que solamente el producto se desarrolle en el útero y se entregue a sus padres genéticos (...)“ (Vertrag B, 2014: 12).

⁶⁰ „No sé cómo explicártelo, me platicó la doctora, pero no recuerdo bien, es como que se forma la casita del bebé y ya me empezó a platicar que el bebé no es nuestro, que no lleva ni nuestra sangre“ (020914_Marina_LM_AgenturO: 31).

Bewertung beschrieben. Der Ausdruck wird von Medien und Angehörigen als Kritik angebracht.⁶¹ „Me alquila (...)“ (dt. „ich vermiete mich“) verwenden die Frauen vor allem, wenn sie den Service individuell im Internet anbieten.⁶² Mit „rentar su cuerpo“ (dt. „seinen Körper vermieten“) wird die Leihmutterschaft mit anderen Arbeitstätigkeiten verglichen, wo ebenfalls der Körper ausgeliehen wird.⁶³ „Prestar un servicio“ würde in Deutsch ungefähr mit „Dienst leisten“ übersetzt werden und hat die Konnotation von selbstbestimmten Leihmüttern. Diese bestehen auf ihr alleiniges Verfügungsrecht über ihren Körper und verteidigen dies gegenüber Kritikern der Leihmutterschaft, insbesondere in ihrem Umfeld.

„Ich habe ihm gesagt, ich werde es machen, weil ich dieses Geschenk machen will und es ist mein Körper. Dann hat er mich gefragt: ‚Bist du verrückt?‘“ (250814_Marta_LM_AgenturN: 105)⁶⁴

Wenn Leihmütter also selbstbestimmt ihren Bauch vermieten oder einen Dienst leisten, warum wird ihnen dann nicht einfach eine Miete oder ein Lohn bezahlt? Die Daten aus Interviews und Beobachtungen deuten auf zwei Erklärungsmuster hin: A) Leihmutterschaft muss aus rechtlichen Gründen als altruistisch behandelt werden. B) Leihmutterschaft entspricht nicht einem herkömmlichen Arbeits-Verhältnis; sie wird eher als höchst individuell wahrgenommene Pseudo-Arbeit beschrieben.

A) Das Zivilgesetz von Tabasco erlaubt Leihmutterschaft nur als altruistische Tätigkeit, die Frauen dürfen also nicht für die Leihmutterschaft bezahlt werden. Damit die Agenturen aber die steigende internationale Nachfrage nach Leihmüttern decken können, müssen sie genügend Frauen rekrutieren. Dies schaffen sie mit finanziellen Anreizen. Ohne finanzielle Gegenleistung hätte sich keine der angetroffenen Frauen bereit erklärt oder wäre überhaupt auf die Idee gekommen, eine Schwangerschaft für fremde Eltern auszutragen. Für die meisten Frauen wäre es aus existenziellen Gründen gar nicht möglich, einen Lohnausfall von einigen Monaten bis zu einem Jahr in Kauf zu nehmen. Wie in anderen empirischen

⁶¹ Me dijo “Dios no te dio una matriz para que la andes alquilando” (250814_Marta_LM_AgenturN: 179)

⁶² „Yo me alquilaba por 350000 pesos y pues mucha gente me decía que estaba bien otros me decía que estaba muy costoso“ (310714_Eva_AgenturN: 30).

⁶³ „Pero es que como una persona puede rentar su cuerpo, discúlpame yo trabajo, yo rento mi tiempo, yo rento mi cuerpo a la oficina que trabajo, yo estoy aquí por 8-9-12 horas al día por una remuneración, es lo que hago, de eso se trabajó“ (060814_Ruben_AgenturE: 102).

⁶⁴ Yo le dije que yo lo iba a hacer porque yo quería dar esa dicha y era mi cuerpo y él me dijo ‚Estás loca?‘“ (250814_Marta_LM_AgenturN: 105)

Forschungen (Pande, 2010; Whittaker, 2014) geht aus den Interviews deutlich hervor, dass diejenigen mexikanischen Frauen, die Leihmutterschaft über eine Agentur anbieten, dies aus finanziellen Nöten oder mit der Hoffnung auf eine Besserung ihrer ökonomischen Situation tun.

„Wir sind Leute, die keine fixe Arbeitsstelle haben. Ich zweifle sehr daran, dass eine Person, die eine feste Arbeitsstelle hat, sagt, sie wäre gerne Leihmutter, kein Problem. Wir alle machen das für den ökonomischen Aspekt, alle. Und das bedeutet, dass es den Haushaltsfinanzen schlecht geht, sehr schlecht“ (080914_Sara_LM_AgenturL: 120)⁶⁵.

Die Agenturen sind in der Zwickmühle. Sie dürfen die Frauen nicht entlohnen, müssen ihnen aber finanzielle Anreize bieten. Als Ausweg wird die Bezahlung zur Gung: „Denken Sie daran, dass Leihmutterschaft altruistisch und unentgeltlich ist in Mexiko, also werden sie die Leihmutter für ihren Transport, ihre Zeit, Essen und Mietkosten etc. kompensieren“⁶⁶ (Agentur C, Preisliste 2014). Eine andere internationale Agentur zieht sich in Mexiko ganz aus dem Geschäftsbereich der Rekrutierung von Leihmüttern zurück, bietet aber den Rundum-Service:

„Wir können Ihnen eine gute Klinik in Mexiko und einen exzellenten Rechtsberater anbieten. Wir werden aber nicht verantwortlich sein für die Auswahl einer Leihmutter, weil, wie ich schon gesagt habe, einer mexikanischen Leihmutter Geld zu bezahlen illegal ist“ (Agentur P, Email 11.6.15)⁶⁷.

B) Leihmutterschaft als Nicht-Arbeit: Ähnlich wie die Pflege- oder Erziehungsarbeit von verwandten Personen bis heute kaum als Arbeit entlohnt wird (siehe z.B. Madörin 2010), wird auch die Leihmutterschaft von Seiten der Agenturen in vielen Situationen nicht als Erwerbsarbeit beschrieben: „Sie haben alle Hausarbeits-Pflichten, keine von ihnen arbeitet, einige machen Hausarbeit, andere kochen“ (310714_John_AgenturN_310714: 26

⁶⁵ „Somos personas que no tenemos un trabajo estable porque dudo demasiado que la persona que tenga un trabajo estable diga que quiere ser madre sustituta no hay problema, todas lo hacemos por la parte económica, todas y eso tiene que ver con el hecho de que la economía anda mal, muy mal“ (080914_Sara_LM_AgenturL: 120).

⁶⁶ „Keep in mind that surrogacy is altruistic and free of charge in Mexico, so you will compensate the surrogate mother for her carrying and for her time, food, rent expenses etc.“ (Agentur C, Preisliste 2014).

⁶⁷ „We can offer you a good clinic in Mexico and an excellent law consultant. But we will not be responsible for the election of your „We can offer you a good clinic in Mexico and an excellent law consultant. But we will not be responsible for the election of your surrogate mother, because, as I said before, paying money to a Mexican surrogate mother for carrying a baby for a third party is not legal“ (Agentur P, Email 11.6.15).

[Unterstreichung Autorin])⁶⁸. Ob die Leihmütter selbst die Schwangerschaft als „nicht herkömmliche“ Arbeit, Nicht-Arbeit oder als eben doch als Arbeit bezeichnen, ist abhängig von ihrer Situation und verändert sich im Laufe des Prozesses nach einem bestimmten Schema. Eine Leihmutter, welcher vor wenigen Tagen ein Embryo in die Gebärmutter transferiert wurde, erzählt, wie sie die Idee gelockt hat, einer Beschäftigung nachzugehen, die nicht einer gewöhnlichen Arbeit entspricht. Sie verspricht sich davon mehr Freiheit als sie es aus einem „normalen“ Arbeitsverhältnis gewohnt ist.

Lucy: „(...) Mir hat es gefallen, dass du dein normales Leben haben kannst. Oder vielleicht arbeitest du für die Agentur. Es ist so, wenn du raus gehen willst und dein normales Leben führen willst, hast du genug Zeit. Es ist nicht wie eine normale Arbeit, wo du acht, sechs Stunden sitzt oder beschäftigt bist (...) Und du kannst auch eine andere Arbeit haben, eine zweite Arbeit“ (250814_Lucy_LM_AgenturN: 203)⁶⁹.

Es scheint fast so, als ob die Frauen sich für die Leihmutterschaft motivieren können, weil sie mit einer ungewöhnlichen Arbeit Geld verdienen können. Den Agenturen hingegen verhilft die Beschreibung als Nicht-Arbeit gerade dazu, keine Löhne zu bezahlen, sondern kostendeckende Entschädigungen.

„Die Finanzhilfe für die Leihmütter ist 13000 USD für ihre Zeit und Pflege“ (Agentur A, Email 5.6.15)⁷⁰.

Daneben werden offiziell folgende Leistungen⁷¹ finanziell kompensiert: Austragung, Essen, Wohnungsmiete, Transport, Kleider, Unbehagen, Beschwerlichkeit, Kinderbetreuung, Krankenversicherung, Medikamente, Spitalaufenthalt, Arbeitsausfall, alle Ausgaben.

Die Frage, ob Entschädigung oder Lohn bezahlt wird, verliert dann an Bedeutung, wenn die Bezahlung gesichert und der Betrag genug hoch ist, damit die Frauen sich nicht ausgenutzt vorkommen. Dazu mehr im nächsten Abschnitt.

⁶⁸ „They all have chores, none of them work, some do chores, some cook“ (310714_John_AgenturN_310714: 26).

⁶⁹ Lucy: „Pues bueno. Ehm...me gusta la idea de (...) como tienes tu vida normal. O sea estás trabajando para la agencia pero en realidad si quieres salir a hacer tu vida normal, tienes tiempo perfectamente. No es como un trabajo normal donde estás ocho, seis horas sentada u ocupada. (...)Realmente si quieres puedes tener otro trabajo, un segundo trabajo“ (250814_Lucy_LM_AgenturN: 203).

⁷⁰ „The financial help for the surrogate is \$13000 USD for her time and care“ (Agentur A, Email 5.6.15).

⁷¹ Diese Liste entspricht einem Zusammenzug aller Nennungen zu diesem Thema.

5.4.2. Wie viel Geld wird den Leihmüttern bezahlt?

Die Leihmütter sind weniger daran interessiert, wofür genau bezahlt wird, als wie hoch die Zahlungen tatsächlich ausfallen und wann diese eintreffen. Einige Informantinnen wissen sehr genau darüber Bescheid, welche Agenturen den Leihmüttern wieviel bezahlen und wählen auch dementsprechend die Agenturen aus; andere Frauen haben eine leise Ahnung von den Preisdifferenzen. Einige Agenturen geben sich transparent in Sachen Bezahlung, andere verweigern die Auskunft darüber. Aus den vorliegenden Daten hat sich im Zeitraum von Januar 2014 bis Juli 2015 eine Spannweite der Bezahlung in der Höhe von ca. 11'500 bis 19'500 USD ergeben. Der gesetzliche Mindestlohn in Mexiko war im Jahr 2014 zwischen 4'800 und 5'200 USD (Jahreslohn), je nach Region, festgelegt ⁷². Die Kompensationszahlungen liegen deutlich höher und entsprechen im Schnitt ziemlich genau dem durchschnittlichen Netto-Haushaltseinkommen von 13'085 USD für das Jahr 2014 (OECD, 2015).

Neuere Quellen nennen höhere Kompensationsbeträge als ältere Quellen. Dass die Bezahlungen tendenziell steigen, bestätigt die Mitarbeiterin einer Agentur⁷³. Als zusätzliche Leistungen bieten Agenturen Sprach- oder Computerkurse an, leisten Vorauszahlungen für Schulgebühren und andere termingebundene Investitionen oder unterstützen Leihmütter anderweitig; einer Leihmutter aus Honduras wird geholfen, die Niederlassungsbewilligung für Mexiko zu erhalten – eine Notwendigkeit, um die Leihmutterchaft legal durchzuführen und gleichzeitig eine grosse Hilfe für sie, denn in den vergangenen dreizehn Jahren konnte sie wegen ihrer Papierlosigkeit nie eine permanente Arbeitsstelle besetzen.

Die Differenzen der Kompensationen zwischen den Agenturen sind relativ hoch, wenn man bedenkt, dass die Frauen bei der meistbezahlenden Agentur ca. 70% mehr Geld erhalten als bei der Agentur, von der sie am wenigsten Geld bekommen. Weitere statistische Daten sollen hier jedoch keine Erwähnung finden, weil die Zahlen nicht überprüft werden können

⁷² Der gesetzliche Mindestlohn von 63'000 bzw. 68'000 MXN wurde hier zum Tageskurs vom 20.8.14 in Dollar umgerechnet (SAT Servicio de Administración Tributaria, 2015).

⁷³ I think the prices are going higher now. So, some surrogates are paid a little bit more, or they get benefits in some other areas. (180814_Paula_AgenturD: 16).

und sich die Beiträge auch schnell ändern. Eine Agentur-Mitarbeiterin vergleicht die Kompensation mit dem Ölpreis; beide sind volatil:

„Ich weiss nicht, wieviel sie den anderen bezahlen, es ist nämlich wie der Dollar oder das Benzin in den USA, es geht rauf und runter“ (310714_Eva_AgenturN: 108)⁷⁴.

Das Bezahlschema ist terminiert. In der Regel erhalten die Frauen eine erste Teilzahlung nach dem Embryo-Transfer (300–500 USD), danach ab einer bestätigten Schwangerschaft monatlich 1'000–2'000 USD, den Rest bei Übergabe des Kindes. Falls die Leihmütter in ein Leihmutterhaus in Cancún ziehen, erhalten sie neben Kost und Logis bereits vor dem Transfer ein wöchentliches Taschengeld von ca. 15 USD. In der Regel wird das Geld für den Transport der Kinder zur Schule sowie für Produkte des alltäglichen Gebrauchs aufgewendet. Weil die Zahlungen sehr häufig unpünktlich erfolgen, geraten die Leihmütter immer wieder in Geldknappheit.

Wenn eine Leihmutter nicht schwanger wird, eine Fehlgeburt erleidet oder die Schwangerschaft aus medizinischen Gründen abgebrochen werden muss, bleiben die Folgezahlungen aus. Wenn bei einem Schwangerschaftsabbruch ein Verschulden der Leihmutter nachgewiesen wird, muss diese zusätzlich eine Entschädigung leisten. Ähnlich wie bei anderen temporären Arbeitsverhältnissen wird damit das Risiko auf „Lohnausfall“ an die Leihmütter übertragen. Bedenkt man, dass die Leihmütter vor der Übernahme einer Leihmutterschaft einige Investitionen leisten müssen für Reisekosten, medikamentöse Therapien oder Kinderbetreuung, können Leihmütter auch als selbständigen Unternehmerinnen bezeichnet werden. Wie Agenturen diese Logik nutzen, zeigt das Beispiel von Sara. Bei ihrer Rekrutierung wurde eine Geschlechtskrankheit festgestellt. Die Agentur forderte sie dazu auf, die Kosten von 30'000 MXN für diese Therapie selbst zu übernehmen. Ein Arzt zeigte ihr auf, dass es auch andere Möglichkeiten für Leihmutterschaft gibt:

„Er hat mir gesagt, Sara du bist Selbstunternehmerin (...) es gibt nicht nur eine Agentur, das Ganze ist so gross, so gross. Er hat gesagt, es gibt andere Agenturen und du kannst überprüfen, mit wem es dir am besten gefällt“ (080914_Sara_LM_AgenturL: 38)⁷⁵.

⁷⁴ „ (...)sé cuánto paguen a las demás porque está como el dólar o como la gasolina en Estados Unidos, sube y baja“ (310714_Eva_AgenturN: 108).

Daraufhin hat Sara eine Agentur gewählt, bei der sie keine Selbstkosten übernehmen musste und die ihr weitere Vorteile brachte. Andere Leihmütter wählen oder wechseln die Agenturen aufgrund besserer Bezahlung, besserer Kostenabdeckung, besserem Ruf, weil eine Unterkunft zur Verfügung gestellt wird, weil sie ihre eigenen Kinder bei sich haben können oder weil sie in Cancún leben können, wovon sie zum Teil schon lange geträumt haben.

Die meisten Agenturen bieten den Frauen eine höhere Geldsumme an, wenn sie sich für spezielle Arrangements zur Verfügung stellen. Für einen Zuschlag von 2'000 bis ca. 13'000 USD können sich die Frauen als Leihmutter für HIV-positive Eltern zur Verfügung stellen. Das Risiko einer Übertragung des HIV Virus wird als gering eingeschätzt. Trotzdem haben alle interviewten Leihmütter das Angebot für dieses Zusatzeinkommen abgelehnt.

Mehrlings-Schwangerschaften werden ebenfalls extra kompensiert, gemäss den Aussagen der Informantinnen mit 3'000–16'000 USD. Die Liste der zusätzlichen Kosten (siehe oben) gibt allerdings andere Werte an, die Agenturen zusätzlich von den Eltern einfordern.

5.4.3. Geld als Anreiz – und was bleibt? (Vier Kurzportraits)

Zu Beginn dieses Unterkapitels konnte das Zitat von Marta gelesen werden, die in der Leihmutterschaft eine Möglichkeit sieht, etwas Bedeutendes zu leisten. Sie will dem Paar mit einem Kind helfen und ihren Töchtern, denen sie eine stabilere ökonomische Situation bieten möchte. Die Wunscheltern wiederum glauben, dass sie mit dem Geld, das sie den Leihmüttern bezahlen, einen Richtungswechsel in deren Leben veranlassen können. Eine schöne Vorstellung für alle Beteiligten.

Weil Leihmütter in Mexiko alleinerziehend sein müssen, trifft die Rekrutierung auf eine verwundbare Bevölkerungsgruppe. Wie die Frauen erzählen, ist es in Mexiko fast unmöglich, bei den leiblichen Vätern Unterhaltszahlungen für die Kinder einzufordern (informelles Gespräch im Leihmutterhaus, 27.8.14); die meisten Frauen, die Leihmutterschaft eingehen, leben in instabilen ökonomischen Verhältnissen oder sehen sich mit kurzfristigen finanziellen Engpässen konfrontiert. Weil Kinderhaben in Mexiko als

⁷⁵ „Me dice Sara, tu eres tu propia empresa, (...) no somos exclusivos de una sola agencia, esto es tan grosero, es tan grosero, dice que hay otras agencias y puedes verificar con quien te convenga mejor“ (080914_Sara_LM_AgenturL: 38).

identitätsstiftend und sozial konform gilt (González-Santos 2010: 161), können die Frauen die Aussicht, eine hohe Geldsumme zu verdienen, mit einer sinnvollen Nebenbeschäftigung verbinden.

Bei ihrem ersten Kontakt mit der Leihmutterschaft sind sie meist verblüfft ob der hohen Geldsumme, die ihnen versprochen wird, und die ihnen bis anhin unerreichbar schien.

„Er hat mir gesagt, sie bezahlen 150000 Pesos und mir ist der Mund offen stehen geblieben“ (080914_Sara_LM_AgenturL: 26)⁷⁶

Vier Kurzportraits sollen einen – zwar sehr reduzierten– Einblick in die Herkunft und Lebenssituation von Frauen geben, die sich als Leihmütter anbieten:

Marta, 28, ist seit dreizehn Jahren in Mexiko und hat zwei Töchter. Sie erzählt, wie schwierig es für sie ist, als Honduranerin ohne Niederlassungsbewilligung eine feste Arbeitsstelle zu erhalten. Als Masseurin und Putzfrau leidet sie spätestens seit der Geburt ihrer ersten Tochter unter schwierigen und unsicheren finanziellen Verhältnissen⁷⁷.

Lucy, 28, lebt seit ihrer Jugend in Cancún. Sie hat eine fünfjährige Tochter. Seit die Tochter ein Jahr alt ist, kümmert sich der Vater ihrer Tochter nicht mehr um diese. Als Folge musste sie ihr Studium aufgeben und Gelegenheitsjobs nachgehen. In dem Café, wo sie arbeitete, wurde sie als Eizellenspenderin rekrutiert, jedoch nie ausgewählt. Als es ihr dann finanziell noch schlechter ging und sie keinen Ort mehr zum Wohnen hatte, entschied sie sich dafür, als Leihmutter in ein Leihmutterhaus zu ziehen, um mit ihrer Tochter zusammen zu bleiben⁷⁸.

Marina, 21, lebt seit ihrer Geburt in Villahermosa, Tabasco. Sie ist alleinerziehende Mutter von einem 3-jährigen Mädchen und lebt mit ihrer Familie zusammen. Für die ärztliche Behandlung ihrer gehbehinderten Tochter reicht ihr Einkommen als Verkäuferin nicht aus. Sie entscheidet sich für die Leihmutterschaft, um die Operation bezahlen zu können⁷⁹.

Vera, 28, lebt mit ihrem 3-jährigen Sohn und ihrem Partner in Villahermosa, Tabasco. Weil sie mit ihren beiden Salären nur schlecht über die Runden kommen, schlägt ihr Mann vor,

⁷⁶ „Él me dijo, se les paga 150.000 pesos y yo me quedé boca abierto“ (080914_Sara_LM_AgenturL: 26).

⁷⁷ Siehe Transkript im Anhang (250814_Marta_LM_AgenturN).

⁷⁸ Siehe Transkript im Anhang (250814_Lucy_LM_AgenturN).

⁷⁹ Siehe Transkript im Anhang (020914_Marina_LM_AgenturO).

dass sie als Leihmutter tätig wird. Sie hoffen, dass sich ihre finanzielle Situation damit längerfristig stabilisiert⁸⁰.

Die Frauen hegen Ideen oder schmieden Pläne, was sie mit dem verdienten Geld kaufen wollen. Die meisten Frauen stecken in Schulden, die sie begleichen müssen. Was übrig bleibt, möchten sie als Investition in die Zukunft anlegen, in ihre eigene und in die ihrer Kinder. So träumen sie von Haus-Kauf, Eröffnung eines eigenen Geschäfts, Einrichtung für einen Massagesalon, Studienfinanzierung etc.



Abb. 11 Persönliche Ziele, Skizze von Vera (links) & Lucy (rechts)

Marta: „Die Mehrheit von denen, die hierher kommen wollen ein eigenes Geschäft eröffnen. Ein Papeterie-Geschäft. Ich habe rund herum gehört eine Papeterie“ (250814_Marta_LM_AgenturN: 312)⁸¹.

Lucy: „Ich habe die Absicht, meine Ausbildung abzuschliessen. Aber vor allem ist es für die Zukunft meiner Tochter. Es scheint mir ein guter Betrag zu sein für die Arbeit, die ich mache. Gut, es wird mir definitiv nicht bis ans Ende vom Leben reichen, aber es wird mir viel helfen und ich bin zufrieden mit der Menge“ (250814_Lucy_LM_AgenturN: 149)⁸².

Wenn die Frauen zu Beginn der Leihmutterschaft darüber fantasieren, wie sie das Geld verwenden wollen, so sind sie am Ende des Prozesses oft ernüchtert, wie wenig Geld ihnen tatsächlich bleibt. Ihre Ausgaben während der Leihmutterschaft fallen meist höher aus, als erwartet. Sie brauchen Geld für den Lebensunterhalt der Familie, ihr persönliches Wohl; Kosmetika, Freizeit, für ihre Kinder; Schulgeld, Schulmaterial, für Kosten im Zusammenhang

⁸⁰ Nicht transkribiertes Interview vom 2.9.14.

⁸¹ Marta: „La mayoría de las que llegamos aquí quieren poner un negocio propio. Una papelería. A todas he oído que quieren una papelería“ (250814_Marta_LM_AgenturN: 312).

⁸² Lucy: „Tengo el propósito de terminar mi carrera. Pero sobre todo es para un futuro de mi hija. Me parece una buena cantidad por el hecho de la labor que estoy haciendo. Y bueno, definitivamente no es de... no me reserva toda la vida pero me ayuda demasiado y estoy a gusto con la cantidad“ (250814_Lucy_LM_AgenturN: 149).

mit der Leihmutterschaft; Reisekosten oder medizinische Betreuung sowie Geld für die Kinderbetreuung oder die Haushaltspflege, wenn sie wegen der Schwangerschaft selbst nicht mehr in der Lage sind, den Haushalt eigenständig zu führen. Besonders diejenigen Frauen, die mit ihren Kindern nach Cancún in ein Leihmutterhaus ziehen, werden vor Ort überrascht, wie viel höher die Lebenshaltungskosten im Bundesstaat Quintana Roo sind als in ihren Herkunftsstaaten⁸³.

Die Frauen erhalten gewöhnlich nach der Geburt des Kindes die grösste Zahlung. Zu diesem Zeitpunkt sind die Zwischenzahlungen meist aufgebraucht. Wenn die Frauen ihre Schulden bezahlt haben, bleibt ihnen im besten Fall noch Geld für eine mittelgrosse Investition wie einem Computer oder Ähnlichem übrig. Damit zerplatzen ihre Träume und sie fühlen sich ausgenutzt. Die Höhe der Bezahlung wird dann neu beurteilt:

„Am Anfang erschien mir [der Geldbetrag] gut, aber jetzt denke ich, es ist wenig“ (030914_Andrea_LM_AgenturD: 153 [Anmerkung Autorin])⁸⁴.

Eine andere Leihmutter beschwert sich über die ungerechte Verteilung des Geldes in der Leihmutterschaft:

„Es ist sehr wenig, was sie bezahlen. Wenn du dir vorstellst, dass der Arzt 400000 USD für jedes Prozedere erhält, und er macht wenig, nur den Transfer. Im Vergleich ist es sehr wenig, was die Leihmutter erhält, 150000 MXN, (...) ich finde es ungerecht, dass sie uns sagen, wir müssen es aus Selbstlosigkeit machen und nicht viel verlangen und warum machen es Arzt und Agentur nicht aus Selbstlosigkeit?“ (300714_Melinda_LM_AgenturF: 80)⁸⁵.

5.4.4. Leihmutterschaft erlebt

Was also als aufregende und abenteuerliche Unternehmung beginnt, wird für viele Frauen zu einer langwierigen, emotional und körperlich anstrengenden Arbeit, die weniger lukrativ ist als erwartet. So spricht die Mitarbeiterin einer Agentur:

⁸³ „Cancún es carísimo, horrible, no hay una papelería que cueste 1 peso, todo es caro“ (220814_Isabel_LM_AgenturN: 468).

⁸⁴ „Al principio me parecía bien [el montón de dinero] pero creo ahora que es poco,“ (030914_Andrea_LM_AgenturD: 153 [Anmerkung der Autorin]).

⁸⁵ „Es muy poco el dinero que pagan, si imagines que el medico gana 400.000 USD para todo el procedimiento y es poco lo que hago, solo la transferencia, en comparación es muy poco lo que gana la MS, 150.000 MNX, (...) me parece injusto que digan a nosotras las MS que deberíamos hacer lo por altruismo y no cobrar mucho, y porque el medico y la agencia no lo hace por altruismo? No me parece justo“ (300714_Melinda_LM_AgenturF: 80).

„In Wirklichkeit ist eine 24-Stunden-Arbeit, jeden Tag, es ist ein physischer Verschleiss, es hat Konsequenzen“ (310714_Eva_AgenturN: 104)⁸⁶.

In ihrer Skizze⁸⁷ teilt Vera den Prozess der Leihmutterschaft eindrücklich in ein sches „Zuvor“, ein ernüchternd/anstrengendes „Jetzt“ und ein hoffnungsvolles „Nachher“ ein. Auch Isabel ist ernüchtert im Jetzt. Sie erzählt, dass sie sich beim Aufnahmegespräch wie in einem Bewerbungsgespräch für eine Arbeitsstelle wähnte. Sie ist aber nicht gekommen, um zu arbeiten, sondern um zu helfen⁸⁸. Diejenigen Frauen, die schon weiter im Prozess sind, beklagen sich darüber, wie wenig Rechte ihnen zustehen. Aus dem Vertrag lesen sie, dass die Eltern entscheiden, wie viele Föten sie bei einer mehrfachen Schwangerschaft behalten wollen, wie das Kind geboren werden soll und ob sie mit den Leihmüttern in Kontakt treten wollen oder nicht.

„Und es gibt eine Sache, die mir überhaupt nicht gefällt. Und zwar, dass die Leihmütter keine Rechte haben. (...) Zum Beispiel, nehmen wir den Fall, dass du normal gebären willst und die Eltern wollen Kaiserschnitt, dann gibt es einen Kaiserschnitt“ (270814_Adriana_LM_AgenturN: 175)⁸⁹.

Adriana weist darauf hin, dass die Leihmütter bei diversen Fragen nicht mitentscheiden können, damit werden sie in ihrer Selbstbestimmung beeinträchtigt. Ebenso müssen sie sich dem Zeitplan der Wunscheltern anpassen. Zum Teil warten sie mehrere Monate, bis die Wunscheltern für die Eizellenspende und den Befruchtungsprozess bereit sind⁹⁰. In allen Skizzen ist das Abwarten ein Thema. Adriana skizziert die Leihmutterschaft als Wartezeit zwischen medizinischen Interventionen (siehe Anhang).

Die Leihmütter erzählen, wie sie mit Nervosität und positiver Aufregung den Embryotransfer erwarten oder erwartet haben. Im Anschluss erhalten sie in der Regel ihre erste Bezahlung. Das Warten geht weiter. Sie sind neugierig, was der Schwangerschaftstest anzeigen wird.

⁸⁶ „La verdad si es un trabajo de 24 horas, todo el día, es un desg (310714_Eva_AgenturN: 104).

⁸⁷ Siehe Anhang: Skizze Vera.

⁸⁸ „No vengo por un negocio (...) estoy ayudando“ (220814_Isabel_LM_AgenturN: 526).

⁸⁹ „Y hay una cosa que a mí no me gustó del todo. Pues de que las madres si Y que por ejemplo, si te quieres aliviar, bueno, tener un caso, de que quieres ellos quieren cesárea, ya se tiene una cesárea“ (270814_Adriana_LM_AgenturN: 175).

⁹⁰ „No sé si voy a quedar embarazada o voy a espera otros dos meses más, falta mucho, estoy atada“ (220814_Isabel_LM_AgenturN: 526).

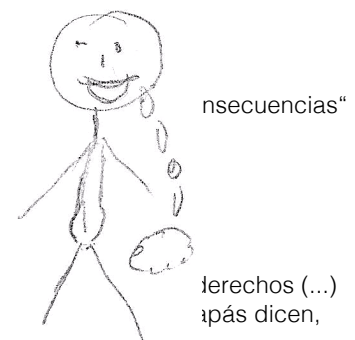


Abb. 12 Übelkeit, Skizze von Vera

Davon hängt auch ihre Existenzsicherung für die nächsten Monate ab. Falls der gerschaftstest negativ ist, müssen sie erneut warten, bis ein weiterer Transfer möglich ist oder sie werden ausgetauscht. Falls der Test positiv ausfällt, wird die Schwangerschaft zu ihrer Haupttätigkeit, statt wie erwartet zur Nebentätigkeit. Leihmütter berichten von starker Übelkeit, Schwäche⁹¹, und der Schwierigkeit, in diesem Zustand ihre Kinder zu versorgen, und sie wissen um ihre Pflicht, sich zu entspannen, um den Fötus oder die Föten zu schonen. Neben den körperlichen Beschwerden, wird es auch zur Herausforderung, sich vom Embryo zu distanzieren.

„In Wirklichkeit ist es für eine Frau sehr schwierig, keine Verbindung zu haben mit einem Lebewesen in deinem Bauch für so viele Monate“ (Adriana, Facebook, 12.3.15)⁹².

Die Frauen erzählen, wie sie tagtäglich geplagt werden von Ängsten. Sie machen Sorgen über die Reaktionen aus ihrem sozialen Umfeld, sie haben Mühe, ihren Kindern von der Leihmutterschaft zu erzählen und sie müssen lernen, mit



Abb. 13 Angst vor sozialer Kritik, Skizze Lucy

Stigmatisierung und Zurückweisungen aus ihrem persönlichen Umkreis umzugehen.

Wenn Adriana oben das Beispiel des Kaiserschnitts erwähnt hat, kam das nicht von ungefähr. Viele Frauen fürchten um ihr Leben, wenn sie an den bevorstehenden Kaiserschnitt denken. Sie wissen nicht, wie sie die Karenzzeit ohne Hilfe von Seiten der Agentur bewältigen können.

„Klar, mir macht es Angst, dass es ein Kaiserschnitt ist und wie es mir gehen wird. Das ist meine Angst, zu sagen, was, wenn mir etwas passiert und er wird auf meine Tochter aufpassen?“ (270814_Adriana_LM_AgenturN: 149)⁹³.

⁹¹ „(...) Yo por ejemplo no he hecho casi nada pero estoy cansada y eso es porque me están comiendo dos bebés“ (080914_Sara_LM_AgenturL: 124).

⁹² „La verdad para una mujer es difícil no tener lasos con un ser que vive en tu vientre por tantos meses“ (Adriana, Facebook, 12.3.15).

⁹³ „Obvio, a mí me da miedo en el modo decir que es cesárea y qué tal me iba a pasar en la cesárea. Ese es mi miedo, de decir, que tal me llega a pasar algo y ¿con quién se quedan mis hijas?“ (270814_Adriana_LM_AgenturN: 149).

Vereinzelt versprechen Agenturen Unterstützung für die Zeit nach der Geburt. Mehrheitlich ziehen sie sich aber aus der Verantwortung zurück, weil für sie der Fall mit der Geburt des Kindes abgeschlossen ist. Stattdessen halten sie die Frauen dazu an, sich für die Zeit vor und nach der Geburt Unterstützung für die Haushaltsversorgung zu beschaffen; im Budget für die Leihmütter ist dafür jedoch kein Geld vorgesehen.

„(...) Sie sagen uns, ein Verwandter muss kommen, um dich zu pflegen. Das heisst, sie werden uns niemand externes herholen oder anstellen, der uns pflegt. Wir brauchen einen Verwandten und damit setzen sie uns unter Druck, jemanden aufzutreiben, der uns pflegt“ (220814_Isabel_LM_AgenturN: 122)⁹⁴.

Hilfe aus dem Umfeld zu erhalten, scheint aber für viele Frauen eine Herausforderung. Oft wissen nur wenige Angehörige von der Leihmutterschaft. Oder die Angehörigen erwarten eine finanzielle Gegenleistung, weil sie die Leihmutterschaft als Geschäft verstehen. So erzählt eine Leihmutter:

„Wenn es deine Kinder sind hilft die die Mutter, die Tante, die Nachbarin und wenn es nicht deine sind und sie wissen, dass es ein Geschäft ist, hilft dir niemand freiwillig. Alle erwarten Geld dafür“ (080914_Sara_LM_AgenturL: 204)⁹⁵.

Die Frage, ob Leihmutterschaft als transaktionale Dienstleistung oder als nette Geste gezeichnet wird, gewinnt in dieser Situation wieder Relevanz, wenn monetäre Erwartungen von Angehörigen an sie herangetragen werden. Leihmütter sind von aussen und innen mit dem ständigen Zwiespalt konfrontiert, eine Arbeit zu leisten und eine Nicht-Arbeit zu offerieren. Oft ist es abhängig vom Zeitpunkt und von der momentanen Befindlichkeit, ob die Frauen die Leihmutterschaft als Arbeit oder nicht beschreiben. Frauen, die den Embryotransfer noch vor sich haben, betonen ihren Willen zu helfen. Mit der Zeit ändert sich ihre Sichtweise und sie leisten Arbeit.

Wie nahe beieinander in der Leihmutterschaft finanzieller Gewinn und ein Gefühl sozialer Verantwortung sind, verdeutlicht die Erzählung von Mayra. Ihre grösste Angst ist es, das Kind zu verlieren. Damit würde sie die Wunscheltern enttäuschen und gleichzeitig die zukünftigen Kompensationszahlungen verlieren.

⁹⁴ „(...) Nos dijeron a nosotras que (...) tiene que ir un familiar para que te cuide o sea no nos están trayendo a nadie externo para que nos cuide o contratar, necesitamos un familiar y esa es una presión que nos están poniendo, consigue a alguien que te cuide“ (220814_Isabel_LM_AgenturN: 122).

⁹⁵ „Cuando son tus hijos te ayuda la mamá, la tía, la vecina y cuando no lo son y saben que es un negocio, nadie te ayuda con voluntad, todos esperan recibir algo monetariamente“ (080914_Sara_LM_AgenturL: 204).

Eine ehemalige Leihmutter wünscht, dass Leihmutterschaft als Arbeit anerkannt und stärker reguliert wird; diese Forderung wird auch von einigen Vertretern der Agenturen geteilt.

„Es braucht Gesetze, die die Agenturen regulieren (...) Es ist wichtig, dass die von den Agenturen die Arbeit der Leihmütter würdigen/aufwerten. Weil es nicht irgendeine Arbeit ist, eine Schwangerschaft ist ein grosses Risiko, insbesondere eine IVF-Schwangerschaft, eine Schwangerschaft kann zum Tod führen“ (300714_Melinda_LM_AgenturF: 135)⁹⁶.

Die Leihmütter selbst wünschen sich vor allem mehr Mitbestimmungsrechte und eine emotionale Verbindung zu den Wunscheltern, die ihnen bis dato in den meisten Verträgen verboten wird. Adriana wünscht sich von den Wunscheltern Unterstützung, nicht finanzielle, sondern emotionale. Sie will die Schwangerschaft nicht alleine austragen, sie will, dass sich die Wunscheltern einmischen, weil es nicht ihre eigenen Kinder sind⁹⁷.

Von Seiten der Agenturen wird argumentiert, dass eine emotionale Beziehung zwischen Leihmüttern und Eltern im Laufe der Zeit Leid bringen kann und der Ablösungsprozess damit erschwert wird. Zudem warnen die Agenturen die Wunscheltern vor Erpressungen seitens der Leihmütter.

Dieses Unterkapitel hat gezeigt, wie durchlässig und veränderlich die Konzepte von Leihmutterschaft im Gegensatz zu den juristischen Formulierungen in Verträgen und Gesetz sind. Die Frage eines Agenten danach, welches denn die Realität sei, scheint berechtigt: „Was ist die Realität? Es braucht einen Schutz. Ich bin der Meinung, dass man die Frauen entlohnen muss, die das machen“ (060814_Ruben_AgenturE: 112)⁹⁸.

Die Antwort, die er selber mitliefert, ist die Forderung nach Schutz und einer angemessenen Bezahlung der Leihmütter. Die Antwort des Agenten impliziert, dass aus seiner Sicht der Schutz und die angemessene Bezahlung der Leihmütter nicht gegeben sind.

⁹⁶ „Es que se necesita leyes que regulan las agencias (...) Es importante que los de la agencia valoran el trabajo de las MS, porque no es un trabajo cualquiera, es un riesgo muy alto un embarazo y aun mas un embarazo IVF, el embarazo se puede llevar al muerte“ (300714_Melinda_LM_AgenturF: 135).

⁹⁷ Adriana: „Apoyo. Apoyo no económico, pero sí emocional. Pues me gustaría tener contacto con ellos para decir tal día me siento así, o tal día me siento depresiva o tal día me siento así. Quiero que, pues no, no quiero yo llevar este embarazo sola. Quiero que ellos se involucren porque pues en sí no son mis hijos, son sus hijos. Y hago esto para darles su felicidad a ellos“ (270814_Adriana_LM_AgenturN: 91 - 92).

⁹⁸ „¿Cuál es la realidad? Tiene que haber una protección, yo si soy a la idea que se debería remunerar a las mujeres que lleven eso“ (060814_Ruben_AgenturE: 112).

Zusammen mit den Skizzen im Anhang konnte das Unterkapitel ebenfalls aufzeigen, wie stark die Leihmütter den Prozess auf das Ziel „Kind“ ausrichten. Ihr Ziel ist die Übergabe des Kindes und der Erhalt einer finanziellen Gegenleistung, bis dahin geben sie ihre Selbstbestimmungsrechte teilweise auf und warten ab.

6. Synthese

Trennen und Verbinden

für ein marktfähiges Gut

Eine Leihmutterschaft kostet für internationale Kunden in Mexiko zwischen rund 30'000 und 125'000 USD. Darin enthalten sind verschiedene Leistungen, die als Paket gekauft werden können. Kostengünstigere Pakete enthalten tendenziell weniger Dienstleistungen. Der Preis macht einen grossen Sprung, wenn eine fremde Eizellenspenderin hinzugezogen wird und wenn ihre Herkunft wählbar ist. Mit Beträgen ab 50'000 USD können versicherte Programme erworben werden, die mehrere Schwangerschaftsversuche beinhalten. Für 100'000 USD gibt es garantiert ein Kind und wer extra eine Eizellenspenderin aus Europa einfliegen will, kann das mit dem teuersten Paket von 125'000 USD tun. Mit dem Geld werden die juristischen und medizinischen Leistungen, eine Gebühr für die Agentur und eine Kompensation für die Leihmutter bezahlt. Dies entspricht für die ganze Schwangerschaft ungefähr dem durchschnittlichen Jahreshaushalts-Einkommen von gut 13'000 USD. Eine Leihmutter müsste dafür ca. zwei Jahre arbeiten; Anders gesagt verdient eine Leihmutter ungefähr doppelt so viel wie bei ihrer früheren Arbeitsstelle.

So wichtig diese Geldbeträge sind, um die Schwangerschaft als eine transaktionale und transnationale Leihmutterschaft zu formatieren, so unvollständig beschreiben sie die

Ökonomisierung, wenn sie nicht Teil von einer aktiven Anordnung von Akteuren, Praktiken und Instrumenten sind. *Soziotechnische Agencements* war dazu das Schlagwort im theoretischen Teil dieser Arbeit. Sie vermögen es, mit ihrer Wirkmächtigkeit und in ihrer Anordnung Objekte und Dienstleistungen handelbar zu machen (Callon 2007). Mit diesem Verständnis hat die Interpretation des Datenmaterials folgende vier Unterfrager-Fragen mit vier situativen Anordnungen beantwortet.

- (a) Für welche Leistungen wird bezahlt?
- (b) Wie ist die Bezahlung organisiert?
- (c) Wieviel Geld wird bezahlt?
- (d) Welche (Re)-Qualifizierungsprozesse sind erkennbar?

Das theoretische Vokabular der Marketisierungsstudien lässt sich mit den oben genannten Situationen beispielhaft konkretisieren:

Der Vertrag wurde als Market-Device erkannt, der das ganze Leihmutterchafts-Arrangement fassbar macht, initiiert und dazu beiträgt, dass das Verständnis von Leihmutterchaft als Artefakt in den Köpfen der Beteiligten zirkuliert. Gleichzeitig ist der Vertrag Ausdruck für die mexikanischen Ideen, die hinter dem Konzept der Leihmutterchaft liegen.

Die Paketisierung wurde beschrieben und visualisiert. Kapitel 5.2. zeigt, wie einzelne Elemente der Schwangerschaft voneinander separiert werden und als einzelne Elemente, angereichert mit rechtlichen und organisatorischen Komponenten, zu einer Dienstleistung entsprechend der Bedürfnisse von internationalen Kunden zusammengesetzt werden. Der Preis schnürt schliesslich diese Pakete. Preiskataloge mit zusätzlichen Leistungen grenzen die Pakete ab. Wie technologische Hilfsmittel diese Paketisierung unterstützen, konnte zum Beispiel mit der Präsentation des Angebots auf einer Webseite mittels eines Akkordeon-Menüs verdeutlicht werden (siehe Kapitel 5.2.1).

Die Agenturen verfolgen ähnliche Strategien, um auf sich aufmerksam zu machen und ihre Angebote aus dem Raum der vergleichbaren Angebote herauszuheben. Erfolg, Sicherheit, Professionalität/Erfahrung, und Vertrauenswürdigkeit/persönliche Nähe sind die Ziele der allermeisten Qualifizierungs- und Singularisierungs-Bemühungen. *Market Devices*, die dafür angelegt sind, reichen von Erfolgsraten bis hin zur Rundum-Betreuung, die sich in Form

eines mobilen Telefons oder eines persönlichen Fahrers während dem Aufenthalt in Mexiko widerspiegelt.

In Kapitel 5.4. sind mit einer erweiterten Darstellung zum Thema Kompensationszahlungen Anreize, Narrative und Rechtfertigungslogiken deutlich geworden, die die Leihmutterschaft als Markt stabilisieren. Wenn Frauen die Leihmutterschaft entdecken, sehen sie diese meist als aufregende Möglichkeit, eine bedeutungsvolle Rolle für die Wunscheltern einzunehmen und dabei Geld zu verdienen. Das entspricht weitgehend der im Vertrag verfügbaren „altruistischen Motivation“. Im Erleben werden die Leihmütter aber mit einer anderen Realität konfrontiert. Leihmutterschaft wird zur physisch und emotional anstrengenden Arbeit, die weniger lukrativ ausfällt als erhofft.

Die Situationen machen deutlich, dass auch für die Leihmutterschaft gilt: Die Kommodifizierung von körperlichen Gütern kann nicht auf einen Moment reduziert werden, sondern umfasst ein ganzes Set von Praktiken, die Objekte bewerten, artefaktualisieren, hypermobil und abtrennbar machen, ohne dass dabei vitale und generative Qualitäten verloren gehen (siehe Parry 2012: o.S.).

6.1. ‚Entanglement & Disentanglement‘⁹⁹

Wie wird die transnationale Leihmutterschaft in Mexiko zu einer transaktionalen Dienstleistung formatiert?

Um diese übergeordnete forschungsleitende Frage zu beantworten, verlässt dieses Kapitel das Set von Situationen und wendet sich den theoretischen Überlegungen der „Geographies of Marketization“ (Berndt & Boeckler 2012) zu. Die Autoren beschreiben, wie Märkte durch hochgradig selektive und ausschliessende Prozesse stabilisiert werden, indem verbunden und getrennt wird. Es wird von Verflechtung und Entwirrung gesprochen. Grenzen sind prägende Einrichtungen und führen zu ambivalenten Konstellationen. Parry (2008) folgend hat sich die Formatierung der Leihmutterschaft zu einer transaktionalen Dienstleistung als verwickelter Prozess herausgestellt (engl. „entangled exchange“). Die

⁹⁹ Bair et al. (2013: 2546)

Verwicklung gründet auf der körperlichen Verbundenheit von Leihmutter und Fötus; sie teilen körperliche Funktionen und Raum, dafür werden sie bezahlt. Gleichzeitig werden sie zur emotionalen Abgrenzung angehalten; dafür wird den Leihmüttern eine psychologische Betreuung finanziert. Mit der Geburt wird neu „entknüpft“ und verknüpft. Wie diese Verbindungs- und Trennlinien in der Marketisierung weiter gezogen werden, sollen die folgenden Abschnitte darstellen.

6.1.1. Reproduktive Kapazitäten als Trennungslinie

Was Nachfrage und Angebot in der Leihmutterschaft voneinander trennt, ist die biologisch-reproduktive Kapazität einerseits und die finanziell-reproduktive Kapazität andererseits. Paare oder Einzelpersonen, die in ihrer Konstellation nicht fruchtbar sind, sind Nachfrager. Angeboten wird der fehlende körperliche Teil, in der Regel eine tragfähige Gebärmutter, inklusive der Handlung des Austragens plus möglicherweise eine Eizellenlieferantin und oder ein Spermienlieferant. Auf der anderen Seite fehlen den mexikanischen alleinerziehenden Müttern die nötigen finanziellen Mittel, um ihre Kinder so aufzuziehen, wie sie es sich wünschen. Daraus entsteht ein Tausch. Die Trenn- wird zur Verbindungslinie. Im Fall der transnationalen Leihmutterschaft, die von einer Agentur in Mexiko organisiert wird, verläuft die Verbindungslinie steil. Formulierungen, die Verteilung von Rechten und Erzählungen verdeutlichen: Wunscheltern sind Kunden und Leihmütter die bezahlten Angestellten mit der Aufgabe, die Bedürfnisse der Kunden zu decken.

6.1.2. Nachfrage und Angebot verkuppeln

Die Nachfrage an das Angebot zu koppeln, und zwar im Bezug auf alle Anbieter (Leihmütter, Kliniken, Juristen), das ist die Aufgabe der Agenturen. Als lokale Partner kennen sie die sozioökonomische und rechtliche Landschaft Mexikos, wissen, wo sie bereitwillige Frauen finden, wer diese transferieren kann und wo das Kind geboren werden muss. Mit Bemühungen im Marketingbereich machen die Agenturen auf das Angebot aufmerksam und mit finanziellen Anreizen und begeisternden Worten finden sie auch die nötigen Leihmütter dazu. Zur Rekrutierung greifen die Agenturen auch auf die sozialen Netzwerke der Leihmütter zurück und zahlen ihnen einen Beitrag, wenn sie weitere gebärfähige und -willige Frauen zu den Agenturen bringen. Die Agenturen reduzieren die Schwangerschaft auf eine machbare Aufgabe und verlangen Beträge, die im Vergleich zu

den USA gering sind. Sind die Regeln akzeptiert und die Verbindung zwischen Anbieter und Lieferant etabliert, wird der Vertrag unterzeichnet.

6.1.3. Erlebnisse und finanzielle Risiken teilen

Mit der vertraglichen Bindung werden nicht nur Aufgaben verteilt, sondern es beginnt auch ein Projekt mit gemeinsamen Erlebnissen und beidseitigen finanziellen Risiken. Die Leihmütter wünschen sich die Anteilnahme der Wunscheltern. Diese mischen sich spätestens bei der Geburt in das Erlebnis Schwangerschaft ein. Geld können sowohl Wunscheltern als auch Leihmütter schon früh verlieren: die Wunscheltern ihre Investition, die Leihmütter riskieren im flexibel definierten Arbeitsverhältnis einen Lohnausfall. Zusammen riskieren sie medizinische Folgekosten, die je nach Vertrag auf Wunscheltern, Leihmütter oder beide abgewälzt werden.

6.1.4. Verknüpfen um zu Vermarkten

Damit Leihmutterschaft verständlich wird, werden vor allem materielle Praktiken, die zeitnahe Ergebnisse sichtbar machen, benannt und promoviert. Einzelne Zahlungen werden an nachvollziehbare medizinische Eingriffe oder Tests geknüpft. Um internationale Kunden zu erreichen, die keine lokalen und nur selten die erforderlichen sprachlichen Kenntnisse mitbringen, werden Angebotspakete zusammengestellt, die die Bedürfnisse der Wunscheltern decken. Klinische Eingriffe, rechtliche Vereinbarungen, die Bereitstellung einer Leihmutter und deren Kontrolle werden als Pakete angeboten. Diese Pakete können um weitere Leistungen ergänzt werden, zum Beispiel die Geschlechterselektion (2800-6000 USD) oder einen ständigen persönlichen Übersetzungsdienst während dem Aufenthalt in Cancún (600) USD. Mit dem Preis steigt in der Regel die Anzahl der im Paket enthaltenen Versuche und damit auch die Erfolgswahrscheinlichkeit. In der obersten Preislige (ab 100'000 USD) sind die Preisdifferenzen nicht mehr mit einer grösseren Erfolgswahrscheinlichkeit korreliert, sondern mit einer verfeinerten Auswahl, und zwar im Angebot der Eizellenspenderinnen.

6.1.5. Zeit überbrücken

Mit Fokus auf die Übergabe des geborenen Kindes und dem Erhalt einer finanziellen Gegenleistung schildern die Leihmütter den enthusiastischen Beginn, den ernüchternder

Alltag und die furcht- und hoffnungsvolle Zeit nach der Geburt. Sie müssen die Zeit überbrücken zwischen Embryotransfer, Schwangerschaftstest und Geburt. Diese Zeit wird auch als Wartezeit beschrieben. Ähnlich tönt es, wenn die Leihmutter von einem Agenten als Behälter oder Nutzfahrzeug bezeichnet wird. Die Leihmutter überbrückt die Zeit zwischen den medizinischen Interventionen.

6.1.6. Geld & Emotionen integrieren

Im Zivilgesetz von Tabasco wird die Möglichkeit zur Leihmutterschaft als altruistische Tätigkeit erwähnt. Übersetzt wird dieser Gesetzestext in den Verträgen mit einer Altruismusklausel. Leihmütter müssen ihre altruistische Motivation bestätigen, d.h. sie müssen ausser den emotionalen alle anderen Beweggründe ausschliessen. Ökonomisches und emotionales Interesse werden auf dem Papier separiert. In ihren Erzählungen integrieren die Leihmütter die ökonomische und intime Beziehung aber problemlos. In gegenseitiger Hilfe (sp.: ayuda mutua) wird praktische gegen ökonomische Unterstützung ausgetauscht. Eine angehende Leihmutter erklärt den Tausch wie folgt:

„Eine gegenseitige Hilfe. Also, ich helfe dir und du unterstützt mich. Jetzt helfe ich ihnen also und sie unterstützen mich. Um meinen Kinder zu helfen und ich ihnen, damit sie eine Tochter oder ein Baby haben können“ (250814_Marta_LM_AgenturN: 39)¹⁰⁰.

6.1.7. Grenzen überwinden

Personal, Erfahrungen, Techniken, Embryos, Eizellen, Wunscheltern und Leihmütter überschreiten politische Grenzen, damit Leihmutterschaft transnational wird. Jede Leihmutter muss zur Geburt nach Tabasco reisen, wo Leihmutterschaft erlaubt ist. Embryotransfer und Wohnort der Leihmutter sind meist anderswo. Der Transport nach Tabasco ist ein etablierter Programmpunkt und die Kosten gehen zu Lasten der Wunscheltern. Ebenso deren persönliche Reisekosten. Für Wunscheltern ist die Einreise nach Mexiko gewöhnlich unkompliziert. Die Ausreise mit dem Baby verlangt mehr Aufwand, worin die Wunscheltern durch die Agenturen unterstützt werden. Auch Biomaterialien können die Grenze zu Mexiko überschreiten. Angebote mit internationalen

¹⁰⁰ „Una ayuda mutua. Ahora sí que este... yo te ayudo y tú me apoyas. Ahora sí que les ayudo, les apoyo y ellos a mí. Para ayudar a mis hijas y yo ayudar a ellos para que ellos tengan una hija o un bebé“ (250814_Marta_LM_AgenturN: 39).

Ezellenspenderinnen sind etabliert und gefrorene Embryos können für eine Gebühr von 200 USD importiert werden.

6.1.8. Schlusswort

„To conclude, approaching markets as practical accomplishments and as assemblages of heterogeneous elements enables us to unmask the process of marketization as a deeply ambivalent endeavour. This is an endeavour that is never complete and always prone to failure. Marketization is about establishing and severing linkages, it is about incorporating and expelling places, people and things. This conceptualization has the advantage of permitting an engagement with global network capitalism without losing sight of the heterogeneity and differentiation of capitalist practices“ (Berndt & Boeckler 2010: 559).

Transnationale Leihmutterschaft in Mexiko wird zu einer transaktionalen Dienstleistung, indem mit *Market Devices* verbunden und getrennt wird: Preise verbinden; Verträge verbinden; Organisationen verbinden Ideen, Ziele und Technologien. Mit denselben Mitteln wird getrennt: zwischen fruchtbar und unfruchtbar, zwischen Personengruppen, zwischen Kunden und Angestellten, zwischen Erfolg und Misserfolg und so weiter. Zahlreiche verschiedene Menschen, Praktiken und Hilfsmittel sind am Werk, wenn die Verhältnisse verwickelt und entwirrt werden. Verbindungen und Trennungen sind räumlich manifest, bewegen sich in Köpfen, stehen auf Papier oder werden mit digitalen Medien transportiert.

6.1.9. Ausblick

Dynamisch und unfertig zeigen sich die Bemühungen um Verknüpfungen und Trennungen im Leihmutterschaftsmarkt. Genauso beschreiben Strauss und Corbin (1996) eine Theorie: Sie ist nicht das Ende im Forschungsprozess und liefert Anknüpfungspunkte.

Diese Arbeit ist als empirische Grundlagenarbeit zu verstehen. Sie soll einen kleinen theoretischen Beitrag in der Diskussion um die Marketisierung der Leihmutterschaft leisten. Jede weitere Bearbeitung im Feld der transnationalen Leihmutterschaft in Mexiko wäre wertvoll. Einblick in Hintergründe sollten mit ethnographischer Forschung vertieft und die Entwicklungen verfolgt werden. Als Anknüpfung an diese Arbeit und mit Blick auf das Datenmaterial drängen sich aus Sicht der Autorin zwei konkrete Themenkreise für weitere Forschungsarbeiten auf:

- 1) In dieser Arbeit wurden die Asymmetrien, die im Leihmutterschaftsmarkt vorkommen, angedacht. Mit einer weiteren Untersuchung könnten diese Asymmetrien detailliert beschrieben werden, um damit einen vertiefenden Beitrag zur Beantwortung der Frage zu

leisten, welche Änderungen die Leihmutterschaft in Mexiko zu einem moralisch unterstützten Unternehmen machen könnten.

2) Die Idee und Annahme, dass ausländische Eltern, die eine Leihmutterschaft in Mexiko bezahlen, einen Beitrag zur Entwicklungshilfe leisten, scheint weit verbreitet. Diesem Argument konnte in dieser Arbeit nicht genügend Raum gegeben werden. Eine Arbeit, die fragt und aufzeigt, inwiefern transnationale Leihmutterschaft den „Maquila Effekt“ (Sklaire 1989: 9) reproduziert und damit die Leihmutterschaft in den Kontext der wirtschaftspolitischen Geschichte (Mexikos) stellt, wäre beachtlich.

7. Persönliche Reflexion

Mit einer persönlichen Reflexion über den Arbeitsprozess und das Endprodukt möchte ich diese Arbeit beschliessen. Einige Monate sind vergangen, seit ich die Masterarbeit geplant habe. Damals hatte ich mir vier Ziele gesteckt:

- Ich möchte mich in ein für mich unbekanntes Themenfeld vertiefen.
- Ich möchte theoretische Überlegungen, die mich während dem Studium fasziniert haben, auf eine aktuelle Fragestellung anwenden.
- Ich möchte die Arbeit als Labor nutzen, um die Anwendung von Methodenkenntnissen auszuprobieren.
- Ich möchte eine Arbeit schreiben, die interessant, nachvollziehbar und gleichzeitig irgendwie experimentell ist.

Auf die Idee, die Masterarbeit über Leihmutterschaft zu schreiben, bin ich zufällig gekommen. Ich wusste kaum etwas darüber, was in einer transnationalen Leihmutterschaft vor sich geht. Nach einer ersten Informationsrunde in wissenschaftlicher Literatur, in Gesprächen und per Internet sind Vorstellungen davon entstanden, was ich mit der Arbeit thematisieren will und welche Theorien ich dazu verwenden könnte. Teile davon sind mit dieser Arbeit gelungen, andere musste ich umdenken oder über Bord werfen.

7.1.1. Erfahrungen im Feld

Mit der Datenerhebung in Mexiko gewann ich vor Ort konkreten Einblick in das Geschehen. Ich bin in Kontakt getreten mit ganz verschiedenen Menschen, die sich tagtäglich mit Leihmutterschaft beschäftigen. In Beobachtung und Interaktion wurde das Konzept „Leihmutterschaft“ zu einer realen Begebenheit. Schade war nur, dass ich die Zeit zu knapp geplant hatte. Feldforschung erfordert Zeit, um Kontakte zu knüpfen, sowie ein ausreichendes Sprachverständnis. Mehr Zeit und eine bessere sprachliche Grundlage, wären mir vor allem die Beobachtungen nützlich sehr gewesen und hätten sich bestimmt positiv auf die Ergebnisse ausgewirkt.

Als ich zu verstehen begann, wie die Leihmutterschaft organisiert ist, erstes Vertrauen der Leihmütter gewonnen hatte und sich mir weiterführende Fragen stellten, musste ich bereits wieder abreisen. Dank der Begleitung und den bestehenden Kontakten von Carolin Schurr konnte ich die Zeit allerdings sehr ergiebig nutzen. So bin ich dennoch mit vielen Eindrücken und reichhaltigem Datenmaterial zurückgekehrt.

Im Forschungsfeld Internet haben meine Vorstellungen dann eher wieder an Konkretisierung verloren. Das Internet ist unendlich als Forschungsfeld und bietet ein immenses Angebot. Die Fragestellungen an die digitalen Informationen müssen sehr konkret sein, um zeitgerecht zielführende und vertrauenswürdige Antworten zu finden.

7.1.2. Beschäftigung mit der Theorie

Ich habe mich lange mit verschiedenen theoretischen Ansätzen befasst. Motivierend war es, zu merken, dass ich eine theoretische Perspektive für die Auswertung erarbeitet habe. Hingegen blieb ich bis zum Schluss der Arbeit unsicher, wie die einzelnen Theorien zueinander stehen. In der Diskussion zu meinem Proposal im Forschungskolloquium hat sich herausgestellt, dass die Kombination des Konzepts der „stratifizierten Reproduktion“ (Colen 1995) nicht mit Ansätzen der kulturellen Ökonomie vereinbar ist. Damit hat sich meine Forschungsidee grundlegend verändert.

7.1.3. Arbeits- und Schreibprozess

Der ganze Arbeitsprozess war begleitet von einem ständigen Drängen auf Reduktion. Schon zu Beginn wollte ich das Forschungsfeld einschränken, später die Menge und Vielfalt

der zu erfassenden Daten, den Auswertungsbereich und im Schreibprozess die Auswahl der wesentlichen Aussagen. Es fiel mir oft schwer zu entscheiden, welche Lücken ich als solche belassen kann, und wann eine Nachforschung angebracht ist.

Ich habe mit verschiedenen digitalen Programmen als Hilfsmittel versucht, die Daten sinnvoll zu organisieren. Trotzdem ist am Schluss ein Datenschlingel entstanden. Mit über 3'000 Codings, langen Excel Arbeitsmappen, einem Stapel von Zusammenfassungen und einem Kopf voll Ideen war es tatsächlich eine Herausforderung, in gegebener Zeit ein starkes zusammenhängendes Argument herauszuschälen.

7.1.4. Endresultat

Ich bin zufrieden, eine Arbeit zu präsentieren, mit der ich meine persönlichen Ziele eins bis vier erreicht habe. Schwächen in der Arbeit hängt meines Erachtens mit den bereits erwähnten Punkten zusammen: Zu wenig Zeit in der Feldforschung, eine sehr grosse und breite Datengrundlage, sowie die Unsicherheit in der Abgrenzung der Theorie haben dazu geführt, dass eher ein breiter statt ein tiefer Einblick in die Marketisierung gegeben wird. Ein weiterer Grund, der zu diesem Ergebnis geführt hat, ist der knappe Forschungsstand. Es waren erst wenige Forschungserkenntnisse aus Mexiko vorhanden, worauf ich aufbauen konnte. Insofern sehe ich die vorliegende Arbeit als eine Art „Grundlagenarbeit“ zur Ökonomisierung der Leihmutterschaft.

7.1.5. Kritische Worte zur Leihmutterschaft in Mexiko

Wenn ich versucht habe, mich in der Forschungsarbeit von normativen Aussagen zu distanzieren, so möchte ich hier zum Schluss dennoch eine persönliche Meinung zur Leihmutterschaft in Mexiko anbringen.

Die Leihmutterschaft in Mexiko benötigt dringend der Strärkung der rechtlichen Stellung der Leihmütter. Statt die altruistische Motivation in den Vordergrund zu stellen, müssten die Rechte der Leihmütter gesetzlich festgelegt und sichtbar werden. Die emotionalen, sozialen und gesundheitlichen Risiken sollten immer und immer wieder thematisiert werden. Dahingehend müsste mit grosser Priorität auf die Sensibilisierung aller Beteiligten (Ärzte, Agenturen, Wunscheltern, Leihmütter) gezielt und notwendigerweise in sie investiert werden, um diese Risiken zu vermindern.

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst, sie oder Teile davon zuvor nicht für andere Qualifikationsarbeiten verwendet und die den verwendeten Quellen wortwörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche gekennzeichnet habe.

Zürich 28.9.15,

Kathrin Ehrensperger

Literaturverzeichnis

- Adams, A.F., Barnett, A. H., Kaserman, D.L.,1999. Markets for Organs: The Question of Supply. *Contemp. Econ. Policy* 17, 147-155.
- Almeling, R., 2011. *Sex cells: The medical market for eggs and sperm*. Univ. of California Press, Berkley.
- Appadurai, A., 1986. *The social life of things : commodities in cultural perspective*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Anderson, E., 1993. *Value in Ethics and Economics*. Harvard University Press: The MIT Press, Cambridge.
- Bair, J., Berndt, C., Boeckler, M., Werner, M., 2013. Guest EditorialDis/articulating producers, markets, and regions: new directions in critical studies of commodity chains. *Environ. Plan. A* 45, 2544 – 2552.
- Bair, J., Werner, M., 2011. Guest EditorialCommodity chains and the uneven geographies of global capitalism: a disarticulations perspective. *Environ. Plan. A* 43, 988 – 997.
- Barnes, T., 2009. Economic Geography, in: Kitching, R., Thrift, N. (Eds.), *The International Encyclopaedia of Human Geography*. Elsevier, Oxford, 315-321.
- Barnes, T., Peck, J., Sheppard, E., Tickell, A., 2007. *Methods matter: transformations in economic geography*. *Polit. Pract. Econ. Geography*. Sage, London, 1–24.
- Becker, G.S., Elias, J.J., 2007. Introducing incentives in the market for live and cadaveric organ donations. *J. Econ. Perspect.* 21, 3–24.
- Beckert, J., 2011. Where do prices come from? Sociological approaches to price formation. *Socio-Econ. Rev.* 9, 757–786.
- Bergmann, S., 2014. *Ausweichrouten der Reproduktion: Biomedizinische Mobilität und die Praxis der Eizellspende*. Springer Fachmedien Wiesbaden, Wiesbaden.
- Berndt, C., Boeckler, M., 2012. Geographies of marketization. *Wiley-Blackwell Companion Econ. Geogr.* 199–212.
- Berndt, C., Boeckler, M., 2011. Geographies of markets: Materials, morals and monsters in motion. *Prog. Hum. Geogr.* 35, 559–567.
- Berndt, C., Boeckler, M., 2009. Geographies of circulation and exchange: constructions of markets. *Prog. Hum. Geogr.* 33, 535–551.
- Berndt, C., Glückler, J., 2006. *Denkanstösse zu einer anderen Geographie der Ökonomie*, Global studies. Transcript, Bielefeld.
- Bertschi, N., 2014. *Leihmutterschaft: Theorie, Praxis und rechtliche Perspektiven in der Schweiz, den USA und Indien*. Stämpfli, Bern.
- Blyth, E., 1994. “I wanted to be interesting. I wanted to be able to say ‘I’ve done something interesting with my life’”: Interviews with surrogate mothers in Britain. *J. Reprod. Infant Psychol.* 12, 189–198.
- Braff, L., 2013. Somos Muchos (We Are So Many). *Med. Anthropol. Q.* 27, 121–138.
- Çalışkan, K., 2007. Price as a market device: cotton trading in Izmir Mercantile Exchange.

- Sociol. Rev. 55, 241–260.
- Çalışkan, K., Callon, M., 2010. Economization, part 2: a research programme for the study of markets. *Econ. Soc.* 39, 1–32.
- Çalışkan, K., Callon, M., 2009. Economization, part 1: shifting attention from the economy towards processes of economization. *Econ. Soc.* 38, 369–398.
- Callon, M., 2007. What does it mean to say that economics is performative?, in: MacKenzie, D., Muniesa, F., Siu, L. (Eds.), *Do Economists Make Markets?: On the Performativity of Economics*. Princeton University Press, Princeton, 311–357.
- Callon, M., 1998. Introduction: the embeddedness of economic markets in economics. *Sociol. Rev.* 46, 1–57.
- Callon, M., Méadel, C., Rabeharisoa, V., 2002. The economy of qualities. *Econ. Soc.* 31, 194–217.
- Callon, M., Millo, Y., Muniesa, F., 2007. *Market devices*, Sociological review monograph. Blackwell, Malden, MA.
- Castree, N., 2004. The geographical lives of commodities: problems of analysis and critique. *Soc. Cult. Geogr.* 5, 21–35.
- Chavkin, W., 2010. The Globalization of Motherhood, in: Chavkin, W., Maher, J.M. (Eds.), *The Globalization of Motherhood: Deconstructions and Reconstructions of Biology and Care*. Routledge, London, 3–15.
- Ciccarelli, J.C., Beckman, L.J., 2005. Navigating Rough Waters: An Overview of Psychological Aspects of Surrogacy. *J. Soc. Issues* 61, 21–43.
- Clarke, A.E., 2005. *Situational analysis: grounded theory after the postmodern turn*. Sage Publications, Thousand Oaks.
- Clarke, A.E., Keller, R., 2012. *Situationsanalyse: Grounded Theory nach dem Postmodern Turn, Interdisziplinäre Diskursforschung*. Springer VS, Wiesbaden.
- Cochoy, F., 2007. *A sociology of market-things: on tending the garden of choices in mass retailing*. Wiley-Blackwell, Malden.
- Cochoy, F., 2002. *Une sociologie du packaging ou l'âne de Buridan face au marché*. Presses universitaires de France Paris.
- Colen, S., 1995. "Like a mother to them": Stratified reproduction and West Indian childcare workers and employers in New York. *Conceiving New World Order Glob. Polit. Reprod.* 78–102.
- Collard, R.-C., 2013. Putting Animals Back Together, Taking Commodities Apart. *Ann. Assoc. Am. Geogr.* 104, 151–165.
- Cooper, M., Waldby, C., 2014. *Clinical Labor: Tissue Donors and Research Subjects in the Global Bioeconomy*. Duke University Press Books, Durham & London.
- Corea, G., 1985. *The mother machine: reproductive technologies from artificial insemination to artificial wombs*. Harper & Row, Cambridge.
- Deomampo, D., 2014. Defining Parents, Making Citizens: Nationality and Citizenship in Transnational Surrogacy. *Med. Anthropol.* 0, 1–16.
- Diaz-Bone, R., 2009. *Diskurs und Ökonomie: diskursanalytische Perspektiven auf Märkte und Organisationen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Fisk, M., 2000. Neoliberalism and the slow death of public healthcare in Mexico. *Social. Democr.* 14, 63–84.
- Franklin, S., 2011. Not a flat world: the future of cross-border reproductive care. *Reprod. Biomed. Online, Ethics, Bioscience and Life* 23, 814–816.
- Franklin, S., Roberts, C., 2006. *Born and Made: An Ethnography of Preimplantation Genetic*

- Diagnosis. Princeton: Princeton University Press.
- Franssen, T., Velthuis, O., 2014. Making materiality matter: a sociological analysis of prices on the Dutch fiction book market, 1980–2009. *Socio-Econ. Rev.*
- Gadrey, J., 2000. The characterization of goods and services: an alternative approach. *Rev. Income Wealth* 46, 369–387.
- Garud, A.D., 2005. Medical tourism and its impact on our healthcare. *Natl. Med. J. India* 18, 318.
- Gibson-Graham, J.K., 2006. *A Post-capitalist Politics*. University of Minnesota Press, Minneapolis.
- Gibson-Graham, J.K., 1996. *The end of capitalism: (as we knew it): A feminist critique of political economy*. Blackwell Publishers, Cambridge, MA.
- GIRE Grupo de Información en Reproducción elegida, 2014. Omisión e Indiferencia Derechos Reproductivos en México. Zugriff am 8.8.15 auf: <http://informe.gire.org.mx/>
- Glaser, B.G., Strauss, A.L., 1967. *The discovery of grounded theory: strategies for qualitative research*. de Gruyter, New York.
- Granovetter, M., 1992. Economic Institutions as Social Constructions: A Framework for Analysis. *Acta Sociol.* 35, 3–11.
- Granovetter, M., 1985. Economic action and social structure: the problem of embeddedness. *Am. J. Sociol.* 481–510.
- Greenhough, B., Parry, B., Dyck, I., Brown, T., 2015. Introduction: The gendered geographies of “bodies across borders.” *Gend. Place Cult.* 22, 83–89.
- Gupta, J.A., 2012a. Parenthood in the era of reproductive outsourcing and global assemblages. *Asian J. Womens Stud.* 18, 7–29.
- Gupta, J.A., 2012b. Reproductive biocrossings: Indian egg donors and surrogates in the globalized fertility market. *Int. J. Fem. Approaches Bioeth.* 5, 25–51.
- Hall, S., 2011. Geographies of money and finance I: Cultural economy, politics and place. *Progress in Human Geography* 35, 234–245. doi:10.1177/0309132510370277
- Hanson, S., Pratt, G.J., 1995. *Gender, work and space*, International studies of women and place. Routledge, London.
- Harvey, D., 1982. *The limits to capital*. Basil Blackwell, Oxford.
- Hiß, S., Rona-Tas, A., 2011. Wie entstehen Preise? (German). *Mak. Prices Engl.* 21, 469–494.
- Hochschild, A., 2000. Global Care Chains and Emotional Surplus Value, in: Giddens, A., Hutton, W. (Eds.), *On the Edge: Globalization and the New Millennium*. Sage, London, 130-146.
- Humbyrd, C., 2009. Fair Trade International Surrogacy. *Dev. World Bioeth.* 9, 111–118.
- Ikemoto, L.C., 2009. Reproductive tourism: Equality concerns in the global market for fertility services. *Law Inequal. J. Theory Pract.* 27.
- Inhorn, M.C., 2010. Assisted Motherhood in Global Dubai: Reproductive Tourists and Their Helpers, in: Chavkin, W., Maher, J.M. (Eds.), *The Globalization of Motherhood: De-constructions and Reconstructions of Biology and Care*. Routledge, London, 180–202.
- Inhorn, M.C., 2003. Global infertility and the globalization of new reproductive technologies: illustrations from Egypt. *Soc. Sci. Med., Reproduction Gone Awry* 56, 1837–1851.
- Judkins, G., 2007. Persistence of the U. S. —Mexico Border: Expansion of Medical-Tourism amid Trade Liberalization. *Journal of Latin American Geography* 6, 11–32.
- Karpik, L., 2010. *Valuing the unique: the economics of singularities*. Princeton University Press, Princeton.

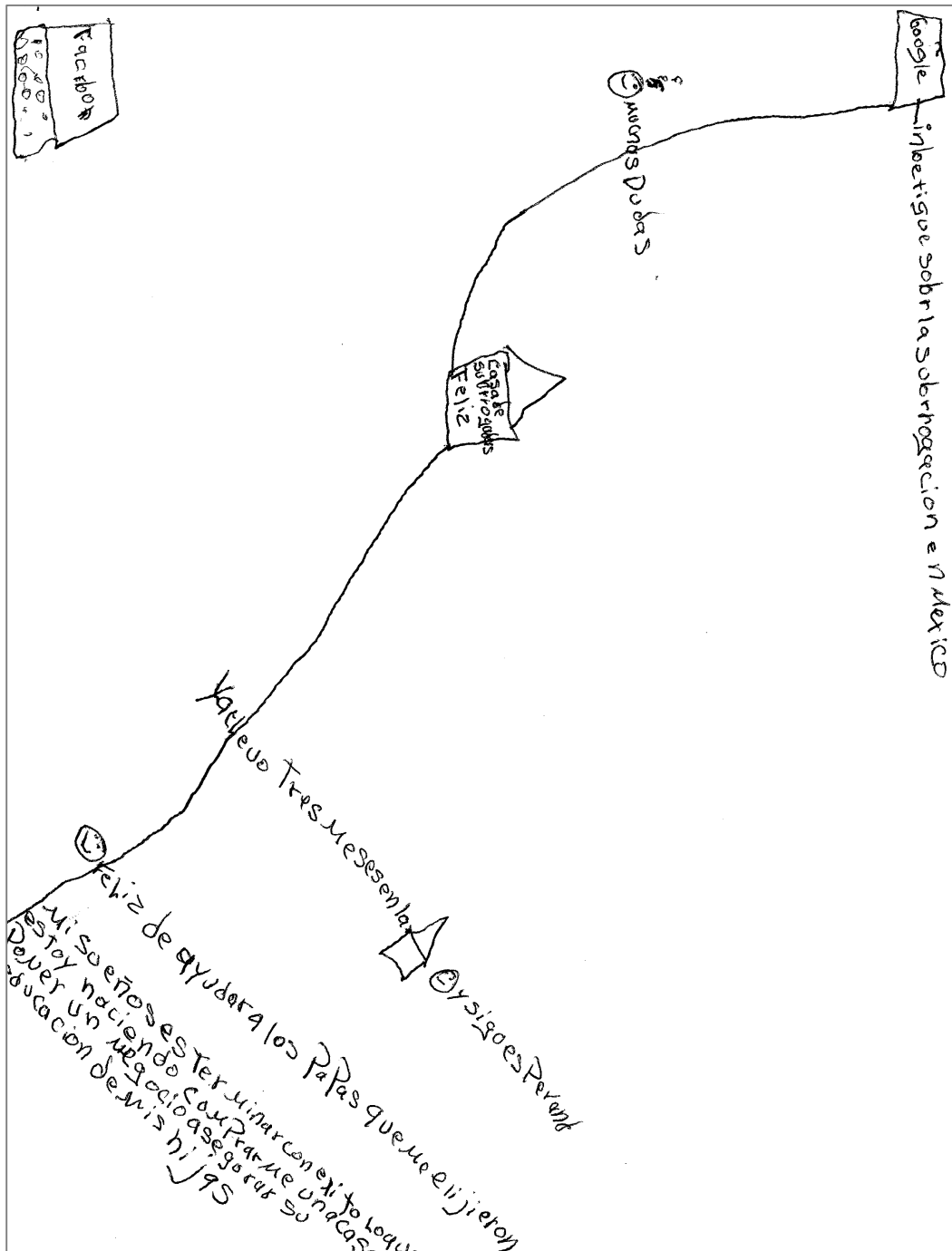
- Kirby, J., 2014. Transnational Gestational Surrogacy: Does It Have to Be Exploitative? *Am. J. Bioeth.* 14, 24–32.
- Kleinpeter, C.B., 2002. Surrogacy: the parents' story. *Psychol Rep* 91, 201–219.
- Kroløkke, C., Foss, K.A., Pant, S., 2012. Fertility Travel: The Commodification of Human Reproduction Charlotte Kroløkke, Karen A. Foss, and Saumya Pant, Guest Editors. *Cult. Polit.* 8, 273–282.
- Kroløkke, C.H., Pant, S., 2012. "I only need her uterus": Neo-liberal Discourses on Transnational Surrogacy. *NORA-Nord. J. Fem. Gend. Res.* 20, 233–248.
- Landes, E.M., Posner, R.A., 1978. The Economics of the Baby Shortage. *J. Leg. Stud.* 7, 323–348.
- Laufer-Ukeles, P., 2013. Mothering for Money: Regulating Commercial Intimacy. *Indiana Law J.* 88, 1223–1279.
- Lueger, M., 2007. Grounded Theory, in: Buber, A.-P.D.R., Holzmüller, P.H.H. (Eds.), *Qualitative Marktforschung*. Gabler, pp. 189–205.
- MacKenzie, D., Millo, Y., 2003. Constructing a Market, Performing Theory: The Historical Sociology of a Financial Derivatives Exchange. *Am. J. Sociol.* 109, 107–145.
- Madörin, M., 2010. Care Ökonomie – eine Herausforderung für die Wirtschaftswissenschaften, in: Bauhardt, C., Çağlar, G. (Eds.), *Gender and Economics*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 81–104.
- Martin, L.J., 2009. Reproductive Tourism in the Age of Globalization. *Globalizations* 6, 249–263.
- Massey, D., 1995. Masculinity, dualisms and high technology. *Trans. Inst. Br. Geogr.* 487–499.
- McFall, L., 2009. Devices and Desires: How Useful Is the "New" New Economic Sociology for Understanding Market Attachment? *Sociol. Compass* 3, 267–282.
- Muniesa, F., 2007. Market technologies and the pragmatics of prices. *Econ. Soc.* 36, 377–395.
- Muniesa, F., Millo, Y., Callon, M., 2007. An introduction to market devices. *Sociol. Rev.* 55, 1–12.
- Núñez, E.O., Arias, R.M.B., Martínez, M.E.A., Larios, J.A.R., Crooks, V.A., Labonté, R., Snyder, J., Nigenda, G., 2014. An Overview of Mexico's Medical Tourism Industry. Zugriff am 15.9.15 auf: <http://www.sfu.ca/medicaltourism/publications.html>
- Pande, A., 2011. Transnational commercial surrogacy in India: gifts for global sisters? *Reprod. Biomed. Online* 23, 618–625.
- Pande, A., 2010. Commercial Surrogacy in India: Manufacturing a Perfect Mother-Worker. *Signs J. Women Cult. Soc.* 35, 969–992.
- Parry, B., 2015a. A Bull Market? Devices of Qualification and Singularisation in the International Marketing of US Sperm. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Parry, B., 2015b. Narratives of neoliberalism: "clinical labour" in context. *Med. Humanit.* 41, 32–37.
- Parry, B., 2012. Economies of bodily commodification, in: Barnes, T.J., Peck, J., Sheppard, E. (Eds.), *The Wiley-Blackwell Companion to Economic Geography*. Blackwell, Malden, 213–225.
- Parry, B., 2008. Entangled exchange: Reconceptualising the characterisation and practice of bodily commodification. *Geoforum* 39, 1133–1144.
- Perler, L., 2015. Im Schatten der Wunschfabrik. Unveröffentlichte Masterarbeit. Institut für Sozialanthropologie, Universität Bern.

- Pickles, J., 2012. The Cultural Turn and the Conjunctural Economy: Economic Geography, Anthropology, and Cultural Studies, in: Barnes, T.J., Peck, J., Sheppard, E. (Eds.), *The Wiley-Blackwell Companion to Economic Geography*. Blackwell, Malden, 537–551.
- Polanyi, K., 1992. The Economy as Instituted Process, in: Granovetter, M., Swedberg, R. (Eds.), *The Sociology of Economic Life*, Boulder, CO, Westview Press, 29–52.
- Radin, M.J., 1996. *Contested commodities: the trouble with trade in sex, children, body parts, and other things*. Harvard Univ Press, Cambridge, MA.
- Radin, M.J., 1989. Justice and the market domain. *Nomos* 31, 165–197.
- Ragoné, H., 1999. The Gift of Life: Surrogate Motherhood, Gamete Donation, and Constructions of Altruism, in: Layne, L. (Ed.), *Transformative Motherhood: On Giving and Getting in a Consumer Culture*. NYU Press, 65–88.
- Raymond, J.G., 1993. *Women as wombs: reproductive technologies and the battle over women's freedom*. Harper, San Francisco.
- Roberts, E.F.S., 2012. *God's Laboratory: Assisted Reproduction in the Andes*. University of California Press.
- Roscoe, P., 2013. On the Possibility of Organ Markets and the Performativity of Economics. *J. Cult. Econ.* 6, 386–401.
- Rose, N., 1999. *Powers of freedom: reframing political thought*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Sandel, M.J., 2000. What money can't buy: the moral limits of markets. *Tann. Lect. Hum. Values* 21, 87–122.
- SAT Servicio de Administración Tributaria, 2015. Salarios Mínimos 2015. Salarios Mínimos 2015. Zugriff am 24.8.15 auf: http://www.sat.gob.mx/informacion_fiscal/tablas_indicadores/Paginas/salarios_minimos.aspx.
- Scheper-Hughes, N., 2002. Bodies for Sale - Whole or in Parts, in: Scheper-Hughes, N., Wacquant, L. (Eds.), *Commodifying Bodies*. SAGE, London, 1–29.
- Scheper-Hughes, N., 2001. Commodity Fetishism in Organs Trafficking. *Body Soc.* 7, 31–62.
- Schurr, C., 2015. From biopolitics to bioeconomies: The A.R.T. of (re-)producing white futures in Mexico's fertility market. Unveröffentlichtes Manuskript, Universität Zürich.
- Schurr, C., 2013. The a/effective economy of assisted reproduction: Mexico as a transnational reproductive marketplace. Presented at the Feminist Engagements with Health, Capitalism, and the Body' at the Annual Meeting of the Association of American Geographers 2013, Los Angeles.
- Schurr, C., Walmsley, H., 2014. Reproductive tourism booms on Mexico's Mayan Riviera. *Int. Med. Travel J. online*. Zugriff am 14.5.15 auf <http://www.imtj.com/articles/leaps-and-bounds-mexicos-reproductive-tourism/>
- Sklair, L., 1989. *Assembling for development. The Maquila industry in Mexico and the United States*. Boston.
- Spar, D.L., 2006. *The baby business: how money, science, and politics drive the commerce of conception*. Harvard Business School Press, Boston.
- Strauss, A., Corbin, J., 1994. Grounded theory methodology. *Handb. Qual. Res.* 273–285.
- Strauss, A.L., Corbin, J., 1996. *Grounded theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Beltz, PsychologieVerlagsUnion, Weinheim.
- Strübing, J., 2014. *Grounded Theory: zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung eines pragmatistischen Forschungsstils*, 3., überarbeitete und erweiterte Aufl. 2014. ed, *Qualitative Sozialforschung*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

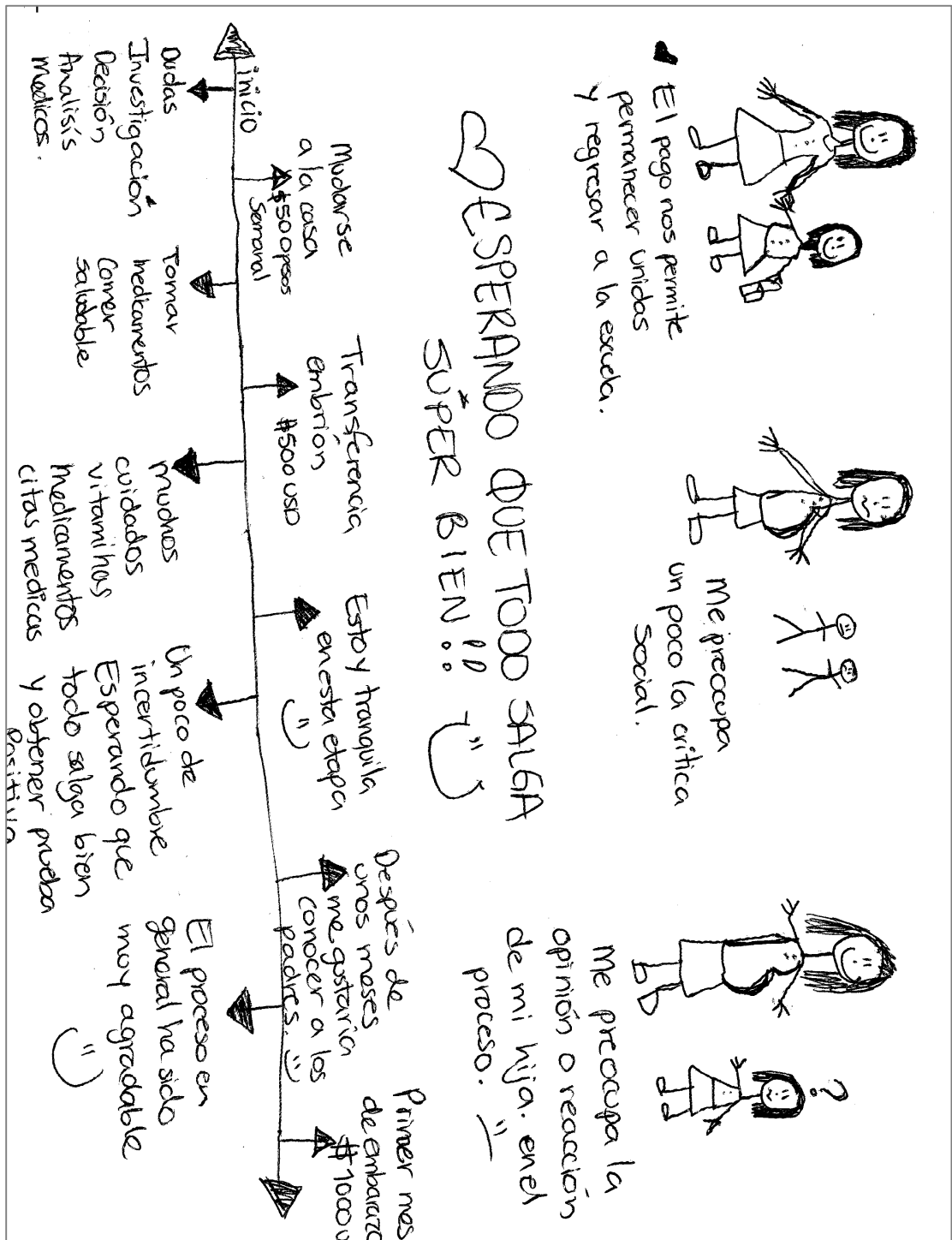
- Teman, E., 2010. *Birthing a mother: The surrogate body and the pregnant self*. Univ of California Press, Berkeley.
- Thompson, C., 2005. *Making parents: the ontological choreography of reproductive technologies*. The MIT Press, Cambridge.
- Titmuss, R.M., 1970. *The gift relationship: from human blood to social policy*. Allen & Unwin, London.
- Velthuis, O., 2005. *Talking Prices*. Princeton University Press, Princeton.
- Vora, K., 2009. Indian transnational surrogacy and the commodification of vital energy. *Subjectivity* 28, 266–278.
- Vora, K., 2008. *Selling Potential: Surplus Fertility and Biocapital in the Production of Transnational Indian Surrogacy*. Paper presented at the American Anthropological Association 107th annual meeting, San Francisco, November 19–23.
- Weber, M., 1978. *Economy and Society*. University of California Press, Berkeley.
- Whittaker, A., 2014. Merit and Money: The situated ethics of transnational commercial surrogacy in Thailand. *IJFAB Int. J. Fem. Approaches Bioeth.* 7, 100–120.
- Whittaker, A., Speier, A., 2010. “Cycling Overseas”: Care, Commodification, and Stratification in Cross-Border Reproductive Travel. *Med. Anthropol.* 29, 363–383.
- Zelizer, V., 2005. *The purchase of intimacy*. Princeton University Press, Princeton.
- Zelizer, V., 2000. *The Purchase of Intimacy*. *Law & Social Inquiry* 25, 817–848.
- Zelizer, V., 1988. Beyond the polemics on the market: Establishing a theoretical and empirical agenda. *Sociol. Forum* 3, 614–634.
- Zelizer, V., 1985. *Pricing the priceless child: the changing social value of children*. Basic Books, New York.
- Zelizer, V., 1979. *Morals and markets: the development of life insurance in the United States*. Columbia University Press, New York.

Anhang A: Skizzen und Fotos

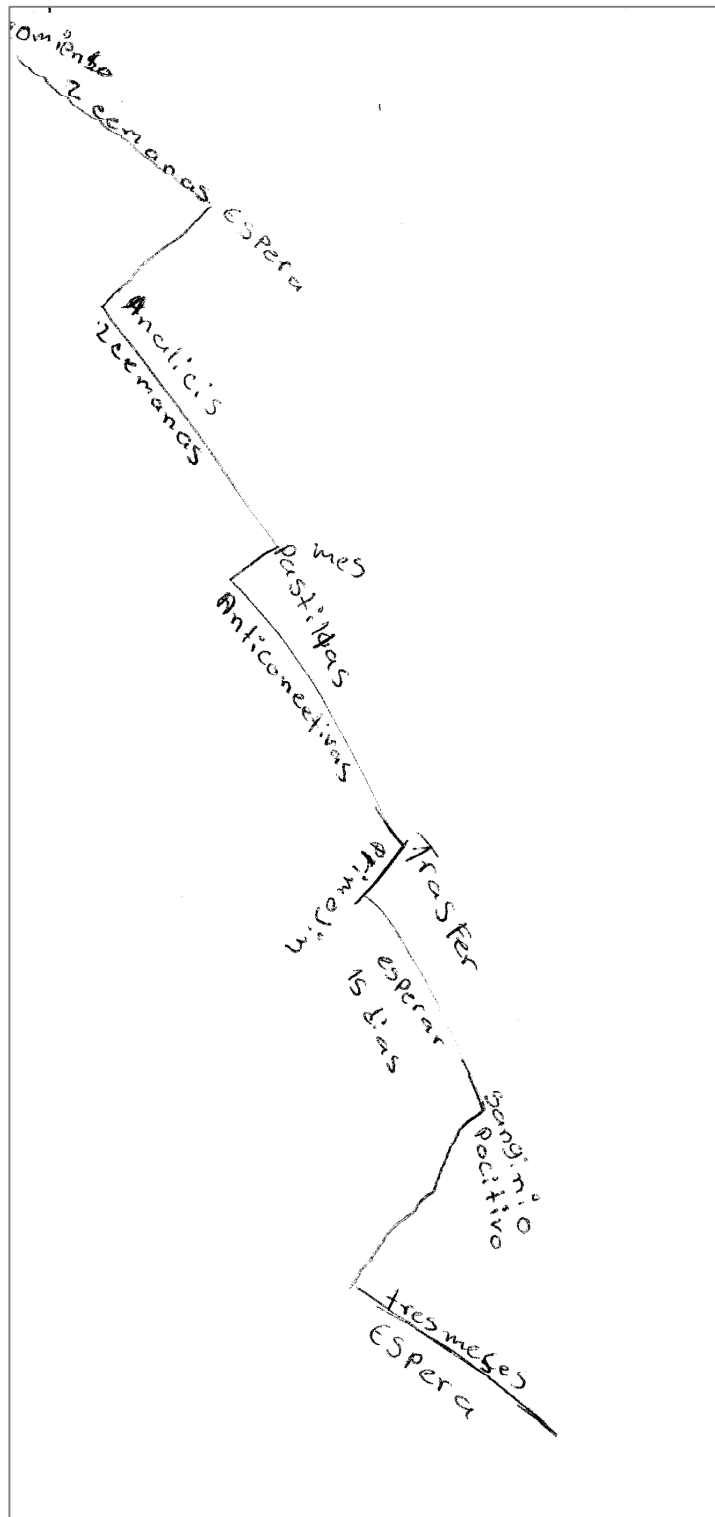
1. Skizze Marta, 25.8.14



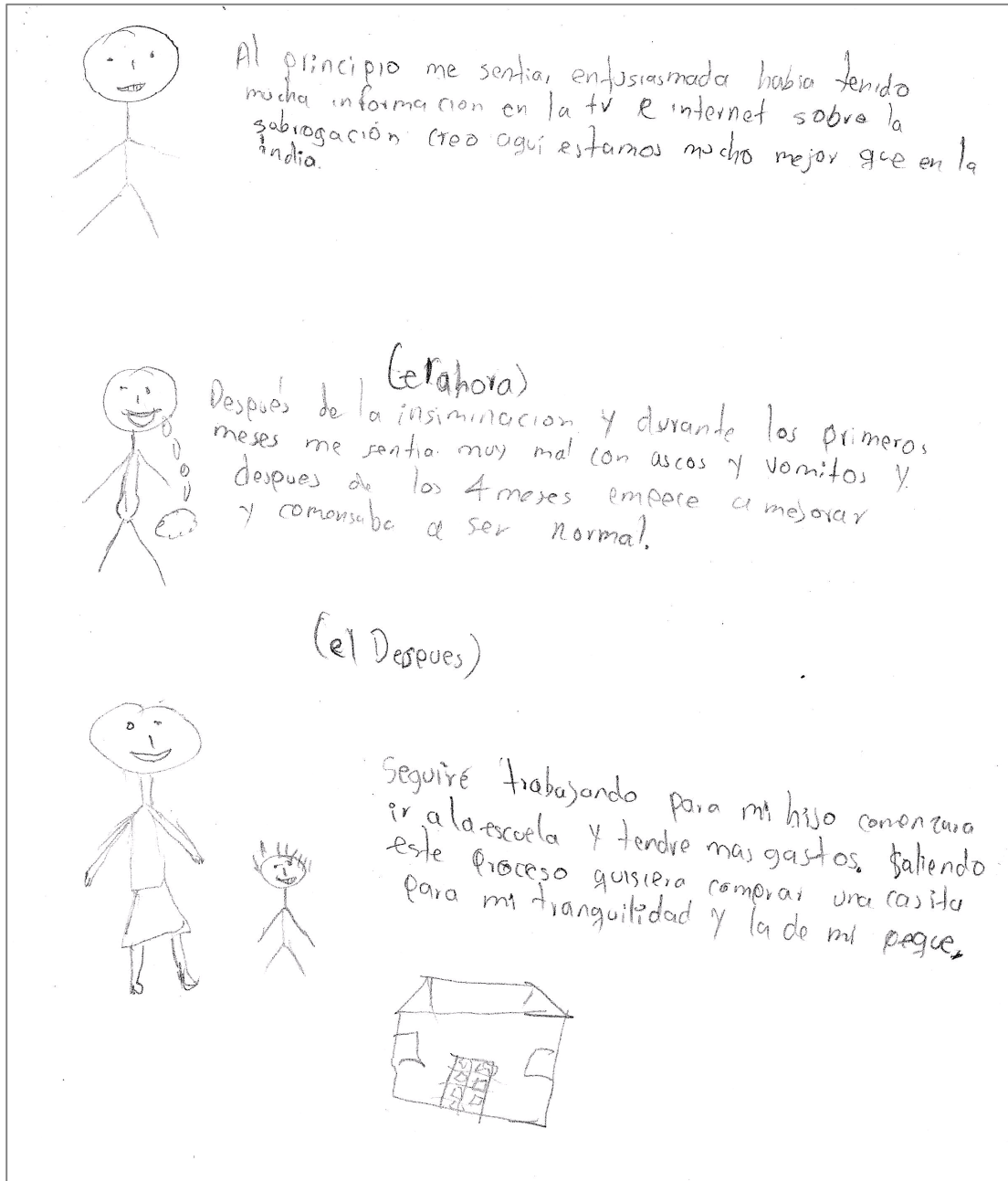
2. Skizze Lucy, 25.8.14



3. Skizze Adriana, 27.8.14



4. Skizze Vera 2.9.14



Flyer der Agentur New Life, erhalten am 22.8.14

newlife
mexico 

SE SOLICITA
Madre Sustituta 

Una madre sustituta es una mujer que queda embarazada por inseminación artificial con el fin de llevar el feto a término para una pareja o una persona con problemas de fertilidad.



REQUISITOS:

- Mujer entre 18-37 años
- Tener un embarazo anterior sin complicaciones o abortos
- Saludable, no fumar o uso de drogas
- Altura y peso entre rangos normales
- Libre de enfermedades de transmisión sexual (ETS)
- Tener períodos regulares
- Sin grave trastorno psicológico
- Dispuesta a someterse a evaluación médica y psicológica
- Dispuesta de acompañar a los padres contratantes a las oficinas del gobierno
- Dispuesta a viajar a Villahermosa, Tabasco para el nacimiento
- Lista para continuar con el Programa de Subrogación

APOYO ECONOMICO:

New Life México apoyara a cada madre sustituta con aprox. \$13,000 USD* (aprox. \$158,000 MXN) por su tiempo, esfuerzo y compromiso que trae felicidad a la gente.

* Valido hasta Febrero 2014

Para informes:
newlifecancun@outlook.com  (998) 173-7575
www.newlifemexico.net

Anhang B: Muster Interviewleitfaden

Nombre:

Lugar:

Fecha / Hora:

Presentación del proyecto de investigación

- **Yo:** Kathrin Ehrensperger, Estudiante Master en **Geografía** en **Universidad de Zurich**. Hago mi master tesis en el contexto de una **proyecto de investigación** de geografía económica. Hay mucha gente de cualquier parte del mundo que sean parte del nacimiento de un bebé con tecnologías artificiales de la reproducción. Sean las parejas que tengan problemas de infertilidad que buscan donantes de óvulos o una madre sustituta. Por cualquier razones hay como un mercado turístico en México que está creciendo.
- Mi idea sea hacer **una entrevista** para conocerte y después, si estas de acuerdo me gustaría acompañarte un poco en este proceso durante unos meses.
- Las preguntas no tienen repuestas falsas o correctas, sino yo estoy interesada en tus **experiencias** y de lo que tu me quieres contar.
- Es muy importante, que tu sabes que yo no soy de ninguna agencia, y no represento a ningunos intereses. Todo lo que tu me dices seria **hecho anónimo**. Nadie va saber, lo que tu me contado.
- Sería muy bueno para mi de **recordarlo** para poder re escuchar y transcribirlo. Estas de acuerdo con eso?
- Además si una pregunta no te gusta o no quieres responderla. Vamos a pasar por adelante. Y si tu tienes preguntas o no entiendes algo, siempre puedes preguntarme.
- Puedes leer la hoja del consentimiento y me avisas si tienes más preguntas
- PREGUNTAS????
- Si no, voy a grabarlo y empezar.

Quizás puedes contarme como te involucraste de ser madre gestante?

- Cuándo por **primera vez** has escuchado que la subrogación existe? En qué contexto era? Por cuales medios? En dónde?
- Por favor, cuéntame de tu **situación de vida**, cuando comenzaste de pensar en ser madre sustituta? Como pasaste el tiempo? (profesional, familiar, lugar, hogar, edad, ..)
- Qué fue lo que te gustó de la idea de ser madre sustituta?
- **Con quién hablaste** sobre este tema? Y que dijeron?
- Tenías **dudas**? Cuales fueron?
- Qué fue las **motivacion** más importante para ser madre sustituta?

Cuéntame de tu vida antes de ser madre sustituta

- Dónde naciste? Creciste?
- Escuela? Trabajo?
- Pareja? Hijos? Padres?

Puedes contarme como conociste a la agencia?

- *Has hablado con **otras agencias** también? Ha **comparado los precios** que ofrecen las diferentes agencias?*
- Cómo fue tu **primer contacto** con la agencia?
- Qué querrían saber de ti?
- Cómo te has **preparado** para la presentación en la agencia? (leer, conversaciones, vestidos..)
- Cómo te has **presentado**? Que has contado de ti y de tu vida?
- *Cómo te pareció la relación con la gente de la agencia?*
- Los de la agencia, cómo te **explicaron el proceso**?

Que ha ocurrido desde el primer contacto / que tu tomaste la decisión?

- Cómo se ha enrollado el contacto con la agencia?
- Qué **documentas** tenias que entregar?
- Fuieste a ver **otras personas** – psicólogos, médicos, que mas?
- *-> cómo te sentías en estos encuentros? Puedes contarme en más detalle posible, como fue el encuentro con la psicóloga?*
- A quién lo contaste que tu seas MS?
- Qué crees, que fueron **criterios importantes** para que la agencia te haya aceptado?
- Qué piensas tu son las **características mas importantes** para poder ser una madre sustituta? (para sobrevivir el proceso)
- Recuerdas cuándo escuchaste que vas a empezar el proceso? Como te sentías en este momento?
- Ya sabías qué van a ser los pasos del proceso?

Cuéntame por favor de la situación en la que firmaste el contrato?

- quién estaba acá?
- Qué informaciones te daban de la agencia?
- Cómo te sentías antes y después de la firma?

El día del transfer

- Puedes contarme en más detalle posible del día del transfer?
- Cómo te has preparado?
-

El embarazo

- Para ti, qué significa estar embarazada?
- Dónde vives?
- **Cómo es un día normal** aquí en la casa? Que hacen durante el día?
- *Qué te gusta de vivir en la casa, que no te gusta?*
- Están tus **hijos** contigo aquí en Cancún?
- Qué son las **diferencias entre tu vida embarazada** y tu vida que llevabas antes?
- A tus hijos, qué les cuentas del embarazo? Hablas con tus hijos de que seas MS?
- Hay diferencias en la relación con tus propios hijos vs. relación con el bebé que llevas?
- *Qué fueron los momentos más impresionantes (hilfe: difíciles/ más alegres, tensos, felices)?*
- *Has establecido/ Enrollaste una **relación emocional** con el embrión? Lo pusiste un nombre? Lo caricias, le das cariño?*
- **Cómo se diferencia este embarazo de tus otros embarazos?** (cuerpo / emocional)
- Qué esperas de la asistencia psicóloga durante el embarazo?
- Viviendo aquí con los MS qué son **características importantes para que la MS** no tiene tanto problemas en el proceso?

Los papás

- Al inicio del proceso **qué sabías de las papás** del bebé? Y cuándo fue el primer **encuentro**? Por favor cuéntame como fue y como te sentías?
- Qué **esperas** tu de los papás?
- Para ti, qué son los **características importantes de las parejas**, qué deben evaluar las agencias antes de aceptar una pareja de hacer la subrogación?

Compensación económica

- Cuántos **pagos** ya has recibido? Cuándo? Cuánto?
- *Hubo discusiones sobre esta cantidad con la agencia?*
- Qué **piensas tú de este cantidad?** (sea bastante, demasiado, insuficiente..)
- Para qué vas **utilizar / ya has utilizado** ese dinero? Qué esperas hacer con este dinero? (sueños relacionados con la subrogación)
- Qué **otras cosas se pudiera comprar** con este suma/ Cantidad/ dinero?
- Cuantos **semanas necesitarías trabajar** para ganar ese dinero? En que trabajo?
- Durante el proceso de la subrogación qué cosas tenías que **pagar de tu propio bolsillo?**
- *Había cosas que pensaste que va a pagar la agencia o los papás y al final no te lo pagaron?*

Riesgos

- En tu opinión, qué son **los riesgos más grandes** de ser MS?
- Piensas que esta cantidad de dinero **recompensa los riesgos** que estás corriendo?
- Qué cantidad de dinero podría compensar estos riesgos?
- Piensas tú que debe haber **un seguro de vida** para el proceso? Qué tipo de seguro de salud tienes/ se necesitaría para cubrir todos los riesgos?
- Qué tipo de cosas y relaciones te ayuden para sentirte más segura en el proceso?

Agencia

- Qué **rol juega** la agencia en todo el proceso?
- *Cómo la agencia te ha explicado su rol en el proceso?*
- *Cuales son las ventajas de trabajar sin o con agencia?*
- *Sabes tú si la agencia necesita mas madres subrogadas? Cómo las reclutan?*

Reclutar a MS

- Tú ya reclutaste o podrías imaginar reclutar una amiga, alguien de la familia ser MS? Cómo lo harías?

Dudas

- *Había momentos, cuando te has arrepentido de hacer eso. Cuándo era?*

Opinión sobre la subrogación

- Qué piensas de la subrogación en general? Gay surrogacy? (religión)
- Tú recomendarías buscar un bebe por una madre sustituta a una amiga o familiar que es infértil o tiene problemas de fertilidad?
- Porque la subrogación funciona en México, en tu opinión? Porque la personas vienen por acá?
- Qué podría mejorar la situación de las madres sustitutas en México? Que derechos mínimos necesitan las MS/ deben organizarse MS como otras trabajadoras en uniones?
- *Si tú fueras la jefa de una agencia de madres sustitutas, qué te parece importante para que de verdad sea una experiencia buena tanto para las MS como para los IP?*
- *Qué hace la diferencia entre tratar alguna persona como mercancía o como humano?*

Que esperas tu de la vida después del parto?

- Dónde quieres vivir?
- Cómo quieres vivir?
- Quieres agrandar tu familia?

Dibujo /grafico

- el bienestar durante el proceso como termómetro
- momentos del pago
- contacto con los IP
- motivación?
- Intención que hacer con el dinero
- Con cuales riesgos te encontraste?

Datos socio-económicos:

- hijos:
- años:
- ingreso de ella/ del esposo:
- lugar de nacimiento
- lugar de vivir:
- Qué tipo de educación tiene?
- Agencia?

Follow up

- Diario por EmailForm
- Seguiremos en contacto?

Muchas Gracias para la conversación muy amable e interesant

Anhang C: Interview Transkripte

Transkript Interview mit Lucy, 25.8.14

- 1 Interview mit Lucy am 25.8.15
- 2 Situation: Im Leihmutterhaus treffe ich Lucy*. Sie wurde bereits von der Organisatorin im Haus angefragt, ob sie das Interview durchführen möchte und hat sich bereit erklärt. Sie wirkt sehr gelassen. Wir sitzen im Wohnzimmer vom Leihmutterhaus und ihre Tochter kommt und geht. Nachdem ich ihr erklärt habe, was ich mache und wie das Interview abläuft hat sie keine Fragen mehr.
- 3 *Alle Namen sind geändert.
- 4 Kathrin Ehrensperger (KE): Quizás puedes contarme cómo te involucraste de ser madre sustituta.
- 5 Lucy: ¿Cómo empezó todo?
- 6 KE: Sí.
- 7 Lucy: (Lachen) La historia de principio es, bueno (kurze Pause) antes de ser madre sustituta este... me ha interesado de ser donadora de óvulos. En mi trabajo anterior que era en una cafetería iba diariamente un doctor que trabaja aquí en el Fertility Center Cancún. Y un día se le ocurrió decirnos a mí y a mis compañeras que si no nos gustaría ir a ser donadoras. Yo no sabía que esto existía. Bueno fui por curiosidad y ya me empecé a enterar de todo lo que es el mundo de la donación y la subrogación. Bueno, ya quedó hasta ahí y nada más di mis datos por sí alguna vez necesitaban donadoras. Y ya después en un día cualquiera vi un anuncio en un periódico local de aquí de Cancún donde decía se solicitan madres sustitutas. Y el término pues a mí me resultaba familiar porque ya había escuchado alguna vez más o menos del tema. Y mandé un email porque había un email de aquí de la compañía. Y ya pedí informes y todos los requisitos y así entonces empecé a investigar, interrogar, repasar y esto.
- 8 KE: ¿Y cuando fuiste al Fertility Center fue la primera vez que escuchaste de la subrogación o ya sabías algo?
- 9 Lucy: No, fue la primera vez. Sí que yo había escuchado. No, no sabía.
- 10 KE: ¿Y cómo era tu situación de vida en este momento?
- 11 Lucy: En este momento era difícil, yo, bueno cuando fui por primera vez al Fertility estaba bien, tenía una pareja. Y estaba viviendo con mi hija. Estábamos más o menos, económicamente no, no estamos bien. Después pasó el tiempo y cuando yo encontré el anuncio del periódico, la verdad mi situación estaba muy mal. Y donde yo vivía, ya no podía vivir ahí porque no tenía yo trabajo y no me

Anhang C: Interview Lucy

estaba apoyando nadie de mi familia. Eh pues tenía la niña, entonces no era buena mi situación. Y pues también fue como un... pues como una ayuda ¿no? Como bueno, puede ser por ahí que... como yo había leído todo lo de la solicitud de todo lo que decían que te ofrecían y este pues como la prestación de la casa y alimentos, alimentación. Y que podías vivir con tus hijos, bueno con tus hijos. Pues yo la vi como una buena opción en este momento para... Pues para ayudarme y para ayudar a otras personas.

12 KE: Mhm (bejahend) ¿Y ehm, antes has trabajado en esta cafetería?

13 Lucy: Aja, en el Starbucks Coffee. Trabajaba ahí.

14 (Lachen)

15 KE: ¿Y qué fue lo que te gustó a la idea de ser madre sustituta?

16 Lucy: ¿Qué me gustó de la idea? Bueno, para empezar me llamó la atención. Yo estaba completamente perdida del tema, no sabía en realidad que había mucha gente que necesitaba este tipo de ayuda. Es que toda mi familia es muy fértil (lacht). Y para mí los hijos son - si yo quiero uno lo tengo ¿no? Entonces, bueno, cuando yo empecé a meterme en este mundo realmente veo que hay mucha gente que lo necesita, que lo desea y pues me empieza a gustar como esa parte de ayudar pero también de yo beneficiarme de cierta forma ¿no?

17 KE: mhm (bejahend)

18 Lucy: Es como, me ayudas y te ayudan. Y pues me gustó también. Pues yo ya tengo una hija, sé de lo que se trata la maternidad, entonces es principalmente por eso que me gustó mucho y desde el primer momento las personas de aquí, de la empresa fueron amables conmigo, me enseñaron el lugar, no veía nada así como oscuro ni nada, entonces me dio confianza también.

19 KE: ¿Y con quién hablaste sobre ese tema?

20 Lucy: Ehm, ¿De aquí o como de mi familia?

21 KE: De tu familia, de tus amigos...

22 Lucy: En el momento a nadie. A nadie le dije, a nadie más que a mi hermana como el primer mes de que ya había pasado, es a la que tengo más confianza. Y le platicué porque es psicóloga. Entonces le pregunté que qué opinaba. Y ya pues sí. No es, es más abierta ¿no? si lo hubiera dicho a otra gente quizás me hubieran dicho: „Ay no, no hagas eso“. Pues bueno, solo a ella le dije al principio. Después ya este... con mucho miedo ya se lo dije a mi mamá. Y me regañó un poco pero al final me dijo que pues era mi decisión. Ya pues solo lo saben mi mamá y mis hermanas.

23 KE: ¿Y tú, tenías dudas de hacerlo, o...?

24 Lucy: ¿Dudas, sobre el proceso?

25 KE: Sí, sobre el proceso.

26 Lucy: Sí, tenía muchísimas dudas, muchas. Bueno, al principio. Ehm... había escuchado el tema de

Anhang C: Interview Lucy

alquiler de vientre. Pero en serio, no sabía lo que conllevaba el procedimiento médico, psicológico y todo, todo, todo. Y el tiempo y todo. Muchas veces pues piensas que llegas y te embarazan y ya. Pero no, es tiempo, medicamentos, citas médicas, psicológicas. Son muchas cosas ¿no? Es diferente de lo que a veces te imaginas. Y sí, sí tenía muchas dudas también legales en respecto a la legalidad de esto en México. Pero bueno ya poco a poco se han ido despejando mis dudas, he investigado, Eva me ha apoyado también mucho. Eh pues ahí vamos.

- 27 KE: ¿Y cómo, qué te ha llevado a este punto de decir que sí, voy a hacerlo?
- 28 Lucy: ¿Qué me llevó a la decisión? Sí, en ese momento tal vez el tener una situación vulnerable económicamente y pues (...) con una hija en brazos, entonces este... Pues fue como muy difícil a la vez que yo también tenía mucha frustración porque tuve que dejar la escuela. Por lo mismo, por la situación económica. Entonces, bueno a estas alturas ya pude regresar a la escuela, y mi hija pues está bien. Y estoy mucho más tranquila, entonces la decisión, en el momento tuve mucho miedo pero ahorita creo que es una buena decisión, no me he arrepentido y estoy tranquila.
- 29 KE: Mhm (bejahend) ¿Y qué fueron las motivaciones más importantes para ser madre sustituta?
- 30 Lucy: ¿Las más importantes?
- 31 KE: Motivaciones más importantes.
- 32 Lucy: Mi motivación más importante. Bueno, el camino desde que yo tuve a mi hija hasta ahorita ha sido muy difícil para mí. Muy difícil y casi siempre he estado sola (...) entonces bueno...
- 33 KE: ¿Tú has estado sola con ella?
- 34 Lucy: Sí, nada más. Nada más. Y este... tiene a su papá pero no se hizo responsable más que como un año.
- 35 KE: mhm (bejahend)
- 36 Lucy: Y este... Bueno, fue por una parte de eso y por otra parte también el saber igual que tú le vas a dar un regalo a alguien, ya sea a una persona o una pareja. Que es para toda la vida porque un hijo pues es para toda la vida y la verdad es que es una felicidad muy grande. Pues yo ya tengo la dicha de tener esa experiencia, difícil o fácil, pero la tengo. Es muy bonito. Entonces, compartir eso más aparte que te ayuden es como, es muy padre ¿no? es ayudar y te ayudan y al final pues, no siento como muchas personas lo ven de que es malo. No estás dañando a nadie. Y pues es una ayuda mutua.
- 37 KE: mhm (bejahend)
- 38 Lucy: Entonces eso fue lo principal.
- 39 KE: Pues ¿tú conociste a esta agencia por este...?
- 40 Lucy: Email, mhm (bejahend). Por E-mail y vi un anuncio en el periódico. Y posteriormente empecé enviar e-mails y la chicha, que estaba de coordinadora me contestaba y así nos fuimos informando. Y ya posteriormente nos vimos en persona. //Spricht zu ihrer Tochter

Anhang C: Interview Lucy

- 41 KE: ¿Y has hablado con otras agencias también?
- 42 Lucy: Sí, sí posteriormente. Bueno, cuando me empecé a sumergir en el mundo de esto, me empecé a enterar que pues hay agencias obviamente. Aquí en Cancún con casa de subrogación me parece que no hay nada más que una o dos.
- 43 KE: ¿Tú querías una con casa?
- 44 Lucy: Sí, sí, sí. Porque yo había visto una antes de venir aquí. Fui a la entrevista y todo. Ehm me dio la chica el contrato por si acaso me decidía pero no me gustaron varias cositas de esta, yo realmente sí necesitaba una vivienda. En este momento no tenía como donde vivir.
- 45 KE: mhm (bejahend)
- 46 Lucy: Y a parte, bueno, la compensación mensual era mucho menor. Y creo que no te ofrecían otras cosas como seguro de vida y eso. Pero pues bueno dije bueno. Entonces ya pues contacté con esta y después vi otra también. Pero bueno, definitivamente la que más me agradó fue aquí. Me sentí más tranquila.
- 47 KE: ¿Y cómo te fue el primer contacto con la agencia?
- 48 Lucy: Bien, bien. Primero contacto lo tuve con la chica que estaba en coordinación. Ehm y le pregunté algunas cositas como las primeras dudas que luego te surgen. Pero en sí fue agradable, ya después me ofrecieron quedar aquí en casa y me dijo que es un lugar muy bonito (...) pues, fue bueno el primer contacto. Me sentí bien.
- 49 KE: ¿Qué te han preguntado en este momento?
- 50 Lucy: Bueno, primero fue un cuestionario personal, de cómo fue tu embarazo y tu salud física, alguna enfermedad hereditaria, cómo es tu salud general, si tu embarazo fue bueno, si fumas, si tomas, si consumes alguna droga, si tienes pareja. Cosas así como //Ein Kind schreit laut im Hintergrund// de salud general. Más o menos eso. El doctor „Rayforce“, que es también de la empresa, me entrevistó vía Skype. //Begruesst jemanden// Ehm me entrevistó el doctor Rayforce y pues básicamente me preguntó eso. Que por qué yo quería ser subrogada. Ehm después me llevaron a una cita de un estudio psicológico.
- 51 KE: mhm (bejahend).
- 52 Lucy: Y estudios de sangre, médicos, esto. Y pues ya ahorita este... bueno empecé de tomar unos medicamentos, anticonceptivos, todo lo que tienes que tomar y ya pues el lunes pasado, cuatro días, cinco días ya me transfirieron dos embriones.
- 53 KE: ¿Dos embriones?
- 54 Lucy: Dos.
- 55 KE: ¿Aquí en Fertility Center?
- 56 Lucy: A mí me tocó a ir a la ciudad de México.

Anhang C: Interview Lucy

57 //Ihre Tochter fragt etwas. Sie sprechen kurz//

58 KE: ¿Cuándo era cuando tú primero has ido a la agencia? ¿Hace mucho tiempo ya?

59 Lucy: No, todo esto ha pasado alrededor de ehm seis meses.

60 KE: ¿Seis meses?

61 Lucy: mhm (bejahend).

62 KE: ¿Y cómo tú te has preparado para el primer contacto con la agencia? ¿Te has como vestido bien, o has leído algo para decir?

63 Lucy: Sí, un poquito (lachend). Estaba nerviosa porque eh, dije y si no me aceptan? Eh si no sé qué... Pues te surgen muchas dudas igual como, te hacen muchos estudios médicos que a veces piensas que a lo mejor algo no va a estar bien pues no cotidianamente te revisas. Pero sí, sí es como un poco de nervio. Y este... van diciendo no pues sí, no pues sí... Pues tratas de estar lo mejor siempre presentable, más agradable, este así pero pues, creo que todo pasó muy bien, siempre han sido muy accesibles, muy flexibles. Pues bien todo hasta ahorita en este aspecto.

64 KE: ¿Y tú también les has preguntado mucho? ¿Fue una conversación como en que yo pregunto y ellos preguntan...?

65 Lucy: Sí, pregunté mucho, porque sí tenía miedo de la parte legal. Si realmente esto era algo legal o era algo así como no aquí en México o pregunté también de los riesgos de salud porque pues bueno tampoco me gustaría que me pasara algo y dejara a mi hija sola. Entonces ehm pues siempre existe un riesgo de salud pero bueno ya cuando te revisan y te hacen todos los estudios pues ellos ven que tú estás realmente sana y pues así se te quita un poquito el miedo. Donde lo que pudiera pasar a parte de pues la prestación, te incluye seguro de vida en caso de alguna cosa inesperada, pero bueno.

66 KE: mhm (bejahend) ¿Ahora te sientes bien?

67 Lucy: Estoy contenta, sí (lacht). Me están ehm, bueno me reincorporé //Spricht mit Tochter// Ya estoy más tranquila, me pude reincorporar a la escuela. Mi hija también. Y pues en general estamos en una buena etapa estable, estamos tranquilas, mi familia ya medio lo aceptó. Ya me ven con normalidad y todo. Y pues sí, ahí voy para adelante.

68 KE: ¿Ustedes, dos van a la escuela ahora?

69 Lucy: (Lachen) Sí las dos.

70 KE: ¿Ella ya ha comenzado con la escuela desde una semana?

71 Lucy: Bueno debía entrar hace una semana. Pero por cuestiones de unos papeleos va entrar el lunes. Lo espero ya se reincorpora el lunes.

72 KE: ¿Y desde cuándo tú ya vives aquí?

Anhang C: Interview Lucy

- 73 Lucy: Yo vivo aquí desde abril, el mes de abril. En abril.
- 74 KE: ¿Y en la agencia cómo te explicaron el proceso?
- 75 Lucy: Ok, ehm, bueno, ehm, primero me informaron paso a paso lo que iba a pasar en caso de que yo pasara los estudios médicos porque primero tenías que pasar ese filtro de que realmente estés sana. Ehm, después, el psicológico y todo, todo. Bueno, ya cuando pasas esos ciertos requisitos que te dices ya sí eres candidata. //Spricht mit Tochter// Perdón. Y ya, bueno. Bueno ya cuando te hacen todos los estudios, si eres candidata y todo. Pues ya me dijo, me hablaron un día por teléfono, me dijeron que ya podía yo venir a la casa, para vivir. En abril, el tres de abril me mudé aquí a la casa. Y ya bueno, fue como... me sentía nerviosa. Siempre cuando vas con alguien desconocido a lo mejor te pones nerviosa.
- 76 KE: mhm (bejahend)
- 77 Lucy: Pero bueno, ya fueron pasando los días y ya igual había una chica aquí cuando yo llegué entonces ya no me sentí tan solita. Ehm este... entonces más o menos pero bien, creo.
- 78 KE: ¿Cuántas mujeres están aquí ahora?
- 79 Lucy: Bueno, aquí en esta casa son dos, cuatro, creo que somos cuatro aquí en este. También hay más chicas de enfrente y... hay más por fuera desde su casa. Que lo están haciendo desde su casa. //Ruft ihrer Tochter//
- 80 KE: ¿Qué documentos tenías que entregar?
- 81 Lucy: Documentos, mi identificación oficial mi RFSE, mi curp, mi dirección y //Ruft ihre Tochter nochmals// y mi fecha de nacimiento. Nada más. //Spricht mit ihrer Tochter//
- 82 KE: ¿Y cómo te sentías en el encuentro con la psicóloga?
- 83 Lucy: Hmmm. Nerviosa también porque bueno ya había tomado una alguna vez este... terapia psicológica, pero bueno cuando es para que seas subrogada pues te ponen preguntas diferentes, ¿No? Si estás realmente segura de si vas a poder entregar el bebé cuando nazca, de cómo te va a afectar y pues sí, sí te pones nerviosa. Te pones a pensar. A mí en realidad lo que más me afecta es de cómo lo va a tomar mi hija.
- 84 KE: mhm (bejahend)
- 85 Lucy: Cuando se dé cuenta, a su corta edad si lo puede entender, si no lo puede entender, entonces. Pues de ahí en fuera un poco preocupada, pero pues el psicólogo despejó un poquito mis dudas, pero bueno, la idea es continuar con la ayuda en el transcurso del embarazo, como apoyo.
- 86 KE: mhm (bejahend) ¿Y tu niña ahora ya sabe por qué está aquí en esta casa?
- 87 Lucy: Eh, no. Ella no sabe. Ella, bueno, cuando me pregunta le digo que estamos trabajando aquí. Pero pues creo que no lo entiende, ni tampoco le he dicho nada, ni le quiero decir hasta que a lo mejor y hasta que se me nota así (zeigt einen grossen Bauch) (lacht) no le quiero decir. Pero bueno de aquí a que suceda a eso ehm voy a pedir orientación de cómo explicarle a ella (lacht)

Anhang C: Interview Lucy

- 88 KE: ¿Y qué crees que fueron los criterios importantes para que la agencia te ha aceptado?
- 89 Lucy: Mhhmm... (zoegernd) ¿Cual es lo qué?
- 90 KE: ¿Cuáles fueron los criterios más importantes?
- 91 Lucy: Los más importantes, pues. Yo creo que mucho de salud obviamente. Que estés sana realmente, que no consumas ninguna droga o algo así, que ya tengas un hijo previamente. No puedes no tener hijo y hacer esto. Porque sí es algo, pues fuerte ¿no? cuando ya tienes hijos pues ya sabes de lo que se trata. Ehm, pues yo creo que es eso básicamente. Sea la salud y que realmente cumplas el rango de edad y de ya haber sido madre.
- 92 KE: Mhm (bejahend) ¿Y qué piensas tú que características son las más importantes para sobrevivir este proceso, para que te quedes bien?
- 93 Lucy: ¿Qué realmente lo supere? (Lachen) Ehm, pienso tengo que estar muy fuerte emocionalmente yo. Porque nunca sabes lo que te va atacar en un embarazo, cuando tienes todas estas hormonas encima de pronto lloras por nada. Y este, me pasó con mi hija. Entonces, no quiero que eso me vuelva a pasar porque ahora va estar ella viéndome a mí. Entonces tengo que estar fuerte cien por ciento. Tengo que, no sé, buscar ayuda o estar, tratar de estar estable por lo mismo.
- 94 KE: Mhm (bejahend)
- 95 (Pause)
- 96 KE: ¿Y recuerdas cuándo escuchaste que vas a empezar el proceso?
- 97 Lucy: Mhhmm (zoegernd) bueno ¿que cuándo lo voy a empezar?
- 98 KE: ¿Cuándo supiste que vas a empezar?
- 99 Lucy: ¿Que me aceptaron?
- 100 KE: Sí, que hay unos padres que...
- 101 Lucy: Ah, bueno, cuando yo me mudé a esta casa, me dijeron ya te puedes mudar porque ya hay una pareja que quiere este... que seas su madre subrogada. En el momento que tú ya estás en la casa es porque ya hay una pareja disponible o una persona que ya está pagando por la subrogación.
- 102 KE: ¿Y te recuerdas al momento cuando firmaste el contrato?
- 103 Lucy: Sí, yo tengo mi contrato. Son dos contratos. Se realiza uno con la empresa como madre sustituta y empresa de subrogación, y se firma otro posteriormente con los padres o el padre contratante. Este con respecto pues a todo lo que debe de pasar ¿no? derechos y obligaciones y todo. Pues en total son dos. El primero que yo firmé al entrar aquí en la casa fue el de la agencia, de respetar las reglas, de realmente cuidarnos y todo. Y ya posteriormente firmé el de los padres.
- 104 KE: ¿Y los has visto, los padres?

Anhang C: Interview Lucy

105 Lucy: Ehm, no. No los he visto. No han venido a México, solamente sé sus nombres, sé dónde viven.

106 KE: ¿Y en dónde?

107 Lucy: California (lacht)

108 KE: California. ¿Y sus nombres?

109 Lucy: Anthony y Jennifer.

110 KE: ¿Es una pareja heterosexual?

111 Lucy: Heterosexual. Así es.

112 KE: ¿Para ti fue importante eso o no?

113 Lucy: No. no. Me daba lo mismo. Realmente yo sé que es más este... elevado el índice de parejas del mismo sexo o personas solas, pero bueno, a mí me tocó una pareja este... heterosexual e igualmente estoy contenta.

114 KE: ¿Qué piensas tú que es importante que la agencia sabe de las parejas, hacen un „screening“ con las parejas?

115 Lucy: Ehm, no te entendí.

116 KE: Ehm ¿Qué características tienen probar las agencias de la parejas?

117 Lucy: ¿De ellos, que tienen que comprobar las parejas?

118 KE: Sí.

119 Lucy: Ehm, ¿pero de ellos o de su salud o de nosotros?

120 KE: De ellos

121 Lucy: De ellos.

122 KE: ¿Qué piensas tú que es importante?

123 Lucy: Bueno, creo que se basan en muchos estudios. Tienen que estar sanos para saber que realmente lo que nos pongan a nosotros no sea este... algo, pues ya sabes, con enfermedad o algo este... sé que previamente los entrevistan del porqué tienen la necesidad de utilizar esto. Y bueno, ya me, creo que también cuando ellos pasan todas las investigaciones, filtros y análisis. Ya es cuando posteriormente es que ya se les busca una subrogada.

124 KE: ¿Cómo es un día normal aquí en la casa?

125 Lucy: Pues aquí en la casa es una casa como cualquier otra. Este... (kurze Pause) bueno yo por ejemplo ya tengo muchos años viviendo en Cancún ¿no? Y las otras chicas vienen de otros estados. Ehm entonces pues no tienen familia o amigos aquí más que nosotras de la casa. Yo sí tengo a todos

Anhang C: Interview Lucy

mis amigos, a mi familia. Bueno la mayoría, la principal. Tengo un poco de temor de que mis compañeras de la escuela me vean embarazada (lacht). Ehm, pero en realidad un día normal aquí es como en cualquier casa. Te levantas, desayunas, y tienes algunas actividades, ir a la escuela o quieres ir al cine o alguna actividad que tengas programada o si es sábado y te quieres levantar a la una de la tarde. (Lachen) Entonces este... al menos que Eva un día antes te avise o te avise con anterioridad que tienes alguna cita médica o en mi caso que me fui el lunes a México a la transferencia embrionaria. Pues ya, te avisan con anterioridad sabes que el lunes pasa el médico o te vas de viaje o algo ¿no? Pero en sí los días transcurren tal cual.

126 KE: ¿Y hacen mucho juntos en la casa con las otras mujeres que están aquí?

127 Lucy: Yo tengo más tiempo de todas. Tengo de abril para acá. Las otras chicas tienen dos meses, un mes.

128 KE: ¿Y tú pues ya conoces a muchas personas, chicas que...?

129 Lucy: Ehm. Sí, así es. (lacht) Sí. Yo soy la que más tiempo llevaba aquí y la que más conoce aquí (lachend).

130 KE: Mhm (bejahend) (kurze Pause) ¿Y hasta ahora qué fueron los momentos más impresionantes para ti?

131 Lucy: Hasta ahora, bueno el (kurze Pause) el mudarme aquí me dio mucho temor. Eso fue, sí me sentía como las primeras semanas, primeras dos semanas desubicada, dudaba si estaba haciendo bien o no. Este, pues en cuanto mi hija me preguntaba ¿por qué estamos viviendo aquí? Y mi familia no sabía dónde estaba yo viviendo porque no les había dicho nada todavía. Ehm cuando me dijeron que ya había una pareja para mí. Bueno un (contratante) unos padres. Ehm y pues ya el hecho de empezar todo el proceso pues fue tranquilo y todo. Bueno, sí hubo muchas saltos y bajos emocionales por lo mismo, no es de lo más fácil de la vida. No es la decisión más fácil de la vida. Pero bueno, ya en este momento del camino creo que ya voy de gana.

132 KE: Sí, sí.

133 (beide lachen)

134 KE: ¿Y había momentos cuando has arrepentido de hacer eso?

135 Lucy: Sí, hubo. No todo el tiempo, pero sí hubo algún momento en que dudé por mi hija, si realmente lo estoy haciendo bien porque luego escuchas comentarios de las personas, de que no es algo bueno. Tienen sus ideas. Pero bueno.

136 KE: ¿Bueno, son más son los comentarios de los otros que te...?

137 Lucy: Que te hacen dudar si estás haciendo algo malo. Pues ellos a lo mejor lo ven malo, yo no lo veo malo porque no estoy dañando a nadie. ¿No?

138 KE: mhm (bejahend) Y con la compensación económica ¿quieres contarme algo de eso? ¿Cuántos pagos ya has recibido?

Anhang C: Interview Lucy

139 Lucy: Ehm, nos, a mí ya me... a la hora de tu transfer cuando te meten los embriones te hacen un pago de quinientos dólares Ehm posteriormente esperas doce días para que dé positiva la prueba de embarazo. De a esa fecha al primer mes te dan tu primer este... mensualidad. Que es de mil dólares. Y bueno, antes de todo esto te dan un apoyo semanal aparte de que siempre hay comida en la casa ehm un apoyo semanal de quinientos pesos, cuarenta dólares o algo así. Es algo que quieras. ¿No? Digo, siempre hay comida aquí todo pero si quisieras salir a comerte un helado. Es un apoyo extra.

140 KE: ¿Y has hablado con la agencia sobre la cantidad de tus compensaciones?

141 Lucy: ¿La cantidad total?

142 KE: Sí.

143 Lucy: ¿De cuánto es la compensación? Eh, bueno, te digo el primer mes han, ya a partir del primer mes, cada mes son mil dólares.

144 KE: mhm (bejahend)

145 Lucy: En total pues...

146 KE: ¿Cada mes son mil dólares?

147 Lucy: Cada mes son mil dólares //Tochter fragt etwas, Lucy antwortet// Al momento del nacimiento del bebé te dan el resto, la cantidad total es de trece mil dólares. Entonces son mil dólares mensuales cuando nace el bebé, lo entregas, sale todo bien te dan el resto.

148 KE: ¿Y qué piensas tú de esta cantidad?

149 Lucy: Ehm, me ha ayudado mucho. Me va ayudar mucho. Ehm... tengo el propósito de terminar mi carrera. Pero sobre todo es para un futuro de mi hija. Me parece una buena cantidad por el hecho de la labor que estoy haciendo. Y bueno, definitivamente no es de... no me reserva toda la vida pero me ayuda demasiado y estoy a gusto con la cantidad.

150 KE: Ya has dicho un poco para qué vas a utilizar... ¿Puedes decirlo un poquito más concretamente para qué vas a utilizar el dinero?

151 Lucy: ¿Para qué voy a utilizar el dinero? Bueno, ehm, yo ingresé aquí en abril, prospectando que la fecha de que yo entrar a la escuela fuera en agosto. Yo no podía entrar si no tengo el dinero. Entonces bueno, me apoyaron aquí porque todavía no se hacía lo de mi transferencia. Pude entrar a la escuela por realidad de ese dinero para dar un pago de mi escuela. Lo demás lo quiero pagar este... la escuela de la niña y buena alguna, una cantidad ¿no? obviamente también, quisiera, no sé, comprarme un auto o dar este... el inicio de una casa.

152 KE: mhm (bejahend)

153 Lucy: Pues más que nada por eso para tener algo para nosotras.

154 KE: Mhm (bejahend) (...) ¿Y cuantos años te faltan para una escuela?

Anhang C: Interview Lucy

155 Lucy: mmmmmhhmm... dos y medio. Dos y medio.

156 KE: ¿Cuántas semanas necesitarías trabajar para ganar este dinero?

157 Lucy: Mil dólares. Bueno en que vea para mil dólares mensuales, en mi trabajo anterior hubiera tenido que trabajar dos meses, el doble tiempo para ganar la misma cantidad.

158 KE: Durante el proceso de la subrogación ¿qué cosas tenías que pagar de tu propio bolsillo?

159 Lucy: Ehm, ¿qué cosas? (...) pues bueno, alguna cosa extraordinaria. Como si yo quisiera este... no sé, irme de paseo o algo así pues no, en caso de alguna enfermedad mía o de mi hija también me apoyan. En caso de que yo no contara con dinero me ayudan a llevarla al médico. Pues en realidad creo que no, no es, solo que fuera un gasto extraordinario ya sea de mi escuela o de algún paseo o algo así. Pues todo lo demás está cubierto.

160 KE: La comida y el transporte ¿todo está incluido?

161 Lucy: Mhm (bejahend)

162 KE: Ah, bueno. ¿Y en tu opinión qué son los riesgos más grandes de ser madre sustituta?

163 Lucy: ¿Qué son los qué?

164 KE: Los riesgos.

165 Lucy: Riesgos... pues, creo que emocionales y de salud.

166 KE: ¿Y qué son los riesgos emocionales?

167 Lucy: Emocionales, bueno, ehm te decía, cuando estás embarazada estás muy vulnerable. Entonces, bueno. De por sí este tema ya es un tabú, no sé cómo me va afectar este... pues en mi círculo social. No puedo ir explicando a todo el mundo lo que estoy haciendo, entonces de pronto tal vez me ven embarazada y al mes siguiente ya no me vean con bebé. Entonces, yo creo que me va afectar un poco. Ehm, pues de salud; un embarazo pues siempre los tiene ¿no? Entonces sí existe un miedo de que falle algo, pase algo, que es mínimo obviamente.

168 KE: mhm (bejahend).

169 Lucy: Por eso te preguntan si tu embarazo fue sano, fue saludable.

170 KE: mhm (bejahend).

171 Lucy: Pero bueno, sí existe un temor de este pues eh no, que te pase algo y a tus hijos ¿no? Es lo primero que piensas.

172 KE: ¿Y piensas que esta cantidad de dinero puede recompensar esos riesgos?

173 Lucy: Pues, que fíjate cuando le dije a mi mamá lo que estaba haciendo me dijo, me regañó, me dijo que ni con todo el dinero que me van a pagar le iba a quitar el trauma a mi hija. Y eso me dolió mucho. Pero después platicué con un psicólogo, me dijo que bueno, los niños son más fuertes de lo

Anhang C: Interview Lucy

que creemos. Que tal vez no lo entiende ahora, pero quizás después. Ehm, siento que... pues es una cantidad ¿no? ninguna cantidad es suficiente para arriesgar tu vida. Pero definitivamente si yo viera que no estamos bien cuidadas, sea que no nos están atendiendo bien o que es una casa horrorosa, entonces sí me pondría en duda que fuera veinte mil dólares ¿no? Pero definitivamente nos están cuidando mucho. A nuestros niños también. Porque también los incluyen. Entonces pues me siento segura. Y pues así está.

174 KE: ¿Piensas tú también que debe haber un seguro de vida para este proceso?

175 Lucy: Ehm ¿Seguro de vida?

176 KE: Sí.

177 Lucy: Ehm, sí, podemos tenerlo. En el contrato dice que en el momento en que quedamos embarazadas la agencia nos da un seguro de vida en caso de algún fallecimiento o algo. Y a parte si ya fuera de tu dinero comprarte un seguro que es muy económico y que yo lo quiero comprar.

178 KE: mhm (bejahend)

179 Lucy: También es de vida en caso de alguna cosa, tenemos seguro de gastos médicos mayores por parte de la empresa. En caso de alguna necesidad médica.

180 KE: ¿Y piensas también que tú tienes haber un seguro eh una seguridad para que puedes hacer eso? Yo puedo imaginar, saber que solamente tus padres están de acuerdo y te dan una seguridad o cualquier seguridad...

181 Lucy: Bueno.

182 KE: ¿... que necesita algo para ser contenta de hacer eso?

183 Lucy: Ahorita estoy contenta que ya se lo dije abiertamente a mi familia que es mi mamá y mis hermanas, las más importantes. Mis tías, mis abuelas y todo eso pues no lo saben pero se van a enterar seguramente. Entonces, ehm me regañó mi mamá en este momento, me sentí mal y todo pero bueno ahorita ya lo he ido aceptando. Me siento mucho mejor porque cuando estás en tu círculo social, familiar también estar ocultándote siempre de lo que haces, se siente feo. Entonces bueno y ahorita abiertamente puedo ir a casa de mi mamá y sabe lo que estoy haciendo. Quizás mis amigos no, tampoco quiero decírselo. Pero pues ya el hecho de tener este apoyo de mi mamá que sé que si me pasara algo me va a apoyar, ya me da más tranquilidad.

184 KE: mhm (bejahend). Antes tú me has dicho que hay unos riesgos del círculo social ¿cuáles estrategias tenías para...?

185 Lucy: Pues al principio no lo pensé, y después este... ya me pregunto ¿qué vas hacer cuando tus amigos te preguntan? Y mi hermana me dijo diles que se te murió (lacht). Pero eso va a ser muy feo (lacht). Así que bueno, ehm pues conforme vaya avanzando el tiempo que no se te nota al principio y hasta después.

186 KE: Sí.

Anhang C: Interview Lucy

- 187 Lucy: Pues quizás los más cercanos sí les diga abiertamente lo que estoy haciendo. A los más cercanos, a los que realmente me interesan. Porque tampoco puedo ir por la vida diciéndoles: Sí, es mi hijo. Para no irme haciendo yo esa idea de que es mi hijo. Porque realmente, pues es la verdad. (Lachen)
- 188 KE: ¿Y ahora tú puedes decir ya si el embarazo es diferente del embarazo de tu hija?
- 189 Lucy: Pues ahorita, buenas, tengo poquito.
- 190 KE: ¿Solamente quince días o?
- 191 Lucy: Cinco días. El lunes. Sí se siente. Parecerá que es un embarazo normal pero no. Desde el segundo día que me transfirieron sí sientes como raro a diferencia de cuando te embarazas de tu hija, de tu hijo. Sientes otras sensaciones a parte estás tomando muchas pastillas, muchas vitaminas, muchas cosas extras. Normalmente te embarazas, te embarazas y ya.
- 192 (Lachen)
- 193 Lucy: ¿No? es de... por ejemplo me transfirieron y tuve que estar de acostada porque no puedo estar corriendo o sea ir al gimnasio o cosas pesadas. Entonces no es un embarazo normal pues.
- 194 KE: ¿Haces tu vida?
- 195 Lucy: Tu vida, no. Parece como si fuera un embarazo de riesgo. Te tienes que cuidar más. Entonces hasta ahorita yo llevo cinco días pero son cinco días en los que tienes que tomar cinco pastillas al día, tres óvulos. Muchísimas cosas que no haces en tu embarazo normal. Entonces, sí es muy diferente.
- 196 KE: mhm (bejahend) ¿Qué rol juega la agencia en todo el proceso?
- 197 Lucy: Es el intermediario entre los padres y nosotras. Ellos tienen ehm... un seguro de que nosotras no vamos a quedarnos con su hijo, de que realmente estamos alimentándonos bien, que estamos en una casa cuidadas, vigiladas, estamos teniendo una vida sana realmente y nosotras por otro lado estamos seguras de que la agencia este... bueno no están violando nuestros derechos, de que nos dieron un contrato, de que se va a pagar la cantidad, de que es todo es legal.
- 198 KE: mhm (bejahend)
- 199 Lucy: Entonces la mediadora entre ellos de su seguridad y nosotros también.
- 200 KE: ¿Y cuáles, piensas tú, son las ventajas de trabajar con una agencia?
- 201 Lucy: Ehm ¿los beneficios?
- 202 KE: Sí, los beneficios.
- 203 Lucy: Pues bueno. Ehm...me gusta la idea de... pues como tienes tu vida normal. O sea estás trabajando para la agencia pero en realidad si quieres salir a hacer tu vida normal, tienes tiempo perfectamente. No es como un trabajo normal donde estás ocho, seis horas sentada u ocupada. Ehm por ejemplo voy a mi cita médica en una hora, termino, y ya si quiero puedo ir a pasear o algo pues

Anhang C: Interview Lucy

tienes mucho tiempo libre. Realmente si quieres puedes tener otro trabajo, un segundo trabajo.

204 KE: ¿tú puedes?

205 Lucy: Sí. Claro siempre cuando no implique ningún riesgo.

206 KE: Sí, claro.

207 Lucy: Y puedas estar asistiendo al médico. Cuando te lo indiquen. Entonces, pero te dan total libertad entonces pues tienes muchos beneficios, la casa, la alimentación, los cuidados y el apoyo.

208 KE: ¿Bueno, a ti te gusta más hacerlo con la agencia que hacerlo para ti sola?

209 Lucy: Directamente con los padres. Sí lo pensé.

210 KE: mhm (bejahend)

211 Lucy: Pero yo creo que es la seguridad que ellos sentían hacia nosotras ¿no? Porque he escuchado de casos donde la subrogada ya no quiere entregar al bebé o los padres ya no quieren pagar. Entonces pues a veces sí es importante esa parte mediadora como legal de que ellos tienen su seguridad y nosotras también. Se podría hacer directo, claro, muchas mujeres creo que lo han hecho, pero pues implica otro, no sé proceso, me imagino. Pues se me da más seguridad estar como con la empresa.

212 KE: ¿Y qué piensas tú de la subrogación en general?

213 Lucy: ¿Qué pienso de la subrogación en general? Pues es una alternativa más para la reproducción asistida. No lo veo como algo malo. En realidad no sé cuándo se convierte en un tema malo o sea...

214 KE: ¿Y tú piensas qué se convertía en un tema malo?

215 Lucy: Mucha gente sí lo ven malo. Porque piensan que, tienen la ignorancia de que tal vez el bebé que estás entregando es tuyo. Cuando en realidad no es así. Porque no tiene ninguna genética tuya ¿no? Entonces piensan que es como vender a tu hijo. Pero no es tu hijo ¿no? (lacht) Nada más eres la incubadora. Ellos no lo alcanzan a entender porque realmente no están informados. Entonces las críticas y todo esta pues sí, sí, sí. Pero pues yo en general... también me han dicho que es un pecado (lacht) por ahí de la religión. Yo ni soy religiosa ni mucho menos ehm tengo creo que la mente abierta a muchas posibilidades y pues no pasa nada. Estás ayudando a alguien, te ayudan y no dañan a otros.

216 KE: mhm (bejahend) ¿Y de la subrogación de gay es qué piensas de eso?

217 Lucy: Es otro tabú. Las personas gays. Tienen al igual que todos pues derecho ¿no? digo independientemente de lo que piensa de una paternidad gay ehm todos tienen derecho a ser padres. Todos. Pues las preferencias sexuales son de cada quien, es muy respetable mientras no afecten a otros, ¿no? Entonces yo no tengo ningún problema con, si a mí me hubiera tocado una pareja gay o una persona gay. Independiente de eso. De hecho te preguntan, en solicitud antes de ingresar si tienes algún problema con que sea una pareja gay. O que es un problema desde de discriminación hacia algún tipo de personas. Pero pues no.

Anhang C: Interview Lucy

218 KE: ¿Piensas tú que sea especial de esta subrogación aquí? Porque hay en otros países también, la subrogación. Pero ¿qué es especial para México?

219 Lucy: Pues...

220 KE: ¿Qué es diferente, qué puedes pensar que sea?

221 Lucy: No sé cómo lo manejan en otros países. He escuchado que la compensación es diferente, que es más barato, que es más caro. Sé que a México, sé que a México es un país muy este... visitado por el turismo reproductivo.

222 KE: mhm (bejahend)

223 Lucy: No sé en qué se basan para los ehm precios, tal vez le gustan las más latinas (lacht) Sé que de muchos extranjeros que vienen desde otras partes que quieren hacerlo aquí en México entonces pues no sé qué criterios se basan, no he investigado en otros países pero bueno de hecho aquí nada más es en Villahermosa. Donde pueden nacer los niños puedes ir al séptimo mes igual nos avisan desde el principio.

224 KE: ¿Al séptimo mes?

225 Lucy: Al séptimo mes estamos en Villahermosa. En caso de que sean gemelos o trillizos te vas antes obviamente ¿no?

226 KE: ah

227 Lucy: En caso de sean gemelos o trillizos entonces te vas antes porque no llegas a los nueve meses, nacen antes (lacht).

228 KE: Pero, tú puedes solamente tener gemelos ¿no?

229 Lucy: Pues yo tengo dos nada más. Pero la chica de enfrente tiene tres.

230 KE: Wow.

231 (lachen)

232 Lucy: Entonces, este... digo igual puede seguir con el paso los meses porque todavía tiene apenas un mes. Pierda uno, pierda dos y nada más se le quede uno. Entonces, son cositas ¿no?

233 KE: ¿Qué va a pasar si los vas a perder?

234 Lucy: Bueno, de hecho siempre cuando te transfieren te dicen que te van a poner, por lo menos dos. Porque es muy poco probable que se queden los dos o se queden los tres. Entonces si se quedan los tres y los papás están de acuerdo, te dejan los tres. Si tú también estás de acuerdo. Si no, te extraen uno. Nada más te quedas con dos. Si los pierdes //spricht mit einem Kind// pues bueno, todos ehm no pasa nada, se platica con los papas si ellos quisieran volver intentarlo. O si ya no. Eh en caso que sí pues vuelves a entrar otra vez en el proceso, es igual.

Anhang C: Interview Lucy

235 KE: ¿Pero te podrías quedar aquí en casa?

236 Lucy: Si ellos deciden que lo van a intentar, sí.

237 KE: ¿Sí?

238 Lucy: Sí.

239 KE: ¿Tú reclutaste o podrías reclutar a una amiga o alguien?

240 Lucy: Sí. Siempre puedo traer alguna amiga recomendada o familia. Y ehm nos dan una gratificación de cien dólares. En caso de que se venga, en caso de que se quede y pase los exámenes de salud.

241 KE: mhm (bejahend)

242 Lucy: Pero sí, sí se puede.

243 KE: ¿Y tú también conoces alguien que está interesado? pero tú ya nos has dicho...

244 (Lachen)

245 Lucy: No lo he dicho. A mi hermana se lo dije. Y me había dicho que sí. Pero ahora resulta que vive con su esposo y salió embarazada.

246 (Lachen)

247 Lucy: Y bueno, pues ya no se pudo, pero he pensado también de comentarlo en la universidad como hay muchas madres solteras. Pues podría ser que alguna chica se interesa ¿no?

248 KE: ¿Qué carrera haces tú en la universidad?

249 Lucy: Psicología organizacional.

250 KE: Bueno

251 Lucy: lacht

252 KE: ¿Y tú recomendarías también buscar un bebé por madre sustituta a una amiga o familiar?

253 Lucy: Sí, claro. A una pareja que tuviera problemas para concebir. Sí se lo recomendaría. Es un proceso seguro.

254 KE: Y como tú lo dices es... estás bien con el proceso ahora en México (kurze Pause) ¿Podrías decirme algo que puede mejorar en la situación?

255 Lucy: ¿Qué mejoraría a la situación? Bueno, al principio surgieron muchas ehm... dudas o mal entendidos, esta empresa es nueva en México. Entonces cuando yo me mudé en abril, ellos tenían apenas un mes con esta casa. Entonces que, pues ellos están en California eh y a veces había dudas que teníamos y no había como quien las resolviera. Ya se ha ido este... acomodando todo eso pero bueno, tuvimos que entender que se estaba iniciando todo aquí en Cancún. Podría mejorar quizás un

poco más de organización, para el clima. El clima laboral, el clima, el ambiente de la casa, hasta ahorita nos hemos acoplado bien pero pues siempre llegan personas nuevas entonces este... pues siempre tener que convivir con diferentes personas a veces chocas entonces, no sabes. La otra chica y yo compartimos habitación pues yo tengo una niña y ella tiene dos niñas entonces. Ese tipo de cosas a veces... luego creo que van a llegar otras dos chicas aquí. Entonces pues te tienes como que adaptar, pues en sí yo creo es sola la organización un poco más.

256 KE: ¿Y qué derechos mínimos necesitan las madres sustitutas?

257 Lucy: ¿Qué derechos...?

258 KE: mínimos.

259 Lucy: Ehm (...) ¿de los que tenemos? ¿Cuales? La subrogación en México no está todavía realmente o sea sí es legal pero en sí no hay derechos para la madre o no hay, por ejemplo en el momento que quisimos comprar el seguro de vida dijimos al banco que se aplicaba en un caso de muerte por alumbramiento. Nos dijeron esto no existe. No existe, es probable que no, que no se lo pueda hacer. Realmente no hay este... como un esquema de derechos para las subrogadas. Yo creo que ahora es así como que va dependiendo de la empresa. Digo siempre tienes tus derechos de ser humano.

260 //Tochter fragt etwas, sie sprechen kurz, entschuldigt sich für die Störung//

261 Este... entonces no hay un esquema establecido realmente. Tienes que fijarte muy bien en lo que es leer tu contrato, si quisieras tener alguna asesoría externa aparte de la empresa. Algún abogado propio o alguien independiente para cualquier duda ¿no? Que no vaya a pasar... pero pues creo que depende de la empresa. Hay otra empresa aquí en Cancún que está muy desprestigiada porque maltrata a las mujeres. Entonces las tienen en una casa fea, les hablan feo, los procesos, los procesos no son muy claros, siempre manejan todo así como escondido, como turbio. Entonces bueno pues yo creo que ya más depende de la empresa ¿no?

262 KE: mhm (bejahend)

263 Lucy: Entonces pues. Hasta ahorita aquí todo bien.

264 KE: ¿Si tú fueras la jefa de una agencia de madres sustitutas qué te parecía importante para de verdad es una buena experiencia para todos?

265 Lucy: Ehm, bueno. Si yo fuera... más que nada la convivencia, las cosas claras. Como yo ya estoy de este lado pues ya veo como las cosas diferentes. Si estuviera del otro lado de organización, siempre va a pasar algo ¿no? digo no siempre va a ser perfecto. Porque es un mundo de muchas ideas. Cada persona tiene ideas diferentes. Ahorita somos cuatro de diferentes ciudades, entonces, pues cada quien tiene sus ideas, a veces no se puede satisfacer a todo el mundo. Pero pues bueno, para el hecho de mejorar, si yo estuviera del otro lado pues, sí hay que ser muy cuidadosos en lo que se dice, en lo que se hace, en lo que se ofrece ¿no? para que las personas no se hagan una idea, pues una idea errónea o que tengan cierta frustración de lo que, de la expectativa más que nada.

266 KE: mhm (bejahend). Muchas gracias. Ahora si quieres me puedes dibujar un poquito.

Anhang C: Interview Lucy

267 Lucy: Me gusta dibujar (lacht)

268 Nach einer kurzen Erklärung, was die Idee für die Zeichnung ist (ein zeitlicher Ablauf des Prozesses vom Anfang bis jetzt, wobei auch die Stimmung und die Bezahlung eingezeichnet werden können)
Nach 10 Minuten zeichnen, erklärt Lucy, was auf dem Bild zu sehen ist:

269 Lucy: Creo que se ven las cosas principales, emocionantes que me preocupan. Aquí estoy con mi hija y bueno el... me ha permitido permanecer con ella, regresar a la escuela, ehm, antes de empezar esto, tenía planes de mandarla con mi tía. Porque yo estaba muy mal económicamente. Y pensaba dejarla un tiempo con ella. Pero bueno, gracias a este no tuve que separarme de ella. Aquí pues un poco me preocupa lo que vaya a decir la gente. Pero bueno, al final del día la gente dice muchas cosas (lacht).

270 KE: Sí.

271 Lucy: Aquí pues la reacción que vaya con mi hija como en la casa, vamos poco a poco, su opinión.

272 KE: ¿Por qué te preocupes?

273 Lucy: Porque pues, ella sabe que cuando estás gordita es porque hay un bebé dentro y tiene como dos años que quiere un hermanito. Pero yo no le he tenido no por otra cosa, porque no tengo una pareja estable ahorita. Pues quizás piense que sea su hermanito y pues no. Como lo vaya a asimilar. Igualmente pues un poco de eh, cuando el inicio, las dudas, como investigué, cuando decidí y todo ehm, la ayuda económica de cuando me mudé a la casa, lo que sucedía antes de empezar el proceso, que me hicieron la transferencia. Ehm todos los cuidados, citas médicas.

274 Lucy: ¿Cuánto tiempo llegaron a México?

275 KE: Dos semanas aquí, hemos venido una semana antes, estoy aquí una semana ya.

276 Lucy: ¿Ya conocías?

277 KE: No, es la primera vez en México, y también eso fue mi primera entrevista. Y voy a quedarme una semana más en Cancún y después

Transkript Interview mit Marta, 25.8.14

- 1 Interview mit Marta am 25.8.15
- 2 Situation: Ich treffe Marta* ebenfalls im Leihmutterhaus. Nach dem Interview mit Lucy fragt sie mich, was ich hier mache. Ich erzähle ihr vom Forschungsprojekt. Sie ist schüchtern und trotzdem sehr interessiert. Sie zögert etwas bei der Frage, ob ich sie ebenfalls interviewen kann. Öffnet sich dann im Lauf des Interviews immer mehr. Wir sitzen im Wohnzimmer vom Leihmutterhaus.
- 3 *Alle Namen sind geändert.
- 4 KE: Bueno, empezamos. Ehm Quizás puedes contarme cómo te involucraste de ser madre gestante.
- 5 Marta: Cuando yo era niña. Este... mi mamá tuvo seis hijos. Era una persona muy este... muy rara de entender. Entonces ella nos pegaba mucho, nos maltrataba mucho y de los seis regaló a una de mis hermanas. Entonces cuando yo fui teniendo uso de razón, yo decía "Bueno ¿por qué existe algo así que Dios le da hijos a una persona que no sabe querer hijos y a otras no?" Entonces no podía yo creer que existiera algo así. Entonces cuando yo fui teniendo uso razón dije "si yo fuera madre algún día, yo ayudaría a los padres que no puedan tener unos bebés, que dan su vida por tener unos bebés y mi mamá que los tuvo era bien mala. Entonces este... por eso fue que yo desde que tengo uso de razón prometí que si yo algún día podía tener hijos y yo podía ayudar a unas personas, yo lo iba a hacer.
- 6 KE: mhm (bejahend) ¿Y tú tienes hijos?
- 7 Marta: Dos pequeñas.
- 8 KE: Dos pequeñas. ¿Y cómo se llaman?
- 9 Marta: Una se llama Ida y la otra Zelda.
- 10 KE: Zelda?
- 11 Marta: Zelda.
- 12 KE: ¿Y cuanta edad tienen?
- 13 Marta: Una tiene, Ida tiene diez y Zelda tiene siete.
- 14 KE: ¿Y cuando por primera vez has escuchado que la subrogación existe?
- 15 Marta: Pues, sería desde los...yo he oído siempre desde los veintiún años.
- 16 KE: ¿Ahora, qué edad tienes?

Anhang C: Interview Marta

- 17 Marta: Voy a cumplir veintiocho el otro jueves.
- 18 KE: mhm (bejahend)
- 19 Marta: Este... (Kurze Pause) y entonces lo iba a hacer desde cuando yo tenía veintiún años. Pero realmente no había yo abogado a donde, pensé que no existía aquí en México. Por eso realmente yo no este... (Kurze Pause) no había yo buscado, hasta que un día... las redes sociales son más frecuentes en tu vida y me metí a lo que es este... al google y te desglosan mucho, mucho. Yo encontré personas que decían "yo quiero tener un hijo". Me iba a sus amigos y de repente aparecieron las agencias. La agenciad de Babies at Home y yo soy de Honduras y este... tengo trece años viviendo aquí en México.
- 20 KE: ¿Y antes, dónde has vivido?
- 21 Marta: Ehm, en Puebla, en Tlaxcala en el estado de México, en Distrito Federal.
- 22 KE: mhm (bejahend) ¿Y antes?
- 23 Marta: ¿Antes de irme aquí?
- 24 KE: ¿Antes de los trece años aquí?
- 25 Marta: mhm (bejahend) trece años viviendo en varios estados de la República y ahorita el último estado dónde viví fue en Puebla. Para venirme para acá fueron... este... el último estado dónde estuve fue en Puebla. Y este... supe de lo de la subrogación que sí estaba válida aquí y en Tabasco. Bueno aquí para estar en la casa y allá pues para que vivas y para que estés también... para que des a luz a los bebés subrogados, o sea que estás prestando tu vientre. Y este... me interesó mucho por el hecho de que dices si yo puedo ayudar a unas personas este... lo quiero hacer, siempre he tenido esa...
- 26 KE: mhm (bejahend)
- 27 Marta: Ese gusto.
- 28 KE: ¿Por dónde, ehm... por cuales medios o en donde por primera vez has escuchado de la subrogación?
- 29 Marta: Por medio del internet, del face, del google...
- 30 KE: ¿Tú pues has buscado?
- 31 Marta: Así es. Y hay muchas historias.
- 32 KE: ¿Tú conociste de otros países y los has buscado?
- 33 Marta: Lo veía en Discovery Channel y en canales que son por cable que aparecen de repente ¿no? que son tabús. En el programa de tabús, en varios programas son este... fuera de aquí. Ahí existe en la India, en Tailandia... Entonces este... por eso es que realmente fue que yo me sorprendí cuándo dijeron que aquí en México existe realmente y lo descubrí por Internet. Al principio pensé que era

Anhang C: Interview Marta

falso o que era una mentira.

34 KE: ¿Que existe...?

35 Marta: Que existe en México, sí.

36 KE: ¿Y puedes contarme de tu situación de vida de cuando comenzaste a pensar en ser madre sustituta?

37 Marta: Pues, fueron muchas cosas que cruzaron por mi mente. Pero a la vez lo que me impulsó fueron mis hijas, la situación económica que estaba yo viviendo. Y pues el hecho de que (kurze Pause) te frustras y dices “Oye, ¿cómo es posible que yo tengo a mis hijas y de repente tienes la situación económica que está mal y hay otros padres en otras situaciones que quieren ser padres, tienen el dinero y no tienen a esos hijos para darles su cariño, las atenciones, los servicios que tu desearas para los tuyos?”

38 KE: ¿Tú pensabas que es como un cambio?

39 Marta: Una ayuda mutua. Ahora sí que este... yo te ayudo y tú me apoyas. Ahora sí que les ayudo, les apoyo y ellos a mí. Para ayudar a mis hijas y yo ayudar a ellos para que ellos tengan una hija o un bebé.

40 KE: Y ehm... para que yo puedo imaginar... ¿Qué trabajabas, cómo fue tu día normal en este tiempo?

41 Marta: Yo soy terapeuta. Doy masajes, faciales... trabajaba en un SPA, he trabajado en varios Spas. Entonces este... yo estaba trabajando en el estado de México y después me fui a Puebla y estuve trabajando también en Puebla, de lo mismo, de masajista. Y este... me ha ido mal en el aspecto de que yo no tengo documentos. Apenas me los van entregar el jueves mi residencia ya permanente de mexicano; pero trece años me tardé y los padres que me eligieron son los que están corriendo con los gastos.

42 KE: ¿Ahora no tienes la...?

43 Marta: Forma migratoria. Apenas me la van a entregar el jueves que viene. Y ya logré que... tenía el FM13 cuando yo llegué aquí. Pero se me venció, entonces...

44 KE: ¿Qué ehm nacionalidad tienes tú?

45 Marta: Soy hondureña. Hondureña.

46 KE: Hondureña.

47 Marta: Por eso le digo que tengo ya trece años viviendo en México, porque yo vivía en mi país. Sí, entonces este... Realmente se me dificultó mucho en la vida aquí porque a pesar de que son muy buenas las personas mexicanas y todo, necesitas un documento que abale que tú eres viable para que tengas un trabajo estable, un seguro y sueldo. La mayoría de veces me han despedido no por el hecho de que no lo sepa hacer o porque no lo... Siempre he sido de buena actitud, siempre de echarle ganas. Pero pues llega alguien con documento y le dan la prioridad a ello, siempre me ha

Anhang C: Interview Marta

pasado eso que no me dan la prioridad a mí porque no tengo los documentos.

48 KE: ¿Pues no te han permitido trabajar?

49 Marta: Así es. Y cuando me despiden no tengo derecho a demandar porque como yo soy ilegal prácticamente aquí. Entonces nunca he tenido un derecho de un trabajo estable, un trabajo dónde yo diga "Bueno, yo peleo por mis derechos porque me estás despidiendo injustificadamente". Así me ha pasado que he tenido buenas oportunidades pero a la vez me las han quitado las personas de aquí del país. Y entonces por eso es que también este... la situación económica sí la he sufrido. Pero igual he seguido y no sale nada de nada.

50 KE: Pero ehm, ¿Tú has vivido con tus hijas en Puebla?

51 Marta: Sí. En Puebla, en el Estado de México, sí he vivido en el Estado de México y en Puebla.

52 KE: ¿Y por tú misma o con tu familia o tus amigos?

53 Marta: Este... no. Por mí misma. Mi familia, no tengo nada de familiares aquí, todos están en Honduras, sí. Y este... gente conocida que me ha conocido, que ha visto que soy trabajadora siempre me han este... abierto las puertas.

54 KE: ¿Y dónde has hecho tu aprendizaje del masaje?

55 Marta: De la masaje, en el Estado de México. Llevaba yo a las niñas al Kinder y veía que todas tenían una profesión menos yo.

56 KE: Ah, tú estabas de niñera de Kinder? Tú estabas trabajadora de Kinder?

57 Marta: No, llevaba a mi niña al Kinder. Y una de las mamás que llevaba a su niña, veía yo que todas tenían profesión y me agradaba mucho que me decía: "Métete, yo te voy enseñar y te voy a decir en qué escuela y te hagan el favor de aceptarte aunque no tengas documentos". Entonces me agradaba mucho dar masajes, practicar y entrar a la escuela. En las mañanas trabajaba de limpieza para pagar mi carrera y a la tarde entraba a estudiar y a la mañana hacía la limpieza de la academia. En los cursos y todo.

58 KE: ¿Y lo del permiso de trabajo no fue necesario? ¿Cuándo tú venías de Honduras no tenías trabajo?

59 Marta: Era menor de edad, tenía trece años. Sí, estaba yo chica.

60 KE: ¿Con quién venías?

61 Marta: Con otras cuatro chicas. Chicas igual que yo. No pasaba ni de quince años. Y este... todas éramos menores de edad.

62 KE: ¿Y dónde fueron? ¿Que hicieron como de menor edad?

63 Marta: Cuando llegamos aquí al país pues entramos por Chiapas y ellas regresaron de Chiapas otra vez para Honduras.

64 KE: ¿Regresaron a...?

65 Marta: Ellas sí. Y a mí no me dio miedo. A mí me daba miedo regresar. Dije “Voy a regresar a lo mismo, me va a pegar mi mamá...”

66 KE: Pero en Distrito Federal adónde... con trece años no puedo imaginar...

67 Marta: Ah, cuando llegué al Distrito Federal fue por unas personas que yo conocí. Sí, y aprendí hacer “pan de fiesta”. Hay un pan que pues aquí en Cancún nunca lo van a ver porque hace un calor aquí horrible como para comer pan de ese, pero en los demás estados de la República, en el Distrito y en Puebla... Yo vivía en un estado que se llama Tlaxcala y allí aprendí a hacer “pan de fiesta”.

68 KE: ¿Qué es „pan de fiesta”?

69 Marta: Es un pan que es un pan artesanal que hacen en los pueblos y salen a vender en toda la República Mexicana. Lo ponen en una especie de cajas con palitos agarrados, los llaman guacales. Entonces esas personas siempre agarran... (Kurze Pause) en ese pueblo llego específicamente... a ese pueblo me mandaron y allí agarran gente de la sierra, gente de donde caiga para que aprenda el oficio y ayuden a trabajar y les pagan, les dan casa... así me pasó a mí. Corrí con suerte.

70 KE: ¿Hasta tus dieciocho años?

71 Marta: Así es. No pues ya a mi niña la tuve a los diecisiete años, la grande. Este... viví en este pueblo de Tlaxcala mucho tiempo y durante viví soltera... porque ella la tuve y yo no tenía marido. Sólo salí embarazada, entonces era mamá soltera hasta que ella cumplió tres años, yo tuve una pareja. Mientras, yo la sacaba adelante llevándomela a vender con las personas que trabajaba. Vendía pan y me pagaron y me llevaba a mi bebé.

72 KE: Bueno, y por favor (kurze Pause) Cuando por primera vez has escuchado de la subrogación y has buscado por el internet y en ese tiempo fuiste a Puebla y allá sí has hecho los masajes ¿Sí es correcto?

73 Marta: Sí.

74 KE: Sí. Pero no te han dado el permiso de...

75 Marta: de trabajar.

76 KE: Y tenías que salir.

77 Marta: Y este... hace un año fui a Honduras para que yo pudiera sacar mi pasaporte y tener mi credencial elector de allá para que pudiera arreglar mi situación de aquí. Pero fui, tardé tres meses porque no me podía regresar y no solucioné nada. Entonces me regresé otra vez, volví a entrar al país, como ya tenía las niñas y ya tenía muchos años viviendo aquí, me dejaron pasar otra vez. Y fue por eso que... pero yo llevaba mi FM3, me habían dado un FM3.

78 KE: ¿Qué es un FM3?

79 Marta: Un FM3 es un... un documento que Migración te cede a ti para que puedas vivir aquí y

Anhang C: Interview Marta

renovarlos cada año. Entonces cuando tú tienes este FM3 puedes estar en el país y dice calidad de no migrante. O sea que no eres migrante.

80 KE: Dice que eres más que un migrante, para que te quedas más tiempo en México.

81 Marta: Sí. Te dan un permiso que vivas legalmente aquí y cada año lo renuevas.

82 KE: Ah. Mhm (bejahend) ¿Y ehm... qué fue lo que te gustó de la idea de ser madre sustituta?

83 Marta: Ver la dicha que yo de repente veo en los ojitos de mis hijas y yo digo ¿cómo es posible que Dios sea tan grande? y es bello tener a tus hijos y tener por quien vivir, el motor de cada día que tú te levantas y los ves sonreírte, te dicen mamá, que te aman sin condición, o sea no hay para ellos un límite de amor y tú hacia ellos. Realmente yo me sentía muy sola cuando yo tuve a mi hija, me sentía muy solita y esto... pero cuando ella nació yo empecé a tomar otro sentido a la vida. Bello. Sentido bello de la vida. Y eso me... me impactó y de cierta manera yo quiero que otras personas vivan a eso. He visto muchas películas de repente que son dos papás, que son una pareja gay ehm... del mismo sexo y son de repente como que más entregados a un bebé, a una personita, más responsables, no sé... bella. Lo he visto en vivo también porque yo tengo amistades y les regalan los bebés o a los niños y son bien entregados, bien amorosos.

84 KE: ¿Tú los conoces?

85 Marta: Yo los conozco. Y los he visto y digo "hijo creo que ama más a sus hijos que yo" Y él es una persona de otro sexo... (Unterbrechung durch andere Bewohnerin. Reden kurz, dann stellt sie mir noch ihre Kinder vor).

86 KE: ¿Y cuántos meses o cuantos semanas estas tú ya...?

87 Marta: ¿Aquí? Ayer hice tres meses. Tres meses aquí. Pero antes ya llevaba yo como dos meses más esperando una respuesta; pero la esperaba yo con la otra agencia.

88 KE: ¿Otra agencia?

89 Marta: Con "Babies at home".

90 KE: ¿Babies at home?

91 Marta: Aja. Y este... (Kurze Pause) ella tardó para dar una respuesta y el día que me la dio ya venía yo por acá. Y me dio miedo porque vi varias publicaciones que no era lo que ella te decía. Las mismas chicas empezaron a poner cosas malas en el Face de lo que estaban viviendo con ella.

92 KE: ¿Con Babies at home?

93 Marta: Aja. Y me arrepentí y dije "no, ya no me voy con ella" porque me dio miedo. Entonces esperé otra vez y volvió a contactar a Eva. Eva estaba en la casa de ella. Entonces cuando Eva me dice que no, que... son malas, yo le digo entonces no me voy y ella este... ya había comprado mi boleto y le dije "¿la agencia donde tú estás, puedo llegar y es diferente?", me dijo "sí". Me dio los datos de la Inez que en este tiempo estaba la Inez.

94 KE: ¿Qué es la Inez?

95 Marta: La Inez era una chica que estaba trabajando aquí para contactarte y te traer del aeropuerto. Y ella me empezó a dar la información y yo preferí cancelar con aquella y venirme a esta que me ofrecía el hecho de que me trajeran mis hijas porque era lo que yo más quería, venirme pero con mis hijas. Y ella no me dijo eso, la otra agencia. Esta sí, me prometieron que no era el momento porque yo no quise que las trajera ahí en el momento porque estaban en la escuela. Pero ya después sí las mandaron a traer como me lo prometieron. Y por eso fue que preferí a esta agencia y me dijeron que en esta agencia no hay lo que hay allá. Allá es un trato inhumano y no quise irme a aquella sino que me vine directa a esta.

96 KE: mhm (bejahend) Pero ¿cómo conociste a esta agencia?

97 Marta: Por medio de que Eva te contactaba en la otra agencia.

98 KE: Ah, por te ha contactado por Facebook?

99 Marta: Sí y te decía que pues que hay estaba allí y que todo estaba bien. Pero llegó el momento que a ellos ya no les convino estar diciendo y pusieron publicación de que era mala la otra.

100 KE: ¿Y cuándo estabas en el proceso de decisión de hacerlo, con quién hablaste?

101 Marta: Con este... (Kurze Pause) la Ine. Le dije que sí, que yo estaba dispuesta a hacerlo.

102 KE: mhm (bejahend).

103 Marta: Hablé con mi esposo, o sea mi pareja. No es mi esposo, es mi pareja. Vivimos en unión libre y él me dijo que yo estaba loca.

104 KE: ¿También es el papá de tus hijas?

105 Marta: De la chiquita. Mhm (bejahend). Yo le dije que yo lo iba a hacer porque yo quería dar esa dicha y era mi cuerpo y él me dijo "Estás loca. ¿Cómo crees? Esto no se hace". Y le dije mira le dije "yo quiero que alguien más vive esta dicha y quiero que nuestra situación económica a la vez también cambie porque las niñas ya no están tan chiquitas como cuando es la leche, el pañal y ya, ahora ellas empiezan a crecer un poco más y ya necesitan de otros gastos".

106 KE: ¿Y él qué trabaja él?

107 Marta: Él es mecánico.

108 KE: ¿En Puebla?

109 Marta: En Puebla. Trabaja para un ayuntamiento.

110 KE: Y ehm pues de tu círculo social ¿tú solamente has hablado a tu esposo?

111 Marta: Con mi hermano que es pastor.

112 KE: ¿Ah, también? ¿Qué has hablado con él?

Anhang C: Interview Marta

- 113 Marta: Que iba yo hacer esto y él es pastor, es cristiano. Él me dijo que (kurze Pause) que en la biblia no estaba correcto. Pero que él respeta mi decisión porque era mi decisión y que si yo lo quería hacer y me sentía a gusto con esto pues que él me apoyaba en lo que fuera. Lo sabe mi hermana también. Mi hermana no está de acuerdo, dijo que no porque este bebé es mi hijo. Y le expliqué que va a ser psicólogo... que implantan unos embriones de otras personas y ella dice que no, que no puedes entregar a un bebé que estaba en tu estómago como si fuera de otros y es tu hijo.
- 114 KE: mhm (bejahend) Pero ¿ella también vive en México?
- 115 Marta: No. Ella vive allá en Honduras.
- 116 KE: Y ¿Tú tenías dudas de hacer ehm...?
- 117 Marta: ¿Acerca de mí? ¿Del proceso? Sí, muchas hasta la fecha. Hay cosas que de repente digo que si no me surgen a mi le surgen a ellas y las escucho y digo “ay, tienen razón” y he preguntado por esto y no he preguntado por el otro.
- 118 KE: ¿No has preguntado todo lo que querías saber?
- 119 Marta: Es que te surgen y te surgen este... muchas dudas diarias. Diario. Porque de repente amaneces un día y dices “No he pensado en cuando vaya a nacer. No había pensado que si yo ellos este... realmente si pegan dos van a querer dos, si pegan tres van a querer tres”. Mhm. A lo mejor de repente te amanece la duda de “¿qué hiciste?”. Yo de previa no tengo cesárea. Voy a tener que tener una cesárea si ellos quieren una cesárea.
- 120 KE: ¿Qué es una cesárea?
- 121 Marta: Que te abren el estómago para sacar al bebé y yo no (kurze Pause) yo los he tenido normal, natural.
- 122 KE: ¿Tú quieres así?
- 123 Marta: Aha. Es que tuve las dos natural. Entonces yo me pregunto, digo si yo a lo mejor no me voy agradar cuando ya me vea esa herida ahí, digo espero que no sea así, que ellos estén de acuerdo conmigo y ellos acepten que yo lo tenga natural otra vez para que a mí no me abran el estómago. Pues no tengo la cicatriz y sí que me daría como que penita la... no sé qué sentiría al que me digan “Oye pero no estabas así, ¿qué te pasó?”
- 124 KE: mhm. ¿Y qué te pues llevó al punto de decir voy a hacerlo?
- 125 Marta: Este, pues yo creo que aquella emoción que te... que nace de ti. De decir yo soy capaz de dar dicha a alguien más, eso fue lo que a mí me llenó de emoción y fue lo que me llevó al decir sí lo hago. Sí estoy de acuerdo.
- 126 KE: mhm (bejahend)
- 127 Verstaendnisschwierigkeit
- 128 Marta: Vale, que yo a decidí sí hacerlo porque para mí fue algo así como que „Wow yo lo puedo

Anhang C: Interview Marta

hacer, yo lo puedo lograr”. Darle dicha a alguien. Una dicha tan grande. Yo creo que eso es algo que marca tu vida.

129 KE: Sí.

130 Marta: Entonces eso es lo que yo pienso que va a marcar mi vida y la vida de otras personas. Al ellos tener esta, esta... felicidad, esta dicha, tener un bebé en sus brazos y que sepa yo que salió de mi cuerpo. Aún que yo no lo ali... o sea que no viene de mi sangre, nada, yo lo cuidé por nueve meses o el tiempo que él tenga que estar en el estómago.

131 KE: ¿Cómo te sentiste al momento de tomar la decisión?

132 Marta: Bien. Me sentí relajada, tranquila y dije “sí, esto me va a convenir, voy a hacer feliz a otras personas. Y voy a hacer algo de que no voy a arrepentir”.

133 KE: ¿Y qué fueron las motivaciones más importantes para ser madre sustituta para ti?

134 Marta: Pues en mi aspecto personal una parte el amor, una parte el amor y este... hacia mis hijas, hacia mi relación porque yo sí quiero que tengamos una estabilidad económica mucho mejor. Y que el día de mañana en los corazones de esos padres que me eligieron exista el recuerdo y la dicha de decir gracias a ella tenemos a este bebé aquí.

135 KE: mhm (bejahend). Y también tú me has dicho que dijiste que ya has hablado con otras agencias también.

136 Marta: Sí.

137 KE: Con “Babies at Home”. ¿Y has comparado los precios antes?

138 Marta: Ah sí.

139 KE: ¿También has ehm has comparado a las agencias de (kurze Pause) ehm de otros partes del país? También hay agencias en Villahermosa por ejemplo...

140 Marta: Ah sí. A decir... Villahermosa fue también la primera. Antes de “Babies at Home” fue la primera. Fueron las primeras que me contacté. Nada más que realmente cuando yo contacté a las empresas, a las agencias yo no tenía dinero. Entonces te piden que te vayas para Tabasco, que tengas dinero para rentarte algo. Entonces este... eso fue lo que a mí no me, no me... yo aunque tenía las ganas de hacerlo no me fui por allá porque realmente no tenía las posibilidades ni los medios como para decir “Sí, me voy, tengo para el pasaje, tengo para rentarme aquí una casa...” y me decían ellas, la persona que me dio información me dijo: “tú tienes que venir para acá, ya tienes donde vivir, y ahora sí nos buscas”. En Cancún la diferencia era de que yo le digo “esto y lo otro” pues es que nosotros te mandamos a traer, te hacemos los estudios si eres viable...

141 KE: Ehm ¿Y tú también has comparado los precios?

142 Marta: Ah, sí.

143 KE: Las compensaciones.

Anhang C: Interview Marta

144 Marta: Sí. Las he comparado

145 KE: ¿Cómo te queda?

146 Marta: Pues este... me agradó más aquí en este aspecto porque de todas las agencias para mí lo más importante es como que estar con mis hijas en este proceso porque ya sí las veo yo que las alimento, que las llevo a la escuela y entonces eso es... para mí no tiene precio. Un año dejarlas es mucho. O sea ese proceso va a durar un año casi y dejarlas, o sea no hay dinero que lo compense porque para empezar la niña de diez años está entrando en una etapa de adolescente y yo sé que te hace falta tu madre cuando empieza tu edad de curiosidad, del porqué tus cambios hormonales, estás creciendo... Puede llegar a afectar el hecho de que tu madre no está ahí y para mí no tiene precio, o sea que mis hijas estén conmigo. Solamente aquí en esta agencia fue lo que encontré que me las pudieran aceptar de que ellas estén conmigo.

147 KE: ¿Eso fue más importante que el precio, que la compensación?

148 Marta: Sí.

149 KE: ¿Y también que puedes vivir aquí fue una ventaja?

150 Marta: Sí, una gran ayuda porque yo dije "Bueno, en Tabasco tengo que pagarme la renta y en Tabasco tengo que por mis propios medios irme yo para allá". Entonces no tenía yo los medios para irme para allá y buscar una renta y hacer una nueva vida. Y yo si conozco allá y no me gusta el clima.

151 KE: Hace mucho calor.

152 Marta: Sí. Es húmedo, húmedo, húmedo. O sea y este no, no, no.

153 KE: Voy a ir yo. Voy a ver si me va a gustar.

154 Marta: A mí no me gusta definitivamente. La mente diferente.

155 Porque Cancún es cómo Estados Unidos en pequeña y Villahermosa, Tabasco es como que pues ya vas para abajo. Entonces si este... vas hacia abajo donde está Guatemala, Honduras y pues yo ya sé cómo es vivir allí, es como que los barrios bajos y no me agrada. No me gusta. No me gusta su gente, no me gusta su clima, no me gusta la ciudad.

156 KE: ¿Pero ya has ido tú?

157 Marta: Ah, sí. Porque yo para poder ir a mi país, para poder entrar a México tengo que pasar por allí. Y no, no me gusta. Sí, sí.

158 KE: ¿Cómo fue tu primer contacto con la agencia?

159 Marta: Bueno, de nervios. Porque yo dije "Ya sí es posible, sí es cierto". Pero yo con quien me contacté primero más que nada fue con la chica, con la que estaba en Tabasco, con una de ellas que estaba en este tiempo.

160 KE: ¿De SBB?

161 Marta: No, de "Babies at Home". Pero ya estaba embarazada, ya tenía siete meses y ya solo le faltaban dos y le dije "¿Es verdadero?" Y me dijo "Tan verdadero como la panzota que me cargo. O sea traigo a un bebé que voy a ir a dar a luz en dos meses aproximadamente". "Pues se regala" me dijo "No te podría mentir" y me mandó imágenes, de su estómago. Vi que realmente ella como humana estaba haciéndolo y pues esto... yo me puse nerviosa y a la vez le dije a mi esposo, a mi marido, le dije "Oye, es real, o sea hay una persona y esta largo embarazada, mira sus fotos". Y él me dijo "Estás mal, no se hace eso. ¿Sabes que hacen con esos bebés? Ya que los tienen, que nacen, venden sus órganos". Bueno tantas cosas que me dijo que me dio miedo, pero realmente al cien yo no confié en la agencia, sino que fue unas personas que ya lo estaban viviendo. Entonces fue ella, fueron varias que estaban embarazadas, que estaban en Tabasco a punto de dar a luz, que habían vivido lo de atrás, o sea entonces eso me dio confianza porque me platicaban sus historias, me decían este... cuando yo subí al avión también estaba igual que tú. Cuando a mí me dijeron que sí, que era eso, yo también lo dudé y tenía miedo, créeme que te entiendo.

162 KE: ¿Qué dudas tenías?

163 Marta: Que fuera a ser una mentira, que te fueran a secuestrar, que fueran hacer otra cosa contigo, prostituirte, robarte tus órganos, secuestrarte para que trabajaras... Hay tantas cosas malas en el mundo que dices "¿Será real o no será?". Y no es muy mencionado lo de la subrogación. Incluso yo se lo dije a una persona que es mi amiga, es de confianza que me dijo "Estás loca, es una mentira. Te vas a llegar y te van a quitar tus órganos, te van a secuestrar. Algo así no existe en México, eso es mentira. Solo existe en otros países de primer mundo" me dijo. "Aquí en México jamás va a haber algo así".

164 KE: ¿Cómo fue el primer contacto con una persona de la agencia? ¿Cuándo era? Y ¿cómo era?

165 Marta: Cuando ya contacté yo a la Inés, fue a esta agencia. Primero fue Mari Alvarado, Rosita. Este... y ella me dijo ehm.

166 KE: En esta agencia.

167 Marta: En esta agencia. Ella me dijo que podía yo ver los artículos donde decían que en Tabasco estaba permitido que nacieran. Supongo que lo que yo entiendo hasta la fecha es que en Tabasco no es ni legal ni está penalizado. Lo haces y no es penalizado, pero tampoco creo que es legal o algo así entiendo.

168 KE: Yo creo que es legal, sí.

169 Marta: Pues a mí eso fue lo que me dijeron. Entonces cuando yo me contacto con la Inés...

170 KE: ¿Quién te dijo esto?

171 Marta: Ah, lo busco en el Internet y ahí dice que la ley... Ay, bueno ahí sí especifica que me... en la que yo encontré decía "Solamente en el estado de Tabasco es (kurze Pause) no está penalizado". Lo entendí como que tampoco era legal pero tampoco lo penalizaban. Así yo lo entendí yo el artículo porque... porque sí lo dice claramente, en las mismas redes sociales dice que en Tabasco no está legal ni tampoco está penalizado, que solamente pueden dar a luz allá. Entonces así lo entendí yo y con eso me quedé. Después las chicas me explicaron, las chicas que contacté, me dijeron no, sí.

Anhang C: Interview Marta

172 KE: ¿De la agencia?

173 Marta: De la otra agencia que yo estaba.

174 KE: ¿Las chicas madres sustitutas?

175 Marta: Aha. Que estaban a punto de dar la luz ahí en Tabasco. Me dijeron “Sí, solamente que sí tienes que venirte a Tabasco porque no hay otro lugar donde puede nacer tu bebé”, pues el bebé que tu vayas a cuidar en tu vientre. Entonces le dije “Ah, ok”. Y les dije “¿Pero que tan legal es que en Cancún puedes estar?” Me dijo “Sí, pero no puedes dar a luz en Cancún, tienes que ir a Tabasco porque es el único lugar que hay”. Y realmente eso me dijo que era real le dije a ella, no a mi amiga, a mi pareja dije “Es real”. Y me dijo “¿Por qué no aparecen las noticias?”. Supongo porque México es un país muy católico. Muy este... es un tabú aquí en México lo de la subrogación. El día que yo le dije a él “¿Sabes de qué me estás hablando? Me estás hablando como si yo fuera una sicaria” le dije. “No voy a matar a nadie, estás mal, no es un óvulo mío”. Y me dijo más... No sé, yo prefería otra cosa.

176 KE: ¿Quién ha dicho esto?

177 Marta: Mi pareja.

178 KE: Tu pareja.

179 Marta: Aha, me dijo que eso era malo, que no estaba bien visto por los ojos de dios y entonces le dije “lo tomas muy este... muy mal cuando hay peores delitos en esta vida y esto no es un delito, ayudar a otras personas”. Me dijo “Es que es como que tú estas traficando con tu cuerpo”. Me dijo “Dios no te dio una matriz para que la andes alquilando”. Y le dije “Pero bueno esta situación tampoco lo harías de gratis”. Le dije “Porque por realmente, por amor al arte... o sea, no lo puedes hacer porque tú sabes que es un año que tú vas estar sin trabajar, sin estar cien por ciento en tu salud. Entonces este fue así como que es legal y lo voy a hacer”.

180 KE: Y el primer contacto cuando tú has venido por acá ya sabías que puedes vivir aquí y todo eso ¿ya ha pasado el proceso de conocimiento con la agencia antes, o...?

181 Marta: Pues no. Te mandan a traer en el momento que tú decides que sí. Te mandan a llenar unos formularios, te lo mandan todo por internet.

182 KE: Sí. Todo por internet cuando tú estabas en Puebla.

183 Marta: Sí. Llamadas por teléfono.

184 KE: ¿Quién fuera?

185 Marta: Inez Estradas.

186 KE: ¿SBB también tiene agencia en la ciudad de México?

187 Marta: No. Ines Estradas estaba trabajando antes que la Eva aquí.

188 KE: Ah, ok.

Anhang C: Interview Marta

- 189 Marta: Y ahora ella ya nada más se dedica a las chicas donadoras, a las que donan sus óvulos. Se llama Inez ella, es una chica que se llama Inez.
- 190 KE: mhm (bejahend). Y ehm tú has ehm, para comprender, tú has buscado a “Babies at Home” y después tú has oído que no es buena cosa y Eva te ha contactado ella misma o tú has contactado a Eva?
- 191 Marta: Yo a Eva la conocí desde cuando “Babies at Home” porque se hace como una cadenita de entrar al Face de “Babies at Home” Eva ibas buscando todas sus amistades entonces estaba Ivonne, estaba Eva, estaba Aureliana, estaba Claudia... entonces a todas las que vi que eran sustitutas les di agregar, agregar, agregar y preguntar, preguntar, preguntar.
- 192 KE: Ah, Eva era una madre sustituta.
- 193 Marta: Sí. Ella era una madre sustituta de “Babies at Home”. Entonces la primera que empezó a decir cosas malas de ella fue Melinda, la que ya estaba en Tabasco y había dado a luz ya. Cuando ella pone esta publicación yo le comento por mensaje privado “Oye, dime, tengo miedo, ya voy para allá, pero tú pusiste esto y esto en el Face y me dices que está, ya nació el bebé” y aquí me dejaba.
- 194 KE: ¿Pero Eva pues te ha ehm te ha llamado y dice que o escrito que tú puedes venir por aquí por esta agencia?
- 195 Marta: A esta sí, pero ella todavía no tenía este trabajo. Ella aquí estaba también como... creo que vino de cuidar niños, la contrataron para cuidar los niños de las madres sustitutas y ella me dijo “Yo te contacto con Inez y Inez que hable contigo”. Cuando Inez a mí me contacta yo le explico mi situación migratoria, le explico que sí lo quiero hacer el proceso de ser madre subrogada y me empieza a mandar los folletos al largo del tiempo, una entrevista con el doctor Ford y yo hice una cuenta de Skype para poder estar en contacto con Inez.
- 196 KE: ¿Todo esto desde Puebla?
- 197 Marta: Sí, todo desde Puebla. Ella esta allá y yo acá. La otra agencia me decía que me iba a mandar dinero para hacerme yo mis estudios allá y mandarlos para acá. Si los estudios salían bien, me mandaban a traer, si los estudios salían mal, no. Inez no, Inez me dijo “Vas a venir, te hacemos los estudios y si tu estas sana y sales bien, te quedas y si no te regresamos. Nosotros te pagamos el boleto de regreso y vas de regreso, no pasa nada”. Y dije “Bueno, voy a ir”. Pero yo confiaba más porque ya era Eva la que me decía que esta agencia, sí y Aureliana. Ya eran más chicas en contra de aquella agencia y a favor de esta. Porque Eva entró trabajar en esta.
- 198 KE: A, sí. Bueno. mhm (bejahend) ¿Y qué te han preguntado la agencia antes de aceptarte como madre sustituta?
- 199 Marta: Si eres una persona sana, cuántos hijos tienes, si tus hijos son sanos, si estas bien de la cabeza (lacht) y te preguntan qué genes tienes, que si tienes en la familia algún gen que traigas que estuviera mal que pudieras transmitir me imagino al bebé, ¿no? Te preguntan a qué te dedicas, cuántos años tienes, cuánto pesas, cuánto mides, si eres judía, y este... te preguntan qué tipo de sangre eres...

Anhang C: Interview Marta

200 KE: También te preguntan sobre tu religión.

201 Marta: Sí. Yo comentaba, yo le decía a mi pareja “¿Por qué preguntan si eres judía? Y comentaba él... bueno a lo que él cree, que es por los genes. Que ellos traen, no sé que traen en los genes o algo así. Porque a mí me causó gracia cuando vi la pregunta “¿Eres judía?” y yo lo vi en el cuestionario y me dijo y le dije “¿Por qué me preguntan si soy judía? ¿Qué tiene de malo que fuera yo judía?” Y ya me explicó más o menos. Este... preguntan que...

202 KE: ¿Tú no lo eres?

203 Marta: No. Yo soy Hondureña y católica. (Lacht). Y ya este... le comenté... Bueno yo comenté todo lo que... Ah! Te preguntan si tuviste tus hijas al natural, si tuviste complicaciones en el parto, que si fueron sanos tus embarazos, que si eres una persona sana, que si tienes cirugías, tienes operaciones o algo así. Pues todo eso lo contesté, que estaba dispuesta yo a llevar un tratamiento médico hasta lograr estar embarazada las veces que yo deseara hacer los intentos. Todo eso viene escrito en la solicitud que ellos te mandan.

204 KE: ¿Pero también te preguntaban unas cosas que no son de la salud, son de tu familia, de tu vida?

205 Marta: Sí. Me preguntaron de mi mamá, de mi papá, que qué tipo de infancia tuve, que qué tipo de adolescencia tuve, que si este... podían contactar a ellos.

206 KE: ¿Esto fue una psicóloga que te ha preguntado eso?

207 Marta: Te mandan un cuestionario. Y tú lo contestas. Después previamente ya que estás aquí te llevan con el psicólogo.

208 KE: ¿Puedes mostrarme este cuestionario?

209 Marta: Este te lo mandan a ti al correo.

210 KE: Y tú lo mandas a...

211 Marta: Ya lleno lo vuelves a mandar. Pues lo firmas y lo vuelves a escanear y de regreso para allá y ese se va a California para que los padres te elijan. Dicen a ellos: “Marta, tiene dos niñas, es sana...” me imagino (lacht). Supongo que ese es el proceso que ellos hacen. Y este cuestionario pues está en mi correo de Hotmail, de Messenger.

212 KE: ¿Podrías enviármelo?

213 Marta: Sí.

214 KE: Porque me interesa mucho que está en este...

215 Marta: Que hay en este cuestionario. Yo te lo puedo reenviar del Hotmail a tu Hotmail y tú lo abres. Ya pues me imagino que lo vas encontrar ya contestado porque pues lo contesté. Yo te mando si gustas, el de aquí y el de “Babies at Home”.

216 KE: Si quieres.

Anhang C: Interview Marta

217 Marta: El de ella es muy diferente al de "Babies at Home". Te lo mando.

218 KE: Me interesa si hay diferencia.

219 Marta: Sí, hay mucha diferencia. Aquí te preguntan a nivel salud, allá dicen que si estas dispuesta a levantarte a las siete de la mañana, que si vas a cerrar el tapón de la pasta o el champú, que si vas a sacar la basura de tu cuarto, que si vas a hacer esto... Es como que más un reglamento sobre la limpieza personal, de limpieza general en la casa. Pero no te preguntan de salud. Y tú dices "Bueno, ¿me voy a ir meter a un internado (lacht) o voy a ir a... salud?" Así que de salud no me preguntan nada. Te los voy a mandar y tú te vas a dar cuenta la diferencia.

220 KE: Me interesa mucho.

221 Marta: Para que veas.

222 KE: ¿Y ehm, la agencia, o cómo te has preparado para este... después del cuestionario, cuando lo has devuelto, tú has ido a Cancún, verdad?

223 Marta: Sí. Eso fue la primera vez que vine.

224 KE: Fue la primera vez.

225 Marta: Sí, que volé en un avión. Esta era la primera vez. Cuando yo llegué aquí, me llevaron al psicólogo, me llevaron a hacer prueba de sangre, todos los análisis que requieres hacerte.

226 KE: ¿Y tu qué has ehm, cómo te has preparado para ese viaje?

227 Marta: Ah bueno, cuando yo le digo a mi pareja que me voy, me dice "¿Tan rápido? Tú no dijiste que sea tan rápido". Y le dije... lo que nos preocupaba era el ciclo escolar de las niñas, que todavía no terminaba. Yo me vine el veintiuno de mayo y las niñas no salían hasta al quince de julio, todavía faltaba junio, julio y parte de mayo. Entonces él me dice "Yo me las quedo y yo voy a seguir trabajando. La señora que nos renta el apartamento les va a guardar y alimentarlas". Cuando me fui a Honduras ella también las cuidó, la señora. "Si estás dispuesta, ve y si ya te compraron el boleto de avión ve. Esperemos en Dios que no pase nada malo, que sea real todo. Y pues no te lleves a las niñas. (Lachen). Si te pasa algo a ti pues ya, pero a mis hijas no" dijo. Porque las tiene registradas a los dos, él les dio sus apellidos a las dos y las quiere mucho. Entonces se quedaron las niñas. Cuando yo llego aquí realmente... Ah bueno, para esto cuando tú llenas el cuestionario, dependiendo de lo que tú pongas en este cuestionario, el doctor de Estados Unidos le da una pauta a la agencia y dice "Sí la voy a entrevistar". Si hay un detalle en el cuestionario que el doctor no aprueba, no te hacen entrevista porque este doctor te... te ve tu... el primero que ve tus estudios, o sea tu cuestionario, es el doctor Rayforce. Y él dice... tú sabes que el doctor ya sí te va hacer la entrevista a tal hora, tal día, ¿tienes cuenta de Skype? Si no, ábrela. Y ya tu hablas con el doctor, lo ves, está preguntando como fueron tus partos, que edad tienes, si eres una persona sana... para que tú se lo digas de viva voz y no nada más en el cuestionario. Entonces tú conoces al doctor por medio de una entrevista en Skype y ya él es el que dice a la agencia que si sí o que si no.

228 KE: ¿Que sí puedes tomar el vuelo?

Anhang C: Interview Marta

229 Marta: Así es. Que sí eres candidata para ser una madre subrogada.

230 KE: ¿Y después son, viene la psicóloga aquí?

231 Marta: No, te llevan a su consultorio y ya este... él te pregunta que para... que porqué y para qué lo quieres hacer, que si estás segura de lo que vas hacer, te... igual llenas un cuestionario igual de tu infancia...

232 KE: ¿También tienes este cuestionario?

233 Marta: Este lo llenas y lo dejas en el labor... en el consultorio donde él se lo queda. Y él sabrá que le dice a la agencia, si sí eres candidata...

234 KE: ¿Y qué más te ha preguntado la psicóloga?

235 Marta: El psicólogo me preguntó cómo yo iba a explicarlo a mis hijas y si... que si yo tenía dudas, contara con él. Él me explicó más o menos como debería yo de hacerle, yo le dije mi opinión de cómo pensaba yo decírselo. Él me dijo que en si realmente ellos como que el psicólogo lo que quiere saber es que realmente estas segura de lo que vas a hacer.

236 KE: mhm (bejahend).

237 Marta: No es como cuando vas a un psicólogo y le dices todas tus penas, sino que es un psicólogo que quiere saber que realmente estás segura de que el proceso que vas a hacer... Tú vas a llegar al final y no vas a afectarte a ti misma o afectar a terceros en el momento que no vas... que no quieras devolver al bebé.

238 KE: mhm (bejahend)

239 KE: ¿Pues cómo te has preparado para este... este encuentro con el psicólogo? Ya has pensado que puede preguntarte o si has leído, has hablado con otras chicas...

240 Marta: Sí. Ya antes de ir, les pregunté ¿qué te preguntan? Y ellas me dijeron bromas. Me dijeron "Te pregunta si oyes voces, si escuchas voces" Y le dije yo "Sí, la del banco cobrándome. (Lacht laut). Cuando el psicólogo me pregunte le voy a decir: Pues sí, sí escucho voces de todas las personas que debo cobrándome". (Lacht). Pero era mentira, no te preguntan esto. Te preguntan que... que si has tenido problemas, problemas mentales.

241 KE: ¿Cómo, qué más has hablado con tus amigas del psicólogo antes de ir?

242 Marta: Antes de ir. Pues que qué te preguntaban y primero me hicieron bromas y después me dijeron que no, que realmente el psicólogo lo que quiere saber es que estés segura de lo que vas a hacer. Y que a nadie de las chicas a las que el psicólogo a la primera cita no, no dice que sí. Sino que tiene que volver a llevarla porque hay chicas que vienen y vienen y no quieren quedarse o no están seguras, entonces él dice "No, ella no". No, no queda con esta cita, tiene que volver a venir y tiene que cerciorarse que realmente ella lo está haciendo con propia voluntad, que esté segura de que ese bebé no es de ella, que no tiene que tener ningún vínculo los bebés de ellas. Con el aspecto de yo y mis hijas no puedo permitirles que tengan un vínculo con este bebé, ya que pues yo puedo yo misma como su madre puedo causarles un daño irreversible o un daño psicológico. Todo esto él te lo

Anhang C: Interview Marta

explica, te lo dice, que no puedes tener un vínculo tú con este bebé, decir "Es mi hijo", que estás segura de que ese embrión crece, no te vas a encariñar.

243 KE: ¿Y ahora tú estás embarazada?

244 Marta: No. Todavía no. Aquí en la casa sólo Cindy.

245 KE: Ah.

246 Marta: Es la que está transferida.

247 KE: Sí. ¿Pero ya sabes cuándo va a empezar tu transferencia?

248 Marta: Ah, pues todavía no sé porque yo llegué en agosto y yo hasta... qué digo, en mayo. Yo estaba lista hace un mes, pero mis papás no, no quisieron que me transfirieran. Ya iba yo a ser transferida y los papás dijeron que no porque cuándo me iban a transferir, el seguro no hubiera cubierto si nacieras de siete meses y ellos prefirieron decir que esperara yo. Ahorita otra vez iba yo a ser transferida en... al principio de este mes y otra vez no porque cambiamos de clínica, de clínica médica y otra vez.

249 KE: ¿De qué clínica cambiaron?

250 Marta: De una que estaba en México. Íbamos a México, viajabas y regresabas a los dos o tres días ya transferida, pero cuando...

251 KE: ¿Y ahora están aquí?

252 Marta: Ahora son aquí en Cancún.

253 KE: ¿Ahora?

254 Marta: Sí, ahora son aquí en Cancún.

255 KE: ¿En FCC o en IREGA?

256 Marta: ¿Hm?

257 KE: ¿En FCC o en Irega?

258 Marta: En Fertility. Son en Fertility. Este... por eso ya otra vez volvieron a detener mi proceso. Ahorita no estoy tomando medicamentos. Hace un mes sí estaba tomando porque iba a irme, ya estaba mi endometrio, pero los papis dijeron que siempre... que no me transfirieran porque ellos prefieren que estuviera asegurada para que... no sé si para... pues para prevenir.

259 KE: ¿Para prevenir a quién?

260 Marta: Que si tú... nace el bebé, no pagues porque el seguro lo cubre. Tú como papá que eliges a la subrogada pagas un seguro de... de gastos médicos.

261 KE: ¿Y no han pagado?

Anhang C: Interview Marta

262 Marta: Ya lo pagaron. Pero si tú no tienes diez meses con este seguro firmado, no te lo cubre. Entonces yo apenas lo firmé el mes antes... el mes de mayo. Entonces para junio, julio, agosto... ellos hicieron sus cuentas y no estaba yo asegurada, si llegase a nacer antes de los diez meses, no cubrirían mi seguro a un mes. El seguro que ellos pagan no hubiera estado cubierto.

263 KE: Ah, no estaba cubierto.

264 Marta: Así es. Entonces ahorita si yo quedara embarazada, cuando naciera el bebé, si lo cubre el seguro. Eso fue lo que ellos quisieron este... bueno no sé si ahorrarse. Realmente no sabemos, yo no sé qué posibilidades económicas tengan ellos o cuales sean sus prioridades y pues se respeta, ellos dijeron no. Me detienen, me dejan de dar el medicamento y otra vez vuelvo a empezar cuando me vuelvan a dar indicaciones.

265 KE: Pero ya es claro que estos papás, ellos te dicen que tú vas a ser...

266 Marta: Así es. Sí.

267 KE: ¿Es claro?

268 Marta: Sí, es claro.

269 KE: ¿Ya firmaste el contrato?

270 Marta: Con ellos no.

271 KE: ¿Pero con la empresa sí?

272 Marta: Con la empresa desde el momento en que entras a la empresa. Tú lo lees, ves que estés de acuerdo...

273 KE: Perdón. No lo he comprendido muy bien. ¿Que ellos no han pagado ahora?

274 Marta: Ellos pagan un dinero para que tú comas aquí.

275 KE: Pero no han pagado que tú vas a... para la transferencia.

276 Marta: Sí. Incluso a mí la agencia... es que los padres te lo envían a tu cuenta personal, tú tienes que abrir una cuenta de banco. Y este... ellos cuando te transfieren, ellos te depositan.

277 KE: Pero ¿esta cuenta ya no tiene diez meses?

278 Marta: Cuando tu contratas un seguro de gastos médicos, vamos a ponerlo contratas hoy, firmas hoy y a largo plazo tienen que pasar diez meses para que este seguro te cubra un embarazo.

279 KE: Aha.

280 Marta: Y pueda nacer. Eso es lo que ellos ya pagaron, pero no hubiera estado cubierto si yo hubiera el mes pasado sido transferida y si llegase a nacer a los seis, siete meses el bebé, tenían que pagar a parte de su seguro, tenían que pagar otra cantidad muy aparte para que el bebé naciera fuera del seguro. Entonces lo que ellos quisieron fue asegurarlo para que si el bebé realmente que el día que

Anhang C: Interview Marta

quiera nacer, en el mes que quiera nacer, sea cubierto por seguro.

281 KE: Sería mayo, junio, julio, agosto, septiembre, octubre, noviembre, diciembre, ¿en enero?

282 Marta: Sí. Y eso pues ahorita todavía no se sabe porque como también nos cambiamos de clínica. Entonces este... ahora que la clínica de las indicaciones que yo vuelva a menstruar, ya me dicen que voy a hacer, si prosigue seguir tomando el medicamento para engrosar el endometrio o que va a pasar.

283 KE: mhm (bejahend) ok. ¿Y qué crees que fueron los criterios más importantes que la agencia te ha aceptado para ser madre sustituta?

284 Marta: Que estés cien por cien segura y que estés pues en tus cabales, o sea que estés cuerda, consciente de lo que vas hacer y que estés sana.

285 KE: ¿Y qué piensas tú, son las características más importantes para, como sobrevivir este proceso? Que no tienes problemas en este proceso, ¿qué necesitas?

286 Marta: Pues yo he pensado, me he mentalizado en estar tranquila en el momento que me transfieran, cuidarme mucho para que se logre y no arriesgar la transferencia. Relajarme y concienciarme en que debo de cuidarlo porque es mi trabajo. Para eso me contrataron, para cuidar a este bebé o los bebés que puedan querer los señores, lo que quieran de mí. Y pues que es mi tiempo y es mi salud emocional ¿no? El hecho de bueno si está lista la primera que bien y lo hiciste gracias a que te mentalizaste de que debías cuidarte, debías de ser precavida porque no es lo mismo cuando es tu bebé. Es tu responsabilidad. Pues ahorita es una doble responsabilidad porque este bebé está haciendo cuerpo para... que tu cuerpo lo puede rechazar, tu cuerpo lo pueda, no lo pueda reconocer. No es lo mismo cuando tú tienes tu bebé que un bebe que te están implantando.

287 KE: ¿Y cómo te explicaron el proceso?

288 Marta: Me explicaron que debes de tomar tus pastillas anticonceptivas, te dan todos los medicamentos aquí en la empresa. Cada vez que la agencia, cada vez que te llevan al doctor, él revisa tu matriz, tus ovarios, que son los cultivos vaginales para ver que estés sana y el doctor pues te enseña en el ultrasonido como debe de explicarte, que si estás bien, que si tienes algún detalle el doctor te lo sana. Te da el medicamento. En este caso a mí todo me ha salido bien, me han hecho todo y dice estar bien y yo estoy bien.

289 KE: Bueno. ¿Y los papás, no me acuerdo, ya conoces a los papás?

290 Marta: Los papás de... No los conozco. No sé.

291 KE: Pero sabes si es un... ¿sabes algo de ellos?

292 Marta: Solo sé que, bueno, solo sé que se llama Eric Louie, y creo que solo es un papá. Eric Louie. Creo que sí. Solamente es un papá porque me dijeron que le hicieron la carta.

293 KE: ¿Y sabes de dónde viene?

294 Marta: No, todavía no sé. Eso lo sabes cuando ya firmas el contrato. Ahí viene dónde, quienes son...

Anhang C: Interview Marta

295 KE: ¿Y vas a encontrarlo cuando firmas el contrato?

296 Marta: No. Solamente en el contrato viene su nombre su dirección y eso.

297 KE: Y también la compensación económica me interesa un poco. ¿Cuántos pagos ya has recibido?

298 Marta: Ahorita el... aha, no ninguno (lacht).

299 KE: Pero de estar aquí también te cobran las expensas para vivir.

300 Marta: Sí, tiene la despensa, vivimos aquí, no pagamos luz, no pagamos agua, no pagamos renta y nos dan cuarenta dólares a la semana para que... pues para los pasajes de donde queramos salir. Y estos cuarenta dólares los cubren los padres que te eligieron, dan cierta cantidad de dinero para que tú comas cada semana y ya este... la agencia ellos pagan la luz, el agua y la renta de la casa. Eso va por cuenta de la agencia. Y los papás en mi caso a mí me han ayudado mucho a pesar de que yo no les he visto personalmente o yo no he hecho más que estar aquí sin estar transferida. Ellos ya pagaron mi dinero que debía de pagar en migración. Ellos lo depositaron para que yo hiciera mis trámites migratorios, mis pasajes para ir a otros estados de la República. Fui a Mérida Yucatán a sacar una constancia de origen. Estos gastos los pagaron los papás. Este... lo, el dinero que te piden por pagar el derecho, es el dinero que pagaron ellos. Fácil ellos ya están pagado por mí diez mil pesos mexicanos sin que yo esté ni transferida ni nada. Por el hecho de... no cualquiera lo hace. Por el hecho de que ellos me eligieron y que mi situación migratoria necesitaba ser regularizada, ellos aceptaron pagar este dinero.

301 KE: ¿Y qué piensas tú de toda la cantidad que vas a recibir durante todo el proceso?

302 Marta: Yo tengo un proyecto. Mi proyecto es salir de mis deudas. Tengo un montón de deudas. Debo un montón (lacht). Este... y comprarme unas aparatos que son para para Spa porque yo...

303 KE: Perdón ¿Qué es Spa?

304 Marta: Donde tú vas y te dan masajes, te hacen faciales. Yo tengo mis Camillas este... tengo mi, tengo lo que son tres cabinas, pero no le compré los aparatos que son más grandes porque cuestan treintaiocho mil pesos, treintaidós mil pesos. Entonces eso es lo que quiero comprar para que yo arme bien mis cabinas ya con la aparatología para facial y corporal y lo que es el ultrasonido... lo que es... este... aparato para... para un Spa, que son muy bien pagadas las sesiones. Entonces eso es lo que yo quiero cuando termine yo de mi proceso.

305 KE: Para hacer masajes...

306 Marta: Así es. Para tener yo mejor este... estabilidad económica. Quiero dar el enganche de una casa porque no tenemos casa propia.

307 KE: mhm (bejahend). Y ¿qué otras cosas se pudiera comprar con esta suma, con esta cantidad?

308 Marta: Bueno, yo pienso que no mucho. (Lacht)

309 KE: ¿No mucho?

Anhang C: Interview Marta

- 310 Marta: No, no mucho porque es muy poco. O sea realmente es muy poco porque este... pues estos aparatos, el más barato cuesta treintaidós mil pesos. Debemos cerca de cincuenta mil al banco. Ahí van poner que ya somos ochenta mil, que son los que recibes al final. Y pues de las mensualidades son de quinientos dólares cada mes y eso, pues de lo que yo pienso. Yo pienso que voy a pagar este dinero, el que debo al banco con este dinero y de ahí, de los ochenta mil algo así que me den, creo que es al cambio, depende de cómo es el cambio en este tiempo, en el momento que tú des a luz. Pienso pagar un enganche de una casita, si es que me alcanza y comprarme mi aparato. Es lo que más a mí...
- 311 KE: Si piensas en otras personas que no quieren hacer lo que tú quieres, otra persona. ¿Qué pudiera hacer con este dinero?
- 312 Marta: La mayoría de las que llegamos aquí quieran poner un negocio propio. Una papelería. A todas he oído que quieren una papelería.
- 313 KE: ¿Sí es posible con este dinero?
- 314 Marta: Con este dinero sí. O sea no es la gran cosa, pero realmente empiezas por algo que es tuyo. Que no lo debes. Esto es la gran ventaja que yo si por decir yo he tenido oportunidad de comprarme un aparato, pero con una tarjeta bancaria que tengo que estar pague y pague y pague. En cambio, si yo comprara el aparato con el dinero ya en mis manos, no me voy a preocupar si vendo o no vendo para sacar las mensualidades del banco y pagando. El solito se va a pagar con el tiempo, pero realmente no voy a estar presionada de que me lo vayan a quitar y ese es mi anhelo. Las demás chicas yo he oído que, yo he oído que unas quieren entrar a estudiar, pagarse una carrera o mínimo el inicio de una carrera, otras quieren renovar su casa, otras quieren pagar a lo mejor asegurar una beca para sus... o sea unos estudios para sus hijos.
- 315 KE: Y (kurze Pause) ¿Cuántas semanas necesitarías trabajar con tu "job", con tu trabajo para recibir este...?
- 316 Marta: ¿Esta cantidad?
- 317 KE: Esta cantidad.
- 318 Marta: Pues yo creo que para decir como dos años.
- 319 KE: ¿Dos años?
- 320 Marta: mhm (bejahend). Bueno, depende verdad de a lo que tú te dedicas porque yo a mí en la en el Spa no me iba mal, nada más que como te vuelvo a repetir, pues yo realmente no tenía este... las posibilidades de quedarme mucho tiempo ahí por lo de mis documentos.
- 321 KE: ¿Y cuántos ehm cuales en tu opinión, qué son los riesgos ehm más grandes de ser madre sustituta?
- 322 Marta: ¿Qué son los riesgos? Yo pienso que... que te sientas mal a la hora de que vaya a nacer el bebé, que te falte, no sé, la presión se te baje, que el bebé venga a lo mejor con el cordón umbilical enredado, ehm, pues que te desangres porque a la hora de que te abran a lo mejor no tienes

Anhang C: Interview Marta

coagulación. Tengo una amiga a la que le pasó algo así, no es, ella explicó a los doctores que ella no tenía coagulación. No sé si no sabía o que pasó pero el día que tuvo al bebé por cesárea pues se estaba desangrando luego el doctor ya no sabía qué hacer con ella porque no dejaba de, de sangrar... no coagulaba. (Kurze Pause). Yo pienso que estos son los mayores riesgos.

323 KE: ¿Hay otros?

324 Marta: Pues supongo que sí, ¿no?

325 KE: No sé.

326 Marta: No este... pues que se muera el bebé dentro de tu panza y no te lo saquen pronto. Pues te puede afectar a ti en la salud porque es algo descompuesto en tu cuerpo. Que a lo mejor algo, haya un descuido a la hora que nazca el bebé y ya ha pasado que se te quedan unas tijeras adentro y te andas muriendo tú también. Dejan unas gasas, o sea hay doctores que no tienen el cuidado. A muchas les ha pasado.

327 KE: mhm (bejahend).

328 Marta: A lo mejor no subrogadas pero sí realmente es feo que nazca tu bebé de por sí en un hospital general. Pues pero aquí pues yo pienso que no va a haber eso porque se supone que son instalaciones de primer nivel a las que te van a llevar.

329 KE: mhm (bejahend).

330 Marta: Porque realmente de lo que yo he escuchado siempre les pasan cosas malas a las que van a hospitales de gobierno como yo. Yo a las dos niñas nacieron en un hospital del gobierno, ellas nacieron, nacieron naturales y no tuve ninguna complicación pero sí te da miedito irte a meter a cualquiera hospital, pero si no tienes las posibilidades económicas, no queda de otra. No te queda de otra que ir al primer hospital que se te ponga para enfrente y aunque no tengas la confianza, vas porque no tienes el dinero.

331 KE: ¿Y tú piensas qué esta cantidad de dinero recompensa los riesgos que estás corriendo?

332 Marta: Pues yo digo que no, pero (lacht). Este... (Kurze Pause) pues realmente este... eso es algo que yo creo que (kurze Pause) he visto muchos casos que las chicas como que quieren hacerlo con los padres, pero ahí se les hace muy caro. Entonces aquí la agencia lo que te ofrece y pues ahora sí que tú sabes ¿no? si te conviene o no te conviene. Y si es muy riesgoso y a lo mejor sí llega la primera duda de decir "Es poco dinero para lo que voy arriesgar, estoy arriesgando mi vida". Pero a la vez dices "No tengo otra opción" porque al menos yo sí busqué por mi parte, por mi lado pues es muy difícil. El hecho de una transferencia te cobra cien mil pesos porque el doctor te transfiere y es menos de un minuto. Ponga a los embriones en ti e imagínate son cien mil y si tú buscas por tu lado a unos padres, y dices bueno lo que la agencia cobre lo que cobra, lo cobro yo. Tú debes estar consciente que debes de conocer adónde te vas a ir a meter. Aquí la agencia sabe que si ese doctor no sabía los que pierden son la agencia y los padres. Pero en ti, en ti en persona no sabes a qué horas te vas complicar en el embarazo y vas a tener que ir a esta hora a buscar un hospital, entonces realmente es un riesgo doble. Ahora sí que dices mejor que me paguen aquí, a lo mejor la mitad de lo que yo hubiera cobrado, pero sé que no me arriesgo a buscar quien me va transferir, si van a pagar los cien

mil, que si les voy a explicar que tienen que pagar esto, que tienen que pagar el otro y el otro y el otro. Entonces realmente eso es lo que como que...

333 (Spricht mit ihrer Tochter)

334 Y este... Por eso es que yo prefiero así aunque no sé a lo que... yo creo que el poner en riesgo tu vida no tiene ningún precio. Pero, pues realmente bueno es un riesgo que tomas y pues creo que nada más te pones en mano de Dios y de la agencia, ya solo Dios sabe que va a pasar pues ha habido fraudes en otras agencias y pues tú lo vas sabiendo porque estás metida aquí en el círculo. Dices no, pues que se fueran y dejaran a mis niñas... Ahorita apenas organizaron un reportaje de Tailandia que a la muchacha no le aceptaron a los dos niños, porque uno estaba enfermo de algo y la otra niña estaba sana. Ellos se fueron y dejaron a la pobre subrogada con el niño y ves a la chica que es una morenita bonita con el bebé, el bebé está blanquito, blanquito y ojos azules, dices "Imagínate, o sea, ¿qué haces con el bebé si no es tuyo?" Pero ya a la señora se lo dejaron, a una muchacha. Un bebé está con la policía...

335 KE: ¿Y qué tipo de cosas y relaciones te ayudan por sentirte más segura en el proceso?

336 Marta: Pues, yo creo que el hecho de que tenga un contacto con ellos, es diferente. A mí me gustaría mucho hablar yo con ellos.

337 KE: ¿Con ellos?

338 Marta: Con los que me eligieron. Hablar con ellos, que ellos me digan si están contentos, qué significa para ellos que yo les ayude. Yo les mandé una carta a ellos dándoles las gracias porque ellos me dieron el dinero para mi trámite migratorio. La escribí de puño y letra, la escanearon y se la dieron tal cual, no la cambiaron al inglés para que no piensen ellos que la agencia es la que lo está manipulando lo que yo escribí. Entonces realmente aquí este... eso me ayudaría mucho a mí. El hecho de poder hablar yo con ellos. Ahora tuviera más tranquilidad que estuviera aquí en México bien establecida, que tuvieras derechos como una subrogada. Pero pues no lo vas a cambiar.

339 KE: mhm (bejahend) Y ¿qué piensas tú, qué rol juega la agencia en todo el proceso?

340 Marta: Pues, yo creo que la agencia aquí nada más es un (kurze Pause) un este... un traductor o alguien que pues está en medio de la subrogada y los padres. Entonces realmente este... ellos obviamente ganan mucho mejor que tú.

341 KE: mhm (bejahend).

342 Marta: Pues, eso es lo que yo supongo (lacht). Pero siempre y cuando ellos te den un trato humano, yo creo que no te pones en contra de la agencia. Siempre y cuando sean un... pues contigo equitativos que sepan que están jugando con tu tiempo, tu vida, tu salud, entonces que no te sobremediquen, que no jueguen con tu salud emocional ¿no? Que te digan la verdad así sea lo que sea te digan "¿Sabes que es esto?" Y a lo mejor nosotras aquí no estamos aquí de repente con restos de información. Y aquí pues eso, es una cosa porque tus hablas con las chicas de la otra agencia y de la otra y aquellas están peor. Entonces cuando tú estás "whatsappeando" dicen "¡Ni te quejes! Nosotras estamos peor. Nosotras ni nos han dicho, nosotras no firmamos nada". Entonces decimos "Bueno, esta agencia es como que (lacht) lo más decente donde podía caer".

343 KE: ¿Y qué piensas tú de la subrogación en general?

344 Marta: Pues que es algo muy padre, ¿no? O sea, que vale la pena que se legislara en todo el país ya que ayudaría a muchas personas en México y en los Estados Unidos. Y este... las personas no caerían a lo mejor en tanta (kurze Pause) en tanto este... (Kurze Pause) fraude. Fraude porque realmente hay muchos padres que han sido defraudados, muchas subrogadas que han sido utilizadas y no les han pagado un centavo. Han usado sus cuerpos, sus tiempos como a ellos les ha convenido. Y entonces dices "Bueno, a lo mejor sería mejor que fuera legal para que no pasara tantas..."

345 KE: ¿Y qué piensas tú tienen que ser las derechos mínimos de las madres sustitutas?

346 Marta: Mínimo que tú puedas decir "¿Sabe qué? Si ellos me transfirieron, en nueve meses usted tiene que ver la manera de estar aquí o en siete meses, que usted esté consciente de que tiene que estar ahí". Porque si la subrogada quiere tener a los bebés natural, por parto natural y el doctor dice que sí, no te impongan a que "No, va a ser cesárea porque los papás van a venir cuando ellos puedan".

347 KE: Que los padres tienen que estar aquí cuando...

348 Marta: Cuando vayas a dar a luz y no te digan "No, tal día porque hasta este día no pueden venir ellos".

349 KE: Pero, no hacen así ¿o sí?

350 Marta: Sí. O sea, ya es establecido que va a ser cesárea porque ellos vienen de lejos, vienen de otros países. Ahora esto no es un derecho que tú tienes porque te dicen "Por eso se te está pagando".

351 KE: ¿Y también ehm, hay otros derechos que serían necesarios?

352 Marta: Pues a lo mejor el derecho de que aunque tú todavía que, o sea, a lo mejor que cuando tú quieres hablar con ellos, hablas. No sea cuando la agencia te dé permiso o cuando la agencia te presente a ellos te dicen que solo puedes hablar cuando la agencia te lo permite, no cuando tú quieras.

353 KE: ¿Y tú reclutaste o podrías reclutar a una amiga o alguien de la familia de ser madre sustituta?

354 Marta: Sí. Yo lo he intentado, pero es difícil. Es muy difícil el reclutamiento porque te dicen que estas reclutando para algo malo, te dicen que no, que ellas no lo harían. Y este... por cada chica que tú reclutes, te dan un dinero si ella pasa los análisis. Te pagan cien dólares por alguna chica que hayas traído y haya pasado los análisis.

355 KE: mhm (bejahend) ah, bueno. ¿Y tú también recomendarías buscar un bebé por una madre sustituta a una amiga o un familiar?

356 Marta: Ah, sí. Lo he hecho. Lo he hecho. A mis amigos que son del mismo sexo. Lo he hecho, los he recomendado a la agencia porque es más probable a una agencia porque esta agencia va a tener la salud mental de la persona en control. La va a llevar al psicólogo, la va a llevar a la clínica donde ella tenga que ir y no por su propia cuenta porque no vas saber qué, a dónde debe de ir, que el psicólogo sepa que la persona no se va a ir con este bebé, que se encariñe, que no es de ella, que tenga un control de salud. Nosotras llevamos todo eso, que comamos sanamente...

Anhang C: Interview Marta

- 357 KE: Ya no me acuerdo si ya te he preguntado. ¿Qué piensas tú que sean las características que tienen que haber los papás del bebé?
- 358 Marta: Pues, yo supongo que las características en una subrogada son menos complicadas que de una donadora.
- 359 KE: ¿Y de las papás?
- 360 Marta: Ah, cuales son las características que deben de tener. ¿Eh, al decir si yo les eligiera?
- 361 KE: Sí, si tu eligieras a los papas, sí.
- 362 Marta: Ah, ok. Pues que sean personas amables, personas que agradezcan, sean amables, agradecidas, que sean unas personas que si tú no hablas el mismo idioma, ellos te faciliten alguien de, alguien de no de la agencia, alguien particular (kurze Pause) particular que tú digas “¿Sabes qué, ella quiero que me traduzca, lo que me están diciendo?”. Y yo decirle de mi pensar, de mi sentir con su bebé dentro de mí. Eso me gustaría mucho. Serían las cualidades que yo pediría en unos padres. No tengo sexo es indistinto, o sea, no importa si es una pareja de hombres, si es una pareja de heterosexuales, de personas mayores...
- 363 KE: ¿Y tú que piensas que es lo que la agencia tiene que controlar de la pareja, de los papás?
- 364 Marta: Pues, aquí este... realmente en la agencia hay personas con SIDA que quieran tener un bebé y yo pienso que todos tienen el derecho, y ellos sabrán. A lo mejor yo en mi mente digo yo no lo haría, pero si tú por estar enferma y tienes las posibilidades económicas, no se te debe de negar. No se te debe de negar puesto que no tiene la culpa la persona. No por eso....
- 365 KE: ¿Para ti eso correcto?
- 366 Marta: Ah, sí. Es correcto porque no está condenado a no vivir la dicha de ser padre. Ya pues el que tiene derecho es Dios a decir que pues cuanto tiempo le presta a este bebé o si quiere dárselos o no. Pero realmente yo de mi parte no tengo ningún este... Me parece correcto que ayuden a toda clase de parejas.
- 367 KE: Si tú fueras la jefa de una agencia de madres sustitutas. ¿Qué te parecía importante para que de verdad sea una experiencia buena para todas las personas?
- 368 Marta: Que ellas estén este... relajadas, contentas, tranquilas, que ellas tengan contacto con este... los padres, yo sí les permitiría y este... y que lo que ellas sientan pues este... respetarlo porque hay muchas que van a querer ver a los padres, hay muchas que no. Todo eso vale la pena para que ellas estén tranquilas y relajadas.
- 369 KE: Bueno, muchas gracias.
- 370 *Alle Namen sind geändert.

Anhang C: Interview Adriana

Transkript Interview Adriana, 27.8.14

- 1 Interview mit Adriana am 27.8.14
- 2 **Situation:** Ich habe Adriana* bereits zuvor im Leihmutterhaus getroffen. Wir sitzen zusammen im Wohnzimmer vom Leihmutterhaus und ich erzähle ihr von dem Forschungsprojekt und darüber, was sie im Interview erwarten wird. Sie scheint sehr ruhig, hat keine Fragen und ich beginne mit der Aufnahme.
- 3 *Alle Namen sind geändert.
- 4 Kathrin Ehrensperger (KE): ¿Está bien o tienes más preguntas?
- 5 Adriana: No, ninguna.
- 6 KE: Ehm, quizás puedes contarme cómo te involucraste de ser madre gestante.
- 7 Adriana: Mhmm. Bueno. Pues empecé, me dio curiosidad de qué era eso que bueno, yo empecé el programa ahí en Tabasco. Fui a preguntar y todo y este de... y me empezaron a comentar todo esto de qué lleva, como es, de que no hay nada "sexoso". Que todo es por medio artificial y todo. Y me gustó la idea. Pues dije: "Oh! Es una experiencia nueva y algo así" ¿no? Y empecé con eso de que me entró la curiosidad. Ya luego me, ahora sí que me, investigué más al fondo. Y ya empecé a leer todo lo que es eso. Ya este de... pues decidí entrar en el programa.
- 8 KE: ¿Y cuándo por primera vez es... has escuchado que la subrogación existe?
- 9 Adriana: Bueno, de la subrogación ya tenía como un año que he escuchado que existía. Todo eso. Por un programa de televisión.
- 10 KE: Ah, bueno (kurze Pause) ¿Y eso fue en tu, en Tabasco?
- 11 Adriana: Sí.
- 12 KE: ¿Y cómo, qué has, cómo te sentías o qué pensabas cuándo...?
- 13 Adriana: Bueno, es que igual pensé madre... Para mi persona fue algo hermoso porque cuando vino mi primera hija fue algo muy hermoso. El embarazo que, es algo mágico, que digas cómo es posible que un bebé puede entrar, puede estar en ti. ¿No? Una vida nueva. Es algo muy bonito. Y algo inexplicable, bueno la ciencia, todo eso es algo rara ¿no? Pero pues, en sí sin ciencias, sin nada es algo mágico quedar embarazada. Y ahorita con ciencia y todo pues igual es algo mágico, raro.
- 14 KE: ¿Y hay diferencias de este embarazo?
- 15 Adriana: Sí.
- 16 KE: ¿Cómo, qué es la diferencia?

Anhang C: Interview Adriana

- 17 Adriana: (lacht) Pues que no. Que este es artificial y el otro no (lacht). No, igual, que es. Pues se puede decir que es algo raro ¿no? de que yo llevo, allá haya llevado un bebé en mi vientre. A tres es algo pues, es algo nuevo para mí.
- 18 KE: ¿Y por favor cuéntame tu situación de vida cuándo comenzaste a pensar en ser madre sustituta?
- 19 Adriana: Bueno, yo antes de esto tenía un local de HERBALLIFE. No sé si conoces. ¿Conoces?
- 20 KE: No.
- 21 Adriana: HERABLLIFE, son productos.
- 22 KE: Ah, sí.
- 23 Adriana: Eso. Yo tenía un local. Yo vendía HERBALLIFE.
- 24 KE: ¿En dónde?
- 25 Adriana: En Tabasco y bueno, pues tuve muchos problemas, ahora si con el papá de mi niña y todo. Y tuve que venir a ver uno pendiente. Perdí el local. Y esta fue mi situación cuándo decidí entrar en este programa. Aparte de este de... con mi niña pues yo sola ser madre soltera con dos niñas es algo muy difícil.
- 26 KE: ¿Y qué fue lo que te gustaba a la idea de ser madre gestante?
- 27 Adriana: De que le voy a poder dar la alegría que yo tengo con mis hijos. Que mi bebé es más grande, le digo es que me siento mal me duele... Es algo muy bonito y es algo maravilloso que a diario todo el año te dan fuerza, tus hijos.
- 28 KE: ¿También tenías dudas?
- 29 Adriana: Pues, como todos. Todos, bueno. Yo creo que ser madre al momento que quedas embarazada tienes dudas. Muchas. Y creo que eso no sólo en un embarazo subrogado. Yo creo que en todos los embarazos. Es algo que viene, no es algo fácil para una mujer, ser madre. Bueno, los hombres dicen: Es fácil, se embarazan y ya ¿no? como muchas personas. Pero realmente no, es una... entras a una etapa de que... pues te entran muchas dudas, te entran muchos miedos. Te entran (kurze Pause) te deprimes tu sola.
- 30 KE: mhm (bejahend) ¿Y qué son las dudas?
- 31 Adriana: Pues, como va ser, de que... cómo te vas a aliviar. Bueno, en mi caso, yo tengo dos hijas, pero por un parto normal. Y en los dos partos, cómo a todos, pues te da miedo. Que no sabes cómo va ser. O como dicen aquí te arriesgas a que sea cesárea, pero pues igual que uno dice pues son mis hijos. Pero pues esto es una experiencia muy bonita y muy placentera como para mí, y para los padres. Bueno, a mí me gustaban mis embarazos, como sentías el bebé dentro, de cómo te paseabas, de todo. Es como todo, pues tiene sus lados malos ¿no? Sientes algo bonito, pero igual sientes algo feo, de que vienes siendo los vómitos, los mareos, los achaques de que te dan dolores. Pero pues al final de todo pues vale la pena.

- 32 KE: ¿Y cómo te sentiste en el momento de tomar la decisión, que vas a hacerlo?
- 33 Adriana: Sí. Es algo bonito y todo pero pues igual como todo, tiene sus ventajas y desventajas. Las ventajas de esto para mí este día pues de... dar una mejor vida a mis hijas. Con el dinero, con todo. Pues yo puedo mejorar las vidas de ellas. Eso es lo que más me llevó a hacer esto. Pues que, ya tengo mis dos niñas y es, ha sido difícil, sacarlas adelante.
- 34 KE: ¿Por qué?
- 35 Adriana: Bueno, porque he estado sola con ellas desde muy chiquitas, y a veces trabajar con dos hijos es algo muy difícil. A veces que tienes decir es fácil, pero cuándo, por ejemplo nosotras que somos madres subrogadas, la mayoría no tienen estudios. La mayoría de muchachas han llegado a la "Prepa". Pero no hacen estudios. Y yo creo que eso igual viene siendo este de percance de todo eso. Yo no creo que hay una mujer que diga „Ay sí, lo voy hacer yo“. Que nosotras estamos en esto por nuestros hijos para darles un futuro mejor a ellos y brindarles a otras familias lo que ya sentimos con ellos. Que a veces sí es cierto, los hijos son de que (kurze Pause) Ay sí, de repente de hacen maldades, te enojan, te esto... Pero bueno, al fin y al cabo son los que te levantan diariamente. Son los que te llevan al día día y te ayudan a salir adelante. Porque sin ellos no seríamos nada. Bueno, yo desde mi parte me gustaría ayudar a otra pareja a que sintiera lo que yo siento con mis hijas, de poderlos besar, abrazar y todo. Son emociones. Y verlos crecer. Es algo emocionante.
- 36 KE: Sí, es un milagro.
- 37 Adriana: Sí. Ya mi hija ya tiene dos años la más chiquita y apenas cumplo veinte y dos. Y ahí estaba súper feliz de mi hija. Mi princesa ya como va creciendo, la otra ya tiene cuatro. Cuando venga me van a dejar (lacht) eso es parte de la vida. Pero falta mucho (lacht).
- 38 KE: Por favor cuéntame de tu vida antes de ser madre gestante. ¿Cómo naciste y dónde?
- 39 Adriana: Bueno nací en la ciudad de Tabasco, Villahermosa de Tabasco. Mi mamá es maestra. Este... pues ella siempre vivió con nosotras. Somos cuatro nosotras, cuatro mujeres. (Kurze Pause)
- 40 KE: ¿Y tu padre?
- 41 Adriana: Mmm. Pues mi padre, este... pues se juntó con otra persona. Y este, pues tiene, tenemos hermanos más allá. Somos cuatro hermanas. (Lachen). No sé cuántas tenemos. Y es algo que quizás pasa, pero pues ahí vamos. Y eh de eso mi mamá nos ha sacado adelante, siempre fue que tuvimos la mejor. De allá tuvimos lo mejor. Fuimos niñas acatadas a todo lo que mi mamá decía. Nos crecimos, fuimos a un convento y allá más crecimos y fuimos parte de un convento (lacht). Pero sí, hay cosas que trasmite, pues pasa la vida de que... escogimos más. Bueno, yo no terminé mis estudios, y conocí al papá de mi niña. Muy este de bueno, me junté muy joven. Me junté muy joven y las cosas no funcionaron entre él y yo y nos separamos. Pero yo me llevé la mayor parte de las deudas, de todo, tuve que aprender a salir adelante. Cosas con mis hijas, con mis dos princesas.
- 42 KE: ¿Qué estudios empezaste?
- 43 Adriana: Estudié para primarias, terminé mi primaria y terminé la secundaria, ahí iba a empezar la PREP.

Anhang C: Interview Adriana

44 KE: ¿Y puedes contarme como conociste a la agencia?

45 Adriana: Bueno, yo empecé este programa ahí en Tabasco, con licenciados Ventura.

46 KE: Ah, con León?

47 Adriana: No sé, si lo conoces.

48 KE: ¿Cómo?

49 Adriana: A los licenciados Venturas.

50 KE: No, yo no lo conozco pero he escuchado de él.

51 Adriana: Yo empecé, yo por ellos, me asesoré porque este, de bueno... ahí en Tabasco todo esto ya está legalizado. Y este de, y a mí me dio curiosidad, ellos me informaron todo. Pero yo ya no pude seguir en Tabasco porque ahora sí que este, yo iba a salir, este programa yo lo iba a hacer, pero no aquí. Sino en Tabasco. Y empecé el programa allá.

52 KE: ¿Y por qué no pudiste hacerlo en Tabasco?

53 Adriana: Porque el papá de mi niña, de la grande, me puso una demanda porque quería ver a la niña que no sé qué. Pero pues ya que tuve que venir a arreglar todos estos papeleos y todo y pues ya no pude seguirlo allá porque mi planes eran seguirlo allá. Hablé con los licenciados, y me dieron la información de esta empresa.

54 KE: ¿Tú querías irte?

55 Adriana: ¿ha?

56 KE: ¿Tú querías irte?

57 Adriana: ¿Adónde?

58 KE: Ah, este...

59 Adriana: Ah, sí. Sí ya este de... y ya agarré y le dije a los licenciados, me apoyaron, me vine para acá. Y este de... ahora sí que aquí empecé el programa con este, con él empecé el programa y ya me dijo como son las cosas, me cambié aquí en la casa con mis dos niñas. Y este de, y ya desde ahí empecé este de, aquí en la programa empezaba la... al fertility Center. Empecé a llegar al Fertility Center. Ya luego, me medicaron con las anticonceptivas. Primero estuve con las anticonceptivas, luego con las... Y ya luego me hicieron el transfer.

60 KE: ¿Pero el primer contacto con la agencia fue en...?

61 Adriana: En Tabasco.

62 KE: ¿Y cómo fue? ¿Cómo te sentías?

63 Adriana: (Lacht) Lo que pasa que esta yo vi este un letrado. Allá está legalizado todo esto. Y me entró

Anhang C: Interview Adriana

curiosidad de que era eso y fui a la chica a ver cómo estaban las cosas. Y me encontré con el licenciado, con el licenciado Ventura. Y ya ellos me explicaron y me gustó la idea.

64 KE: mhm (bejahend).

65 Adriana: Y ya empecé todo.

66 KE: ¿Y cómo te has preparado para este primer contacto con los Altimiranos?

67 Adriana: Bueno, pues ay (lacht) fui con curiosidad, con miedo de qué hay... De qué hay, qué es esto. Sí me entró miedo y este... ya cuando entré dije "ay, pues yo estoy aquí, ya me informé y todo ya".

68 KE: ¿Cómo te informaste?

69 Adriana: Pues le pregunté todo lo que viene siendo mis dudas, de cómo era, de qué tenía que ver. Y esto y le comenté. Me dijeron que los bebés no tienen, no sea nada de mis genes, que sólo es la matriz que se presta. O sea cuando este... el bebé nazca se la va a hacer este de... pruebas de ADN para ver, no tiene ningún rastro de mi ADN. Y ya. Eso.

70 KE: ¿Y qué, qué otras preguntas le preguntaste?

71 Adriana: De que cómo era todo, de cómo se hacía y todo.

72 KE: ¿Y cómo te ha explicado?

73 Adriana: Me dijo que es que, ya es de, pues la ciencia ya avanzado y que sólo era un este de... me hacían el transfer que era que meten cómo un parto, y te hacen como una, como una, con una agujita. Lo meten y ya. No tiene nada de malo, no duele, no es cirugía y nada. Y pues a mí me gustó la idea y dije, bueno pues a ver cómo sería la idea si es posible embarazarte por eso. ¿Verdad? Ya ves que sí.

74 (Marlen kommt und fragt Interviewerin etwas)

75 KE: Bueno ¿Y qué te ha dicho del embarazo, de todo eso?

76 Adriana: Bueno, pues ahorita ya llevo un mes de embarazo, yo cumplí veinte y dos, cumple un mes. Y el viernes pasado, el viernes pasado se oyeron los corazoncitos de los tres bebés. Ya tenemos tres corazoncitos.

77 KE: ¿Y cómo te sientes con los tres?

78 Adriana: Pues, nerviosa (Lachen).

79 KE: ¿Nerviosa, por qué?

80 Adriana: Porque voy a experimentar algo nuevo de tener, ya no uno, sino tres. (Lacht) Es algo emocionante.

81 KE: ¿Qué emociones te da?

Anhang C: Interview Adriana

- 82 Adriana: La emoción por ver cómo sería de tener tres. Como es un sentir a los tres moviéndose y todo. Pues sí llega a emocionar. Y yo creo que, yo creo que no sólo yo, a mí me emociona más por el modo de decir que los padres, los papás no pueden tener ningún hijo. Pero ya le voy a dar tres, le voy a dar una triple alegría.
- 83 KE: (Lachen) ¿Y tú vas a recibir más dinero, si tienes tres hijos?
- 84 Adriana: Pues, yo creo que sí (lacht). No sé.
- 85 KE: ¿No está en el contrato?
- 86 Adriana: Sí, dice, pero bueno. Es que yo realmente no me gustaría que me sacaran a ninguno. Y yo digo bueno, gracias a dios porque a veces cuando los papás, en este caso son tres, a veces los papás no quieren los tres, sino quieren dos o uno y te los extraen, en este caso los papás sí quieren los tres y yo estoy muy feliz de que quieran los tres. Ah, sí. Es bueno, a mí, en mi caso pues era muy incómodo que me dijeran vamos a quitar alguno de los tres, creo que me iba a afectar porque poder tener tres vidas en tu cuerpo y que no quieran los tres es feo. Ellos sí quieren los tres y soy más que feliz con esto.
- 87 KE: ¿Y tú conoces a los papás?
- 88 Adriana: Ehm, por ahorita, no. No los he conocido.
- 89 KE: ¿Pero sabes algo de ellos?
- 90 Adriana: Es que viven, como se llama, Nueva York. Que es una pareja mayor y quieren tener hijos, este de... yo no sé mucho de ellos por ahorita. Ya este, según este, en este mes los voy a conocer. Bueno cuando los conozca te mando un mensaje y te digo (lacht). Ahí vamos.
- 91 KE: ¿Y qué esperas de los papás?
- 92 Adriana: Apoyo. Apoyo no económico, pero sí emocional. Pues me gustaría tener contacto con ellos para decir tal día me siento así, o tal día me siento depresiva o tal día me siento así. Quiero que, pues no, no quiero yo llevar este embarazo sola. Quiero que ellos se involucren porque pues en sí no son mis hijos, son sus hijos. Y hago esto para darles su felicidad a ellos. Y me gustaría que el día que se muevan los tres por primera vez o uno, me gustaría ay no, ya tienes que saber que se movieron los tres, ay hoy se movió uno, oye esto. Sus hijos se movieron. Es algo muy lindo y ver que como se emocionan ellos por tener, pues sí. Tener, lograr si ellos en la vida no pudieron lograr todo en su vida, no pudieron tener hijo. Es una posibilidad muy grande, muy linda, de decir, bueno, no me dieron, no tuve un hijo pero pues ahorita por una madre subrogada, tengo, voy a tener tres. Los que no me dieron una en toda mi vida, me lo van a dar de sopetón los tres.
- 93 KE: ¿Y para ti qué son las características importantes de las parejas, que tienen, cómo tienen que ser, piensas tú, que...?
- 94 Adriana: Pues, yo no digo que tenían que ser, hay gente. Yo siento que mientras sean unas personas cariñosas, personas cariñosas. Yo sé que estos bebés son cien por ciento deseados y son bebés que van a vivir bien, van a estar bien, van a ser bebés muy grandes, exitosos por... Que van a tener

este... la fórmula y van a tener unos padres que los van a proteger bien. Yo siento que ellos van a luchar por ellos. Y esto me agrada.

95 KE: ¿Y para ti que significa estar embarazada?

96 Adriana: Bueno, pues a mí (kurze Pause) no sé. (Lacht) Se siente raro estar embarazada, ahí que no son tuyos. Sea que es una emoción rara. Ahí cuando me embaracé con mis hijas fueran si hay que emoción, ya te quiero ver cómo serás cuando salgas, cómo será, morenita, clara, no sé. Te emociona. Yo creo que para mí sería la alegría más grande ver la cara de los papás cuando los vean. De esperar tanto tiempo ahí que vean a los tres, cómo serán. Aquí es, o sea ahí yo saqué a los recién nacidos a mí no se parecen nada, pero así verlos, sentirlos. Sentirle su manita es algo muy lindo. Y yo quiero que esa pareja lo pueda sentir, yo creo que no sola a la pareja, sino que igual a la familia de alrededor de ellos les va a encantar convivir con estos bebés.

97 KE: ¿Y cómo es, tu día normal aquí en la casa?

98 Adriana: ¿Ah?

99 KE: ¿Cómo es tu día normal aquí en la casa?

100 Adriana: ¿Cómo es mi día normal? Es aburrido porque no tenemos nada que hacer. Estamos todo el día aquí, viendo la tele, que hacemos otra cosa, conviviendo con las muchachas. No hacemos gran cosa aquí. Y pues nada, pues bueno, con mis hijas puede ser, verlas las 24 horas, atenderlas, por ejemplo bañarlas, vestir las. Hace un rato el problema que tengo con ellas, que ellas son niñas, las dos, pero no les gusta.... a ellas no les gusta los vestidos. Y a mí me gustan los vestidos. Y ellas se enojan cuando yo les pongo vestido. Hoy yo les compro y luego contestan „No, no, ese no quiero”. A ella no le gusta. Batallo con eso. (Lacht). Todos los días. Ahí me entretengo.

101 KE: ¿Con quién hablaste de que vas a hacer, hacer la subrogación?

102 Adriana: Pues, de lo que iba a ser, nada más que saben tres personas. Mi mamá se acaba de enterar, mi tía, ya sabe que estoy embarazada, que soy madre subrogada y todo el asunto y mi hermana que al igual está en el programa.

103 KE: ¿Y tú, tú la has reclutado o cómo fue?

104 Adriana: Pues yo le comenté las cosas de que cómo era que llega aquí todo eso. Y me dijo no, pues que padre, me gustaría hacerlo. Y dijo no, pues yo primero lo hago y luego tú. Ya empecé con todos los medicamentos y le empecé a comentar como era y ahorita ya tiene un mes aquí en la casa y yo ya tengo dos. Tres meses ya aquí en la casa. Ella tiene dos. Tiene un mes ella y yo tres. Pues a ella ya le comenté como están las cosas y ella se cambió el día que, un día después que me hicieron el transfer y ya le comenté cómo era el transfer y todo. Y ya este, decidió hacerlo. Igual tiene un niño, ella solo tiene un niño, yo tengo dos niñas.

105 KE: ¿Y qué edad tiene, cuántos años tiene?

106 Adriana: ¿Quién?

107 KE: ¿Cuántos años tiene tu hermana?

Anhang C: Interview Adriana

108 Adriana: Mi hermana tiene veinticuatro.

109 KE: ¿Es mayor que tú?

110 Adriana: Es mayor, sí.

111 KE: Y el día del transfer. ¿Puedes contarlo en más detalle posible?

112 Adriana: Bueno, el día del transfer iba yo súper nerviosa.

113 KE: ¿Puedes empezar como cuándo te llevaste...?

114 Adriana: Cuando me dijeron, no, pues el veintidós te toca transfer. Así me lo dijeron unos días antes. Bueno, ya estaba yo nerviosa, desde antes de que, ser veintidós y me toca el transfer. Quería ver cómo era todo eso. Llegué al Fertility Center y, ese de... media hora antes, empiezas a tomar agua. Antes que te hagan el transfer, tomas agua. Tu vejiga tiene que estar llena para poder hacer el transfer, tienes que tener ganas de hacer pis. Este de..., te meten al quirófano, este de... hay un este de... una pantalla y ves cómo van y aplicando los embriones. Te meten un pato, y todo. Y ya. Eso es todo lo del transfer, no duele, no nada. Es algo. Pero obvio, te quedas así como que en shock, como diciendo "¿ya por ahí me voy a quedar embarazada?" Y sí, cómo que sí. Están bien. Pero así es algo emocionante de que dices sale de, de quirófano y todo te llevan a una cama, descansas un rato y todo y te quedas así cómo pensando "Ay, ya tengo tres bebés, qué emoción". Pero a veces raro porque ya tres, ya tengo a otras bebés como es algo raro y emocionante. (lacht).

115 Bueno, yo en mi caso yo sí este de, iba con eso en la mente de decir, ay, de a mí los bebés que me metan, me van a quedar. Yo así fui con ese pensamiento de que no, son tres bebés y son tres, y los tres van a quedar. Iba yo con esta meta porque, porque yo quería que los papás estuvieran felices, que supieran que ya la primera pues que es algo muy lindo. Y así que "ay, cuanto tiempo han esperado los papás". Yo no, yo ya estoy embarazada. Desde que llegué y todo yo ya estaba embarazada. Para mí. Ya a los quince días me hicieron la Beta, cuando me sacaron sangre y ya me dijeron que sí, que es positivo. Y ay, que emoción. Y ya luego a los... a la semana me chequearon y este de... y que había tres huevecitos y el viernes pasado me chequearon y a los tres se les siente el corazón. Es algo muy lindo. (Lacht)

116 KE: ¿Y qué crees que fueron los criterios importantes que la agencia te ha aceptado de ser madre sustituta?

117 Adriana: Pues que no tenga ninguna enfermedad, estoy limpia en todos los sentidos. Hacen... cuando empiezas te hacen estudios y todo.

118 KE: ¿Qué estudios?

119 Adriana: Estudios de sangre, de orina, de todo. Este de... para ver si no tienes infección, te hacen el Papanicolaou, te hacen el cultivo vaginal, si no tienes problemas y todo. Y te hacen lo que viendo siendo el ECO de vagina. Te meten cómo una manguerita, te llenan la vagina y te chequean, tirando lo que es de los murciélagos para chequear si tienes alguna enfermedad.

120 KE: ¿Y también ibas a ver otras personas, como psicólogas o...?

Anhang C: Interview Adriana

- 121 Adriana: Sí, tienes que ir a... entras a la psicóloga, bueno a mí me toco psicóloga y gracias a Dios todo salió bien y pude entrar como madre subrogada. Pruebas tienes que pasar varias pruebas como por ejemplo lo de las infecciones, lo de la sangre y todas.
- 122 KE: ¿Y cómo te fue con la psicóloga?
- 123 Adriana: Pues esta de... llegué y todo, y luego empecé platicar con la psicóloga y todo y gracias a dios me fue muy bien.
- 124 KE: Pero, antes de ir a la psicóloga, ¿has platicado con otras madres sustitutas, qué te va preguntar, o qué...?
- 125 Adriana: No. (Kurze Pause) No, de hecho yo llegué aquí, y este había una que estaba embarazada, y este me dijo: „No, no te preguntan nada malo“. Iba yo nerviosa de qué me iban a preguntar. Pero nada, no preguntaban nada malo. No más te pregunta si, quiere como es que tomas tú ser madre subrogada y qué metas y que... Puedes dice es una que ya es madre, pues sí es algo difícil decir: „Ay, no voy a tener a un bebé en mi vientre pero no es mío, lo voy a entregar“. Pues como sí es algo difícil, porque pues, a pesar de todo, somos mujeres y somos seres humanos.
- 126 KE: ¿Qué somos?
- 127 Adriana: Mujeres, somos seres humanos, que sentimos. Eso es lógico. Pero pues yo digo „Bueno, todo esto tiene un porqué y un contra“. En contra venía siendo que yo no tengo cesárea y en este caso, los tres, pues sé que va a ser cesárea. A mí me da miedo la cesárea. Pero yo creo que igual de mis hijas me arriesga de hacer la cesárea. Pero obvio como todo ¿no? Pues a mí me gustaría tener el apoyo de los papás, no económicamente, pero sí del modo de decir que será cesárea o pues te apoyamos ¿no? como sentimentalmente de que como las cosas. Bueno a mí sí se me hace modo de quisiera decir „Ay, esto cesárea“. Que pues sí, cómo a todas mujeres me da miedo que abran (lacht). Me traumé por ver como es la cesárea (lacht).
- 128 KE: ¿La cesárea?
- 129 Adriana: Sí, no sé si alguna vez lo has visto. Me puse a chismear en Google y estuve „Ay, como le hacen, dios, aahhh“ pero te quedas ahí viendo. Es como de mis hijas yo veía lo de programas de partos y veía como una hacia „ahhhh“. Ya cuando entrábamos de parto, yo tenía este miedo, entré con este miedo de decir, eso va a doler mucho y acá me empiezan estos dolores y dije, yo casi se desgarran las pobres mujeres pero no tuve todos los dolores tampoco (lacht). La suerte (lacht).
- 130 KE: ¿Y con quién más, cómo más te informaste?
- 131 Adriana: Así como, bueno me informé en google y todo. Me puse a chismear ahí todo y a ver que informaciones había, y pues te pones así de “ay qué es esto y esto y esto”. Me saqué de la información. Bueno yo soy de las personas que me entran dudas mientras busco y busco y busco hasta que me dan una solución.
- 132 KE: ¿Y había momentos cuándo te has arrepentido de hacer eso?
- 133 Adriana: No. Por ahorita no (lacht).

Anhang C: Interview Adriana

- 134 KE: Y con lo (kurze Pause) de parte económica, de las compensaciones, ¿cuántos pagos ya has recibido?
- 135 Adriana: Uno. Del transfer, nada más. Pues ahorita según el día ocho, según debe estar el primer pago.
- 136 KE: ¿Ocho días después del...?
- 137 Adriana: No, es que me hicieron a mí por ejemplo el transfer, a mí me hicieron el veintidós. Pero en quince días me hicieron el este de... lo que viene siendo... sangre. Este de... estudios de sangre y si salió positivo cuentas desde el día que te salió positivo, a este... a esa fecha, ya este de sale cuánto, o sea ya desde que te salga positivo, te depositan. Mientras, no.
- 138 KE: ¿Desde este día ocho días?
- 139 Adriana: Quince días después de los estudios de sangre.
- 140 KE: ¿Pero en este momento no has recibido nada para los tres embriones?
- 141 Adriana: No.
- 142 KE: ¿Y cuántos pagos vas a recibir?
- 143 Adriana: Según, cada mes, cada mes serán diez mil pesos. Así cada mes, y al final de que te alivias, te dan el resto.
- 144 KE: ¿Pero será más si tienes tres?
- 145 Adriana: Pues, yo creo que son doscientos dólares, nada más. Creo que son doscientos.
- 146 KE: ¿Para cada uno?
- 147 Adriana: Por cada uno, sí.
- 148 KE: ¿Y qué piensas de esta cantidad?
- 149 Adriana: Ah, pues pienso que esta va a ser para mis hijas, va a ser para el futuro de mis hijas. Quiero hacer, pues quiero comprar un seguro de vida a ellas. Por sí yo le llego a faltar. Que pues, como yo le dije al encargado de aquí, nada en esta vida es comprado. Obvio, a mí me da miedo en el modo decir que es cesárea y qué tal me iba a pasar en la cesárea. Ese es mi miedo, de decir, que tal me llega a pasar algo y ¿con quién se quedan mis hijas? Es el riesgo de ser madre subrogada. Yo creo que todas las madres subrogadas pues ese es su miedo. De decir si me llega a pasar algo a mí, somos mayormente, somos madres que no tienen apoyo o si lo tienen es muy escaso, yo creo que este de... a mí me da pánico eso. Decir no vaya a quedar yo en cirugía y mis hijas... eso es mi miedo. Porque yo hago esto por ellas porque yo quiero verlas bien, quiero que ellas tengan lo mejor y tengan mucho más de lo que yo tuve cuando fui niña. Quiero que ellas tengan su estudio, quiero que ellas logren muchas cosas. Yo creo que por medio de esto, lo van a poder lograr.
- 150 KE: ¿Y piensas que debe haber un seguro de vida?

- 151 Adriana: Hay un seguro de vida aquí por un año, que es este de... por todo esto tengo un seguro de vida de enfermedad y todo eso. Pero pues a veces yo digo: „Bueno, yo ya me compré un seguro de vida por cualquier cosa para que le quede pues a mis hijas”. Pero en sí, hay cosas que dicen en la agencia que viene siendo que todo está planeado, pero yo digo que no. No todo puede ser planeado, exactamente. “Ay sí que vas a hacer la cesárea, va a ser todo bien”. Que yo creo que es algo peligroso una cesárea. Mucha gente dice: „no, es que no“. Pues quedo con una herida, es, te sale sangre. Puedes morir sangrando. Son cosas así. Que a mí pues sí me da miedo.
- 152 KE: ¿Y qué esperas tú de la vida después del parto?
- 153 Adriana: ¿Qué espero? Pues espero (lacht) salir adelante. Poder este de... poder sacar a mis hijas adelante, que todo me salga bien y si como yo cumpla espero que la agencia igual me cumpla. Y este de... la salida, nada más que nada por mis hijas. Porque quiero ver todo lo que viene siendo de ellas, sus estudios, mi hija la más grande ya empieza la guardería. Y pues son gastos, son todo, y pues de ahí el tiempo se va volando.
- 154 KE: ¿Y en dónde vas a vivir? ¿Vas a regresar a Tabasco?
- 155 Adriana: Pensaba regresar a Tabasco. Bueno, mi hermana está aquí, tenemos casa aquí y mi tía vive aquí igual. Pero pues en sí, ahorita no sé si guardarán esta casa. Después de que me alivio, pues yo creo que sí me voy a regresar. Ahí me voy a quedar un tiempo en Tabasco porque bueno más que nada porque ahí está mi mamá y yo creo que por eso le dije las cosas ahorita porque quiero que ella me cuide porque pues es una cesárea, tener una cesárea recién hecha y dos hijas que no sean grandes es algo que sí cuesta.
- 156 KE: ¿Y quieres agrandar tu familia?
- 157 Adriana: No. Así. Así estamos bien. (Lachen)
- 158 KE: ¿Qué piensas tú de la subrogación en general?
- 159 Adriana: Yo digo que es algo muy hermoso. Es algo hermoso porque, bueno, puedes dar la alegría que yo tengo, yo con mis dos hijas soy muy feliz. Pero obvio, ya con otro yo creo que ya no podría (lacht). Yo no podría como los padres, con tres. Ya con ellas dos ya pienso que...
- 160 KE: ¿Y por qué piensas tú que hay, que hay subrogación en México, y por qué funciona aquí y no en otros países?
- 161 Adriana: Porque yo tengo entendido que no está legalizado, que la única parte legalizada está en Tabasco y Puebla no. Creo que es algo que quizás los padres ya quieren tener hijos y todo y es un método para tenerlos.
- 162 KE: ¿Y si tú fueras la jefa de una agencia de madres sustitutas, qué te parece importante para que eso salga bien para todos?
- 163 Adriana: El trato. Yo creo que el trato. El trato porque, bueno si yo fuera la dueña de una agencia, a mí me gustaría que todas mis madres subrogadas estuvieran bien con ellas y o sea tener dudas, sugerencias... pues me gustaría que se las atendiera a todo lo que da. No sé, yo digo no se hace eso.

Anhang C: Interview Adriana

A mí me viene una madre subrogada que tiene este problema o tiene este miedo, tratarla de decir „Ay no, es que no es esto“. No. Yo creo que hay método de decir „Oye, ¿sabes qué?“ Pues simplemente tienes miedo y esto no depende ni de los papás, ni de nada. Eso depende de los doctores. Como tengas tu embarazo. Creo que ahí es un método muy bueno.

164 KE: ¿Y qué rol juega la agencia en todo el proceso?

165 Adriana: Pues según el contrato con nosotras para que los papás no te vean la cara de tonta. Son intermedias de todo esto.

166 KE: ¿Y qué piensas tú son las características importantes para que, para que ehm, la madre sustituta no tiene problemas en el proceso?

167 Adriana: Pues ya te digo que toda madre sustituta va a tener no problemas pero sí dudas sobre todo. Del proceso, como serán los padres... Yo creo que es muy importante que una madre subrogada, una madre sustituta tenga ese de... pues todo esto lo consciente de que eso, que lo otro. Pues yo creo que tenemos que tener conciencia en eso. De que en todo el proceso las madres sustitutas le vayan a entrar unas dudas. Es como tener un embarazo normal. Yo creo que cuando una es madre, en todo el proceso del embarazo te entran dudas. Bueno, a mí en mi caso a mí, mientras mis embarazos sí me entraron muchas dudas de que como va el embrión y todo. Y esto. O cómo me iba a aliviar o todo esto. Pues sí, todo te entra dudas, más que tus hormonas están en mil por ciento pues como, es así.

168 KE: ¿Y cuántas semanas necesitarías trabajar para ganar este dinero como ganas aquí con ser madre sustituta?

169 Adriana: Uhh, no sé (lacht). Yo creo que como, como, vas recibiendo mayormente, como mensual, si en mensual vas haciendo como cuatro, cuatro quincenas, si es mensual vas haciendo cuatro quincenas.

170 KE: ¿Y cuántas semanas serían?

171 Adriana: Como seis semanas, más o menos. Más de seis semanas. Muchas. Para recibir todo ese dinero, es así.

172 KE: ¿Durante el proceso de la subrogación qué tienes que pagar de tu propio bolsillo?

173 Adriana: Lo del uso diario. Por ejemplo jabón te dan, pasta sí te dan. Pero por ejemplo cremas este de... pues champú que tú usas, cosas personales, todo eso. Esto vas pagando. Por ejemplo, yo de mis hijas yo pago los pañales, la leche, que no es la misma la que te dan aquí a la leche que un bebé, una niña tiene que tomar. Son cosas así. Son detallitos así.

174 KE: ¿Qué más quieres contarme? ¿Hay algo que piensas que sería importante?

175 Adriana: Yo digo la comunicación con los que vienen siendo los jefes de la empresa. Porque hay veces que, por ejemplo a una madre subrogada se le mete la idea „quiero saber esto y esto y esto“. Y hay una cosa que a mí no me gustó del todo. Pues de que las madres subrogadas no tienen derechos. Que... bueno, no tienen así vienen, que la madre subrogada no tiene derecho. Y que por

Anhang C: Interview Adriana

ejemplo, si te quieres aliviar, bueno, tener un caso, de que quieres aliviar normal y los papás dicen, ellos quieren cesárea, ya se tiene una cesárea. Yo creo que eso no es justo, ni sirve para la madre subrogada, ni para nadie. Porque este de, bueno pues una cesárea es algo que si se puede evitar como que yo digo, es mucho mejor. Porque tenemos como madres subrogadas, todas la madres subrogadas es un requisito que te piden es tener hijo. Y yo creo como todas las madres subrogadas o madre, pues tiene que ver que si te hacen una cesárea no puedes ver a tus hijos al mil por ciento como los podías ver antes. Yo creo que es igual. Pues si puedes evitar una cesárea en el modo de que por ejemplo si en, yo lo puedo tener normal, pues que se tenga normal no es que, “ay no es que yo no quiero que la tenga normal, yo quiero cesárea”. Como que es algo que no es justo.

176 KE: ¿Y qué más piensas que no es justo?

177 Adriana: Bueno, para mí solo eso. En el caso de que tú como una mujer lo pueda tener normal pues hay padres de que te dicen „Ah, pues si no, no quieren. Es que sí los papas deciden”.

178 KE: ¿Y qué derechos de las madres tendrían que tener las madres subrogadas?

179 Adriana: Pues eso quiero investigar (lacht). Porque hace bueno, no se hace unos días vi en una página, de lo que viene siendo de google. Y que dice que las madres subrogadas no tienen derechos. “Como que no tienen derechos ¿de qué?” Pues yo creo que eso... que eso está mal. Porque bueno la madre subrogada pues igual tiene derechos de decidir de cómo quiere tenerlo pues es tu cuerpo, ¿no? Quiero investigar eso.

180 KE: Yo puedo preguntar a Carolina si ella sabe algo, y puede decir. Y pero piensas que podrías hablar con la agencia de cómo es en el contrato.

181 Adriana: Pues, si gusta, se ve en el contrato.

182 KE: Sí, claro.

183 Adriana: Porque en el contrato dice que no lo podemos mostrar a otras personas, terceras personas. (Lacht)

184 KE: ¿Pero tú ya...?

185 Adriana: Ya firmé el contrato. Ya.

186 KE: ¿Pero ella ya no...?

187 Adriana: No.

188 KE: Y tú ¿has firmado el contrato con las papás y también con la agencia?

189 Adriana: Con la agencia cuando entras aquí te dan un contrato de vivir aquí en la casa y todo eso, de que no... Y este de con las papás pues es otro contrato. Viene siendo legal.

190 KE: mhm (bejahend) Y ehm ¿qué fue lo más impresionante para ti de firmar el contrato o que te...?

191 Adriana: Bueno, dices qué fue lo más impresionante ¿si el contrato o la transferencia? La

Anhang C: Interview Adriana

transferencia porque es algo raro que te hacen, ay que vamos, te meto algo y ya quedas embarazada. Como que sí es algo raro. Algo emocionante.

192 KE: ¿Y la firma del contrato cómo fue?

193 Adriana: Ehm, te llevan como una este de... una notaría y ya tú lo firmas. Por ejemplo, mi contrato viene siendo con Ventura y Asociados que viene siendo la empresa de los Venturas. Y yo realmente yo sí confío mucho en los Venturas. Y yo, este de... yo empecé todo el programa y yo los conocí personalmente a ellos.

194 KE: Yo también he escuchado muy bueno de él.

195 Adriana: Él es muy bueno, si gustas un día te paso su número y si vayas a Tabasco puedes hablar o mandar o "whatsappear" y ya le dices que ya te di yo el número de él así. Y te ayudaría mucho igual.

196 KE: Sí sería muy bien. ¿Y también conoces a otras madres sustitutas que están en Villahermosa?

197 Adriana: No. Yo conocí a una mujer desde que iba entrar a madres sustitutas igual que yo. Pero a alguna que ya haya quedado, no. Yo de hecho aquí fui la primera embarazada por lo que yo tengo entendido.

198 KE: ¿No conociste a nadie?

199 Adriana: No, tanto de que... Es que esto es algo nuevo.

200 KE: ¿Pero no has visto a otras agencias?

201 Adriana: No. Yo de hecho esta la vi por medio de los Venturas que bueno yo como, es que el programa llegó a comenzar con los Venturas. Yo de hecho esa era mi meta de estar con ellos, pero de pronto me tuve que venir de Tabasco, tuve que estar aquí. Pero pues yo tengo todavía contacto con los Venturas de hecho el licenciado Ventura es el que lleva todo lo de los trámites de lo que viene siendo legales. Que como en Tabasco es legal. Pues llevan los trámites. Haya cualquier cosa te paso su número para cuando gustes hablar con él.

202 KE: Sí. Con mucho gusto.

203 Adriana: Y yo le avisaría antes y para que te de una cita.

204 KE: Sí, con mucho gusto.

205 Adriana: De hecho ellos tienen una empresa allá de madres subrogadas. A parte de ver lo legal, ellos tienen una agencia de madres subrogadas pero a las madres no lo hacen así como aquí, que se viven en una casa de subrogación. Sea allá siguen todo el programa desde su casa, les apoyan con despensa, les apoyan con todos los gastos. Es muy bueno.

206 KE: ¿Y tú querías hacerlo en una casa?

207 Adriana: ¿De subrogación?

Anhang C: Interview Adriana

208 KE: Sí.

209 Adriana: Pues, por ahorita pues dije yo que sí. Pues que quería ver todo lo que, todos los puntos de vista como subrogada, como casa de subrogación y como es estar haciendo subrogación en mi casa. Más adelante yo si pienso seguir esto, pero no aquí en casa de subrogada, sino en mi casa. Bueno es lo que estoy ahorita viendo porque como bueno mis bebés ahorita pues como que los niños ya se acostumbraron a un ambiente. Y estoy viendo, si sigo el programa aquí en la casa de subrogadas o en mi casa.

210 KE: ¿Y piensas que yo puedo también, si tú tienes contacto con los papás, puedas preguntarles si puedo hablar con ellos?

211 Adriana: Sí. Te digo ya cuando tenga contacto con ellos, les aviso y bueno puedo preguntar.

212 KE: Muchas gracias. Fue muy interesante. Muchas gracias.

Transkript Interview Marina, 2.9.15

- 1 Interview mit Marina am 2.9.15
- 2 **Situation:** Ich habe Marina* in einer Fruchtbarkeitsklinik in Cancun kennengelernt, wo ich bei ihrem Embryotransfer im OP dabei war. Nach der Operation habe ich kurz mit ihr gesprochen und wir haben vereinbart, dass wir uns an ihrem Wohnort in Villahermosa für ein längeres Interview verabreden. Ich treffe sie in einem Café, wo aus dem Hintergrund laute Musik tönt. Ich stelle mich nochmals etwas genauer vor und erzähle ihr über das Forschungsprojekt. Sie hat keine Rückfragen und wartet gespannt auf die erste Frage.
- 3 *Alle Namen sind geändert.
- 4 KE: Quizás puedes contarme cómo te involucraste de ser madre gestante.
- 5 Marina: Pues, no sé me (kurze Pause) cuando vi el anuncio, la verdad lo pensé mucho, pero me dio curiosidad igual de volver a embarazarme porque la verdad es bonito estar embarazada e igual para ayudar a otra persona. Imagina el trabajo que debe costar a una persona tener un bebé, la ilusión que tienen ellos... Igual por eso también, por sentirlo de nuevo y por ayudar a otra persona.
- 6 KE: ¿Y cuándo por primera vez has escuchado que la subrogación existe?
- 7 Marina: ¿De cuándo?
- 8 KE: Sí.
- 9 Marina: A penas fui ese, como el mes de... en el marzo. Apenas me di cuenta de que eso está aquí en México, que esto se puede hacer. No lo sabía, la verdad.
- 10 KE: ¿Y en qué contexto era?
- 11 Marina: ¿Cómo en qué contexto?
- 12 KE: ¿Cómo en qué contexto escuchaste por primera vez que la subrogación existe, por qué medios?
- 13 Marina: Ah, bueno por una amiga de mi mamá. Ella es de Salvador, ella ya tenía tiempo metida en esto y este... Pues me entró igual la curiosidad de entrar, por ella sé que yo este... entré (Lachen). Por ella, por la amiga de mi mamá.
- 14 KE: Y cuéntame por favor de tu situación de vida cuando comenzaste en pensar de ser madre sustituta.
- 15 Marina: Ehm, mi situación de vida, pues mi familia me apoya, me dice que (kurze Pause) que es bueno, es bueno ayudar a otra persona y mi familia me apoya en... no tengo problemas con ellos. Mi

Anhang C: Interview Marina

mamá me apoya igual mis hermanos. Siento pues ellos me ayudan y todo eso.

- 16 KE: ¿En qué situación viviste tú en este tiempo? Como ¿dónde viviste, qué trabajaste?
- 17 Marina: Ah no, no estoy trabajando, como estoy metida en esto, no estoy trabajando. Es pues, nada más estudié y me metí en esto sin trabajo. Y pues solo mantengo mi casa.
- 18 KE: ¿Pero tú viviste con tu familia como ahora?
- 19 Marina: Ah, sí. Sí. Claro que sí.
- 20 KE: Y además que, ¿cómo pasaste el tiempo?
- 21 Marina: ¿Desde que empecé esto? Tranquila y sin problemas de nada. Pues cuándo me fui la primera vez me cuidaron mucho, me cuidaron. Me mantuve acostada casi todo el tiempo.
- 22 KE: ¿Y la situación de tu vida, cómo fue un día normal de tu vida cuándo, en este tiempo que tú decidiste de ser madre sustituta?
- 23 Marina: Sí, pues todo normal.
- 24 KE: ¿Qué es normal?
- 25 Marina: O sea mi vida, mi vida diaria pues es normal. Mi rutina en la casa, cuidar a mi hija, estoy ayudando mi mamá en la casa. (Kurze Pause) Pues nada... sí con cuidado y todo personal. Normal, todo normal. (Lacht).
- 26 KE: ¿Y qué fue lo que te gustó de la idea de ser madre sustituta?
- 27 Marina: ¿Qué fue lo que me gustó? Volver a estar embarazada, sentir el bebé dentro de mi (Lacht). Eso fue lo que más me llamó la atención.
- 28 KE: ¿Y con quién hablaste de este tema?
- 29 Marina: ¿Con quién? Con mi familia. Primero fue con mi mamá, con ella fue. De ahí después con mi familia, mis tías porque como vivimos en familia pues ya lo comentamos, nada más que me cuidara.
- 30 KE: ¿Y tenías dudas?
- 31 Marina: Un poco, o sea cómo sería, cómo hacen la transferencia, no tenía ni idea de cómo es hacer una transferencia embrionaria. (Lacht). Yo pensé que era por relaciones, luego me explicaron que no, que el bebé no es de una, que no tiene nuestra sangre. Te dan unas pastillas para ir formando lo que es... no sé cómo explicártelo, me platicó la doctora, pero no recuerdo bien, es como que se forma la casita del bebé y ya me empezó a platicar que el bebé no es nuestro, que no lleva ni nuestra sangre.
- 32 KE: ¿Y cuáles fueron las motivaciones más importantes para ti de ser madre sustituta?
- 33 Marina: Ayudar a otra persona que desea tener un bebé.
- 34 KE: ¿Y cómo te sentiste en esta situación cuando decidiste de ehm cuando tomaste la decisión?

Anhang C: Interview Marina

- 35 Marina: Estaba un poco dudosa (Lacht). Y este, no sé. Vino un poco de miedo, pero igual te digo como voy a ayudar a otras personas igual que ellos nos van ayudar a nosotras. Ese era el miedo que yo tenía.
- 36 Pero hablando con mi... pues ya nos explicaron todo, como era todo el procedimiento pues eso.
- 37 KE: ¿Y miedo de qué?
- 38 Marina: No sé. Sentí un miedo de que algo fuera a salir mal o (kurze Pause) (Lacht), que durante el tratamiento algo pasara y yo no pudiera tener un bebé más adelante. Eso era el miedo (Lacht).
- 39 KE: ¿Y puedes contarme un poco de tu vida antes de ser madre subrogada, dónde naciste, creciste, escuela, trabajo, pareja, hijos...?
- 40 Marina: Yo nací aquí en Villahermosa, estudié hasta la preparatoria. A las dos, como al año de salir de la Prepa me fui a Cancún, estuve trabajando ahí en este... un hotel y ehm allá conocí al padre de mi hija. Después de embarazarme regresé con mi mamá, que mi niña tiene los cuatro meses en la ciudad y al año nos separamos (Lacht) por las diferencias que teníamos. Y ya pues este... había estado trabajando antes de entrar aquí, trabajaba en una oficina pues es igual, me salí por mi niña, es chiquita y no tenía quién la cuidara. Estuve un tiempo sin trabajo ya este... en un tren, una tienda de ropa. Pero cuando vi lo de todo esto, lo dejé para entrar en esto.
- 41 KE: Y ¿Puedes contarme cómo conociste a la agencia?
- 42 Marina: Pues, te digo por la amiga de mi mamá. Ella nos comentó de todo eso. Antes de eso yo la verdad yo lo pensé para hacerlo. Y es. Ella nos llevó. Bueno, ella me llevó. (Kurze Pause) Me hicieron...conocí a los licenciados, al licenciado y al médico. Me platicó, me dijo si yo estaba decidida a hacerlo. Le dije que sí. Con mis dudas y todo pero le dije que sí. Me dio curiosidad de querer hacerlo.
- 43 KE: ¿Cómo fue tu primer contacto?
- 44 Marina: Pues (kurze Pause) Todo así este... yo hablé primero. (Kurze Pause) Y después me empezaron a decir este... como era el procedimiento, de cómo era. Y pues como al mes, dos meses me mandaron para Cancún. No tardé mucho (Lacht). (Kurze Pause).
- 45 KE: ¿Cómo te has preparado para este primer contacto? ¿Has leído algo antes o has contactado a otras personas?
- 46 Marina: No, no. Sólo con lo que me han dicho ellos, este de...
- 47 KE: ¿Y qué querían saber de ti?
- 48 Marina: Sólo que este... si no tenías... si había sido yo mamá. Y este... si tenía yo pareja, y si no sufría de "preclancia" o así. Para poder entrar en eso y pues no estás tan gordita. Es lo que decía, sólo eso.
- 49 KE: ¿Pero no está permitido tener un novio?

Anhang C: Interview Marina

- 50 Marina: Sí, no más que no tienes relaciones durante el tratamiento. Nada de eso.
- 51 KE: ¿Y qué has contado de tu vida?
- 52 Marina: ¿Cómo?
- 53 KE: ¿Cómo te presentaste?
- 54 Marina: Pues, cuando llegamos me recibió una licenciada allá, igual me volvió a explicar todo cómo era todo esto, nos quedaron en un hotel. Ya lo siguiente era lo que es todo lo de la transferencia.
- 55 KE: ¿Y eso fue en Cancún?
- 56 Marina: Sí, en Cancún. En Cancún fue.
- 57 KE: ¿Y con otras mujeres?
- 58 Marina: Eso la primera vez que yo fui, fuimos tres. Y pues estuvimos solo tres días y luego a reposar. Después de los tres días regresamos. Y una de las chicas había quedado, pero me enteré que lo perdió, no sé qué le pasó. Entonces yo en la primera no quedé.
- 59 KE: ¿Qué información fue importante por tomar la decisión, para ti, qué informaciones necesitabas tú para que podrías decir yo voy a hacerlo?
- 60 Marina: Pues (kurze Pause). Te digo la ayuda que necesita la persona, la madre, te digo por ayudar a otras personas, igual nos van a dar una ayuda económicamente. Y eso fue. Fue por eso por ayudar a las madres.
- 61 KE: ¿Y que fueron las informaciones que necesitabas? ¿Qué querías saber tú de la agencia antes de tomar... del proceso, de todo?
- 62 Marina: Si todo era legal. Si no íbamos a tener problemas de que (kurze Pause) por ejemplo si yo tenía un bebé que iba a haber problemas o que nos fueran a meter en la cárcel o algo así, igual en eso. Me dijeron que todo era legal, nos hicieron firmar esto frente a un notario, que todo era legal. Esta también fue una de mis dudas, que si todo esto era legal, que no fuera a haber problemas más adelante.
- 63 KE: ¿Y quién soportaba tu decisión?
- 64 Marina: ¿Cómo?
- 65 KE: ¿Qué personas te soportaban, ehm, (kurze Pause)?
- 66 Marina: ¿Cómo? La decisión, ¿cómo dices?
- 67 KE: ¿Quién te soportaba? (kurze Pause) ¿Quién fue importante para qué tú podrías decir sí, voy hacerlo? ¿Quién te ayudó tomar la decisión?
- 68 Marina: Mi mamá me apoyó en esto.

- 69 KE: Ah, sí, apoyo.
- 70 Marina: Me apoyó en esto, me dijo que, pues que es una experiencia por así decirlo, tener un bebé de otra persona, que de ver que no tendrá tu sangre, no sé, es un bebé diferente. Nacer de una manera, tenerlo de una manera diferente, no es normal al natural, por medio de pastillas y este... la transferencia que nos hacen, los embriones que no...
- 71 KE: Y ¿Qué ha ocurrido desde el primer contacto hasta ahora?
- 72 Marina: ¿De la primera transferencia?
- 73 KE: No del primer contacto como... del primer contacto con la agencia.
- 74 Marina: Ah, pues todo el tiempo nos pregunta cómo estamos, si este... nos falta algo de los medicamentos y este... que vayamos a revisión.
- 75 KE: ¿Allá?
- 76 Marina: Aquí en Villahermosa, en Cancún se hace la transferencia. Aquí en Villahermosa es donde nos mandan a hacer revisión, aquí nos checan como vamos en los... en nuestro vientre, por así decirlo, como está, está bien y ya pues todo ese reporte se lo pasan ya a la clínica de Cancún para decir qué procedimiento van a hacer, cómo llevarlo...
- 77 KE: Y ¿Qué documentos tenías que entregar a la agencia?
- 78 Marina: Solo nos pidieron una identificación e ir con el psicólogo y ehm, y una revisión antes de iniciar todo esto, fueron tres cosas nada más.
- 79 KE: Y ¿Cómo fue el encuentro con el psicólogo?
- 80 Marina: Pues me dijo que estaba bien, todo normal. De hecho, pues sí porque tengo una vida normal, no tengo problemas, todo tranquilo y sí, me dijo que todo estaba bien. Me hizo preguntas de todo tipo (Lacht) y sí, todo bien. Nada fuera de lo normal.
- 81 KE: Sí, pero lo que pasa es que yo no sé qué es normal o...
- 82 Marina: No sé, pues mi familia no tenemos este... tantos problemas por así decirlo, somos más llevados y este... no hubo tanto que preguntar por también lo mismo, no hay tantas este... tanto problema, todos nos llevamos bien la familia (Lacht) todos unidos por así decirlo.
- 83 KE: Sí, está muy bien. Y ¿Qué crees tú que fueron los criterios importantes que la agencia te ha aceptado?
- 84 Marina: ¿Cómo?
- 85 KE: Ehm, ¿Qué crees que fueron los criterios importantes para que la agencia te haya aceptado?
- 86 Marina: Bueno yo, mi pensar este... que he estado bien de mi matriz, por así decirlo, porque a ellos lo que les importa es que igual que estemos bien de salud, antes de eso pues igual nos hacen análisis de sangre y de orina y de todo eso para saber que estemos bien y pues todo salió bien

Anhang C: Interview Marina

cuando yo me hice los, los análisis.

- 87 KE: Y ¿Qué crees tú que puede ser una, otras características que sean importantes para que una mujer puede hacer esto?
- 88 Marina: La decisión de una, digo yo (Lacht) porque está decidida a hacerlo. O sea, tener problemas, no sé con la pareja o el novio, no sé. Y este... pues igual creo que lo más importante es que haya sido mamá, que haya tenido hijos, eso fue más que por eso.
- 89 KE: Y cuéntame por favor un poco de la situación en que firmaste el contrato.
- 90 Marina: Cuando yo firmé el contrato pues no... te digo, no fue mucho, solo este... me hablaron que tenía que ir yo a firmar el contrato, lo leí todo donde decía, o sea que el bebé no era mío, que tenía que entregarlo a sus papás y yo firmaba donde decía que no era mío, que no tenía ningún derecho sobre ese bebé, ni...solo eso, lo que resultaba era más eso de que no tenía yo derecho sobre ese bebé y este... tenía que entregarlo a sus papás, a sus verdaderos papás por así decirlo, eso es lo que más decía.
- 91 KE: Y ¿En qué lugar fue?
- 92 Marina: En una notaría, en una notaría pero no me acuerdo bien, aquí en Villahermosa, no recuerdo bien en qué notaría es.
- 93 KE: Y ¿Quién estaba allí?
- 94 Marina: Un licenciado, es abogado, algún abogado, con un abogado fue, que me recalaba todo lo que decía.
- 95 KE: ¿Pero los padres del niño no...?
- 96 Marina: No, ellos no, solo el nombre de... en el contrato solo decía el nombre de los papás, el de él y el de ella.
- 97 KE: Pero tú ya no conoces...
- 98 Marina: No, yo no los conozco. No he tenido la oportunidad de conocerlos. Solo me dicen que este... que son de Chicago, que son de Chicago.
- 99 KE: ¿Chicago?
- 100 Marina: Sí, pero no los conozco.
- 101 KE: Y ¿Sabes por qué no pueden tener hijos o...?
- 102 Marina: Creo que porque la señora ya es mayor, tiene como 50 años o algo así. Creo que ella tiene miedo, no sé de...
- 103 KE: ¿Tú no has buscado por el Internet?
- 104 Marina: La verdad, no (Lacht).

105 KE: Ehm... y ¿Cómo te sentías antes y después de la firma?

106 Marina: Me sentía pues como comprometida a cuidarme, cuidarme este... o sea, yo todo lo que me dijeran de que este... por ejemplo, ir a las citas médicas a la hora que era, tomar los medicamentos a la hora, cuidarme mucho, sobretodo pues te digo, no tener relaciones, era lo más importante de todo esto, no tener relaciones durante todo el procedimiento porque afectaría a que ya... ya se habría avanzado.

107 KE: Y ¿Puedes contarme con más detalle posible del día del transfer?

108 Marina: Ese día estaba yo nerviosa, llegué con la recepcionista y ya me tomó mis datos, me pasaron a una habitación, me quité toda la ropa y este... tenía que tomar un litro de agua antes de... y allí ya me pasaron al quirófano, con la vejiga llena de agua porque tiene que ser así y ya este... la verdad pues estaba nerviosa, me temblaban las manos, todo. Ya este... llegó el doctor, empezó a preguntar cómo me sentía, ya a decirme que este... por ejemplo, cuando estaba yo allí, a decirme qué me iba a poner o qué me iba a hacer... ya pues, no tarda mucho, ya nos pasan otra vez a la habitación y estar acostada unos cinco o diez minutos. Ya. Y allí pasamos al hotel y estar acostadas y a reposar mucho, igual cuando regresamos de Cancún, a reposar mucho. Estar acostadas, cuidarnos demasiado.

109 KE: Y ¿Tú sabes por qué tu ehm harías la transferencia en Cancún?

110 Marina: ¿Por qué es allá? (kurze Pause) La verdad, no tenía curiosidad por preguntar (kurze Pause), creo que más o menos este... allá este... allá es donde llegan los papás este a... porque es la clínica de fertilidad y creo que es donde les dan más información y tienen todo el equipo para hacer la transferencia y todo eso, no me enteré muy bien la verdad.

111 KE: Pero ¿Ahora te vas a esa clínica a Jesús para las consultas?

112 Marina: Eso es... bueno... con el doctor llegamos a que nos chequeen si tenemos bien el endometrio y eso es antes de ir a Cancún y ya después de los quince días de regresar nos dan... hacemos unos análisis de... para saber si estamos embarazadas y ya después de eso nos empiezan a tratar ellos. Hay que ir a consulta cada mes en la clínica.

113 KE: ¿Una consulta cada mes?

114 Marina: Sí, tengo entendido que es una cada mes. Y si hay algún problema de que se empieza a sangrar o algo así tienes que ir rápido con el doctor para checar qué es y por qué. Eso es si estás embarazada y ya como si no pues este... creo que... tiene que ir cada quince días para checar el endometrio.

115 KE: Y el embarazo ¿Cómo para ti, qué significa estar embarazada?

116 Marina: ¿Qué significa? Pues o sea, como este... ¿Cómo te digo? ¿Cómo algo tan chiquito crece dentro de ti? (Lacht). No sé, la verdad es muy bonito sentir como se mueve, escuchas los latidos cuando vas al médico, verlo como creciendo dentro de ti, no sé es la verdad muy bonito sentir...

117 (Kellner unterbricht)

Anhang C: Interview Marina

118 KE: ¿Tú vives en tu casa, en la casa de tu familia?

119 Marina: Sí, en casa de mi familia vivimos con mi tía, mi prima o sea en casas separadas.

120 KE: Ah bueno, pero todos son allá.

121 Marina: Juntos pero no revueltos, o sea una sola casa, un solo terreno por así decirlo, pero cada quien en su casa. Pero sí todos somos familia, somos cuatro familias las que vivimos allí (Lacht).

122 KE: Ah (Lacht).

123 Marina: Sí, cuatro familias.

124 KE: Y ¿Cuáles son las diferencias ahora entre tu vida embarazada sí o no, ya no los sabes (Lacht) y de la vida que tú llevabas antes? ¿Qué ha cambiado?

125 Marina: Pues en nada, sólo los cuidados que uno debe tener, pero todo lo demás es normal. Tengo que llevar a mi hija a la escuela, hacer las cosas en casa, salir a comprar, ir al parque así, pero todo normal, nada más que te digo un poco más de cuidado porque... por la transferencia que me hicieron, por el embrión, por así decirlo, que me hicieron, hay que cuidarlo, cuidarlo, que esté bien, pero sí todo normal, sigue siendo normal (Lacht).

126 KE: Y tu hija ¿Cuándo, qué piensas de contarle o ya contaste algo?

127 Marina: No, no le he dicho nada porque ella quiere un hermanito (Lacht). Me lo ha dicho y quiere un hermanito, no sé, decirle que probablemente pueda salir embarazada, este.... ella se puede emocionar y encariñar con algo que no será nuestro. O sea, yo siento lástima con ella por eso, que como es única ella pide mucho un hermanito y por eso no le he platicado yo nada a ella de lo que estoy haciendo. Está chiquita, ya lo sé pero si no entiende lo que explico, no le he comentado nada a ella.

128 KE: ¿Pero vas a comentarle o...?

129 Marina: No, tal vez ahora no, no sé los resultados todavía.

130 KE: Claro.

131 Marina: No le puedo decir bien, pero este... tal vez más adelante vaya explicándoselo poquito a poquito, de cómo es todo esto.

132 KE: Y ¿Hasta ahora cuales fueron los momentos más impresionantes para ti en todo este proceso?

133 Marina: ¿Cómo este...?

134 KE: Más impresionantes, como más difíciles, más alegres, tensos...

135 Marina: No sé (kurze Pause) más impresionante de que me pregunta mi hija porque estoy acostada todo el tiempo (Lacht) me dice si es porque me siento mal o estoy enferma me dice y yo le digo "no, solo quiero estar acostada" no le digo mucho, pero es que... es sólo eso.

Anhang C: Interview Marina

- 136 KE: Y ¿Qué esperas, piensas que tú, que la agencia te da como apoyo psicológico o algo así?
- 137 Marina: ¿Qué tipo de apoyo nos dan?
- 138 KE: Sí.
- 139 Marina: Pues así que económico. Eso es cada que hacemos la transferencia nos dan una bonificación por así decirlo de este... de donde vamos, nos pagan lo que es los alimentos, nos dan eso y a parte este... una paga por haber hecho la primera transferencia, eso es un apoyo que nos dan y pues este... el transporte, de aquí a Villahermosa para ir al médico o... cosas así, las pastillas ellos nos las dan también. Si nos hace falta algo, nos lo llevan a casa, ya para no salir, ese es el apoyo que ellos nos dan.
- 140 KE: Mhm (bejahend). Y ¿Qué esperas tú de los papás?
- 141 Marina: De los papás de... pues no sé porque la verdad como te digo no los conozco, pero no se... espero que después del embarazo pues que... obviamente van a querer al bebé, no van a querer... (Kurze Pause) y o sea, yo por mí, por mi parte espero no decepcionarlos. No sé la ilusión que ellos tendrán (Kurze Pause) de que este... no sé, es que no sé cómo decirlo.
- 142 KE: ¿Porque tu querías conocerlos?
- 143 Marina: La verdad sí porque me dicen que son muy amables, muy este... cariñosos por así decirlo, pero si no... no sé, solo se trata, por ahora solo se trata por, por correo electrónico o así, pero yo no he podido conocerlos, no he podido viajar aquí a México por así decirlo.
- 144 KE: Y la compensación económica, eso es una parte también de mi tesis ¿Puedes contarme como las compensaciones que recibes y cuantos pagos ya has recibido o cuando vas recibir las...?
- 145 Marina: Bueno, lo que tengo entendido es de que, bueno ahora que yo fui, nos dan mil quinientos de comida y...
- 146 KE: ¿Al mes?
- 147 Marina: A cada... o sea por cada transferencia, cada transferencia. O sea yo voy por mi segunda transferencia, es la segunda vez que me dan el pago de mil quinientos de comida y tres mil quinientos libres que es para nosotras, ¿Serían qué? Cinco mil pesos, y ya si una queda embarazada, tengo entendido que le dan diez mil al mes de ella estar embarazada y confirmarlo y ya los pagos pues dice que es este... como uno quiera, ya sea este... mensual o quincenal, depende como la persona lo, las mamás sustitutas lo quieran y este... y eso, tiene que aplicar sesenta mil, son ¿A ver cuántos son? Son ciento cincuenta el pago que nos dan por esto y al final que tú entregas el bebé te dan la otra mitad. Te dan la otra mitad del pago que... sí, son ciento cincuenta te lo dan ya al final, te lo dan la otra mitad, no te lo dan así... y ya pues como cada una quiera irse recibiendo el pago.
- 148 KE: Y ¿También está escrito en el contrato?
- 149 Marina: Sí, es como ellos, es como una bonificación, nos ayudan ellos y nos nosotras les ayudamos. Sí, está en el contrato.

Anhang C: Interview Marina

150 KE: Y ¿Cuándo tú tendrías dos embriones o cuando tu darías a luz a dos bebés, te van a dar más?

151 Marina: Es que eso... la verdad, yo tengo entendido que el pago sigue siendo el mismo. El pago sigue siendo el mismo, por ahí escuché que si es niño te dan una bonificación más.

152 KE: Ok

153 Marina: Eso si es niño, es lo que tengo entendido, no este... no lo... no lo dice el licenciado, eso no lo dice.

154 KE: Y ¿Qué piensas tú de esa cantidad de dinero?

155 Marina: ¿Qué pienso? Que es una ayuda igual para mí, pues la verdad lo necesitamos. Bueno, yo por mi hija, te digo es una buena ayuda que nos dan ellos para eso y más ahora que yo no estoy trabajando, nos ayuda mucho, pues ya este... pues dependiendo de si los resultados que nos dan (Lacht).

156 KE: Y ¿Qué piensas que es esa cantidad es bastante, es insuficiente o es demasiado?

157 Marina: Bueno, para mí... pues para mí no sé, lo veo, lo veo bien, ni mucho ni poco porque un bebé obviamente no tiene precio, no tiene precio un bebé, es... Yo digo que lo hacen las otras personas igual para ayudar a la mamá, por los gastos del embarazo o algo así. Pero sí este... está bien, no lo veo ni mucho ni poco.

158 KE: Y ¿Para qué piensas para que vas a utilizar o ya has utilizado...?

159 Marina: ¿El dinero?

160 KE: Sí

161 Marina: Para mi hija, todo es para mi hija porque la verdad, o sea este... quiero que esté bien, es mi niña y... a veces le duele la rodilla y pues... dependiendo de todo eso, la quiero llevar a un ortopeda para que la chequee. Para eso pienso ocuparlo, para mi hija. Para llevarla a un médico y este... pues que esté bien igual y pues igual si puedo para mi familia. Sí, para eso.

162 KE: Y ¿Piensas tú que se puede fácil de combinar el ser madre sustituta y tener una hija en el mismo tiempo, cuidar a la niña?

163 Marina: ¿Cómo?

164 KE: ¿Piensas que es fácil...?

165 Marina: ¿Cuidar mi embarazo y cuidar a mi hija?

166 KE: Sí, ¿Son cosas bien para combinarse?

167 Marina: Sí, porque después de todo sería un embarazo normal o sea solo es la, el modo de tenerlo, pero de ahí es un embarazo normal, todo normal.

168 KE: Y ¿Cuántas semanas necesitarías trabajar para ganar como ese dinero que vas a recibir?

Anhang C: Interview Marina

169 Marina: Uy! (Lacht) no sé... como un año creo.

170 KE: ¿Un año?

171 Marina: Un año creo porque...no creo que lo consiguiera rápido.

172 KE: Como en el trabajo de una tienda o...

173 Marina: Sí, porque no es tampoco mucho el pago en una tienda, como te digo, no es mucho.

174 KE: Y ¿Qué cosas tenías que pagar tú de tu propio bolsillo durante el proceso de subrogación?

175 Marina: Pues yo no he aportado ni un peso, sólo todo ellos nos lo dan a nosotros, de mi parte yo no pongo nada, todo son ellos.

176 KE: En tu opinión, ¿Qué son los riesgos más grandes de ser madre sustituta?

177 Marina: El poder perderlo, o sea... perderlo porque te digo, sí, es un embarazo normal, pero no el principio porque hay que tratar que se esté dentro de una, que no le pase nada.

178 KE: Y ¿Piensas también que debe haber un seguro de vida para ese proceso?

179 Marina: ¿Un seguro de vida?

180 KE: Un seguro de vida.

181 Marina: Yo te digo, al comienzo hay riesgo de poder perderlo, pero todo lo normal, todo lo demás es normal, o sea normal. Sólo cuidados, cuidados y más cuidados. (Kurze Pause) Pero este... ¿cómo se llama? te digo el comienzo si es riesgoso de que tú lo puedas perder, de que no quede, por eso te piden que repases, que te cuides mucho, los primeros meses, pero sí te digo, lo demás es normal.

182 KE: Y ¿También ya tienes la experiencia de la cesárea?

183 Marina: No, cesárea no (Lacht). Eso tengo miedo de tener una cesárea, nunca. De pensarlo me pone nerviosa (Lacht) no, no. Mi niña fue parto normal, por así decirlo. No sé, dicen los doctores que este... es como tú quieres tenerlo en parto natural si se puede y si es complicado viene la cesárea. Eso si es complicado, si es complicado algo así, pero no...

184 KE: ¿Tú puedes asegurar un parto normal?

185 Marina: Yo digo que sí.

186 KE: Y ¿Qué rol piensas tú que juega la agencia en todo ese proceso?

187 Marina: ¿Cómo?

188 KE: La agencia ¿Qué rol juega en todo ese proceso?

189 Marina: Pues... poder ayudar a papás que no pueden tener, contratar a personas que puedan ayudar a esa familia. Yo qué sé...

Anhang C: Interview Marina

190 KE: Y ¿Cuáles piensas tú son las ventajas de trabajar así por una agencia?

191 Marina: ¿Cuál es la ventaja?

192 KE: Que hay también personas que lo hacen sin agencia.

193 Marina: ¿Cómo? ¿Qué es?

194 KE: Que buscan a padres que quieren una hija.

195 Marina: No te entendí bien.

196 KE: Hay personas que hacen el proceso sin agencia, que van a buscar a unos padres ellas mismas ¿Qué piensas tú de eso? ¿Qué son las ventajas de hacer el proceso con la agencia?

197 Marina: Por los doctores, porque no creo que sea fácil nada más de no este... de hacerlo nada más así que vaya buscando otros... te digo que son más que nada este... el tratamiento, los doctores te van como este, o sea... ehm ¿cómo te digo? De cómo ellos te van, por así decirlo, cuidando, cuidan nuestro... cuidan el vientre donde está el bebé. No creo que sea lo mismo hacerlo por otra, de otra manera. Te digo... (Lacht)

198 KE: Y ¿Sabes tú si la agencia busca a más madres o?

199 Marina: Sí, siguen contratando a más. Más mamás. Tengo entendido de que si una que ya está dentro lleva a otra persona le dan una bonificación de siete cientos pesos, tengo entendido, pero no sé. De hecho acaba de entrar una tía igual eso porque mi prima le comentó y ella pues está del lado de México. Ella fue por la primera, creo que salió negativa su prueba, no sé. Ella tiene un bebé igual. Pero sí, este... contratan más mujeres, nos dan por así decirlo tres oportunidades para la transferencia embrionaria.

200 KE: Y ¿Cómo la agencia recluta a las mujeres?

201 Marina: ¿Perdón?

202 KE: ¿Cómo la agencia recluta a las mujeres?

203 Marina: ¿Cómo las recluta? Yo como te digo este... con las que ya están adentro este de... se llevan a otras mujeres y a parte este... hay anuncios.

204 KE: ¿Anuncios?

205 Marina: Anuncios también.

206 KE: ¿En dónde?

207 Marina: Pues en las colonias o en las casas que ya están dentro de esto, ellas se ofrecen para poner el anuncio. Porque yo no... en mi casa no tengo anuncio, pero si este... pone anuncio por medio de las chicas que ya están a dentro.

208 KE: Y ¿Tú reclutaste también a una amiga o podrías?

Anhang C: Interview Marina

- 209 Marina: Le comenté a mi prima, pero ella entró porque quiso, yo nada más le comente (Lacht).
- 210 KE: Y ¿Había momentos cuando te has arrepentido de hacer eso?
- 211 Marina: No, claro que no. No, no me he arrepentido, porque sé que puedo tenerlo todavía, que puedo en fin... tengo otra oportunidad para poder hacerlo.
- 212 KE: Y ¿Qué piensas tú de la subrogación en general?
- 213 Marina: Digo que es algo bonito porque les da la ilusión y la alegría a la mamá, o sea a la otra persona le das la oportunidad de ser mamá. No sé, ya que no sea de modo natural, por medio de otra persona puedes ayudar, que ellas ayuden a la familia que no pueden tenerlos, yo digo es una buena agencia, digo.
- 214 KE: Y ¿Qué piensas tú de la gay?
- 215 Marina: ¿De cuál?
- 216 KE: Gay services, de los padres homosexuales.
- 217 Marina: Ah los... digo que igual tienen derecho de, si ellos quieren tener, tienen el derecho igual de tener, no creo que haya problema con eso. Yo mi manera de pensar es que sería lindo que ellos tuvieran la oportunidad de tener un bebé. Es que son parejas distintas, yo no tengo problema y lo haría con gusto. Yo no estoy en contra de eso.
- 218 KE: Y ¿Por qué piensas tú que la subrogación funciona en México? ¿Qué es especial en México para que la subrogación funcione?
- 219 Marina: Este... me comentaron, no me acuerdo muy bien, que este... porque un presidente, algo así, hace años, no podía tener con su esposa un bebé o algo así. Este... y pues contrataron a otra persona... y desde entonces todo empezó a... con lo de la subrogación y todo eso, tengo entendido que fue por eso que se dio aquí en México.
- 220 KE: Y ¿Hay algo que puede mejorar la situación de la subrogación o de las madres sustitutas en México?
- 221 Marina: ¿Si hay algo que se puede mejorar? ¿Cómo?
- 222 KE: ¿Se puede mejorar la situación de...como se necesita algo como seguridad, derechos del estado?
- 223 Marina: Pues te digo, conmigo todo era legal, no había problema porque igual primero yo estaba aceptando que ese bebé no era mío, igual, no, yo siento que todo está bien así ¿por qué no? Por eso nos hacen firmar digo yo el contrato, para que no haya problema.
- 224 KE: Mhm (bejahend)
- 225 Marina: Para que no haya problema al entregarlo, por eso digo yo que para eso es el contrato, claramente te dice que no es tuyo, tienes que entregarlo.

Anhang C: Interview Marina

- 226 KE: Y ¿Si tú fueras la jefa de una agencia de madres sustitutas, qué a ti te parece importante para que de verdad sea una experiencia buena para todos?
- 227 Marina: ¿Que sería lo importante? Pues que todo salga bien, de que las madres sustitutas estén bien, al igual que el bebé y los padres contratantes, igual de que se puedan ¿cómo te digo? O sea lo que este... lo que es la agencia, lo que esta esté... promocionando, o sea de que te pueden entregar el bebé que ellos quieren. Yo creo que eso es lo importante, cuidar a las personas y entregar el bebé.
- 228 KE: Y ¿También has hablado con otras agencias?
- 229 Marina: No, solo he estado en esta. Pero sí he escuchado que hay otras, pero no tengo nombres de estas. Sólo con esta agencia he estado.
- 230 KE: ¿Cómo se llama la agencia?
- 231 Marina: Venturas.
- 232 KE: ¿Se llama así?
- 233 Marina: Sí, Venturas y Asociados o algo así.
- 234 KE: Y ¿Sabes cuantas madres hay en esa agencia?
- 235 Marina: Tengo entendido que por año, este... juntan a cincuenta mujeres. Es lo que tengo entendido, a 50 por año. En la agencia creo que tiene dos o tres años funcionando o algo así.
- 236 KE: Y ¿Todas son de Villahermosa y Tabasco?
- 237 Marina: Sí, de aquí. Tiene que ser de aquí. (Lacht)
- 238 KE: Y ¿Qué esperas tú de la vida después del parto?
- 239 Marina: ¿Cómo? ¿Después de haber tenido? Pues digo que yo que sería algo raro, imagina, llevar un bebe dentro de ti, esperarlo y así y que después del parto ya no lo tengas, que no esté contigo, pues es algo este... algo extraño, el no tener algo que tu llevabas dentro de ti, digo yo.
- 240 KE: Y ¿Ya sabes dónde quieres vivir, te quedas allá donde ahora vives o?
- 241 Marina: Pues no sé, tal vez más adelante buscaré algo para mí, para mí y para mi nena.
- 242 KE: Y ¿Cómo quieres vivir?
- 243 Marina: Como quiero vivir? Pues no sé... (Lacht) quiero un vida normal, normal este... tener algo que sea mío, o sea vivir con mi hija, todo tranquilo y ya... la verdad que mi mente sólo es mi hija. Ella es para mí todo.
- 244 KE: Y ¿También quieres agrandar tu familia?
- 245 Marina: ¿Mande?

Anhang C: Interview Marina

246 KE: ¿Quieres agrandar tu familia?

247 Marina: Si se puede, tal vez sí (Lacht).

248 KE: Está bien. (Lacht).

249 Marina: Una se acostumbra con la familia (Lacht).

250 KE: Y una pregunta, me gustaría mucho si tu podrías hacer como un dibujo o un gráfico en donde se ve como la, lo que pasa en esa temporada donde tu conociste que hay esta subrogación hasta ahora, se pasa las cosas como marcar tu bienestar y las motivaciones o...

251 Marina: ¿Que lo dibuje?

252 KE: Sí.

253 Marina: ¿Lo escribo?

254 KE: Dibujo o escribir, como tú quieres.

255 Marina: ¿De cómo empecé todo esto?

256 KE: Sí, como línea temporal, esa fue el comienzo y ahora estoy aquí y que se pasó durante este tiempo.

257 Marina: Como una línea del tiempo, pues no me acuerdo muy bien.

258 Nach 3 Minuten zeichnen:

259 KE: Y ¿Cómo te fue cuando sabías, como te sentiste cuando sabías que la transferencia...?

260 Marina: Por este... ¿Cómo se llama? Por el endometrio, tiene que estar en ocho nuestro endometrio y cuando ya está en ocho es cuando ya nos mandan para hacer la transferencia, nos dicen que ya estamos listas. ¿Lo pongo aquí?

261 KE: Y ¿Cómo te fue, cómo te sentías cuando fue negativa?

262 Marina: Pues yo me sentí que tenía un poco de frío, me dolían los pechos y este...dijeron ya cuando me hice la prueba pues salió negativa. Son quince días después, sí, son quince días después.

263 KE: ¿Ya sabías que los mismos padres quieren hacer otra?

264 Marina: Sí, porque ellos nos dicen si lo quieren hacer una segunda vez o una tercera vez, ellos te decían si seguir o dejarlo.

265 KE: Y ¿Tú también sabías cuánto tiempo tienes que esperar hasta la segunda transferencia?

266 Marina: Eso depende del periodo, el periodo de una, cuando una tiene el periodo hay que empezar con unas pastillas, unas anticonceptivas. Se empieza con eso y de ahí otras pastillas que nos dan. Las pastillas que nos dan son para el endometrio y de ahí este.... Empieza con unos óvulos, sí, se

Anhang C: Interview Marina

parecen a unos óvulos y para ir formando, para que se pueda retener lo que es el embrión. Así me lo explicaron, ya por eso se...

267 KE: ¿Puedes comentar un poco cómo te sentiste en esos meses, qué fueron las emociones que tuviste?

268 Marina: No noté tanto la verdad, tenía un poco de cambios de humor y todo eso, supongo que era por las pastillas, pero sí me sentí malhumorada o triste.

269 KE: Y en ese tiempo desde junio, julio hasta la transferencia, ¿no recibiste un pago?

270 Marina: No, sólo hasta la transferencia, pero mientras no. Todo es medicamentos, tratamientos y todo eso.

271 KE: Te dan...

272 Marina: Igual cierta parte de los padres, cuando ellos están listos y para sacar el embrión de dentro, para la transferencia. Son este...tratamientos y todo esto, nada más, no hay un pago.

273 KE: Ok, muchas gracias. ¿Quieres añadir algo que para ti es importante de decir?

274 Marina: ¿Si quiero agregar algo? Pues...nada, todo lo veo bien en orden.

275 KE: Muy bien.

Transkript Interview Paula, 18.8.14

- 1 Interview mit Paula von der Agentur D am 18.8.14
- 2 Carolin Schurr (CS) kennt Paula* bereits und hat auch schon ein Interview mit ihr geführt. Sie hat mir ihr vereinbart, dass wir vorbei kommen. Paula empfängt uns in ihrem Büro in einem Bürohochhaus in Cancún. Wir nehmen Platz und beginnen nach einem informellen Gespräch mit dem Interview. Während Paula und CS über eine andere Wissenschaftlerin aus den Staaten sprechen, die eine gute Freundin von einem IP Paar aus Israel ist, schalte ich das Aufnahmegerät ein. Paulaentschuldigt sich für die Verzögerung und bittet, mit dem Interview zu starten.
- 3 *Alle Namen sind geändert.
- 4 Kathrin Ehrensperger (KE): So, I saw that you have prices and packages presented on the internet.
- 5 Paula: yeah.
- 6 KE: I am interested in (...) What do you know about the price differences in the different countries? Do you know if there are -
- 7 Paula: Whit our branches, they are all online. All of them are online. So you can go in and kind of compare. Hem, the big differences, I think, for why the prices are different is because they it sometimes cost less to do like IVF procedure in one in one country and sometime it costs more. It's like in LA it like starts like at a hundred thousand dollars for surrogacy. Here in Mexico, it's like thirty five, I think, in Thailand it's like thirty.
- 8 CS: It depends on the wages of the doctors (unverständlich)
- 9 Paula: Well, I am sure there is some kind of differences in medications, as well.. but not too much in medications. Well I think the main thing is like the doctors and the clinic fees and also like the surrogate compensation. You can see a big difference in that like with United States and they get a weigh more than here. And then here we get more than in Thailand.
- 10 KE: And what do they earn here?
- 11 Paula: Here, it's thirteen thousand. Total thirteen thousand three hundred including the embryo fee.
- 12 (Lachen)
- 13 KE: And how do you calculate prices in all the different prices. Does New Life calculate the prices .
- 14 Paula: How did we calculate when we first got here?

Anhang C: Interview Paula

15 KE: Yeah. Yeah

16 Paula: Well, I think we have to compare with other agencies at that time. I think the prices are going higher now. So, some surrogates are paid a little bit more, or they get benefits in some other areas. But -

17 CS: (unverständlich)

18 Paula: No, I think there was one surrogate that she used to be with this. I think it's Melly. Did You .. do You know?

19 CS: Yeah, yeah. I know her

20 Paula: She went with another agency actually. And they're offering her like giving her classes and you know guiding her where to get free high school diploma. It's not really a big benefit. Because you can also do it on your own but -

21 CS: (unverständlich)

22 Paula: Yeah Yeah, I mean they just give her a little bit more guidance in that area

23 KE: mhhmm

24 Paula: Hem

25 CS: Mexico Surrogacy ? In Villa Hermosa (unverständlich)

26 Paula: In Villa Hermosa, yeah. She came here and she called me.

27 CS: There is a foundation and they can have training and so on

28 Paula: So, I mean it's like that. We have to figure how much is like the medium and then go a little bit higher than that.

29 KE: So you look at the average wage?

30 Paula: Yes.

31 KE: Ok, and do, are there differences in the wages, that surrogates earn. Is there like one doing it for the second time, does she earn more?

32 Paula: Within our company: no.

33 KE: No?

34 Paula: No.

35 KE: An there are no differences at all?

36 Paula: No. No, right now. I am trying to see, if I can maybe go up a little bit higher. Give them more for

Anhang C: Interview Paula

their embryo transfer. Because now we have like the real idea, how much they are spending, the trips to the clinic and seeing exactly how much. And I see that three hundred is just not it's not enough. They are spending more like four or five hundred dollars on their own. And this is, if they become pregnant. They don't become pregnant then all their using is like sixty, seventy dollars. But if they do become pregnant, there is still a gap time from positive pregnancy to heart beat. When we can actually start giving them the monthly. During that time they are using a lot more.

37 KE: Ok, ok. And how do you compensate risk or will you cover risk in this prices?

38 Paula: What kind of risk?

39 CS: (unverständlich) some health effects, health issues and so on.

40 Paula: In a way, yes. Because they are not using thirteen thousand dollars during the program. (Lachen) So yes, we're giving, we're compensating a little bit more in case of something happens. But if it's a big risk. If they lose their uterus. Then IP's have to pay them.

41 KE: Hmm, ahh, ok.

42 Paula: So I mean, there is still, they get still compensated if something happens.

43 KE: An is it already fixed, how much they do have to pay them, or?

44 Paula: It's ehm. It's on the website.

45 KE: ok.

46 (Paula schaut auf der Website nach den Preisen)

47 Paula: Ehm, I am just getting (...) It's just, that I get lost (unverständlich) Let's see. I don't have the number. (liest vor:) Lost of uterus additional compensation to surrogate mothers two thousand dollars.

48 KE: mhmm #00:06:48-7#

49 Paula: (liest vor) Twin pregnancy: a thousand dollar to surrogate mother.

50 CS: Do you have, like, a life insurance?

51 Paula: You know, some of them some of them do. Some IP's do give them life insurance.

52 CS: So, it depends on the IP's.

53 Paula: It really depends on the IP's. I am investigating how to give them some kind of, having it uniform to where everybody has to give her a life insurance during the program at least.

54 CS: mmh.

55 Paula: But, we see that

Anhang C: Interview Paula

56 CS: (unverständlich)

57 Paula: Yeah, at least give them an option.

58 CS: mhhmm mhhm. That's fine.

59 KE: Yeah, and this wage of thirteen thousand dollars. How could you compare it with another job here in Mexico. How much would it be like?

60 CS: What are comparable jobs, you are looking at with the same wage?

61 Paula: Well we give them four hundred dollars every month during the pregnancy. So that is about - (Sucht ihren Rechner) Where is my calculator, here. Say four hundred times twelve point three - (unverständlich)

62 Paula: Well, I mean that is how it is in the other countries. It's like low or very very low. But here, we have to accommodate to every culture in every country. So, it's about four thousand nine hundred dollars a month. It is like a part time job.

63 KE: Part time job of what?

64 Paula: Like, maybe a cashier

65 KE: ok

66 Paula: A shoe, someone who sells shoes, like clothes in a store.

67 KE: Something like that, ok. And (kurze Pause) I am also interested in the recruitment process. I already asked you about the flyers and so on.

68 Paula: Yeah. It's kind of merchansy (Lachen)

69 CS: Facebook is like a big thing?

70 Paula: It is, it is. Cause the majority of women are registrated on Facebook.

71 CS: Ah really,

72 Paula: Yeah, yeah. I think they did statistics on Facebook. When I was in the university, before I came here. The statistics say that the majority that are registrated on Facebook are mothers

73 (Alle lachen)

74 Paula: Look at my baby, look. That is my baby. That's how I am anyway

75 (Alle Lachen)

76 KE: So, maybe you can show me a flyer later on

77 Paula: Yeah on Facebook. Oh of course

Anhang C: Interview Paula

78 CS: What's the Facebook account of New Life?

79 Paula: It's newlifemexico

80 CS: ok (unverständlich)

81 Paula: It's just newlifemexico. Let me get you a flyer (Paula sucht einen Flyer)

82 CS: Did you do this flyer or did you engage a designer in Mexico?

83 Paula: No, it's the one we actually use from Georgia. So, it's yeah.

84 CS: In Georgia it was in the metro. Can that be? like a baby and surrogate mother like pinkish?

85 Paula: All pinkish.

86 CS: yeah, yeah exactly, it saves cost.

87 (Paula sucht den Flyer in einem anderen Raum)

88 Paula: When we first came here, we did these (zeigt Flyer). It says like wanted.

89 CS: yeah, yeah, yeah

90 Paula: And then here, we changed it, so that you can know, that you can be a surrogate mother. That's a little bit of difference. So, it is that, and then this one also in the back had one for the donor, but on this time I didn't do it in the back

91 KE: ah, ok.

92 CS: So, there was some confusion about it?

93 Paula: No, no. But I wanted it to be more direct.

94 CS: hmmh.

95 Paula: More towards that

96 KE: So, can maybe take a photo of it?

97 Paula: Of course, I can give it to you.

98 KE: Thank you.

99 CS: If you have so much of it.

100 KE: So after the recruitment. Which criterias do the surrogate mothers have to meet, that you take them in the program?

101 Paula: Yeah, we are the more agency here. Our age is stricter. They can't be like more than. I don't know. I'd never get anybody that's older than what our requirements are. I think that's thirty five.

Anhang C: Interview Paula

102 KE & CS: Hmmh.

103 Paula: And I mean I have. I got anybody that is that age. I have a thirty three year old. That's the oldest right now. Our youngest is nineteen.

104 KE: hmm.

105 Paula: And she has, ehm, she has a daughter, she is two years old. She is living on her own with her father of the child. So, she's more mature and very careful. Twenty is, twenty, I am very comfortable. But nineteen, eighteen.

106 KE: And what about your other criterias?

107 CS: Do they see a psychologist?

108 Paula: Yes. Her name is Norma. She's a licence psychologist and she sees them before we accept them into the program and then she sees them during the pregnancy. So, she sees them once a month.

109 CS: So she's here in Cancun?

110 Paula: She's here in Cancun. We have one here in Cancun, we have another licence psychologist in Villahermosa. For the girls are in Villahermosa, for the girls are here in Cancun.

111 CS: Do you think I can meet her?

112 Paula: (zögerlich) Yeah, I will ask her.

113 CS: That would be really great.

114 Paula: Yeah. Yeah they actually do their own questions. And she, the one here, ehm

115 CS: Does she also check the egg donors?

116 Paula: No, not the egg donors.

117 CS: The egg donors don't go to the -

118 Paula: No.

119 CS: Only medical check?

120 Paula: Medical history check yeah. (Entschuldigt sich, dass ihr Gehirn heute nicht so gut funktioniert, weil sie müde ist und am Vorabend lange gearbeitet hat)

121 The one have to met, had a child before. She had to have a child before to accept her. If not, she can't have any abortions, like (kurze Pause) natural abortions. Elective abortions I still would not take.

122 CS: So, you wouldn't take her?

Anhang C: Interview Paula

- 123 Paula: No, no. If she's having abortion, an elective abortion. No. That is VERY illegal. It's like federal illegal here in Mexico. And so, that kind of tells me a little bit more about her character. And let's see. Married, we kind of prefer them not to be married, but they can be married. There is just some IP's that don't accept, cause of their consulat, because of their country they can not be married. But they can be.
- 124 CS: It depends
- 125 Paula: It depends, yeah. I prefer them not to be married, because we have to (unverständlich) and sign also and just, it's more complex. But, they can be. And, what else? Ehm, here (kurze Pause)
- 126 (sie spricht über die Temperatur im Raum).
- 127 They can't have any psychological, yeah, no psychological issues. Their weight, their weight is very very important. They can't be more than 25.1 BMI. We go by BMI. They can't smoke, they can't use drugs, obviously.
- 128 CS: lucky baby #00:15:31-8#
- 129 (Lachen)
- 130 Paula: ehm, let's see. I think, that's pretty much it. (kurze Pause) Oh, willing to travel.
- 131 CS: Is the weigh (unverständlich)
- 132 Paula: Yeah, because the heavier are more exposed, to be pregnant is the more risk. Ehm, like high blood pressure, sugar, all of that. The higher risk of that, you know.
- 133 KE: What do you think about the advantages, of the surrogates doing with your agency or, or if they would do it on their own?
- 134 Paula: Ehm the advantages with our agency. The advantages, that we have more personal touch than the other agencies. We really want them, if they're willing to, want them to contact the IP's and have that communication. I think it concreets, that they're helping somebody. That it's not their baby. There is some agencies that do not have contact. The IP's do not. They meet them once and that's it. It's like ehm, While as my IP's, as they want to have the surrogates number and the surrogate is ok with it. Then I will give it to them. If they don't I will say well. And I had one right now that say at the moment we don't want, but later on we will contact her. Because if it's early in the pregnancy they're kind of scared. Yes, they're scared. So -
- 135 CS: It's really interesting that this topic came up with other agencies as well. The agencies always argued that surrogate mothers will just demand more money from the IP's and that's why they tell the IP's not to have contact with the surrogates. They are asking for more money and -
- 136 Paula: Well, no. I don't think that's true. I think, here in this culture, in Mexico, here, it is, they wouldn't do that. I think it would take a certain type of person to do that. So, people like that
- 137 (Telefon klingelt, Paula antwortet, niemand ist am Telefon, Paula beschwert sich über die schlechte Internet- und Telefon Verbindung)

Anhang C: Interview Paula

138 KE: What do you know about the jobs, do you know, which jobs they did, they had before they were surrogates?

139 Paula: Jobs, yes, yes. On their application it tells, they have to tell us, what jobs of the past five years.

140 CS: What's the most common?

141 Paula: Housewife. In Mexico, almost every woman is a housewife, it is unfortunate

142 CS: (unverständlich)

143 Paula: Well, it's like. Just staying at home and take care of the kids while the husband goes out. That's typically what they do here. That's the majority. I have one that is a taxi driver.

144 (Lachen) So, we might have it from one extreme to the other. (Alle lachen) I have one that's a farmer, to be a nursery sister, so, and then, I have the stay at home mothers. I think that's it.

145 CS: Do you think there is a big difference with the egg donors? Do, like the egg donors, are like more, better, casual background ?

146 Paula: Yes, they have a bachelor degrees. They have already finished, they are like associates or honors, they have associates degree ehm.

147 CS: They do better jobs, like.

148 Paula: They have better jobs, yes. They're either students, full time students, or they're like ehm, office workers. Yes, yes, there is a big difference between, unfortunately.

149 CS: I think it is really interesting.

150 Paula: Yeah.

151 CS: To have this division of labour. I was really surprised to find that, I mean.

152 Paula: Yeah, and you know like, ehm, it's just. And it's more, it's very surprising to me, that people are more willing to be egg donors than surrogates. A lot of women that come in they say I won't, I won't, I don't want to carry another child. I'll give you guys my eggs and I am like. You know, it's their DNA. You know. They're like I don't care. it's ok. Ok.

153 CS: It's all a stigma, I mean, it's a stigma here in Mexico to be pregnant.

154 Paula: Exactly. Yeah, it could be. Yes, because nine months is a long time.

155 CS: Yeah actually

156 Paula: To trying hide it. Yeah (Lachen) Yes, from your family, your friends, yes that's sure.

157 CS: Yes.

158 KE: mhhm.

Anhang C: Interview Paula

159 (kurze Pause)

160 KE: Do you think it would be possible, that I could speak with one of your surrogates?

161 Paula: I am hoping, one of them gets of at five, five thirty. And then I have to give her some, some birth control. It's anticonceptivos in Spanish. And it would be her second attempt. So she's already done it. I wonder if have talked of her, her name is Serena

162 CS: No

163 Paula: No. No she came then after we spoke to you.

164 Carl: The other one, she got pregnant (unverständlich)

165 Paula: Which one? Mily did, but with another agency and then Laura

166 CS: (unverständlich)

167 Paula: Yes but she got to meon her own.

168 CS: Yes, that's what I was saying.

169 Paula: Yeah, yes, I actually called her (unverständlich)

170 CS: yeah yeah

171 Paula: And I wanted to call her to know how she's doing. She has kept contact with me. Her son had chickenpocks

172 CS: Oh

173 Paula: And she was very down she said can you help me with some medicine. So I went and I got her some medicine.

174 CS: Yeah

175 Paula: Because oh my god. I knew when my son had that, it was horrible. Horrible horrible. And I knew when my son had it, he was like almost five and he's the kind of one that bear because (unverständlich) it's hot and he has chickenpocks and I am like, here, what you can do is like you go into the pharmacy you give this and this will make you feel better. And he did a smile. I mean he had it everywhere. My son had it. But he had it everywhere he was covered. And I felt so bad and got him medicine

176 CS: So did you meet this surrogate like five times, do you think I could talk to her?

177 Paula: Yeah, yeah yeah. (unverständlich)

178 (Paula sucht den Kontakt der Leihmutter)

179 CS: How many egg donors do you have currently?

Anhang C: Interview Paula

180 Paula: 17 or 18 but they're not willing to travel right now. (unverständlich)

181 CS: We are also interested in the price packages you offer. Could you say which one is the most popular package?

182 Paula: The most popular is the local. The local donation and surrogacy number 2 (kurze Pause) and the first embryo transfer - no a lot of people have looked into that but it takes longer to bring in some frozen embryos so I think the main main model is the donation with local donor and surrogacy

183 CS: And the second one is the frozen

184 Paula: No, I think the second one is just the surrogacy just regular surrogacy

185 CS: With your own eggs

186 Paula: Mhmm. Yeah. (kurze Pause) Cause it takes up to (unverständlich) with the permits to bring anything. That's why kind of they're like (kurze Pause) I just go ahead with regional egg. Cause

187 (unverständlich)

188 Paula: Let's see. I have right now, seven IP's. We have one that came from United States (kurze Pause) ehm and then one from Hawaii, gay yeah, two from Israel are gay, one single mother from Israel and I have a (kurze Pause) heterosexual couple in France actually they contact Mariam from uk (unverständlich) they did their programm here. That's the one that you will meet right know their surrogate, if she allows you. And then, who else? We have a heterosexual couple from the United States and that's it. 9#

189 CS: seven?

190 Paula: seven.

191 CS: I thought that were six.

192 (Lachen)

193 Paula: Let me write it down.

194 CS: It's like one US,... ah no, two Israeli, than it's seven.

195 Paula: Yeah that's it, that's pretty much it. My battery is going down, thats why I am working too hard. (Lachen)

196 CS: Yes, a new phone.

197 Paula: ooh, I have it. I didn't charge it yesterday night. I just wanted to sleep I couldn't keep my eyes open. Let's see (Paula sucht etwas auf PC)

198 Paula:Ok, Spain. No, they didn't go through with it. They didn't do until now. They didn't. Hem (kurze Pause) France couple, Israel couple, one two three, cause he didn't go through with it, and then two. Yes, so three two and then the two hetero pending. So yes. Seven. And the majority among them

Anhang C: Interview Paula

contact me, because they can't go anywhere else.

199 CS: Yeah. I mean Russia and Georgia they would not accept any gay surrogacy.

200 Paula: Yes still, I mean they had a breakthrough by allowing some countries to do like the marriage. But then still it stops. That backward. They can marry but they can't have kids.

201 Carl: So these people are looking for other options?

202 Paula: Yes (kurze Pause) mainly.

203 CS: How long is Mariam gonna be here, just a couple of days, or

204 Paula: Just a couple of days, yeah. I think friday or saturday she's leaving. Yeah. She's just stopped in LA and then she came like here and then she is going back #00:28:16-9#

205 CS: (unverständlich) #00:28:25-8#

206 Paula: Around Thailand we're looking at it but there is nothing concrete yet. Like Laos, Cambodia. But there is nothing confirmed yet.

207 CS: Not sure.

208 Paula: No, no. We started with the research, we can't just go and say Hey, I am here (Lachen) It takes time.

209 CS: But do you think it worked out well in Mexico?

210 Paula: Yes, Mexico was like really good luck. Because we were here and then we were established and then all of a sudden everybody comes here.

211 CS: I was in Georgia and she said there is surrogacy in Mexico. You can go there and just look at it and suddenly it's boomin, right..

212 Paula: Like really. I didn't expect that Thailand closed that fast. And then here it really affected in a good way.

213 CS: But what do you think is going to happen to Mexico in the next five years? I mean also like about the legalisation?

214 Paula: Yes, they're gonna, they already started to adapt. They they already. And there is no way that they can go back. Because, you know, there is a lot of income in that, I do think and hope they put regulations to like ehm save for babies save for surrogates the donors. But I don't think it will stop.

215 CS: mhhm. I think that would be good, more rights for surrogate.

216 Paula: Right and like look right now what they're doing so make sure that you know, that you registering the kid from ehm an embryo transfer you have to bring them before it and have this and this and this. So they're getting the way

Anhang C: Interview Paula

217 CS: So it's a part (unverständlich)

218 Paula: Yeah, so, so nobody takes babies out that are not, that didn't even go through surrogacy and they're saying they did.

219 CS: Hmm.

220 Paula: So, but I do think those things are good.

221 CS: Do you kind of register your donors somewhere like in a national donor registry ?

222 Paula: No, there is nothing like that. No, there is nothing.

223 Carl: (unverständlich) Mexico city they have, I mean Mexico city

224 Paula: Hmmh

225 CS: mhmm. Do you think that it would be good?

226 Paula: I think, it would be. And they I have, I mean, the people that have done it with this clinic has come to me. I am using that clinic, so if they tell me they only did it once, it was a year ago then, they will know. (Lachen) I know both doctors. They are not lying at me. (Lachen)

227 (unverständlich)

228 Paula: And the good thing here is, that it's still small they can't really do that.

229 CS: Yeah, yeah.

230 Paula: We really don't need it that way.

231 CS: But in Mexico City, I mean, there are just like so many clinics

232 Paula: Oh my god, yeah. Right. And it is dangerous for them. It really take a lot of women understand that -

233 CS: I think in Mexico there should be like seven or eight within the international regulation, but -

234 Paula: times in their lifetime? #00:31:24-5#

235 CS: Yeah, yeah. So, that's what (unverständlich) but

236 Paula: Well, I heard-

237 CS: (unverständlich) they are weigh more than then times.

238 Paula: Well, they have, I mean, (unverständlich) they have the donation more for us. They, yeah.

239 CS: But what are your restrictions? Like how many times can they donate here?

240 Paula: There is no restriction at this time. But that is something you have to ask Mariam anyway.

Anhang C: Interview Paula

Because I'm new to work here, then the other branches, so. And I hadn't have-

241 CS: (unverständlich)

242 Paula: Yeah, they already know. (unverständlich)

243 CS: But Georgia is also increasing the cases or how is in Georgia going New Life?

244 Paula: I don't know actually. I haven't asked Sina. You've spoken to Sina, right?

245 CS: I've talked to ehm, what's her name?

246 Paula: Mary?

247 CS: Mary

248 Paula: Mary. Well Mary is in New York right now.

249 CS: Oh, really?

250 Paula: She's taking a little time off.

251 CS: She got a baby, right?

252 Paula: Yes, so I think next month or the month after she is going to talk with the LA office.

253 CS: Ok, there is going to open in LA , wow.

254 Paula: We already did. Yes.

255 CS: Oh, I didn't know that.

256 Paula: Yes, you didn't know. Yeah, we opened an office in LA. The lady there is called Briana.

257 CS: Briana. Mariam told me oh I am not interested opening clinics like in US, because there is so many already.

258 Paula: Yes, but it really helps us with egg donors.

259 CS: Ok, it is more for egg donors.

260 Paula: Yes, it really helps us with, ehm, her database is larger and she just opened. And so, (unverständlich) distance. The only downfall of that is that

261 CS: (unverständlich) egg donors, or?

262 Paula: (unverständlich) just like (unverständlich) you know Ukraine or anywhere else. The only thing is that, in US they don't pay 1500 or 2000 dollars. They get paid like 5000. (Lachen)

263 CS: Yeah, that's a big difference.

Anhang C: Interview Paula

264 Paula: Big difference. (kurze Pause) More questions?

265 CS: I mean it's really cool for me to come back, I was here in like, January, almost like half a year ago. And it's just amazing to see what happens in so little time.

266 Paula: Yeah, I mean like I thought it hasn't changed very much. But I mean I am just kind of (unverständlich)

267 CS: Your situation. You grew and (unverständlich)

268 Paula: Yeah and we have like, seven (unverständlich) in January I think we had one or two.

269 CS: It was like one here and one in Villahermosa.

270 Paula: And then also like -

271 CS: Did you expect to grow faster?

272 Paula: I think we did. I think what really held us back was the fact from Planet Hospital. I think that was one thing, that everything just ..

273 CS: I mean in a way, what happened in Thailand was for Mexico kind of (unverständlich)

274 Paula: Well and also in India.

275 CS: But did you also some surrogates from Planet Hospital come, came to New Life.

276 Paula: No, I haven't got anybody. They did. I have not had any surrogate that came and said I work with. You know. Now. We were open when they had (unverständlich)

277 CS: (unverständlich)

278 Paula: This year? That was before that.

279 CS: I was here in January and it just exploded after that.

280 Paula: I heard about it in March, but I thought it had happened a little bit before.

281 (unverständlich)

282 Paula: We had the Newspaper here in Cancun.

283 CS: But in a good way?

284 Paula: They didn't come to interview me, they came and acted like they were surrogates and egg donors. And then they got the information from their paper. Which was fine, but it's like

285 CS: Do you have that article, could you forward it to me? I've seen a couple of them but I haven't seen any -

286 Paula: It was called Novedades. It was like wow. At that time we were using fertility center. And he

Anhang C: Interview Paula

went there so he put all there that are using Fertility.

287 CS: Then you have changed from Fertility Center?

288 Paula: Well, the very first time it was because Dr. Gaytan was under investigation, so we could not work with them. And I had fine

289 CS: (unverständlich)

290 Paula: He told me, that it was because he was frightened to loose his certificates

291 CS: It's funny.

292 Paula: It's very funny. Because you don't have to stop when you are (..)

293 (Lachen)

294 Ehm, and then I think he told me that he was under investigation. By the police. This is the department of health that gets permits. (kurze Pause)

295 (unverständlich)

296 CS: He was really worried about

297 Paula: He was worried. That is really true. He was.

298 (unverständlich)

299 (Paula sucht den Artikel auf dem PC, Geräusch vom Rollo übertönt das Gespräch. Paula erklärt nochmals, wie das mit der Zeitung war)

300 Paula: The bad thing about this article, is that they are putting us as if we are selling a product. Instead of, that we are, you know, this is not commercial, the money that comes in, comes out. That is what might making looking us, as we were eager people, you know.

301 (kurze Pause)

302 (Paula sucht weiter nach dem Artikel, nebenbei sprechen sie über die Geschäftsführerin, die derzeit in Mexico ist. lachen, CS erzählt über die bevorstehenden Pläne, Paula bietet an, dass CS eine Leihmutter treffen kann. Paula telefoniert mit Eizellenspenderin und möchte nicht weiter aufgenommen werden) .

Anhang D: Preistabelle

Agentur / Typ	1	2	3	4	5	6	7
Agentur A	39700	42900	49300	0	0	0	0
Agentur B	44450	43450	48950	51950	0	81500	0
Agentur C	45000	45000	50000	45000	0	0	0
Agentur D	35800	38500	44000	0	0	0	61300
Agentur E	0	41900	0	0	0	0	0
Agentur F	29980	41680	49980	0	0	0	0
Agentur G	0	49000	52000	0	0	0	0
Agentur H	63891	79399	98532	96504	0	0	0
Agentur I	70368	82795	95000	109792	0	0	0
Agentur K	40000	49500	49500	0	87500	0	0
Agentur L	0	0	46000	0	0	0	0